

Wirtschaftliche, touristische und soziale Wirkungen des Eurovision Song Contest 2026

Oliver Fritz, Fabian Gabelberger, Anja Sebbesen, Matthias Firgo

Wissenschaftliche Assistenz: Birgit Schuster

November 2026

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Wirtschaftliche, touristische und soziale Wirkungen des Eurovision Song Contest 2026

Oliver Fritz, Fabian Gabelberger, Anja Sebbesen, Matthias Firgo

November 2026

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung
Im Auftrag der Stadt Wien Marketing GmbH

Begutachtung: Alexander Daminger
Wissenschaftliche Assistenz: Birgit Schuster

Im Mai 2026 war Wien zum dritten Mal Gastgeber des Eurovision Song Contest (ESC). Die Studie im Auftrag der Stadt Wien bewertet die Veranstaltung ex post aus drei Blickwinkeln: Die ökonomische Perspektive richtet sich auf die durch Ausgaben von Besucher:innen und Organisationen ausgelösten kurzfristigen wirtschaftlichen Effekte; die tourismuspolitische fokussiert auf die längerfristigen Veränderungen der touristischen Nachfrage im Nachgang des ESC 2015; und im letzten Analyseteil steht der mögliche Einfluss des ESC 2026 auf das Wohlbefinden der Wiener:innen im Mittelpunkt. Laut Input-Output-Modell des WIFO sind die ESC-bedingten Ausgaben von Gästen und Veranstaltern einschließlich indirekter und induzierter Effekte mit einer Bruttowertschöpfung von 77 Mio. € in Österreich (rund drei Viertel in Wien), einem BIP-Beitrag von 86 Mio. €, rund 990 Beschäftigungsverhältnissen und 33 Mio. € an Steuern und Abgaben verbunden. Da nicht alle Opportunitätskosten bezifferbar sind, sind diese Bruttoeffekte als Obergrenze zu betrachten. Für den ESC 2015 zeigt die Anwendung einer Synthetic-Control-Methode, dass die Nächtigungen ausländischer Gäste in Wien von 2015 bis 2017 im Schnitt um 4,8% über jenem Niveau lagen, das ohne ESC zu erwarten gewesen wäre. Abschließend zeigt eine Analyse auf Basis von Befragungen in Wien, München und Berlin, dass die Wiener:innen ihr Tun in der ESC-Woche um 0,3 Punkte (basierend auf einer Skala von 0 bis 10) als sinnvoller erachteten.

2026/2/S/WIFO-Projektnummer: 25133

© 2026 Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Medieninhaber (Verleger), Hersteller: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung
1030 Wien, Arsenal, Objekt 20 • Tel. (43 1) 798 26 01 0 • https://www.wifo.ac.at • Verlags- und Herstellungsort: Wien

Kostenloser Download: https://www.wifo.ac.at/publication/pid/73421599

Inhaltsverzeichnis

Verzeichnis der Abbildungen III

Verzeichnis der Übersichten III

Executive Summary V

1. Ausgangslage 1

2. Literaturüberblick: Die touristischen und wirtschaftlichen Auswirkungen von Großveranstaltungen 3

2.1 Einleitung 3
2.2 Theoretische Grundlagen 3
2.3 Sportgroßveranstaltungen 4
2.4 Kulturelle Großveranstaltungen 6
2.5 Methodische Fallstricke der klassischen Impact-Studien 8
2.6 Längerfristige Effekte ("Legacy") 9
2.7 Überleitung zu den weiteren Teilen der Studie 10

3. Die kurzfristigen volkswirtschaftlichen Effekte des Eurovision Song Contest 2026 in Wien 11

3.1 Einleitung 11
3.2 Datengrundlagen für die kurzfristigen volkswirtschaftlichen Effekte des ESC 12
3.2.1 Überblick: Nachfrageimpuls und Simulationsbereiche 12
3.2.2 Besucher:innen mit Tickets 14
3.2.3 Besucherprofil: Herkunft, Reiseverhalten und Zufriedenheit 27
3.2.4 Akkreditierte Personen 40
3.2.5 Besucher:innen von Side Events 42
3.2.6 Konsumausfall in den übrigen Bundesländern 44
3.2.7 Ausgaben der beteiligten Organisationen 47
3.2.8 Abgrenzung zwischen den Bereichen 55
3.2.9 Zusammenfassung: Simulationsinput insgesamt 56
3.3 Kurzfristige volkswirtschaftliche Effekte des ESC: Ergebnisse der Modellsimulation 57
3.3.1 Das Regionalmodell BERIO 57
3.3.2 Der simulierte Nachfrageimpuls 60
3.3.3 Gesamtwirtschaftliche Effekte 61
3.3.4 Regionale Verteilung 64
3.3.5 Wirtschaftsbereiche 67
3.3.6 Fiskalische Effekte 69
3.3.7 Wertschöpfung und Abgaben je ausgegebenem Euro 70
3.3.8 Wertschöpfung und BIP-Beitrag je Euro an Eigenmitteln der Organisationen (Obergrenze) 73
3.3.9 Vergleich mit der Studie von EcoAustria 75
3.3.10 Einordnung in frühere ESC-Studien 78

3.4 Opportunitätskosten 81
3.4.1 Einordnung möglicher Verdrängungseffekte 81
3.4.2 Verdrängung touristischer Nachfrage 82
3.4.3 Abgesagte und verschobene Veranstaltungen 84
3.4.4 Alternative Verwendung der Mittel der Organisationen 84
3.4.5 Bereits berücksichtigte Opportunitätskosten 85
3.4.6 Einordnung 86
4. Legacy-Effekte des Eurovision Song Contest 2015 im Tourismus 87
4.1 Einleitung 87
4.2 Identifikationsstrategie und Datengrundlage 87
4.2.1 Der Synthetic Control Ansatz 87
4.2.2 Analysezeitraum und Datengrundlage 89
4.2.3 Spenderpool und Spezifikation des Modells 90
4.3 Ergebnisse 91
4.3.1 Deskriptive Darstellung der Entwicklung der Übernachtungen in Wien 91
4.3.2 Ergebnisse der Synthetic Control Analyse 92
4.4 Zusammenfassung und Fazit 100
5. Der Eurovision Song Contest 2026 und das subjektive Wohlbefinden in Wien 102
5.1 Einleitung 102
5.2 Datengrundlage 103
5.2.1 Stichprobe 103
5.2.2 Fragen zum subjektiven Wohlbefinden 105
5.3 Methodische Vorgehensweise 106
5.3.1 Identifikationsstrategie 106
5.3.2 Schätzmodell 108
5.4 Ergebnisse 109
5.4.1 Wirkung des ESC auf das Wohlbefinden 109
5.4.2 Robustheit 115
5.5 Zusammenfassung und Fazit 116
Anhang 119
Literaturverzeichnis 127

Verzeichnis der Abbildungen

Abbildung 3.1:	Simulationsinput nach Bereich	14
Abbildung 3.2:	Von den ausgegebenen Tickets zur Basis der Hochrechnung	18
Abbildung 3.3:	Anreise nach Verkehrsmittel, anreisende Personen	19
Abbildung 3.4:	Anreisende Personen nach Übernachtungsort	20
Abbildung 3.5:	Ausgabenvolumen je Kategorie	22
Abbildung 3.6:	Bedeutung des ESC für den Wien-Besuch, gewichtete Anteile	24
Abbildung 3.7:	Top-15-Herkunftsländer, gewichtete Anteile	28
Abbildung 3.8:	Altersverteilung	29
Abbildung 3.9:	Geschlecht, gewichtete Anteile	30
Abbildung 3.10:	Anreise nach Verkehrsmittel, gewichtete Anteile der Befragten	32
Abbildung 3.11:	Übernachtung anlässlich des ESC, gewichtete Anteile der Befragten	32
Abbildung 3.12:	Wiederbesuchswahrscheinlichkeit Wien	34
Abbildung 3.13:	Weiterempfehlungswahrscheinlichkeit Wien	35
Abbildung 3.14:	Ausgaben der Organisationen: Von den gemeldeten Ausgaben zum Modellinput	52
Abbildung 3.15:	Ausgaben der Organisationen nach Gütern und Sitz der Lieferanten	54
Abbildung 3.16:	Bruttowertschöpfung in Wien und in den übrigen Bundesländern	65
Abbildung 3.17:	Bruttowertschöpfung nach Bundesland	66
Abbildung 3.18:	Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen (ÖNACE-Abschnitte)	68
Abbildung 4.1:	Langfristige Entwicklung der Übernachtungszahlen in Wien bis 2019	92
Abbildung 4.2:	SCM-Ergebnisse Übernachtungen insgesamt (Jahresdaten)	96
Abbildung 4.3:	SCM-Ergebnisse Übernachtungen Ausland (Jahresdaten)	97
Abbildung 4.4:	SCM-Ergebnisse Ankünfte insgesamt (Jahresdaten)	98
Abbildung 4.5:	SCM-Ergebnisse Ankünfte Ausland (Jahresdaten)	99
Abbildung 5.1:	Wirkung des ESC 2026 auf die Sinnhaftigkeit des eigenen Tuns nach Befragungstagen	112

Verzeichnis der Übersichten

Übersicht 2.1:	ESC-Host-City-Impact-Studien im Vergleich	8
Übersicht 3.1:	Nachfrageimpuls des ESC nach Bereich	13
Übersicht 3.2:	Herkunft der Befragten und der Ticketkäufer:innen, Gewichtungsfaktoren	16
Übersicht 3.3:	Von den ausgegebenen Tickets zu den anreisenden Personen	17
Übersicht 3.4:	Anreisende Personen nach Verkehrsmittel	19
Übersicht 3.5:	Anreisende Personen nach Übernachtungsort	19
Übersicht 3.6:	Nächtigungen nach Herkunft	20
Übersicht 3.7:	Übernachtende Personen nach Art der Unterkunft	21
Übersicht 3.8:	Ausgaben der Besucher:innen nach Kategorie	21
Übersicht 3.9:	Nachfrage der Tages- und Nächtigungsgäste	22
Übersicht 3.10:	Bedeutung des ESC für den Wien-Besuch	23
Übersicht 3.11:	ESC-bedingter Teil der Nachfrage	24
Übersicht 3.12:	Von der ESC-bedingten Nachfrage zum Simulationsinput	25
Übersicht 3.13:	Ausgabenkategorien der Besucher:innen mit Tickets und ihre Zuordnung im Gütervektor	26
Übersicht 3.14:	Herkunftsländer der Befragten	28
Übersicht 3.15:	Bundesland des Wohnsitzes (Befragte aus Österreich)	29
Übersicht 3.16:	Alter der Befragten	30
Übersicht 3.17:	Geschlecht	30
Übersicht 3.18:	Reisegruppe	31
Übersicht 3.19:	Erstbesuch in Wien	31
Übersicht 3.20:	Anreise nach Verkehrsmittel, Befragte	31
Übersicht 3.21:	Übernachtung anlässlich des ESC	32
Übersicht 3.22:	Art der Unterkunft (Befragte mit Übernachtung)	33
Übersicht 3.23:	Weitere Orte in Österreich	33
Übersicht 3.24:	Wiederbesuchswahrscheinlichkeit	34
Übersicht 3.25:	Weiterempfehlungswahrscheinlichkeit	35

Übersicht 3.26:	Wiederbesuch und Weiterempfehlung nach Gruppen	36
Übersicht 3.27:	ESC-Gäste und Wien-Gäste im Vergleich	37
Übersicht 3.28:	Altersstruktur der ESC-Gäste und der Wien-Gäste	37
Übersicht 3.29:	Aufenthalt und Ausgaben: ESC-Gäste und Wien-Gäste	38
Übersicht 3.30:	Ausgaben je Person und Nacht nach Kategorie: ESC-Gäste und Wien-Gäste	39
Übersicht 3.31:	Ausgaben der akkreditierten Personen nach Gruppe (Hauptvariante)	41
Übersicht 3.32:	Konsumausfall nach Bundesland (Variante B mit 50%)	46
Übersicht 3.33:	Konsumausfall nach Konsumgruppe im Wohnbundesland (Variante B mit 50%)	46
Übersicht 3.34:	Ausgaben der Organisationen: Von den gemeldeten Ausgaben zum Simulationsinput	51
Übersicht 3.35:	Ausgaben der Organisationen nach Gütern	53
Übersicht 3.36:	Ausgaben der Organisationen: Annahmen und Unsicherheiten	55
Übersicht 3.37:	Mögliche weitere Überschneidungen und Unschärfen (nicht abgezogen)	56
Übersicht 3.38:	Simulationsinput nach Bereich und Bundesland, in Mio. €	57
Übersicht 3.39:	Ausgaben und volkswirtschaftliche Effekte des ESC 2026 in Österreich	63
Übersicht 3.40:	Sensitivität der Bruttowertschöpfung gegenüber zentralen Annahmen	64
Übersicht 3.41:	Bruttowertschöpfung und Beschäftigung nach Bundesland	66
Übersicht 3.42:	Bruttowertschöpfung und Beschäftigung nach Wirtschaftsbereichen	69
Übersicht 3.43:	Bruttowertschöpfung und Abgaben je ausgegebenem Euro	71
Übersicht 3.44:	Wertschöpfung und BIP-Beitrag je Euro an Eigenmitteln der Organisationen (Obergrenze)	74
Übersicht 3.45:	Annahmen der Studie von EcoAustria und Ergebnisse der Befragung	75
Übersicht 3.46:	Ergebnisse im Vergleich mit der Studie von EcoAustria	77
Übersicht 3.47:	Frühere Studien zu den wirtschaftlichen Effekten des ESC	79
Übersicht 3.48:	Mögliche Verdrängungseffekte nach Besuchergruppen und ihre Behandlung in dieser Studie	82
Übersicht 4.1:	Positiv gewichtete Städte mit Gewichten zur Bildung des synthetischen Wiens	93
Übersicht 5.1:	Wirkung des ESC 2026 auf das subjektive Wohlbefinden in Wien	114
Übersicht A 5.1:	Zusammensetzung der Wiener Stichprobe im Vergleich zur Wohnbevölkerung	119
Übersicht A 5.2:	Zusammensetzung der Stichprobe nach Stadt und Welle	120
Übersicht A 5.3:	Wirkung des ESC 2026 auf die Verteilung der Sinnhaftigkeit des eigenen Tuns in Wien	122
Übersicht A 5.4:	Persönliche Merkmale und subjektives Wohlbefinden	123
Übersicht A 5.5:	Robustheit der Schätzung	125
Übersicht A 5.6:	Diagnostik	126

Executive Summary

Effekte des 70. Eurovision Song Contest 2026 in Wien: Kurzfristige wirtschaftliche Effekte, Legacy-Effekte und Wohlbefinden

Vom 12. bis 16. Mai 2026 war Wien nach 1967 und 2015 zum dritten Mal Austragungsort des Eurovision Song Contest (ESC). Im Auftrag der Stadt Wien hat das WIFO die Wirkungen des ESC für die Stadt, ihre Bevölkerung und den Wirtschaftsstandort mit mehreren Methoden untersucht, sodass neben den kurzfristigen wirtschaftlichen Effekten auch die längerfristigen Folgen für den Tourismus und das Wohlbefinden der Wiener:innen erfasst sind. Grundlage sind Befragungen von Besucher:innen, Organisationen und Bewohner:innen, Ticketverkaufs- und Mobilfunkdaten sowie die amtliche Tourismusstatistik.

Die wichtigsten Ergebnisse

- ESC-induzierte Ausgaben waren mit 77 Mio. € Bruttowertschöpfung in Österreich im Jahr 2026 verbunden, davon drei Viertel (59 Mio. €) in Wien, der Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt beläuft sich auf 86 Mio. €.
- Auch rund 990 Beschäftigungsverhältnisse (auf ein Jahr umgerechnet rund 800 Vollzeitäquivalente) und 33 Mio. € an Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen stehen mit dem ESC in Zusammenhang.
- Auf jeden Euro, den die ausrichtenden Organisationen ausgaben, entfallen 1,41 € an Wertschöpfung, berücksichtigt man nur jene Ausgaben, welche aus Eigenmitteln finanziert werden mussten, sind es sogar 2,2 €.
- Im Schnitt verbrachten die ESC-Besucher:innen 3,9 Nächte in der Stadt, rund doppelt so viele wie vorab angenommen; mit Wien waren die ESC-Gäste sehr zufrieden, mehr als drei Viertel der Gäste würden Wien wieder besuchen und weiterempfehlen.
- In einer Rückschau auf die langfristigen touristischen Effekte des ESC 2015 lassen sich rund 1,7 Mio. zusätzliche Nächtigungen ausländischer Gäste in Wien in den Jahren 2015 bis 2017 statistisch belegen, im Schnitt 4,8% mehr pro Jahr.
- Der ESC 2026 hat kurzfristig das erlebte Sinngefühl der Wiener:innen gestärkt: In der ESC-Woche bewerteten 76% ihr eigenes Tun als überwiegend sinnvoll, ohne den ESC wären 67% zu erwarten gewesen.

Kurzfristige wirtschaftliche Effekte

Die kurzfristigen Effekte wurden mit einem regionalen Input-Output-Modell des WIFO berechnet, das verfolgt, wie die Ausgaben der Gäste und der ausrichtenden Organisationen über Zulieferer und zusätzliche Einkommen weiterwirken. Einbezogen sind nur Besucher:innen der ESC-Shows und offiziellen Side Events ohne Wohnsitz in Wien, weil die Ausgaben der Wiener:innen überwiegend eine Umschichtung innerhalb des regionalen Konsums darstellen. Rund 58.000 Personen mit Ticket reisten von außerhalb Wiens an, knapp 60% davon aus dem Ausland, dazu kamen rund 7.600 Akkreditierte und rund 50.000 Besuche im Eurovision Village, dem Euro-Club und dem Eurofan House durch Personen, die nicht in der Stadthalle waren. Zusammen mit den Organisationen gaben sie rund 97 Mio. € aus, deutlich mehr als die 57 Mio. €, mit denen

EcoAustria vorab gerechnet hatte, weil die Gäste doppelt so lange blieben wie angenommen, und die Organisationen mehr ausgaben. In derselben Abgrenzung, also ohne die Effekte aus zusätzlichen Einkommen, übertrifft auch die Wertschöpfung mit 57 Mio. € die damals geschätzten 52 Mio. €. Am stärksten profitieren Beherbergung und Gastronomie, Sicherheit und Veranstaltungsorganisation sowie der Verkehr.

Je Euro, den Gäste und Organisationen zusammen ausgaben, entstanden 0,79 € Wertschöpfung. Das ist kein Verlust, denn zur Wertschöpfung zählen nur die in Österreich entstehenden Löhne, Gewinne und Abschreibungen, während der übrige Teil der Ausgaben vor allem auf Gütersteuern und Importe entfällt. Je Euro, den die ausrichtenden Organisationen ausgaben (54,7 Mio. €), sind es 1,41 € Wertschöpfung, weil dazu auch die Ausgaben der Gäste beitragen. Nach Abzug ihrer Einnahmen aus Tickets, Werbung und Sponsoring bleiben 35,7 Mio. €, die sie aus eigenen Mitteln aufbringen mussten. Je Euro dieser Eigenmittel entstanden 2,2 € Wertschöpfung und 2,4 € als Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt.

Für eine Verdrängung anderer Tourist:innen in großem Umfang, wie sie Eco Austria mit 41.000 von 94.000 erwarteten Gästen mit Unterkunft angesetzt hatte, gibt es kaum Hinweise, denn die Nächtigungen in Wien stiegen im Mai und Juni 2026 um 6,4%, auch aus Fernmärkten wie den USA, Japan oder China. In der ESC-Woche selbst waren die Hotels jedoch schwächer ausgelastet als im Vorjahr, während sie in den meisten Wochen davor und danach – trotz eines starken Kapazitätswachstums von rund 3.500 zusätzlichen Betten gegenüber dem Vorjahr – eine höhere Auslastung aufwiesen. Dies deutet darauf hin, dass ein Teil der Gäste ihren Aufenthalt zeitlich verlegt haben dürfte.

Längerfristige touristische Effekte ("Legacy")

Da sich längerfristige Wirkungen des ESC 2026 erst in einigen Jahren zeigen, hat die Studie untersucht, ob der ESC 2015 den Wiener Tourismus nachhaltig belebt hat. Dazu wurde Wien mit einem "synthetischen Wien" verglichen, das aus vergleichbaren europäischen Städten so zusammengesetzt ist, dass es die Wiener Nächtigungen vor 2015 möglichst genau nachbildet und damit zeigt, wie sich der Tourismus ohne den ESC entwickelt hätte. Die Nächtigungen ausländischer Gäste lagen 2015 bis 2017 im Schnitt um rund 560.000 pro Jahr über diesem Vergleichsniveau (ein Plus von Ø 4,8% pro Jahr), wobei der Abstand von Jahr zu Jahr wuchs, wie es für einen Legacy-Effekt typisch ist, der über das internationale Image der Stadt wirkt. Der Befund ist statistisch gut abgesichert und hebt sich vom Forschungsstand ab, der dauerhafte Effekte bisher vor allem bei weniger bekannten Destinationen fand.

Wohlbefinden der Wiener:innen

Seit der "Beyond GDP"-Debatte, die verlangt, Wohlstand nicht allein an Produktion und Einkommen zu messen, ist das subjektive Wohlbefinden ein fester Bestandteil der Wohlstandsmessung. Die Studie hat es entlang der Leitlinien der OECD über vier Dimensionen in rund 6.000 Interviews vor, während und nach dem ESC in Wien sowie in München und Berlin als Vergleichsstädten erhoben. Der zentrale Befund betrifft die Sinnhaftigkeit. In der ESC-Woche empfanden die Wiener:innen ihre Tätigkeiten als sinnvoller, als es nach der Entwicklung in München und Berlin zu erwarten gewesen wäre: 76% bewerteten in dieser Woche ihr Tun als überwiegend sinnvoll, ohne den ESC wären es 67% gewesen. In der Woche nach dem Finale klang der Effekt ab. Eine

naheliegende Erklärung liegt in der Feststimmung einer Gastgeberstadt, in der die Wiener:innen häufiger als sonst mit anderen zusammenkamen. Die Ängstlichkeit veränderte sich dagegen nicht messbar; damit lässt sich auch die Vermutung nicht bestätigen, das große Sicherheitsaufgebot könnte die Wiener:innen ängstlicher gemacht haben.

Einordnung und Grenzen der Ergebnisse

Die kurzfristigen Effekte sind Bruttoeffekte. Sie zeigen, welche Wertschöpfung mit den Ausgaben für den ESC verbunden war, nicht aber, um wie viel die Wirtschaftsleistung ohne die Veranstaltung geringer gewesen wäre, denn auch die öffentlichen Mittel und die Rundfunkbudgets hätten anderweitig Wertschöpfung erzeugt. Da sich diese Opportunitätskosten nicht beziffern lassen, sind die Werte eine Obergrenze des zusätzlichen Effekts, während sie die gesamte mit dem ESC verbundene Nachfrage eher unterschätzen, weil die Ausgaben der Wiener:innen fehlen. Auch die Kennzahlen je Euro an Eigenmitteln sind eine Obergrenze, da nicht alle Kosten der öffentlichen Hand erfasst sind. Die Beschäftigungseffekte entsprechen einem kurzfristigen Personalbedarf und keinen neuen Dauerarbeitsplätzen, da die Arbeit großteils von bestehendem Personal, mit Überstunden oder befristet geleistet wurde. Von den Abgaben gehen nur 6,6 Mio. € an Länder und Gemeinden. Die Wertschöpfung in Wien ist keine "Rendite" des städtischen Budgets, weil sie vor allem aus Ausgaben des ORF, anderer Organisationen und der Gäste stammt. Der Legacy-Effekt ist eher eine Obergrenze, weil sich zeitgleiche Einflüsse wie neue Flugverbindungen oder Marketing nicht herausrechnen lassen; für die Nächtigungen einschließlich der Gäste aus Österreich ist kein gesicherter Effekt nachweisbar. Auch für Lebenszufriedenheit und Glück als weitere Indikatoren des Wohlbefindens lässt sich in der ESC-Woche keine Aussage treffen. Zudem ist festzuhalten, dass eine Kosten-Nutzen-Rechnung nicht Gegenstand der Studie war: Zum einen sind Kosten wie etwa aus Einsätzen von Polizei, Feuerwehr und Wiener Linien, der Arbeitsleistung städtischer Bediensteter oder Verkehrsbelastungen nicht im Detail bekannt, zum anderen kann ein möglicher Nutzen, der zum Beispiel aus der Freude des Publikums oder einem Imagegewinn Wiens entsteht, nicht bewertet werden.

Gesamtbefund

Insgesamt zeichnet die Studie ein positives Bild. Der ESC 2026 brachte Gäste, die länger blieben und mehr ausgaben als vorab angenommen, und eine Wertschöpfung, die zu drei Vierteln in Wien entstand, ohne andere Tourist:innen in großem Umfang zu verdrängen. Die Erfahrung mit dem ESC 2015 spricht dafür, dass eine solche Veranstaltung auch einer bekannten Städtedestination wie Wien über mehrere Jahre zusätzliche Gäste aus dem Ausland bringen kann. Letztendlich empfanden in der ESC-Woche die Wiener:innen ihre eigenen Tätigkeiten als sinnvoller, womit ein über die wirtschaftlichen und touristischen Effekte hinausgehender Nutzen für die Menschen festgestellt werden konnte.

Die vorliegende Studie geht über eine bloße Bilanzierung des ESC hinaus und setzt ihn mit einem breit angelegten wissenschaftlichen Methodenmix einer umfassenden Prüfung aus. Die Kombination verschiedener Datenquellen und Analyseverfahren liefert nicht nur neue Erkenntnisse zu den sozialen und ökonomischen Wirkungen des ESC 2026, sondern auch Impulse für den wissenschaftlichen Diskurs und die Weiterentwicklung von Mess- und Evaluierungsansätzen für Großveranstaltungen.

1. Ausgangslage

Vom 12. bis 16. Mai 2026 fand der Eurovision Song Contest (ESC) in der Wiener Stadthalle statt, nachdem Österreich den Bewerb im Jahr davor mit JJ und "Wasted Love" gewonnen hatte. Wien war damit nach 1967 und 2015 zum dritten Mal Austragungsort eines ESC. Großveranstaltungen in Sport und Kultur werden regelmäßig mit erheblichen und anhaltenden wirtschaftlichen Effekten in Verbindung gebracht. Die wissenschaftliche Literatur zeichnet allerdings ein zurückhaltenderes Bild: Während Ex-ante-Studien, oft von den Veranstaltern in Auftrag gegeben, häufig erhebliche positive Effekte prognostizieren, finden Ex-post-Evaluierungen meist deutlich geringere oder gar keine positiven Nettowirkungen, nicht zuletzt, weil Verdrängungseffekte und Opportunitätskosten vernachlässigt werden.

Vor diesem Hintergrund bewertet die vorliegende Studie, die das WIFO im Auftrag der Stadt Wien erstellt hat, den ESC 2026 ex Post aus vier Blickwinkeln, die der in der Literatur üblichen Unterscheidung zwischen kurzfristigen Effekten, längerfristigen "Legacy-Effekten" und immateriellen Wirkungen auf die Wohnbevölkerung folgen.

Teil 2 gibt einen Überblick über die wissenschaftliche Literatur zu den wirtschaftlichen und touristischen Effekten von Großveranstaltungen. Da kulturelle Großveranstaltungen deutlich weniger gut erforscht sind als Sportgroßveranstaltungen, werden auch die Studien zu früheren Austragungen des ESC einbezogen und ihre methodischen Grenzen diskutiert.

Teil 3 quantifiziert die kurzfristigen volkswirtschaftlichen Effekte des ESC 2026 in Österreich und in Wien anhand von Bruttowertschöpfung, Beschäftigung und Abgaben. Grundlage ist eine Simulation mit dem regionalen Input-Output-Modell BERIO des WIFO, deren Nachfrageimpuls aus Befragungen der Besucher:innen und der beteiligten Organisationen, Ticketverkaufsdaten und Mobilfunkdaten ermittelt wurde. Berechnet werden Bruttoeffekte, aus denen die Ausgaben der Wienerinnen und Wiener sowie der Konsumausfall in den Wohnbundesländern der übrigen österreichischen Gäste bereits herausgerechnet sind. Weitere Opportunitätskosten, etwa die Verdrängung anderer Gäste oder die alternative Verwendung der öffentlichen Mittel, werden qualitativ diskutiert.

Teil 4 geht der Frage nach, ob ein ESC über die Veranstaltungsphase hinaus wirkt. Da sich dies für 2026 noch nicht beobachten lässt, wird mit der *Synthetic Control Method* untersucht, ob der ESC 2015 die touristische Entwicklung Wiens in den Folgejahren über jenes Niveau gehoben hat, das ohne das Ereignis zu erwarten gewesen wäre.

Teil 5 untersucht schließlich, ob sich der ESC 2026 im subjektiven Wohlbefinden der Wiener Bevölkerung niedergeschlagen hat. Grundlage ist eine Befragung in drei Wellen – vor dem ESC, in der Woche des Bewerbs und in der Woche danach – in Wien sowie in den Vergleichsstädten München und Berlin, die mit einem Differenz-in-Differenzen-Ansatz ausgewertet wird.

Wie es der guten wissenschaftlichen Praxis entspricht, ist das Studienteam ergebnisoffen an die Analysen herangetreten. Dass die kurzfristigen wirtschaftlichen Effekte insgesamt positiv ausfallen, liegt in der Natur der Bruttobetrachtung, die den ESC-bedingten Ausgaben keine entgangenen alternativen Verwendungen gegenüberstellt. Ob sich dagegen ein Legacy-Effekt

empirisch bestätigen würde, war offen, zumal die Literatur solche Effekte nur selten nachweist und sie für international bereits etablierte Destinationen wie Wien a priori geringer einschätzt. Auch für eine Steigerung des Wohlbefindens der Bevölkerung lag positive empirische Evidenz bislang nur für die Olympischen Spiele 2012 in London vor (Dolan et al., 2019), nicht aber für eine Kulturveranstaltung wie den ESC.

Eine vollständige Kosten-Nutzen-Analyse des ESC 2026 ist nicht Gegenstand dieser Studie. Weder werden alle Nutzenkategorien erfasst – unbewertet bleibt etwa der Nutzen für das Publikum – noch alle Kosten, wie Opportunitätskosten der eingesetzten öffentlichen Mittel, Belastungen der Bevölkerung durch Verkehr oder ökologische Effekte. Ob sich die Austragung des ESC in einer Gegenüberstellung aller Kosten und eines Gesamtnutzens "gerechnet" hat, lässt sich aus den Ergebnissen daher nicht ableiten.

Einen breiteren Kontext für die Einordnung der Ergebnisse und einen Hinweis auf die internationale Aufmerksamkeit, die Wien rund um den ESC zuteilwurde, bieten Angaben des Wiener Tourismusverbands und des ORF. Demnach erschienen seit der Bekanntgabe Wiens als Austragungsort im August 2025 über 160.000 Online-Artikel in 152 Ländern, und der Bewerb erreichte laut ORF in 35 gemessenen TV-Märkten 131 Mio. Zuseher:innen, in Österreich verfolgten das Finale durchschnittlich rund 1,6 Mio. Personen. In einer Befragung des Wiener Tourismusverbands gab knapp die Hälfte der Wiener:innen (49%) an, der ESC habe für gute Stimmung gesorgt. Solche Angaben beschreiben Dimensionen, die die vorliegende Studie nicht oder nur mittelbar erfasst, etwa die internationale mediale Sichtbarkeit, über die ein möglicher Legacy-Effekt wirken würde, oder die Wahrnehmung der Veranstaltung in der Bevölkerung, die mit dem gemessenen Wohlbefinden verwandt, aber nicht gleichzusetzen ist. Über die wirtschaftlichen Wirkungen des ESC sagen sie für sich genommen nichts aus, da Reichweite und Besuchszahlen noch keinen Effekt auf Nachfrage oder Wertschöpfung belegen.

2. Literaturüberblick: Die touristischen und wirtschaftlichen Auswirkungen von Großveranstaltungen

2.1 Einleitung

Bemühungen um die Ausrichtung von Großveranstaltungen im Bereich Sport oder Kultur stehen in vielen Städten und Ländern auf der politischen Agenda weit oben. Ein zentrales Argument stellt dabei häufig der wirtschaftliche und touristische Wert solcher Veranstaltungen dar. Zusätzliche Gäste, eine höhere touristische Wertschöpfung und ein dauerhaft verbessertes Image des Veranstaltungsorts sollen nicht nur kurzfristig, sondern vor allem langfristig positive Impulse auslösen. Der folgende Literaturüberblick fasst den Stand der Literatur zu den wirtschaftlichen und touristischen Effekten von Großveranstaltungen zusammen. Zunächst werden die theoretischen Wirkungskanäle dargelegt (Abschnitt 2.2), anschließend die empirischen Befunde zu den am besten erforschten Sportgroßveranstaltungen (2.3) sowie die vergleichsweise spärliche Literatur zu kulturellen Großveranstaltungen (2.4), insbesondere auch Host-City-Studien zum Eurovision Song Contest (ESC). Danach werden typische methodische Fallstricke der gängigen Impact-Studien diskutiert (2.5) und schließlich die Evidenz zu längerfristigen "Legacy"-Effekten (2.6) zusammengefasst. Abschließend wird der Bezug zu den weiteren Teilen der Studie hergestellt (2.7).

2.2 Theoretische Grundlagen

Getz (2008) etabliert "event tourism" als eigenständiges Feld und beschreibt Events als strategisches Instrument der Destinationsentwicklung und des Standortmarketings. Aus Sicht der Destination sind sie Bausteine eines "event portfolios", mit denen sich Nachfrage steuern, Saisonalität glätten und ein Markenkern aufbauen lassen. Die erhoffte Wirkung entfaltet sich dabei nicht nur zur Eventzeit. Firgo (2021) sowie Firgo & Fritz (2023) ordnen die Wirkungskanäle entlang einer Zeitachse ein: Bereits mit Bewerbung und Vergabe sendet ein Veranstaltungsort Signale über bevorstehende Investitionen und seine wirtschaftliche Offenheit aus ("signaling"). Es folgt eine Investitionsphase mit entsprechend hoher Investitionsnachfrage. Diese unterscheidet sich von Event zu Event und kann sich bei Sportgroßveranstaltungen wie Olympischen Spielen über mehrere Jahre und Milliarden Euro erstrecken, bei anderen Veranstaltungen wie dem ESC auf wenige Monate und einige Millionen Euro begrenzt sein. Diese Phase gipfelt in der eigentlichen Veranstaltung mit ihrem Gästezustrom und dem internationalen Rampenlicht für den Austragungsort durch globale mediale Berichterstattung. Danach sollen dauerhafte Effekte auf Basis des Signalings, des Werbewerts und der häufig neu geschaffenen Infrastruktur ihre Wirksamkeit entfalten. Konzeptionell lassen sich somit drei Arten von möglichem Nutzen aus Großveranstaltungen unterscheiden (Baade & Matheson, 2016): i) kurzfristige Einnahmen rund um das Event, ii) langfristige "Legacy"-Effekte durch verbesserte Infrastruktur, Werbewert und einen dauerhaft erhöhten Bekanntheitsgrad sowie iii) intangible "Wohlfühl"-Effekte ("Feel-Good"-Effekte) der ansässigen Bevölkerung.

Gerade die immateriellen und symbolischen Kanäle stehen im Zentrum jüngerer konzeptioneller Arbeiten. Madden (2025) betont den symbolischen Wert von Mega-Events als Vehikel des "place branding", mit dem Gastgeber einem globalen Publikum Weltoffenheit für Handel,

Tourismus und Investitionen signalisieren. Die intangiblen Effekte – Nationalstolz, Zusammenhalt, *Feel-Good*-Effekt – seien real und teils groß, aber kaum verlässlich monetär messbar. Mair et al. (2023) systematisieren diese sozialen Wirkungen (Bürgerstolz, Sozialkapital, Destination Branding) und stellen ihnen die ebenso realen sozialen Kosten (Verkehr, Lärm, Verdrängung, Gentrifizierung) gegenüber. Den positiven materiellen wie immateriellen Wirkungskanälen steht eine Kostenseite gegenüber, die in der öffentlichen Debatte sowie in typischen Impact-Studien häufig ausgeblendet und unterschätzt wird (Baade & Matheson, 2016; Firgo & Fritz, 2023). Zudem bleiben die für die Frage nach der Wirtschaftlichkeit einer Großveranstaltung so zentralen Opportunitätskosten der öffentlichen Ausgaben für die Veranstaltung meist unberücksichtigt (Firgo & Fritz, 2023). Benchmark für den wirtschaftlichen Nutzen einer Veranstaltung aus öffentlicher Sicht sollte demnach nicht die Größe der damit verbundenen Wertschöpfung bzw. Beschäftigungsnachfrage des Events sein, sondern jene Wirtschafts- und Arbeitsmarkteffekte, welche von alternativen Verwendungsmöglichkeiten des investierten öffentlichen Budgets ausgehen würden (Firgo, 2021). Die Berechnung solcher alternativer Szenarien ist komplex und häufig gar unmöglich, weshalb die Evaluierung der Opportunitätskosten von Großveranstaltungen meist ausbleibt (Firgo & Fritz, 2023).

Für die Einordnung der wirtschaftlichen Effekte von Großveranstaltungen müssen folgende Analyseebenen differenziert betrachtet werden: Erstens die Unterscheidung von *Ex-ante*- und *Ex-post*-Berechnungen; Ex-ante-Modellrechnungen weisen regelmäßig große positive Effekte aus und werden meist von den Trägern der Event-Kampagnen in Auftrag gegeben, während rigorose akademische Ex-post-Analysen häufig deutlich geringere, gänzlich vernachlässigbare oder teils negative Wirkungen finden (Baade & Matheson, 2016; Madden, 2025). Zweitens die Unterscheidung von *Event-Impuls* und *Legacy-Effekten*; dem temporären Nachfrageschub zur Eventzeit steht das – konzeptionell breit definierte, empirisch aber schwerer erfassbare – dauerhafte "Erbe" (*Legacy*) eines Events gegenüber (Preuss, 2019). Als Quintessenz der rezenten akademischen Event-Literatur lässt sich festhalten, dass der wirtschaftliche Nutzen von Großveranstaltungen ex ante meist deutlich überschätzt, die Kosten dagegen systematisch unterschätzt werden (Firgo & Fritz, 2023). Dieser Befund ist ein wichtiger Erklärungsstrang für die bei vielen Großveranstaltungen (insbesondere bei Sportgroßveranstaltungen) rückläufige Zahl an Bewerbern (Madden, 2025). Zudem gilt das Feld der ökonomischen Impact-Analysen innerhalb der akademischen Eventforschung zunehmend als "gesättigt", während belastbare empirische Forschung zu den intangiblen und langfristigen Effekten von Großveranstaltungen deutlich unterrepräsentiert bleibt (Mair, 2025).

2.3 Sportgroßveranstaltungen

In der Eventliteratur am besten erforscht sind die Effekte von globalen Veranstaltungen im Bereich des Sports. Zu Tourismus-Effekten auf Ebene der Austragungsländer liefern Fourie &

Santana-Gallego (2011) mit einem Gravitationsmodell[1]) für 200 Länder (1995–2006) die zentrale Referenz: Im Durchschnitt steigen demnach im Austragungsland die internationalen Ankünfte während des Eventjahrs um rund 8%, allerdings mit großer Streuung zwischen unterschiedlichen Arten von Events (Olympische Sommerspiele und die FIFA-WM wirken sich etwa signifikant positiv, Winterspiele hingegen negativ aus). Aussagekräftig ist zudem die zeitliche Struktur der Effekte: Die Zahl an internationalen Ankünften erhöht sich bereits in den drei Jahren *vor* dem Event deutlich, während in den drei Jahren nach dem Event statistisch kein höheres Aufkommen an Ankünften messbar ist. Dies kann als belastbarer Hinweis darauf verstanden werden, dass – zumindest auf nationaler Ebene gemessen – touristische Legacy-Effekte aus Sportgroßveranstaltungen eher die Ausnahme als die Regel darstellen. Ebenso aufschlussreich sind die von Fourie & Santana-Gallego (2011) gemessenen Effekte nach dem Zeitpunkt des Events in der touristischen Saison: Für Events in der Nebensaison fällt der Effekt mit durchschnittlich +18% deutlich aus, für Events in der Hauptsaison sind hingegen selbst kurzfristige Tourismus-Effekte nicht nachweisbar, da in diesem Fall Event-Tourist:innen großflächig andernfalls ohnehin anreisende Gäste verdrängen ("*crowding out*").[2])

Positive Tourismus-Effekte von Großveranstaltungen im Bereich des Sports sind also im Aggregat meist überschaubar, temporär und zudem teils stark von Umständen abhängig, die für die Gastgeber nicht steuerbar sind. So ermitteln Baumann & Matheson (2018) für die FIFA-WM 2014 in Brasilien rund 1 Mio. zusätzliche Auslandsgäste (ein Wert deutlich über der Ex-ante-Prognose von 600.000), doch etwa ein Viertel davon ist laut Autoren allein dem günstigen sportlichen Verlauf zuzuschreiben, da das Nachbarland Argentinien als größter Quellmarkt bis ins Finale vordrang.

Die überwiegende Mehrheit der empirischen Literatur zu den Tourismus-Effekten von Events befasst sich datenbedingt mit Ankünften und Übernachtungen. Eine Ausnahme bildet die Analyse von Preiseffekten von Falk & Vieru (2021). Diese zeigt, dass Hotelzimmer während einer Großveranstaltung im Schnitt deutlich teurer sind, *nach* dem Event aber signifikant günstiger als davor. Dies kann als weiteres Indiz für kurzfristige Auslastungsspitzen samt Verdrängung gewertet werden. Demgegenüber stehen positive Befunde für kleinere, wiederkehrende oder regional fokussierte Veranstaltungen: Makkonen & Mitze (2023) finden für das Hosting einer Tour-de-France-Etappe einen signifikanten regionalen Tourismus-Effekt (getragen vor allem von Inlandstourismus und wiederkehrendem Etappen-Hosting). Gan et al. (2023) berichten für chinesische Städte einen positiven Effekt von Stadtmarathons auf die lokale Tourismusperformance.

---

[1]) Ein Gravitationsmodell erklärt Handels- bzw. Reiseströme zwischen zwei Ländern ähnlich wie die Anziehungskraft in der Physik. Sie sind umso größer, je größer die Volkswirtschaften von Herkunfts- und Zielland sind, und umso kleiner, je weiter die beiden voneinander entfernt sind. Weitere Faktoren wie eine gemeinsame Sprache oder Grenze werden üblicherweise berücksichtigt. Als Effekt einer Großveranstaltung gilt jener Anteil der Ankünfte im Austragungsland, der über das hinausgeht, was das Gravitationsmodell ohne die Veranstaltung erwarten ließe.

[2]) Ein rezentes Update der Studie durch dieselben Autoren (Fourie & Santana-Gallego, 2022) relativiert die Befunde zudem weiter. Mit aktuelleren Daten (1995–2019) und moderneren Schätzmethoden schrumpft der Effekt auf internationale Ankünfte im Aggregat über unterschiedliche Arten von Events von 8% auf 4% bis 6%. Robust positiv bleiben dabei im Wesentlichen nur die Olympischen Sommerspiele (+18%), während auch der kurzfristige Effekt der FIFA-WM nicht mehr signifikant ist. Einen Legacy-Effekt finden die Autoren auch in dieser Studie nicht.

Auf gesamtwirtschaftlicher Ebene fällt die Bilanz von Sportgroßveranstaltungen in Summe ähnlich bescheiden aus. Baade & Matheson (2016) resümieren, dass Olympische Spiele häufig ein Verlustgeschäft darstellen und Ex-post-Effekte auf Länderebene typischerweise nahe null liegen bzw. nur einen Bruchteil der Ex-ante-Prognosen erreichen. Firgo (2021) findet auf regionaler Ebene mit einer kontrafaktischen[3]) Analyse – als Vergleichsgruppe dienen unterlegene Bewerberregionen – für Olympische Sommerspiele einen kurzfristigen Effekt von rund +3 bis +4 Prozentpunkten beim regionalen BIP pro Kopf im Verhältnis zum nationalen BIP pro Kopf im Eventjahr und im Jahr vor dem Event. Ebenso liefert seine Analyse für Sommerspiele Hinweise auf langfristige positive Effekte, diese sind jedoch statistisch nicht robust. Für Winterspiele findet Firgo (2021) hingegen weder kurz- noch langfristige regionale Wirtschaftseffekte. Studien, die mögliche Effekte der Austragung ebenfalls über das kontrafaktische Szenario der Entwicklungen unterlegener Bewerber- bzw. Finalist-Städte identifizieren, finden keinerlei langfristige Wirkungen – weder auf das reale BIP pro Kopf oder den internationalen Handel der Gastgeberländer (Billings & Holladay, 2012) noch auf das Bevölkerungswachstum der Gastgeberstädte (Billings & Holladay, 2012; Nitsch & Wendland, 2017). Die jüngste kausale Evidenz bestätigt das Muster früherer Studien: Boto-García & Santana-Gallego (2026) ermitteln mit kontrafaktischen Methoden einen positiven Einkommenseffekt durch Olympische Sommerspiele, dieser wird jedoch nicht durch Tourismus oder Dienstleistungswertschöpfung getragen. Vielmehr bestätigen die Autoren für den Tourismus die Dominanz von Verdrängungseffekten bei Sportgroßveranstaltungen wie Olympia oder FIFA-WM.

Auch die wenigen Studien, welche die intangiblen Effekte von Großveranstaltungen zu quantifizieren versuchen, weisen auf lediglich temporäre Effekte derselben hin: Dolan et al. (2019) messen für die Olympischen Sommerspiele in London 2012 eine erhöhte Lebenszufriedenheit der Bevölkerung rund um die Eröffnungs- und Schlussfeier, aber keine dauerhaften *Feel-Good*-Effekte als Legacy der Spiele. Contreras & Corvalan (2014) finden keinen dauerhaften Anstieg des Erfolgs ehemaliger Gastgeberländer bei künftigen Olympischen Spielen. Gemessen an der Medaillenausbeute bei Olympia hat die Austragung von Spielen im eigenen Land somit keine Katalysatorwirkung für die sportliche Wettbewerbsfähigkeit eines Landes.

2.4 Kulturelle Großveranstaltungen

Die Evidenz zu kulturellen Großveranstaltungen ist dünner als jene zu Sportgroßveranstaltungen und im Fokus steht dabei die Europäische Kulturhauptstadt (European Capital of Culture, ECoC). Methodisch am saubersten ist darunter die Studie von Falk & Hagsten (2017) hervorzuheben, die für 34 ECoC-Gastgeber gegenüber rund 800 europäischen Vergleichsstädten den Effekt auf die touristischen Nächtigungen schätzt. Diese erfahren im Eventjahr einen Zuwachs von rund 8%, jedoch im Durchschnitt keinerlei Stimulierung in den Folgejahren. Die langfristige Wirkung erweist sich allerdings als sehr heterogen. So werden langfristige Effekte nur für eine Gruppe von touristisch international davor weniger etablierten Städten (etwa Essen, Guimarães, Salamanca, Tallinn) sichtbar. Der zusammenfassende Forschungsüberblick von

[3]) Das kontrafaktische Szenario beschreibt die Entwicklung, die ohne die Veranstaltung eingetreten wäre. Weil dieses Szenario nicht beobachtbar ist, muss es geschätzt werden. Der Effekt einer Veranstaltung ergibt sich dann als Differenz zwischen der tatsächlich beobachteten und der kontrafaktischen Entwicklung.

Nermond et al. (2021) bestätigt den Befund in Falk & Hagsten (2017): Die ECoC erzeugt im Regelfall begrenzte, temporäre Effekte auf die lokale Wirtschaft, ein Beleg für langfristige, transformative Wirkungen fehlt hingegen, ebenso scheinen die häufig in Aussicht gestellten positiven Effekte auf die Kreativwirtschaft weitgehend von der empirischen Evidenz entkoppelt. Ergänzend zeigen Attanasi et al. (2025) für ein großes Kulturfestival, dass die Ausgaben stark von der Besuchsmotivation abhängen. Gerade die nur teilweise bzw. schwach eventmotivierten Gäste in der Destination geben laut Befragung am meisten aus, während die stark eventmotivierten Gäste weniger ausgeben und kürzer bleiben. Dies ist ein wichtiger Hinweis darauf, dass nicht jeder Eventbesucher additive Wertschöpfung erzeugt und insbesondere bei hohen Verdrängungseffekten von regulären Besuchern mit hoher Ausgabenbereitschaft durch Eventbesucher mit geringerer Ausgabenfreudigkeit der Netto-Event-Effekt auf die lokale Wirtschaft auch negativ sein kann.

Die akademische Literatur speziell zum Eurovision Song Contest ist schmal und überwiegend qualitativ auf Image und Branding ausgerichtet. Die wichtigste empirische Ausnahme bilden Arnegger & Herz (2016), die für den ESC 2012 in Baku eine On-site-Befragung mit einem Input-Output-Modell und einem zweiwelligen Image-Panel verbinden. Die Ausgaben von Besucher:innen erzeugten laut Studie rund 3,3 Mio. € an direktem und indirektem Einkommen und das Image Aserbaidschans verbesserte sich signifikant. Der positive Image-Effekt trat auch bei Personen auf, die das Event selbst nicht im Fernsehen verfolgten. Somit geht die tatsächliche mediale Werbewirkung des ESC, zumindest im Falle einer international weniger etablierten Destination wie Baku bzw. Aserbaidschan, deutlich über jene des TV-Publikums (mit rund 125 Mio. Zuseher:innen beziffert) hinaus.

Den weitaus größeren Teil der ESC-Evidenz machen Host-City-Impact-Studien aus, die sich in Methode und Abgrenzung allerdings deutlich unterscheiden und daher nur eingeschränkt vergleichbar sind (Übersicht 2.1). Für den ESC in Wien 2015 weisen Schnabl et al. (2015) eine österreichweite Bruttowertschöpfung von 38 Mio. € aus (davon 28 Mio. € in Wien), sowie 562 Vollzeitäquivalente (davon 416 in Wien) und Steuern bzw. Abgaben von 16 Mio. €. Die Ex-ante-Studie zum ESC 2026 (Schwarzbauer et al., 2025) rechnet für Österreich mit bis zu 88.000 zusätzlichen Besucher:innen, einem Umsatz von rund 57 Mio. €, einer Wertschöpfung von rund 52 Mio. € sowie 550 Vollzeitäquivalenten. Für den ESC 2023 in Liverpool und 2025 in Basel liegen weitere internationale Studien vor. AMION Consulting (2023) beziffert die regionalen Netto-Zusatzausgaben im Zuge des ESC in der englischen North West Region mit 45 Millionen £ (davon 42 Mio. in Liverpool), 698 Vollzeitäquivalenten (davon 589 in Liverpool) und einer direkten Bruttowertschöpfung von 29 Millionen £ (davon 23,5 Mio. in Liverpool). Für Basel 2025 schließlich weist der Nachhaltigkeitsbericht (Clausen et al., 2025) einen schweizweiten Umsatz von 248 Mio. CHF aus (110 Mio. CHF in der Region Basel), eine Bruttowertschöpfung von 115 Mio. CHF (53 Mio. CHF Region Basel), 950 Vollzeitäquivalente (davon 470 in Basel) und 176.000 ausgelöste Logiernächte (davon 120.000 in Basel).

Die Niveauunterschiede in den Ergebnissen für diese Events erklären sich aus Unterschieden in der Methodik (v.a. in Bezug auf die Berücksichtigung von Substitutions- und Verdrängungseffekten), der räumlichen Abgrenzung und Analyseebene (Stadt, Region, Land) und der Reichweite der Events. Gemeinsam ist diesen Studien, dass sie berechnen, welche wirtschaftlichen

Aktivitäten direkt und indirekt mit dem Event und den Ausgaben der Besucher verbunden sind. Diese bilden jedoch keine kausalen Netto-Effekte ab, die ohne das Event bzw. bei alternativer Verwendung der in das Event investierten Ressourcen nicht entstanden wären.

Übersicht 2.1: **ESC-Host-City-Impact-Studien im Vergleich**

Studie	Event	Zentrale Kennzahl(en)
Schnabl et al. (2015)	ESC 2015 Wien (ex post)	Österreich: BWS 38 Mio. € (davon 28 Mio. € Wien); 562 VZÄ (davon 416 in Wien)
Schwarzbauer et al. (2025)	ESC 2026 Wien (ex ante)	Österreich: Umsatz 57 Mio. €; BWS 52 Mio. €; 550 VZÄ; 88.000 zusätzliche Besucher:innen
AMION Consulting (2023)	ESC 2023 Liverpool (ex post)	North West Region: Zusätzlicher Umsatz 45 Mio. £ (davon 42 Mio. £ in Liverpool); BWS direkt 29 Mio. £ (davon 23,5 Mio. £ in Liverpool); 698 VZÄ (davon 589 in Liverpool); 306.000 Besucher:innen
Clausen et al. (2025)	ESC 2025 Basel (ex post)	Schweiz: Umsatz 248 Mio. CHF (davon 110 Mio. CHF in Basel); BWS 115 Mio. CHF (davon 53 Mio. CHF in Basel); 950 VZÄ (davon 470 in Basel); 176.000 Übernachtungen (davon 120.000 in Basel)

Q: WIFO-Darstellung. – BWS… Bruttowertschöpfung; VZÄ… Beschäftigungsverhältnisse in Vollzeitäquivalenten.

2.5 Methodische Fallstricke der klassischen Impact-Studien

Allen Impact-Studien, wie jenen aus Übersicht 2.1, ist gemein, dass ihnen ein kontrafaktisches Vergleichsszenario fehlt und Mitnahme bei "Casuals" bzw. Verdrängung, wenn überhaupt, nur über Befragungen oder Annahmen berücksichtigt werden. Die Studien können nicht beantworten, wie viele Nächtigungen (oder welche Wertschöpfung) es *ohne* das Event gegeben hätte. Die deshalb kritische Haltung der Wissenschaft gegenüber Impact-Studien ist in der Literatur gut dokumentiert. Crompton (2006) etwa benennt zehn typische Fehlerquellen bei der Interpretation der Ergebnisse von ökonomischen Standard-Impact-Studien – darunter die Einbeziehung der Ausgaben Einheimischer, die fälschliche Berücksichtigung von Besucher:innen, die zu einem anderen Zeitpunkt ohnehin in die Destination gekommen wären ("time-switchers") bzw. Besucher:innen, die nicht primär wegen des Events in die Destination gereist sind ("Casuals"), die missbräuchliche Interpretation von Multiplikatoren[4]) (zumindest implizit meist die Unterstellung einer vollständigen Additionalität[5]) aller Aktivitäten) sowie das Ignorieren von Opportunitäts- und Verdrängungskosten – und ordnet solche Studien primär als Instrumente politischer Legitimation zur Bereitstellung von öffentlichen Mitteln für die Austragung dieser Events ein. Der entscheidende Unterschied zwischen klassischen Impact-Studien und wissenschaftlichen Studien der akademischen Literatur in Bezug auf die ermittelten Größen ist somit jener

[4]) Ein Multiplikator gibt an, wie stark eine anfängliche Ausgabe die gesamte Wirtschaftsleistung erhöht. Die Ausgaben von Besuchern und Veranstaltern sind wiederum Einnahmen für Hotels, Gastronomie oder Zulieferer. Diese kaufen ihrerseits Vorleistungen ein und zahlen Löhne, die erneut ausgegeben werden. Siehe Kapitel 3.3, für weitere Details.

[5]) Additionalität bedeutet jene zusätzlichen Aktivitäten, die ohne die Veranstaltung nicht stattgefunden hätten. Nicht zusätzlich sind, wie beschrieben, etwa die Ausgaben von Einheimischen, die ihr Geld sonst anderweitig in der Stadt ausgegeben hätten, oder von Gästen, die ohnehin angereist wären bzw. ihre Reise nur zeitlich zum Event hin verschoben haben. Gleiches gilt für reguläre Tourist:innen, die wegen ausgebuchter Hotels oder höherer Preise ausbleiben. Erst nach diesen Abzügen ergibt sich die Additionalität (der Netto-Effekt) einer Veranstaltung.

zwischen einem *Brutto-Impuls* (Aktivitäten, die mit einem Event verbunden sind) und einem *kausalen Netto-Effekt* für den Tourismus bzw. die Wirtschaft insgesamt, den es ohne das Event nicht geben würde.

2.6 Längerfristige Effekte ("Legacy")

Von den kurzfristigen, unmittelbar mit der Eventphase verbundenen Effekten zu trennen sind die möglichen langfristigen Wirkungen von Events. Begrifflich sind diese sogenannten "*Legacy*"-Effekte breit gefasst: Preuss (2007, 2019) definiert sie als alle geplanten und ungeplanten, positiven und negativen, materiellen und immateriellen Strukturen, die ein Event überdauern. Zudem hält Preuss (2019) fest, dass ihre Messung schwierig ist, Legacy aber dennoch häufig als Hauptargument der Ausrichter dient. Dem Anspruch positiver Legacy-Effekte steht eine dünne empirische Evidenz gegenüber. Wo längerfristige Tourismus- oder Wirtschaftseffekte rigoros untersucht werden, sind diese meist nicht nachweisbar: Auf nationaler Ebene zeigt sich kein Legacy-Effekt bei den internationalen Tourismusankünften (Fourie & Santana-Gallego, 2011, 2022), sowie keine langfristigen Effekte auf BIP pro Kopf und internationalen Handel (Billings & Holladay, 2012). Auf lokaler Ebene wird kein Effekt von Olympischen Sommerspielen auf die langfristige Bevölkerungsentwicklung früherer Host Cities sichtbar (Billings & Holladay, 2012; Nitsch & Wendland, 2017), welche mangels Wirtschaftskennzahlen auf Städte-Ebene als einzig ubiquitär verfügbares Maß für Wohlstandsveränderungen in Städten ("voting by feet") herangezogen werden kann. Auf der regionalen Ebene findet Firgo (2021) zumindest für Olympische Sommerspiele Hinweise auf längerfristige positive Effekte auf das Bruttoregionalprodukt pro Kopf, wenngleich sich diese in der Analyse als statistisch weniger robust im Vergleich zu den kurzfristigen Effekten erweisen. Für Europäische Kulturhauptstädte beschränken sich langfristige positive Effekte auf in der internationalen Tourismuslandschaft davor weniger bekannte Städte (Falk & Hagsten, 2017).

Sowohl Olympische Sommerspiele als auch die ECoC unterscheiden sich jedoch erheblich vom Eurovision Song Contest. Erstere sind mit jahrelangen Investitions- und Transformationsprozessen in der Host City und darüber hinaus verbunden. Die oft milliardenschweren öffentlichen Investitionen schränken in den Jahren nach dem Event die Handlungsspielräume der Städte deutlich ein und weisen somit meist hohe Opportunitätskosten auf (Baade & Matheson, 2016). Das Programm einer ECoC erstreckt sich über weite Teile eines Kalenderjahres und wirkt damit gänzlich anders als das einwöchige Event-Programm des ESC, das wiederum – im Gegensatz zur ECoC – am Finaltag ein globales TV-Publikum von mehreren hundert Millionen Zuseher:innen erreicht und somit einen möglicherweise höheren Werbewert erzielt als eine ECoC. Zudem sind die Investitionskosten für den ESC im Vergleich zu anderen Großveranstaltungen im Bereich Sport und Kultur gering.

Aus diesen Unterschieden zu anderen Großveranstaltungen ergibt sich eine interessante Forschungslücke. Aus der Literatur lassen sich für den ESC in einer etablierten Städtedestination wie Wien keine eindeutigen, wohl aber gut begründbare Erwartungen ableiten. Der unmittelbare Event-Impuls dürfte gemessen am Gesamtvolumen des Wiener Städtetourismus gering ausfallen. Er fällt zudem in die ohnehin nachfragestarke Maisaison, sodass Verdrängungseffekte wahrscheinlich sind. Die vorliegenden Impact-Studien zum ESC messen einen Brutto-

Ausgabenimpuls und Besucher:innenzahlen zur Eventzeit, nicht aber mögliche kausale, dauerhafte Legacy-Effekte des ESC auf den Tourismus Wiens. Der ökonomisch relevantere Wirkungskanal ist beim ESC, dessen Reichweite primär über das Fernsehen entsteht, die internationale mediale Sichtbarkeit der Gastgeberstadt. Sie wirkt über Destinationsimage und Besuchsabsicht (Arnegger & Herz, 2016). Ein Legacy-Effekt wäre folglich bei der ausländischen Nachfrage zu erwarten. Ein möglicher Anstieg internationaler Besucher kann, etwa aufgrund von Kapazitätsengpässen und damit verbundenen Preiseffekten, wiederum zu einer Verdrängung inländischer Gäste führen. Der Legacy-Effekt würde sich zudem nicht als Spitze im Veranstaltungsjahr zeigen, sondern als allmählicher Aufbau in den Folgejahren. Seine Größenordnung sollte gemäß der vorliegenden Literatur insgesamt begrenzt sein, denn selbst für Sportgroßveranstaltungen fallen die Effekte auf internationale Ankünfte in neueren Schätzungen oft moderat und ereignisspezifisch aus (Fourie & Santana-Gallego, 2022). Für eine Stadt wie Wien, die international bereits hohe Bekanntheit genießt, ist der zusätzliche Imagegewinn darüber hinaus a priori geringer einzuschätzen als für weniger etablierte Destinationen. Ob der ESC 2015 einen messbaren Legacy-Effekt auf den Wiener Tourismus hatte, ist somit eine offene empirische Frage, die sich nur mit einem kontrafaktischen Ansatz beantworten lässt. Hier setzt Teil III dieser Studie an und untersucht mittels kontrafaktischer Modellierung (*Synthetic Control Method*), ob der ESC 2015 in Wien zu einem längerfristig höheren Tourismusaufkommen geführt hat, als ohne das Event zu erwarten gewesen wäre.

2.7 Überleitung zu den weiteren Teilen der Studie

Aus dem Literaturüberblick ergibt sich der Aufbau der weiteren Studie, der den drei von Baade & Matheson (2016) unterschiedenen Nutzenkategorien von Großveranstaltungen folgt. Teil 3 befasst sich mit den kurzfristigen wirtschaftlichen Effekten des ESC 2026. Er folgt dabei der Logik der in Abschnitt 2.4 dargestellten Host-City-Studien und quantifiziert den Brutto-Impuls, also jene Wertschöpfung und Beschäftigung, die direkt, indirekt und induziert mit den Ausgaben der Veranstalter und der Besucher verbunden ist. Die Ergebnisse sind damit grundsätzlich mit den Befunden für Wien 2015, Liverpool 2023 und Basel 2025 vergleichbar, unterliegen aber auch denselben, in Abschnitt 2.5 beschriebenen Einschränkungen: Sie bilden keinen kausalen Netto-Effekt ab. Verdrängungs- und Mitnahmeeffekte sowie die Opportunitätskosten der eingesetzten öffentlichen Mittel werden daher nicht quantifiziert, sondern qualitativ diskutiert. Teil 4 geht über den Brutto-Impuls zur Eventzeit hinaus und untersucht am Beispiel des ESC 2015 mit einem kontrafaktischen Ansatz (*Synthetic Control Method*), ob die Veranstaltung einen längerfristigen Legacy-Effekt auf den Wiener Tourismus hatte. Teil 5 schließlich wendet sich den intangiblen Wirkungen zu und analysiert die Effekte des ESC auf das Wohlbefinden der Wohnbevölkerung. Diese Wirkungsdimension wird in der öffentlichen Debatte häufig als Argument für die Ausrichtung von Großveranstaltungen angeführt, ist empirisch aber kaum untersucht; die wenigen vorliegenden Studien deuten auf eher temporäre Effekte hin (z. B. Dolan et al., 2019).

3. Die kurzfristigen volkswirtschaftlichen Effekte des Eurovision Song Contest 2026 in Wien

3.1 Einleitung

Die Austragung von Großveranstaltungen wie dem Eurovision Song Contest (ESC), der im Mai 2026 in Wien stattfand, ist stets mit Kosten verbunden, und sobald diese Kosten ganz oder teilweise von der öffentlichen Hand oder von einer öffentlich-rechtlichen Institution wie dem ORF getragen werden, entsteht ein besonderer Legitimationsbedarf. Solche Veranstaltungen werden daher häufig auch mit einem volks- bzw. regionalwirtschaftlichen Nutzen gerechtfertigt, der den verursachten Kosten gegenübergestellt wird.

Dieser Teil der Studie quantifiziert die kurzfristigen volkswirtschaftlichen Effekte des ESC 2026 in Österreich und in Wien anhand der Indikatoren Bruttowertschöpfung, Beschäftigung und Abgaben (Steuern und Sozialversicherungsbeiträge). Grundlage dafür ist eine Simulation mit dem regionalen Input-Output-Modell BERIO des WIFO. Den Nachfrageimpuls bilden die ESC-bedingten Ausgaben der Besucher:innen mit Tickets, der akkreditierten Personen und der Besucher:innen von Side Events sowie die Ausgaben der beteiligten Organisationen, die aus einer Befragung der Besucher:innen, den Ticketverkaufsdaten, Mobilfunkdaten und einer Befragung der Organisationen ermittelt wurden. Gemeint sind dabei stets Personen mit Wohnsitz außerhalb Wiens, die Besucher:innen mit Tickets sind also genau genommen Besucher:innen mit Ticket und Wohnsitz außerhalb Wiens. Von den 94.243 ausgegebenen ESC-Tickets entfielen 29,9% auf Käufer:innen mit Wohnsitz in Wien, die übrigen 66.102 Eintritte gehen auf 57.917 anreisende Personen zurück, und dazu kommen 7.611 akkreditierte Personen sowie rund 49.800 Besuche von Side Events durch Personen, die nicht in der Stadthalle waren (Übersicht 3.1).

Die Ergebnisse sind mit einer gewichtigen Einschränkung verbunden, denn berechnet wurden Bruttoeffekte, also jene Wertschöpfung, Beschäftigung und Abgaben, die mit den ESC-bedingten Ausgaben verbunden sind. Nettoeffekte, die auch die Opportunitätskosten der getätigten Ausgaben berücksichtigen würden, lassen sich mangels einer fundierten empirischen Grundlage nicht quantifizieren. Einige Abzüge sind allerdings bereits im Nachfrageimpuls enthalten, da die Ausgaben von Wiener:innen nicht berücksichtigt werden und der Konsum, der im Wohnbundesland der Gäste aus den übrigen Bundesländern ausfällt, abgezogen wird. Die übrigen Opportunitätskosten, etwa die Verdrängung anderer Gäste und Veranstaltungen oder die alternative Verwendung der eingesetzten öffentlichen Mittel, werden in Kapitel 3.4 qualitativ und auf Basis der verfügbaren empirischen Evidenz diskutiert und bewertet.

Kapitel 3.2 beschreibt die Datengrundlagen und die Herleitung des Nachfrageimpulses, wobei Abschnitt 3.2.3 zudem ein Profil der ESC-Besucher:innen zeichnet und sie mit den übrigen Wien-Gästen vergleicht. Kapitel 3.3 stellt die Ergebnisse der Modellsimulation für Österreich, die Bundesländer und die Wirtschaftsbereiche dar und vergleicht sie mit der Ex-ante-Studie von Eco-Austria sowie mit Studien zu früheren Austragungen des ESC. Kapitel 3.4 diskutiert schließlich die Opportunitätskosten und ordnet die Ergebnisse ein.

3.2 Datengrundlagen für die kurzfristigen volkswirtschaftlichen Effekte des ESC

Die kurzfristigen volkswirtschaftlichen Effekte des ESC 2026 werden mit einem regionalen Input-Output-Modell berechnet (Abschnitt 3.3.1), das als Input jene Nachfrage benötigt, die der ESC ausgelöst hat, und zwar gegliedert nach Gütern und nach den Bundesländern, in denen sie wirksam wird. Dieses Kapitel beschreibt, woher diese Nachfrage stammt und wie die dafür benötigten Daten erhoben oder auf Basis von Annahmen geschätzt und in den Simulationsinput übergeführt wurden. Es bildet damit nicht nur die Grundlage für die Ergebnisse in Kapitel 3.3, sondern legt auch die empirische Basis der Modellsimulation einschließlich der dafür notwendigen Annahmen offen. Abschnitt 3.2.3 beschreibt darüber hinaus, wer den ESC besucht hat, und vergleicht die ESC-Gäste mit dem durchschnittlichen Wien-Gast.

3.2.1 Überblick: Nachfrageimpuls und Simulationsbereiche

Der Nachfrageimpuls setzt sich aus den folgenden fünf Bereichen zusammen, die getrennt erhoben und aufbereitet wurden:

- **Besucher:innen mit Tickets** (Abschnitt 3.2.2). Erfasst sind die Ausgaben der ESC-Gäste, die ein Ticket für zumindest eine der zahlreichen ESC-Shows erworben hatten. Im Rahmen einer Besucherbefragung wurden deren Gesamtausgaben sowie die Ausgaben für Unterkunft, Verpflegung, Einkäufe, Freizeit und An- und Rückreise erhoben und mit den Ticketverkaufsdaten hochgerechnet. Dabei blieben Personen mit Wohnsitz in Wien unberücksichtigt, weil davon ausgegangen werden muss, dass deren ESC-induzierte Ausgaben durch verringerte sonstige Konsumausgaben vollständig kompensiert werden.
- **Akkreditierte Personen** (Abschnitt 3.2.4). Delegationen, Medien, Crew, Volunteers und weitere Akkreditierte brauchten kein Ticket, weshalb ihre Ausgaben aus Personenzahl, Aufenthaltsdauer und Ausgabensätzen geschätzt wurden. Auch in diesem Segment der Nachfrage wurden die Ausgaben von Personen mit Wohnsitz in Wien ausgeschieden.
- **Besucher:innen von Side Events** (Abschnitt 3.2.5). Hierzu zählen Gäste der Veranstaltungen rund um den ESC, aber wiederum ohne Personen mit Wohnsitz in Wien, die laut Mobilfunkdaten in der ESC-Woche die Stadthalle nicht besucht haben, denn wer auch in der Halle war, ist bereits bei den Besucher:innen mit Tickets erfasst.
- **Konsumausfall in den übrigen Bundesländern** (Abschnitt 3.2.6). Gemeint ist jener Konsum, der im Wohnbundesland der österreichischen ESC-Gäste ausfällt, weil die Reise zumindest teilweise aus dem Haushaltsbudget finanziert wird, und der deshalb negativ in die Simulation der volkswirtschaftlichen Effekte eingeht.
- **Ausgaben der beteiligten Organisationen** (Abschnitt 3.2.7). Dazu gehören die ESC-bedingten Einkäufe von ORF, Wiener Stadthalle, Stadt Wien, Wiener Tourismusverband und Österreich Werbung sowie, soweit gemeldet, ihre direkte Wertschöpfung in Form von Personal und Abschreibungen.

Für jeden Bereich entsteht ein Gütervektor mit Beträgen je Gütergruppe (CPA-Abteilungen, 75 Gütergruppen) und je Bundesland. Ausgaben bei Lieferanten im Ausland sind Importe und werden ebenso wenig simuliert wie Beträge, die bereits in einem anderen Bereich enthalten sind (Doppelzählungen aus Finanzflüssen zwischen den erwähnten Organisationen), oder

Positionen, die keine Produktion auslösen, etwa Entschädigungen für Veranstaltungen, die wegen des ESC abgesagt wurden, oder Investitionen, die ohnehin angefallen wären und nur vorgezogen wurden. Die direkte Wertschöpfung der Organisationen ist keine Güternachfrage, sondern geht als Einkommen in die Simulation ein. Alle Bereiche sind zu Anschaffungspreisen (Marktpreisen) erfasst, also einschließlich der Handels- und Transportspannen, sie unterscheiden sich jedoch in der Behandlung der Umsatzsteuer, die in den Ausgaben der Besucher:innen und Akkreditierten sowie im Konsumausfall enthalten ist, während die Ausgaben der Organisationen netto ohne Umsatzsteuer erhoben wurden. Wie die Simulation die unterschiedlichen Preiskonzepte behandelt, beschreibt Abschnitt 3.3.2.

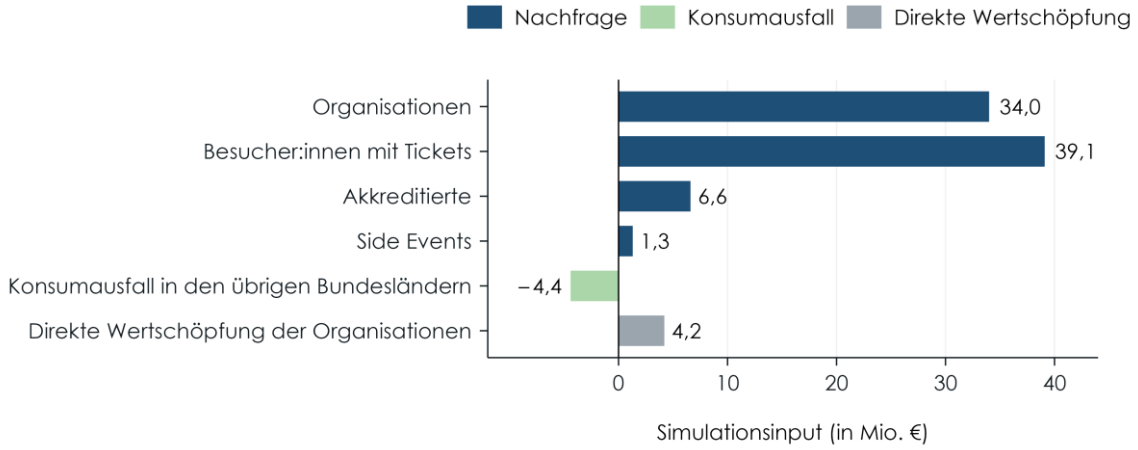
Übersicht 3.1 zeigt den Weg von den erhobenen Ausgaben zum simulationsrelevanten Impuls. Von 123,8 Mio. € erhobenen Ausgaben (nach Abzug des Konsumausfalls) gehen 76,7 Mio. € als Nachfrage in Österreich in die Simulation ein, dazu kommt die direkte Wertschöpfung der Organisationen von 4,2 Mio. €. Nicht simuliert werden 30,7 Mio. € an Doppelzählungen (auf Basis einer konsolidierten Ausgabenbilanz der erfassten Organisationen sowie unter Abzug der Ausgaben für ESC-Tickets, die Einnahmen des ORF sind) und nicht modellwirksamen Positionen (Transfers wie Entschädigungen für abgesagte Veranstaltungen sowie nur vorgezogene Investitionen, Abschnitt 3.2.7.5) sowie 16,5 Mio. € an Auslandsimporten (Abbildung **3.1**). Die zweite Spalte der Übersicht nennt zudem, wie viele Personen bzw. Besuche den einzelnen Bereichen zugrunde liegen, wobei Personen mit Wohnsitz in Wien in keinem Bereich enthalten sind.

Übersicht 3.1: **Nachfrageimpuls des ESC nach Bereich**

Bereich	Erfasste Personen bzw. Besuche	Erhobene Ausgaben	Doppelzählungen, nicht modellwirksam	Ausland	Simulationsrelevant (Österreich)
	Anzahl	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Ausgaben der beteiligten Organisationen		69,3	– 18,8	– 16,5	34,0
Besucher:innen mit Tickets	57.917	51,0	– 11,9	0,0	39,1
Akkreditierte Personen	7.611	6,6	0,0	0,0	6,6
Besucher:innen von Side Events	49.800	1,3	0,0	0,0	1,3
Konsumausfall in den übrigen Bundesländern		– 4,4	0,0	0,0	– 4,4
Nachfrage insgesamt		**123,8**	**– 30,7**	**– 16,5**	**76,7**
Direkte Wertschöpfung der Organisationen (Einkommen)					4,2
Simulationsinput insgesamt					**80,9**

Q: Simulationsinput ESC 2026, WIFO-Berechnungen. Besucher:innen mit Tickets: Doppelzählung = ESC-Tickets, die über die Ausgaben der Organisationen eingehen. Konsumausfall negativ. Erfasste Personen bzw. Besuche: nur Wohnsitz außerhalb Wiens. Besucher:innen mit Tickets: anreisende Personen (Übersicht 3.3), ohne die 29,9% der 94.243 ausgegebenen Tickets, die an Käufer:innen mit Wohnsitz in Wien gingen. Side Events: Besuche von Personen, die nicht in der Stadthalle waren, gerundet (Abschnitt 3.2.5). Konsumausfall: betrifft die Gäste aus den übrigen Bundesländern, die in den Besucher:innen enthalten sind (Abschnitt 3.2.6).

Abbildung 3.1: **Simulationsinput nach Bereich**



Q: Simulationsinput ESC 2026, WIFO-Berechnungen.

3.2.2 Besucher:innen mit Tickets

Der größte Teil der touristischen Nachfrage stammt von den Besucher:innen mit Ticket, die von außerhalb Wiens anreisten. Ihre Ausgaben wurden, wie bereits erwähnt, im Rahmen einer Befragung während des ESC erhoben und mit den Ticketverkaufsdaten auf die insgesamt anreisenden Personen, die über Tickets verfügten, hochgerechnet. Die Abschnitte 3.2.2.1 bis 3.2.2.7 beschreiben Erhebung, Hochrechnung und Zurechnung zum ESC, während Abschnitt 3.2.2.8 zeigt, wie daraus der Simulationsinput entsteht. Die Ergebnisse der Befragung zu Herkunft, Alter, Reiseverhalten und Zufriedenheit der Befragten sind in Abschnitt 3.2.3 zu finden; dabei werden die befragten ESC-Gäste auch mit den typischen Wien-Gästen laut Gästebefragung T-MONA verglichen.

3.2.2.1 Die Befragung

Die Befragung lief online und wurde von marketmind[6]) durchgeführt. In der Wiener Stadthalle und im ESC Village wurden Besucher:innen gezielt angesprochen und um ihre Teilnahme gebeten, wofür sie ein Kärtchen mit einem QR-Code erhielten, über den sie den Fragebogen selbst aufrufen und ausfüllen konnten. Dabei wurde darauf hingewiesen, dass es genügt, wenn eine Person je Reisegruppe teilnimmt. In der Feldzeit von 11. bis 16. Mai 2026 wurden 2.341 Fragebögen ausgefüllt, davon 2.299 aus der Wiener Stadthalle und lediglich 42 aus dem ESC Village als dem relevantesten Side-Event des ESC.

3.2.2.2 Für wen die Ergebnisse gelten

Wie bereits erwähnt, bezieht sich die Auswertung auf Besucher:innen mit Ticket und Wohnsitz außerhalb Wiens. Wurde Wien als Herkunftsbundesland genannt, endete der Fragebogen an dieser Stelle, sodass Wiener ESC-Besucher:innen weder in der Stichprobe noch in der

[6]) https://www.marketmind.at/

Bezugsgesamtheit, die sich aus einer Aufstellung der Personen mit Ticketbestellungen ergibt, enthalten sind und aus den bereits genannten Gründen von dieser Auswertung nicht abgedeckt werden. Die Bezugsgesamtheit umfasst laut den Ticketverkaufsdaten der EBU, die der ORF bzw. das vom ORF beauftragte Institut econetix zur Verfügung gestellt hat, 25.979 Bestellpositionen, was 54.199 Tickets entspricht.

Von den 94.243 ausgegebenen Tickets entfielen 28.141, also 29,9%, auf Käufer:innen mit Wohnsitz in Wien. Bei den Kontingenten der Partner ist der Wohnsitz nicht erfasst, weshalb dort dieselbe Verteilung wie im Webshop unterstellt wird. Wenn in den Abschnitten 3.2.2 und 3.2.3 bei der Herkunft von Österreich die Rede ist, ist deshalb immer Österreich ohne Wien gemeint.

Praktisch bedeutet das zweierlei. Erstens dürfen alle Pro-Kopf-Werte dieses Kapitels nicht mit einer Besucherzahl multipliziert werden, die Wiener:innen einschließt, und zweitens fehlt damit ein Teil der ESC-Nachfrage, sodass die ausgewiesenen Beträge als eine Untergrenze des von den Besucher:innen ausgehenden Nachfrageimpulses betrachtet werden können. Der Ausschluss von Wiener:innen wurde aber, wie bereits mehrfach erwähnt, bewusst vollzogen, denn während Ausgaben von Nicht-Wiener:innen als externer Zufluss von Kaufkraft für die Wiener Stadtwirtschaft interpretiert werden können, ist diese Argumentation bei Wiener:innen zweifelhaft. Es ist anzunehmen, dass ein großer Teil ihrer ESC-spezifischen Ausgaben alternativ ebenso in Wien getätigt worden wäre.

Wer in der Stadthalle angesprochen wurde, besaß ein Ticket. Ob die befragte Person das Ticket selbst gekauft hat, erhebt der Fragebogen allerdings nicht, zudem sind 18 Befragte jünger als 15 Jahre und können daher keine Käufer:innen im Webshop sein. Die Ergebnisse beschreiben deshalb Besucher:innen mit Ticket, während für die Gewichtung die Struktur der Bestellungen herangezogen wird, weil nur sie für alle Tickets bekannt ist. Weiterverkäufe von Tickets sind in den Ticketverkaufsdaten nicht erfasst, und Informationen darüber waren auch aus anderen Quellen nicht zugänglich. Ein weiterverkauftes oder weitergegebenes Ticket geht daher mit dem Wohnsitz und dem Alter der ursprünglichen Käufer:in in die Daten ein, sodass die Struktur der Käufer:innen, die der Gewichtung und der Hochrechnung zugrunde liegt, von jener der tatsächlichen Besucher:innen abweichen kann, ohne dass sich sagen ließe, in welche Richtung. Die Zahl der Eintritte bleibt davon unberührt, solange das Ticket genutzt wurde, für den Wiener Anteil von 29,9% und damit für die Zahl der anreisenden Personen wäre ein Weiterverkauf aber von Belang, soweit Tickets von Wiener:innen an Auswärtige gingen oder umgekehrt.

3.2.2.3 Gewichtung und Genauigkeit

Die im Rahmen der Befragung angesprochenen Besucher:innen sind keine Zufallsauswahl, und ob sie teilnahmen, entschieden sie selbst, weshalb der Kreis der Teilnehmenden nicht ganz dem Kreis aller Ticketkäufer:innen entspricht. Gäste aus Österreich und Deutschland sind in der Stichprobe häufiger vertreten, als es ihrem Anteil an den verkauften Karten entspricht, Gäste aus dem übrigen Europa und aus den Fernmärkten dagegen seltener; auch sind die Befragten im Schnitt jünger als die Ticketkäufer:innen.

Damit die Ergebnisse für alle Besucher:innen gelten und nicht nur für die Befragten, erhält jede Antwort ein Gewicht. Antworten aus Gruppen, die in der Stichprobe zu selten vorkommen,

zählen etwas mehr, Antworten aus zu häufig vertretenen Gruppen etwas weniger, und zwar genau so weit, dass die gewichtete Zusammensetzung jener der Ticketkäufer:innen entspricht. Herangezogen werden dafür mit Herkunft und Alter die beiden Merkmale, die für alle Ticketkäufer:innen aus den Verkaufsdaten bekannt sind. Unterschiede in anderen Merkmalen, etwa bei den Ausgaben, kann die Gewichtung nicht ausgleichen, unterstellt ist dabei, dass sich Teilnehmende und übrige Besucher:innen gleicher Herkunft und gleichen Alters darin nicht systematisch unterscheiden.

Ob die befragte Person die Bestellung selbst aufgegeben hat, ist nicht bekannt, weshalb Alter und Herkunft der befragten Person von jenen der kaufenden Person abweichen können, nach denen die Gruppen gebildet sind, wobei das beim Alter wahrscheinlicher ist als bei der Herkunft.

Übersicht 3.2: **Herkunft der Befragten und der Ticketkäufer:innen, Gewichtungsfaktoren**

Herkunft	In der Stichprobe In %	Unter den Ticketkäufer:innen In %	Faktor im Gruppenmittel
Österreich	33,3	30,3	0,91
Deutschland	24,6	18,6	0,76
Resteuropa	37,1	44,5	1,20
Fernmärkte	4,9	6,6	1,35

Q: Besucherbefragung ESC 2026, Ticketverkaufsdaten (EBU, zur Verfügung gestellt vom ORF bzw. von econetix), WIFO-Berechnungen.
Der Faktor ist hier je Herkunftsgruppe zusammengefasst, gerechnet wird feiner, nämlich in 19 Gruppen aus Herkunft und Altersklasse. Die einzelnen Gewichte liegen zwischen 0,54 und 1,62.

Auch das Durchschnittsalter verschiebt sich dadurch, und zwar von ungewichtet 36,4 Jahren auf gewichtet 39,4 Jahre.

Die Gewichtung kostet etwas Genauigkeit, weil einzelne Antworten stärker zählen als andere. Von 2.281 Befragten mit Gewicht bleibt eine effektive Fallzahl von 2.067, womit die statistische Unsicherheit rund 5% größer ist als bei einer gleich großen ungewichteten Stichprobe. Wo es auf die Genauigkeit ankommt, steht neben dem Ergebnis ein 95-%-Konfidenzintervall.[7])

Die Spalte N nennt in den Übersichten ab Übersicht 3.4 die Zahl der Befragten und ist immer ungewichtet. 60 der 2.341 Befragten tragen kein Gewicht, weil 18 jünger als 15 Jahre sind, der Altersgrenze der Bezugsgesamtheit, und 42 im ESC Village ohne Ticketbezug befragt wurden.

Um Fehlinterpretationen zu vermeiden, wird auf folgenden Punkt ausdrücklich hingewiesen: Bei Herkunft und Alter geben die gewichteten Anteile genau die Ticketverkaufsdaten zurück, sie sind dort also kein Ergebnis der Befragung, sondern die Vorgabe, auf die gewichtet wurde. Aussagekräftig ist bei diesen beiden Merkmalen deshalb die ungewichtete Verteilung, die

[7]) Die effektive Fallzahl gibt an, wie viele gleich gewichtete Befragte dieselbe Genauigkeit geliefert hätten. Sie ist kleiner als die tatsächliche Fallzahl, weil die Gewichtung einzelne Antworten stärker zählen lässt, sodass sich das Ergebnis auf weniger Personen stützt, als die Zahl der Fragebögen vermuten lässt. Maßgeblich ist dabei nicht die Spannweite der Gewichte, sondern ihre Streuung, denn die Gewichte reichen hier zwar von 0,54 bis 1,62, liegen aber überwiegend nahe bei 1. Die Gewichtung kostet deshalb nur rund 214 der 2.281 Fälle, und der Standardfehler wächst um etwa 5%.

zeigt, wen die Befragung erreicht hat, weshalb in Abschnitt 3.2.3 beide Spalten nebeneinander ausgewiesen sind.

3.2.2.4 Von den Tickets zu den anreisenden Personen

Die Gewichtung erzeugt keine Besucherzahlen. Die Gewichte sind so gesetzt, dass sie im Mittel 1 ergeben, es bleiben also 2.281 gewichtete Befragte, deren Zusammensetzung lediglich korrigiert ist. Solche gewichteten Anteile der Befragten zeigt Abschnitt 3.2.3.

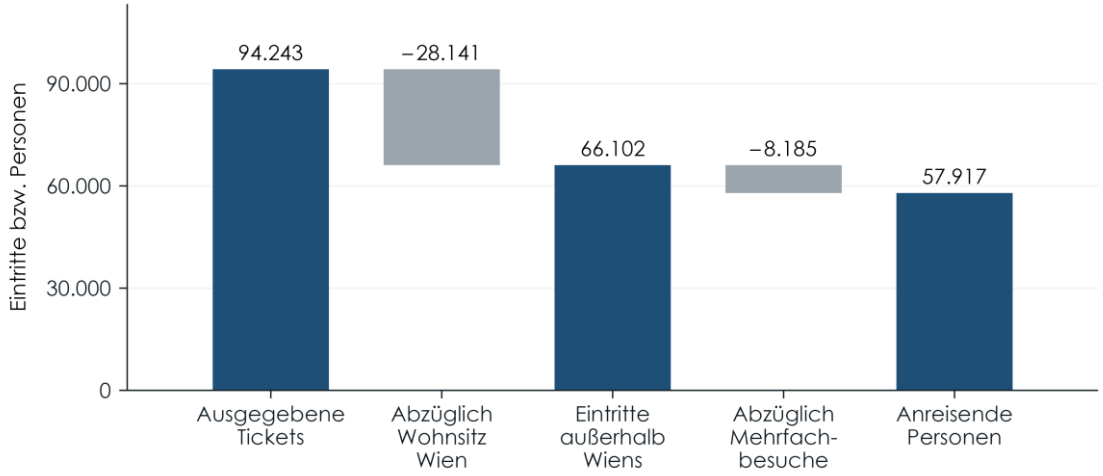
Wie viele Personen tatsächlich angereist sind, beantwortet eine zweite, davon getrennte Berechnung, die nicht von der Befragung ausgeht, sondern von den Ticketverkaufsdaten, und über drei Stufen zur Zahl der anreisenden Personen führt (Übersicht 3.3). Alle Absolutzahlen dieses Kapitels, also Personen, Nächtigungen und Eurobeträge, stammen aus dieser zweiten Rechnung. Mehrfachbesuche werden dabei direkt aus den Ticketverkaufsdaten abgeleitet, in denen je Kund:in erkennbar ist, für welche Shows wie viele Tickets bestellt wurden. Als Personenzahl zählt je Kund:in die höchste Ticketzahl für eine einzelne Show, sodass etwa jemand, der zwei Tickets für ein Halbfinale und zwei für das Finale gekauft hat, mit zwei Personen und vier Eintritten eingeht. Aus 66.102 Eintritten von Personen außerhalb Wiens werden so 57.917 anreisende Personen, im Schnitt also 1,14 Eintritte je Person. Das ist eine Untergrenze der Personenzahl, weil die Tickets für verschiedene Shows auch an verschiedene Personen gegangen sein können. Ob eine befragte Person mehrere Shows besucht hat, wurde in der Befragung nicht erhoben, sodass sich die Umrechnung nicht an den Angaben der Befragten überprüfen lässt. Für die Ausgaben ist das ohne Belang, weil die Befragten ihre Ausgaben für die gesamte Reise angegeben haben und die Hochrechnung sie je anreisender Person und nicht je Eintritt ansetzt, sodass ein Gast mit mehreren Showbesuchen nicht mehrfach gezählt wird.

Übersicht 3.3: **Von den ausgegebenen Tickets zu den anreisenden Personen**

Stufe	Anzahl	Wie gerechnet
Ausgegebene Tickets (vom ORF bestätigt)	94.243	Vollerhebung der Ticketverkaufsdaten
Eintritte von Personen außerhalb Wiens	66.102	abzüglich der Wiener Käufer:innen
Anreisende Personen außerhalb Wiens	57.917	Eintritte je Herkunftsgruppe in Personen umgerechnet

Q: Ticketverkaufsdaten (EBU, zur Verfügung gestellt vom ORF bzw. von econetix), Besucherbefragung ESC 2026, WIFO-Berechnungen. Ausgegebene Tickets: Webshop (91.353) und Publikumsgäste der Partner (2.890); nicht enthalten sind Grenzfälle (Sponsoren, Medienpartner, ORF-Verlosung, Kontingent der Stadthalle; 3.542), Delegationen und Institutionen (3.180), Arbeitsplätze ohne Publikum (2.109) und sonstige Kontingente (4.903). Wohnsitz der Partnerkontingente wie im Webshop. Umrechnung der Eintritte in Personen je Herkunftsgruppe; je Kund:in zählt die höchste Ticketzahl für eine einzelne Show, Mehrfachbesuche zählen also einmal (Untergrenze). Datenstand der Ticketverkaufsdaten 09.06.2026.

Abbildung 3.2: **Von den ausgegebenen Tickets zur Basis der Hochrechnung**



Q: Ticketverkaufsdaten (EBU, zur Verfügung gestellt vom ORF bzw. von econetix), Besucherbefragung ESC 2026, WIFO-Berechnungen.

Die beiden Rechnungen lassen sich nicht ineinander umrechnen, denn die Anteile in Abschnitt 3.2.3 zählen Befragte, die Hochrechnung dagegen Personen einschließlich ihrer Begleitung. Ein Anteil fällt in der Hochrechnung deshalb anders aus als unter den Befragten, ohne dass einer der beiden falsch wäre. Abschnitt 3.2.2.5 zeigt an einem Beispiel, was passiert, wenn man die beiden vermischt.

Die Ticketdaten liefern 57.917 anreisende Personen außerhalb Wiens, die Befragung liefert die Verteilung dieser Personen auf Verkehrsmittel, Übernachtung und Unterkunft. Gezählt wird nun jede anreisende Person einschließlich ihrer Begleitung.

Unterstellt ist dabei, dass die Angaben der befragten Person für ihre Reisegruppe gelten, was für Anreise, Übernachtung und Unterkunft naheliegend ist, für persönliche Fragen wie den Erstbesuch oder weitere Orte aber nicht gilt, weshalb diese nur in Abschnitt 3.2.3 dargestellt sind.

3.2.2.5 Anreise, Übernachtung und Nächtigungen

Bahn und Flugzeug liegen fast gleichauf: 19.300 Personen reisten mit der Bahn an und 19.200 mit dem Flugzeug, während 16.800 per Auto nach Wien kamen.

Übersicht 3.4: **Anreisende Personen nach Verkehrsmittel**

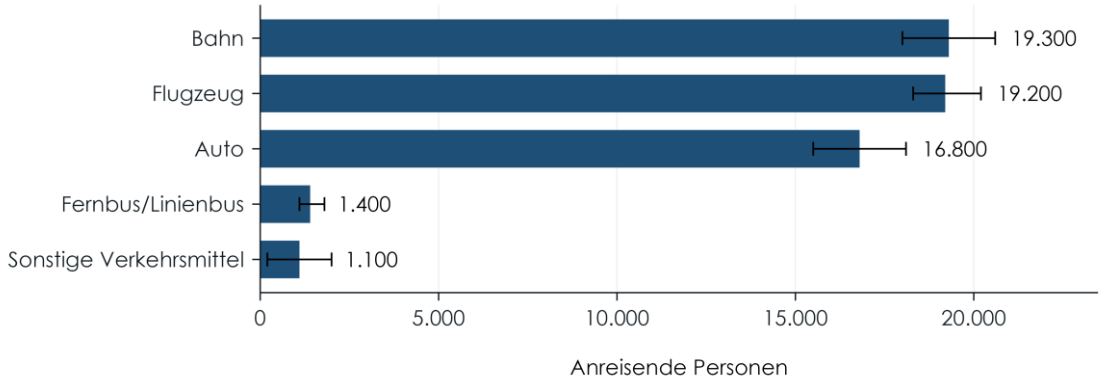
Verkehrsmittel	N (ungewichtet)	Anteil an den Personen (%)	Anreisende Personen	95-%-Konfidenzintervall
Bahn	802	33,4	19.300	18.000 – 20.600
Flugzeug	796	33,2	19.200	18.300 – 20.200
Auto	585	29,0	16.800	15.500 – 18.100
Fernbus/Linienbus	79	2,5	1.400	1.100 – 1.800
Sonstige Verkehrsmittel (zusammengefasst)	19	1,9	1.100	200 – 2.000

Q: Besucherbefragung ESC 2026, Ticketverkaufsdaten (EBU, zur Verfügung gestellt vom ORF bzw. von econetix), WIFO-Berechnungen.

Ein Hinweis zum Weiterrechnen: Unter den Befragten beträgt der Anteil der Fluganreise 39,7% (Abschnitt 3.2.3.2). Mit den 66.102 Eintritten multipliziert ergäbe das 26.243 Flugreisende und läge um 37% über der korrekt gerechneten Zahl von 19.200. Der Fehler hat zwei Ursachen, die sich addieren, denn Eintritte sind keine Personen, und Flugreisende kaufen mehr Tickets je Bestellung, weshalb ihr Anteil unter den Personen niedriger liegt.

45.678 der 57.917 anreisenden Personen übernachteten, 12.239 reisten als Tagesgäste an. Wo übernachtet wurde, gilt in aller Regel für die ganze Reisegruppe.

Abbildung 3.3: **Anreise nach Verkehrsmittel, anreisende Personen**



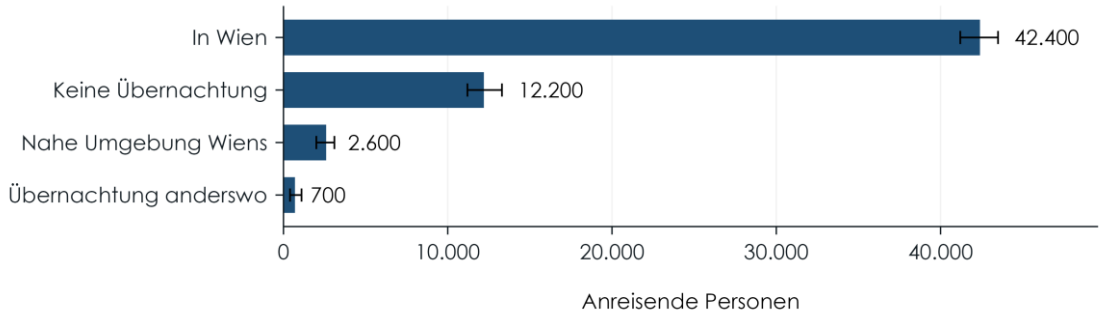
Q: Besucherbefragung ESC 2026, Ticketverkaufsdaten (EBU, zur Verfügung gestellt vom ORF bzw. von econetix), WIFO-Berechnungen. Fehlerbalken: 95-%-Konfidenzintervall.

Übersicht 3.5: **Anreisende Personen nach Übernachtungsort**

Ausprägung	N (ungewichtet)	Anteil an den Personen (%)	Personen	95-%-Konfidenzintervall
In Wien	1.770	73,1	42.400	41.200 – 43.500
Nahe Umgebung Wiens	105	4,4	2.600	2.000 – 3.100
Keine Übernachtung	377	21,1	12.200	11.200 – 13.300
Übernachtung anderswo (zusammengefasst)	29	1,3	700	400 – 1.100

Q: Besucherbefragung ESC 2026, Ticketverkaufsdaten (EBU, zur Verfügung gestellt vom ORF bzw. von econetix), WIFO-Berechnungen.

Abbildung 3.4: **Anreisende Personen nach Übernachtungsort**



Q: Besucherbefragung ESC 2026, Ticketverkaufsdaten (EBU, zur Verfügung gestellt vom ORF bzw. von econetix), WIFO-Berechnungen. Fehlerbalken: 95-%-Konfidenzintervall.

Übernachtende Gäste blieben im Schnitt 3,93 Nächte. Insgesamt ergeben sich 179.482 Personennächte, davon 144.893 in gewerblichen Beherbergungsbetrieben in Wien, was 7,7% aller Wiener Nächtigungen im Mai 2026 entspricht (1,89 Mio. laut Beherbergungsstatistik der Statistik Austria).

Übersicht 3.6: **Nächtigungen nach Herkunft**

Herkunft	Anreisende Personen	davon mit Übernachtung	Ø Nächte je übernachtender Person	Nächtigungen
Österreich	23.600	12.100	2,32	28.200
Deutschland	10.000	10.000	4,16	41.400
Resteuropa	21.200	20.500	4,36	89.600
Fernmärkte	3.000	3.000	6,67	20.300

Q: Besucherbefragung ESC 2026, Ticketverkaufsdaten (EBU, zur Verfügung gestellt vom ORF bzw. von econetix), WIFO-Berechnungen.
Die Aufenthaltsdauer unterscheidet sich stark nach Herkunft. Das ist der wichtigste Einzelbefund der Auswertung und der Grund, warum die Ausgabenvolumina höher liegen als vorab angenommen (Abschnitt 3.3.9.1).

Die folgende Übersicht verteilt die übernachtenden Personen auf die einzelnen Unterkunftsarten.

Übersicht 3.7: **Übernachtende Personen nach Art der Unterkunft**

Ausprägung	N (ungewichtet)	Anteil an den Übernachtenden (%)	Personen	95-%-Konfidenzintervall
Hotel/Gasthof/Pension	985	51,2	23.400	22.000 – 24.700
Hostel/Jugendherberge	81	3,1	1.400	1.100 – 1.800
Ferienwohnung/Airbnb	446	26,0	11.900	10.800 – 13.000
Privatunterkunft (unentgeltlich)	375	18,4	8.400	7.400 – 9.300
Sonstige Unterkunft (zusammengefasst)	17	1,3	600	300 – 900

Q: Besucherbefragung ESC 2026, Ticketverkaufsdaten (EBU, zur Verfügung gestellt vom ORF bzw. von econetix), WIFO-Berechnungen. "Ferienwohnung/Airbnb" ist die Antwortkategorie laut Fragebogen, gemeint sind Ferienwohnungen und kurzzeitvermietete Privatunterkünfte (Short-Term Rental).
Unentgeltliche Privatunterkünfte erzeugen keine Beherbergungsnachfrage. Sie sind in den Nächtigungen enthalten, nicht aber in den Beherbergungsausgaben.

3.2.2.6 Ausgaben

Die ESC-bedingte touristische Nachfrage der Besucher:innen von außerhalb Wiens beträgt 25,01 Mio. €, wovon 11,12 Mio. € auf die Beherbergung und 13,89 Mio. € auf sonstige Ausgaben vor Ort entfallen (Abschnitt 3.2.2.7). Rechnet man die Gäste hinzu, die den ESC spontan besuchten, ergeben sich insgesamt 25,47 Mio. €. Die folgenden Übersichten gliedern diese Summe aller Besucher:innen detaillierter auf.

Zwei weitere Ausgabenkategorien wurden erhoben, aber nicht in diese Summe mithinein gerechnet, sondern getrennt ausgewiesen, nämlich 13,56 Mio. € für An- und Rückreise, die vor allem bei ausländischen Gästen und bei Flugreisen zu einem nicht unerheblichen Teil an ausländische Anbieter fließen, und 11,88 Mio. € für ESC-Tickets, deren Erlöse dem ORF zufließen und dessen Ausgaben mitfinanzieren.

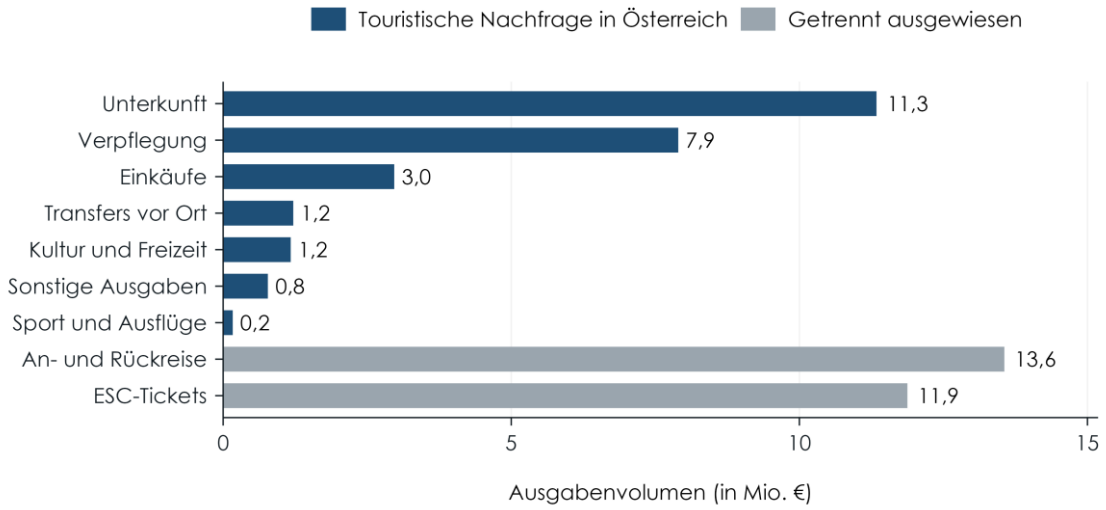
Die Tabelle umfasst Tages- und Nächtigungsgäste zusammen. Die Spalte rechts teilt jedes Volumen durch alle 57.917 anreisenden Personen, bei der Unterkunft jedoch ohne Tagesgäste.

Übersicht 3.8: **Ausgaben der Besucher:innen nach Kategorie**

Kategorie	N (ungewichtet)	Volumen (Mio. €)	95-%-Konfidenzintervall	€ je anreisender Person
Unterkunft	1.902	11,34	10,78 – 11,89	195,8
Verpflegung	2.126	7,90	7,49 – 8,31	136,4
Einkäufe	2.275	2,97	2,74 – 3,20	51,3
Transfers vor Ort	2.274	1,22	1,14 – 1,29	21,0
Kultur und Freizeit	2.273	1,17	1,07 – 1,27	20,2
Sport und Ausflüge	2.271	0,17	0,13 – 0,20	2,9
Sonstige Ausgaben	2.271	0,78	0,66 – 0,89	13,4
An- und Rückreise	2.135	13,56	12,82 – 14,30	234,1
ESC-Tickets	2.185	11,88	11,45 – 12,30	205,0

Q: Besucherbefragung ESC 2026, Ticketverkaufsdaten (EBU, zur Verfügung gestellt vom ORF bzw. von econetix), WIFO-Berechnungen.
Alle Besucher:innen, einschließlich spontaner Besuche. Die Zeile "Unterkunft" nennt 11,34 Mio. €, wovon 11,27 Mio. € auf Beherbergung in Österreich und 0,07 Mio. € auf Übernachtungen im Ausland entfallen, die aus der österreichischen Nachfrage herausgenommen sind.

Abbildung 3.5: **Ausgabenvolumen je Kategorie**



Q: Besucherbefragung ESC 2026, Ticketverkaufsdaten (EBU, zur Verfügung gestellt vom ORF bzw. von econetix), WIFO-Berechnungen.

Übersicht 3.9: **Nachfrage der Tages- und Nächtigungsgäste**

Segment	N (ungewichtet)	Personen	Nachfrage Österreich (Mio. €)	€ je anreisender Person
Tagesgäste	377	12.200	0,6	49,7
Nächtigungsgäste	1.904	45.700	24,9	544,3
Alle Besucher:innen	2.281	57.917	25,5	439,8

Q: Besucherbefragung ESC 2026, Ticketverkaufsdaten (EBU, zur Verfügung gestellt vom ORF bzw. von econetix), WIFO-Berechnungen.

Je anreisender Person entfallen 439,8 € auf die touristische Nachfrage in Österreich, gemittelt über Tages- und Nächtigungsgäste. Für die Ausgaben je Person und Nacht gibt es dagegen zwei Rechenwege, die beide nur für Nächtigungsgäste gelten und Unterkunft sowie Ausgaben vor Ort umfassen, nicht aber An- und Rückreise und Ticket.138,5 € ergeben sich, wenn man die gesamte Nachfrage der Nächtigungsgäste durch die gesamte Zahl ihrer Nächte teilt. Dieser Wert passt zur Hochrechnung und beantwortet die Frage, wie viel Nachfrage im Durchschnitt pro Nacht entstanden ist.155,82 € ergeben sich jedoch, wenn man zuerst für jeden befragten Nächtigungsgast seine Ausgaben je Nacht bildet und daraus den gewichteten Mittelwert nimmt; dieser Wert ist für eine Antwort auf die Frage heranzuziehen, wie viel ein typischer Gast pro Nacht ausgibt.

Der zweite Wert liegt höher, weil Gäste mit kurzem Aufenthalt hohe Ausgaben je Nacht haben und im Mittel der Einzelraten genauso zählen wie Gäste mit langem Aufenthalt. Beide Werte sind richtig. In diesem Bericht steht der erste überall dort, wo mit Volumina gerechnet wird, und der zweite im Vergleich mit der Ex-ante-Studie in Abschnitt 3.3.9.1, weil dort ebenfalls ein Ausgabensatz je Gast und Nacht angenommen wurde. Da er sich wie Abschnitt 3.2.3 auf die Befragten stützt, steht dort auch eine etwas andere Aufenthaltsdauer von 4,1 statt 3,93 Nächten.

Die folgende Übersicht stellt alle Pro-Kopf-Kennzahlen dieses Kapitels mit ihrer Berechnung und ihrer Verwendung nebeneinander.

Pro-Kopf-Kennzahlen der Besucher:innen im Überblick

Kennzahl	Wert	Berechnung und Verwendung
Touristische Nachfrage je anreisender Person	439,8 €	Touristische Nachfrage in Österreich (Unterkunft und Ausgaben vor Ort) geteilt durch alle 57.917 anreisenden Personen, Tagesgäste bei der Unterkunft mit null, aus der Hochrechnung (Übersicht 3.8)
Nachfrage je Nacht	138,5 €	Gesamte Nachfrage der Nächtigungsgäste geteilt durch alle ihre Nächte, aus der Hochrechnung, verwendet für Volumina
Ausgaben je Person und Nacht (typischer Gast)	155,82 €	Gewichtetes Mittel der Ausgaben je Nacht der befragten Nächtigungsgäste, ohne An- und Rückreise und ohne Ticket, verwendet im Vergleich mit EcoAustria (Abschnitt 3.3.9.1)
Ausgaben je Person und Nacht in sieben Kategorien	240,8 €	Wie die 155,82 €, aber einschließlich An- und Rückreise (85,0 €), verwendet im Vergleich mit dem Wien-Gast laut T-MONA (Abschnitt 3.2.3.4)
Aufenthaltsdauer laut Hochrechnung	3,93 Nächte	Nächtigungen geteilt durch übernachtende Personen (Abschnitt 3.2.2.5)
Aufenthaltsdauer der Befragten	4,10 Nächte	Mittel über die befragten Nächtigungsgäste, verwendet in den Vergleichen in Abschnitt 3.2.3.4 und 3.3.9.1

Q: Besucherbefragung ESC 2026, Ticketverkaufsdaten (EBU, zur Verfügung gestellt vom ORF bzw. von econetix), WIFO-Berechnungen.

3.2.2.7 Welcher Teil dem ESC zuzurechnen ist

Für 87,1% der Befragten war der ESC der Hauptgrund des Wien-Besuchs, für weitere 10,4% einer von mehreren Gründen, während 2,5% nicht wegen des ESC kamen und ihn spontan besuchten.

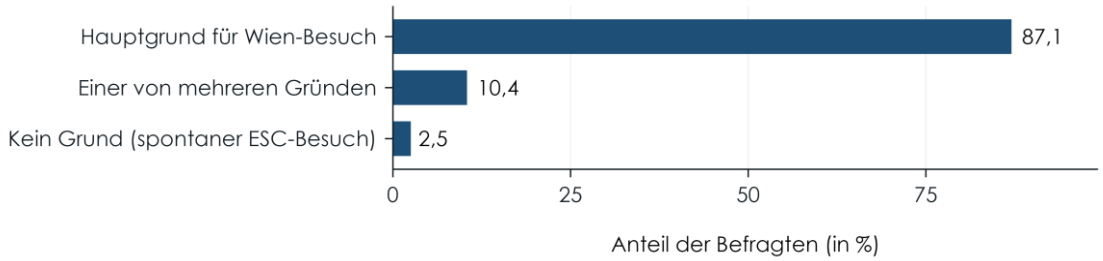
Der Fragebogen stellt die Frage persönlich ("Grund für meinen Wien-Besuch"), ob die Begleitpersonen denselben Grund hatten, wurde nicht erhoben. In der Hochrechnung der Ausgaben wird die Antwort zwar auf die Reisegruppe übertragen, es bleibt allerdings eine Annahme.

Übersicht 3.10: **Bedeutung des ESC für den Wien-Besuch**

Ausprägung	N (ungewichtet)	Anteil gewichtet (%)
Hauptgrund für Wien-Besuch	2.015	87,1
Einer von mehreren Gründen	255	10,4
Kein Grund (spontaner ESC-Besuch)	71	2,5

Q: Besucherbefragung ESC 2026, WIFO-Berechnungen.

Abbildung 3.6: **Bedeutung des ESC für den Wien-Besuch, gewichtete Anteile**



Q: Besucherbefragung ESC 2026, WIFO-Berechnungen.

Die Befragung erhebt, wie ausschlaggebend der ESC für den Wien-Besuch war. Auf Basis der Befragung wird angenommen, dass die Ausgaben aller Besucher:innen dem ESC zuzurechnen sind, für die er der Hauptgrund oder einer von mehreren Gründen war, sodass auch im zweiten Fall davon ausgegangen wird, dass der ESC der eigentliche Anlass der Reise war. Nicht zugerechnet werden die Ausgaben der Gäste, die den ESC spontan besuchten. So ergibt sich eine ESC-bedingte touristische Nachfrage von 25,01 Mio. €, allerdings ohne die Ausgaben für An- und Rückreise, die zu einem erheblichen Teil – aber nicht vollständig - ins Ausland abfließen. Schließt man diese Ausgaben mit ein, ergibt sich ein Nachfrageimpuls von rund 38 Mio. €.

Die Frage erhebt ein Motiv und keine Alternative, denn ob jemand ohne den ESC nicht nach Wien gekommen wäre, lässt sich daraus nicht ablesen. Die Zuordnung ist deshalb eine begründete Annahme und keine Messung.

Übersicht 3.11: **ESC-bedingter Teil der Nachfrage**

Block	Alle Besucher:innen (Mio. €)	davon spontane Besuche (Mio. €)	ESC-bedingt (Mio. €)
Beherbergung	11,27	0,15	11,12
Ausgaben vor Ort	14,20	0,31	13,89
Touristische Nachfrage in Österreich	25,47	0,46	25,01
An- und Rückreise	13,56	0,26	13,30

Q: Besucherbefragung ESC 2026, Ticketverkaufsdaten (EBU, zur Verfügung gestellt vom ORF bzw. von econetix), WIFO-Berechnungen.
Die Antwort der befragten Person gilt hier für ihre ganze Reisegruppe.

3.2.2.8 Vom Ausgabenvolumen zum Simulationsinput

Die ausgewiesenen Beträge sind Nachfrage und keine Wertschöpfung, es handelt sich um Bruttoausgaben am Ort des Kaufs einschließlich Umsatzsteuer. Um von den Ausgaben zur Wertschöpfung zu gelangen, müssen Vorleistungen sowie Gütersteuern und -subventionen berücksichtigt werden, was das Input-Output-Modell leistet (Abschnitt 3.3.1), das darüber hinaus auch die indirekten und induzierten Effekte, die Beschäftigungseffekte und die Multiplikatoren berechnet (Kapitel 3.3).

Der Simulationsinput für die Besucher:innen mit Ticket ist weiter abgegrenzt als die ESC-bedingte touristische Nachfrage von 25,01 Mio. € (Abschnitt 3.2.2.7), weil er zusätzlich die

Ausgaben für die An- und Rückreise umfasst und außerdem die Ausgaben der spontanen ESC-Besuche und die Übernachtungen im Ausland enthält, die allerdings Importe aus dem Ausland darstellen (siehe unten). Wie viel von diesen Ausgaben in Österreich wirksam wird, bestimmt die Modellrechnung, denn ein Teil davon betrifft direkt oder indirekt Leistungen ausländischer Anbieter und fließt damit aus Österreich ab. Nicht enthalten sind die ESC-Tickets, die über die Ausgaben des ORF in die Rechnung eingehen. Übersicht 3.12 führt von der ESC-bedingten Nachfrage zum Simulationsinput.

Übersicht 3.12: **Von der ESC-bedingten Nachfrage zum Simulationsinput**

Schritt	Mio. €
ESC-bedingte touristische Nachfrage in Österreich (Abschnitt 3.2.2.7)	25,01
+ Nachfrage der spontanen Besuche	0,46
= touristische Nachfrage in Österreich, alle Besucher:innen	25,47
+ Übernachtungen im Ausland (Abschnitt 3.2.2.6)	0,07
+ An- und Rückreise, alle Besucher:innen	13,56
= Ausgaben der Besucher:innen mit Ticket, ohne ESC-Tickets	39,10
eingesetzt im Simulationsinput der Wertschöpfungsrechnung	39,10

Q: Besucherbefragung ESC 2026, Ticketverkaufsdaten (EBU, zur Verfügung gestellt vom ORF bzw. von econetix), Simulationsinput ESC 2026, WIFO-Berechnungen.
Wert der letzten Zeile laut Simulationsinput, Bereich "Besucher:innen mit Tickets", wo die einzelnen Kategorien auf 0,1 Mio. € gerundet stehen.

Der Simulationsinput enthält damit auch Beträge, die nach Abschnitt 3.2.2.7 nicht dem ESC zuzurechnen sind oder nicht in Österreich anfallen, nämlich die Ausgaben der spontanen ESC-Besuche (0,46 Mio. € vor Ort und 0,26 Mio. € für die An- und Rückreise) sowie 0,07 Mio. € für Übernachtungen im Ausland, die als Beherbergung in Wien eingesetzt sind. Zusammen sind das rund 0,8 Mio. € oder 1% des Nachfrageimpulses, der dadurch leicht überschätzt sein kann.

Alle Beträge dieses Abschnitts, die ESC-bedingte Nachfrage ebenso wie der Simulationsinput, sind um 46 sehr hohe Einzelangaben bereinigt. Als zu hoch gilt eine Angabe, wenn sie das Eineinhalbfache des 99. Perzentils ihrer Ausgabenart übersteigt oder, falls das höher liegt, das dritte Quartil plus den dreifachen Quartilsabstand; solche Angaben werden wie fehlende behandelt. Ohne Bereinigung läge die touristische Nachfrage um 2,1% höher, bei 26,0 Mio. €.

Eine zweite Annahme betrifft die Reisegruppen. Die Hochrechnung unterstellt, dass die befragte Person für ihre Reisegruppe antwortet und je Gruppe nur eine Person an der Befragung teilgenommen hat, worauf bei der Befragung zwar hingewiesen wurde, was sich aber nicht überprüfen lässt. Jede Antwort steht deshalb für alle Mitglieder ihrer Reisegruppe und zählt im Durchschnitt der Ausgaben je Person so oft, wie die Gruppe Personen hat. Hätten dagegen mehrere Mitglieder derselben Gruppe den Fragebogen ausgefüllt, wäre diese Gruppe mehrfach erfasst, und große Gruppen zählten zu stark. Im Extremfall, in dem alle Gruppenmitglieder teilgenommen haben, dürfte die Gruppengröße gar nicht als Gewicht eingehen. Rechnet man so, liegen die Ausgaben je Person und damit die Nachfrage um 2,3% höher, weil Personen in großen Reisegruppen im Durchschnitt weniger ausgeben. Die Zahl der anreisenden Personen hängt davon nicht ab, weil sie aus den Ticketdaten stammt.

Für die Simulation werden die Ausgabenkategorien Gütergruppen zugeordnet (Übersicht 3.13). Manche Kategorien sind eindeutig mit einer CPA-Abteilung[8]) verbunden, etwa die Unterkunft mit den Beherbergungsdienstleistungen (CPA 55) oder die Flugreise mit den Luftfahrtleistungen (CPA 51). Kategorien ohne eindeutiges Gegenstück, also Einkäufe, sonstige Ausgaben sowie Kultur und Freizeit, werden nach der Güterstruktur der touristischen Ausgaben in Wien laut regionalem Tourismus-Satellitenkonto (RTSA) für Wien, Berichtsjahr 2023 (Fritz et al., 2025), auf die in Frage kommenden Güter aufgeteilt, wobei für Kurzaufenthalte unplausible Güter ausgenommen sind. Die Anreise mit dem Auto geht überwiegend auf Treibstoff (CPA 19), ein Anteil von 5% entsprechend dem Anteil der Elektro-Pkw auf Strom (CPA 35) und der Rest auf Maut und Parken (CPA 52). Handelsspannen sind zu Marktpreisen in den Warenwerten enthalten, weshalb Groß- und Einzelhandel (CPA 46, 47) leer bleiben.

Übersicht 3.13: **Ausgabenkategorien der Besucher:innen mit Tickets und ihre Zuordnung im Gütervektor**

Kategorie	Volumen Mio. €	Zuordnung im Gütervektor
Unterkunft	11,3	CPA 55
Verpflegung	7,9	CPA 56
Einkäufe	3,0	Waren nach RTSA-Struktur (Handelsspannen in den Warenwerten)
Transfers vor Ort	1,2	CPA 49
Kultur und Freizeit	1,2	CPA 90 und 91 nach RTSA
Sport und Ausflüge	0,2	CPA 93
Sonstige Ausgaben	0,8	Restkategorie nach RTSA-Struktur
An- und Rückreise	13,6	
Flugzeug	8,9	CPA 51
Bahn	2,9	CPA 49
Auto	1,3	CPA 19, 35 (5%), 52
Fernbus/Linienbus	0,2	CPA 49
Sonstige Verkehrsmittel (zusammengefasst)	0,2	CPA 49
ESC-Tickets	11,9	nicht aktiv (über die Organisationen erfasst)
Simulationsinput (ohne ESC-Tickets)	**39,1**	**Wien**

Q: Simulationsinput ESC 2026. Volumina auf 0,1 Mio. € gerundet; alle Besucher:innen einschließlich spontaner Besuche. – RTSA - Regionale Tourismus-Satellitenkonto.

Regional wird die gesamte Nachfrage Wien zugeordnet, dem Ort des Aufenthalts. Das trifft für Verpflegung und die übrigen Ausgaben vor Ort zu, für die Unterkunft jedoch nicht ganz, denn 2.600 anreisende Personen (4,4%) übernachteten im Wiener Umland und damit in Niederösterreich (Übersicht 3.5). Da auch ihre Beherbergungsausgaben im Simulationsinput Wien zugeordnet sind, ist Wien dadurch leicht über- und Niederösterreich leicht unterschätzt, wobei wegen der geringen Größenordnung auf eine neue Simulation verzichtet wurde. Die An- und Rückreise ist vollständig enthalten und ebenfalls Wien zugeordnet. Eine Aufteilung nach dem Sitz der Anbieter liegt nicht vor, sodass das Modell über die Importanteile der jeweiligen Gütergruppe

[8]) Classification of Products by Activity – CPA.

bestimmt, welcher Teil der Verkehrsleistungen von ausländischen Anbietern erbracht wird, etwa bei Flügen ausländischer Fluglinien, und damit als Import abfließt (Abschnitt 3.3.1). Die ESC-Tickets sind im Gütervektor nicht aktiv, weil die Ticketerlöse die Ausgaben des ORF finanzieren, die im Bereich der Organisationen simuliert werden. Sie sind im Fragebogen des ORF unter den Erlösen verbucht; ob ein Teil davon an die EBU weitergeleitet wurde, ist nicht erhoben, für die Simulation aber unerheblich, weil ein solcher Teil ins Ausland abfließt.

3.2.3 Besucherprofil: Herkunft, Reiseverhalten und Zufriedenheit

Die Befragung der Besucher:innen mit Ticket liefert neben den Ausgaben, die in die Simulation eingehen, ein Bild davon, wer den ESC besucht hat, wie die Gäste angereist sind, wo sie übernachtet haben und wie sie Wien bewerten (Abschnitte 3.2.3.1 bis 3.2.3.3). Abschnitt 3.2.3.4 vergleicht die ESC-Gäste mit dem durchschnittlichen Wien-Gast laut Gästebefragung T-MONA und Abschnitt 3.2.3.5 mit den Besucher:innen früherer ESC in Liverpool und Basel. Erhebung, Abgrenzung und Gewichtung sind in den Abschnitten 3.2.2.1 bis 3.2.2.3 beschrieben.

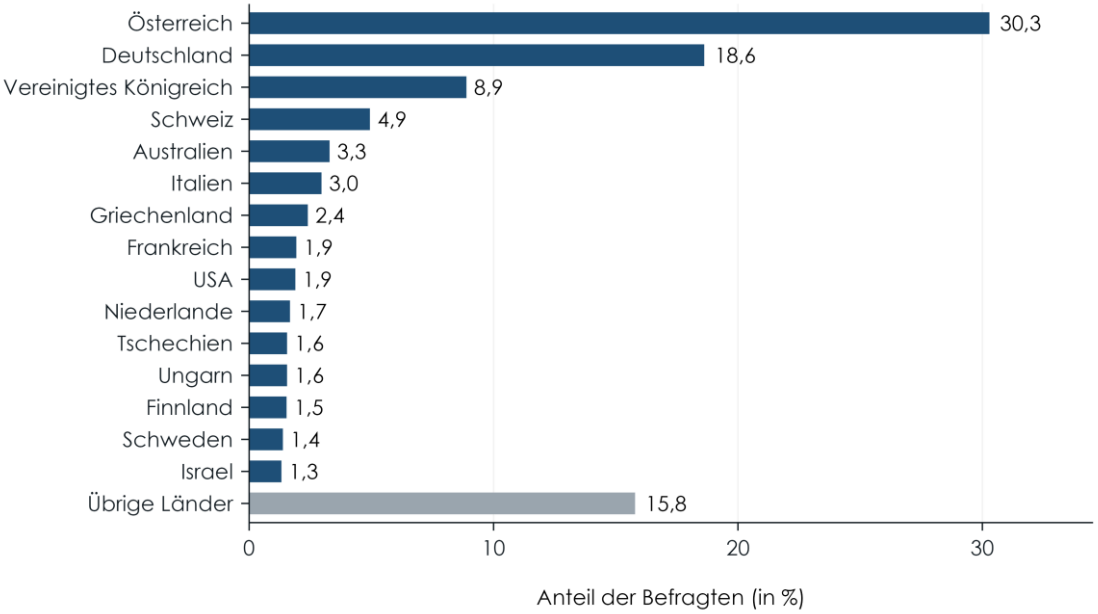
Die folgenden Abschnitte zeigen als gewichtete Anteile, was die Befragten angegeben haben. Sie beschreiben die Befragten und nicht die Zahl der Besucher:innen, die aus der Hochrechnung in den Abschnitten 3.2.2.4 und 3.2.2.5 folgt. Bei Herkunft und Alter geben die gewichteten Anteile die Ticketverkaufsdaten zurück (Abschnitt 3.2.2.3), weshalb dort die ungewichtete Verteilung aussagekräftig ist und beide Spalten nebeneinander ausgewiesen sind.

3.2.3.1 Wer gekommen ist

3.2.3.1.1 Herkunftsländer

Die Befragung erreichte Gäste aus mehr als 50 Ländern, von denen die 15 häufigsten ausgewiesen und die übrigen zusammengefasst sind. Maßgeblich ist hier die Spalte "Anteil in der Stichprobe (%)", denn die Herkunft geht in die Gewichtung ein, und der gewichtete Anteil gibt deshalb die Verteilung unter den Ticketkäufer:innen zurück. Österreich heißt hier wie in den Abschnitten 3.2.2 und 3.2.3 bei der Herkunft immer Österreich ohne Wien. Die Verteilung nach den vier Herkunftsgruppen zeigt Übersicht 3.2.

Abbildung 3.7: **Top-15-Herkunftsländer, gewichtete Anteile**



Q: Besucherbefragung ESC 2026, Ticketverkaufsdaten (EBU, zur Verfügung gestellt vom ORF bzw. von econetix), WIFO-Berechnungen.

Übersicht 3.14: **Herkunftsländer der Befragten**

Ausprägung	N (ungewichtet)	Anteil in der Stichprobe (%)	Anteil gewichtet (%)
Österreich	776	33,2	30,3
Deutschland	577	24,7	18,6
Vereinigtes Königreich	162	6,9	8,9
Schweiz	90	3,8	4,9
Italien	57	2,4	3,0
Australien	56	2,4	3,3
Griechenland	48	2,1	2,4
Frankreich	39	1,7	1,9
USA	36	1,5	1,9
Tschechien	35	1,5	1,6
Ungarn	32	1,4	1,6
Niederlande	29	1,2	1,7
Finnland	28	1,2	1,5
Israel	27	1,2	1,3
Schweden	26	1,1	1,4
Übrige Länder (zusammengefasst)	323	13,8	15,8

Q: Besucherbefragung ESC 2026, Ticketverkaufsdaten (EBU, zur Verfügung gestellt vom ORF bzw. von econetix), WIFO-Berechnungen.

3.2.3.1.2 Bundesland des Wohnsitzes

Nur für die 776 Befragten mit Wohnsitz in Österreich. Die Tabelle umfasst acht Bundesländer, da Wien fehlt, weil Wiener:innen nicht befragt wurden.

Übersicht 3.15: **Bundesland des Wohnsitzes (Befragte aus Österreich)**

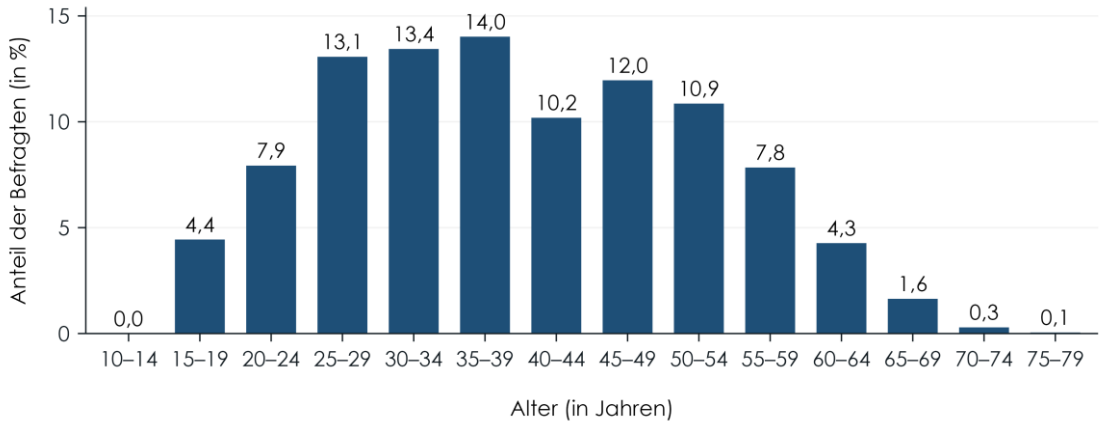
Ausprägung	N (ungewichtet)	Anteil gewichtet (%)
Niederösterreich	302	39,4
Burgenland	29	3,8
Steiermark	139	18,2
Kärnten	39	4,7
Oberösterreich	129	15,6
Salzburg	40	5,5
Tirol	66	8,6
Vorarlberg	32	4,2

Q: Besucherbefragung ESC 2026, WIFO-Berechnungen.

3.2.3.1.3 Alter

Das gewichtete Durchschnittsalter beträgt 39,4 Jahre. Auch hier gibt die Spalte "Anteil in der Stichprobe (%)" Auskunft über die Befragten, denn das Alter geht in die Gewichtung ein, weshalb der gewichtete Anteil die Altersverteilung der Ticketkäufer:innen zurückgibt.

Abbildung 3.8: **Altersverteilung**



Q: Besucherbefragung ESC 2026, Ticketverkaufsdaten (EBU, zur Verfügung gestellt vom ORF bzw. von econetix), WIFO-Berechnungen.

Übersicht 3.16: **Alter der Befragten**

Ausprägung	N (ungewichtet)	Anteil in der Stichprobe (%)	Anteil gewichtet (%)
10–14	18	0,8	0,0
15–19	154	6,6	4,4
20–24	272	11,6	7,9
25–29	353	15,1	13,1
30–34	370	15,8	13,4
35–39	312	13,3	14,0
40–44	231	9,9	10,2
45–49	201	8,6	12,0
50–54	185	7,9	10,9
55–59	135	5,8	7,8
60–64	70	3,0	4,3
65–69	33	1,4	1,6
70–74	6	0,3	0,3
75–79	1	0,0	0,1

Q: Besucherbefragung ESC 2026, Ticketverkaufsdaten (EBU, zur Verfügung gestellt vom ORF bzw. von econetix), WIFO-Berechnungen.

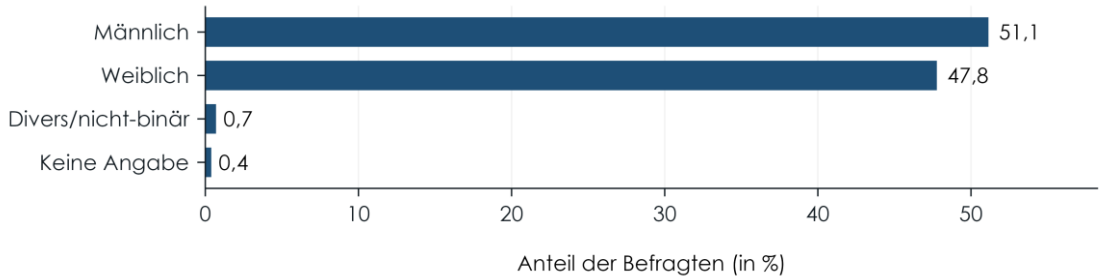
3.2.3.1.4 Geschlecht

Übersicht 3.17: **Geschlecht**

Ausprägung	N (ungewichtet)	Anteil gewichtet (%)
Männlich	1.179	51,1
Weiblich	1.132	47,8
Divers/nicht-binär	20	0,7
Keine Angabe	10	0,4

Q: Besucherbefragung ESC 2026, WIFO-Berechnungen.

Abbildung 3.9: **Geschlecht, gewichtete Anteile**



Q: Besucherbefragung ESC 2026, WIFO-Berechnungen.

3.2.3.1.5 Reisegruppe

Übersicht 3.18: **Reisegruppe**

Ausprägung	N (ungewichtet)	Anteil gewichtet (%)
Mit Begleitung	2.047	87,3
Allein	294	12,7

Q: Besucherbefragung ESC 2026, WIFO-Berechnungen.
Die Reisegruppengröße geht in die Hochrechnung auf Personenzahlen ein und wird deshalb nicht als eigenes Ergebnis hochgerechnet.

Die allermeisten der Befragten (87,3%) kamen in Begleitung nach Wien, nur 12,7% alleine; Der ESC ist damit eine Veranstaltung, die man sehr oft mit Freunden und Familie besucht.

3.2.3.1.6 Erstbesuch in Wien

27,3% der Befragten waren zum ersten Mal in Wien. Da sich die Frage auf die befragte Person bezieht und nicht erhoben wurde, ob ihre Begleitung schon einmal in Wien war, wird der Wert nicht auf Personen hochgerechnet.

Übersicht 3.19: **Erstbesuch in Wien**

Ausprägung	N (ungewichtet)	Anteil gewichtet (%)
Ja	612	27,3
Nein	1.729	72,7

Q: Besucherbefragung ESC 2026, WIFO-Berechnungen.

3.2.3.2 Anreise und Aufenthalt der Befragten

3.2.3.2.1 Anreise

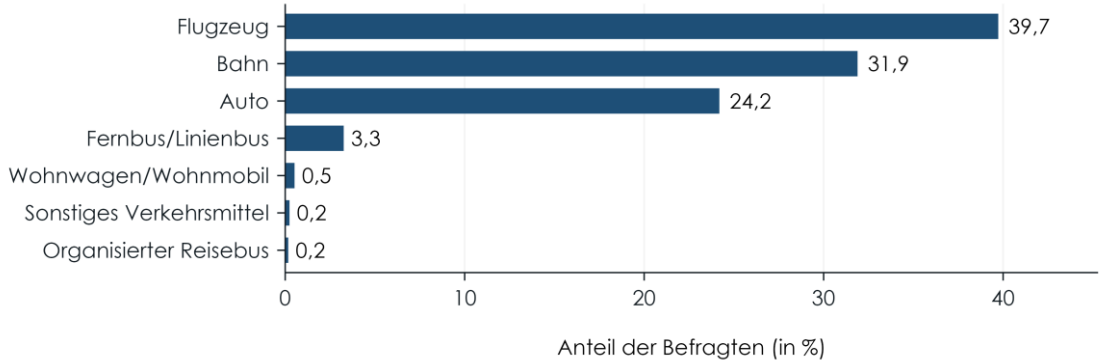
39,7% der Befragten reisten mit dem Flugzeug an, 31,9% mit der Bahn und 24,2% mit dem Auto. Wie viele Personen das sind, zeigt Abschnitt 3.2.2.5, wo die Anteile andere sind, weil sie die Begleitung mitzählen.

Übersicht 3.20: **Anreise nach Verkehrsmittel, Befragte**

Ausprägung	N (ungewichtet)	Anteil gewichtet (%)
Auto	599	24,2
Organisierter Reisebus	3	0,2
Fernbus/Linienbus	80	3,3
Flugzeug	817	39,7
Bahn	825	31,9
Wohnwagen/Wohnmobil	11	0,5
Sonstiges Verkehrsmittel	6	0,2

Q: Besucherbefragung ESC 2026, WIFO-Berechnungen.

Abbildung 3.10: **Anreise nach Verkehrsmittel, gewichtete Anteile der Befragten**



Q: Besucherbefragung ESC 2026, WIFO-Berechnungen.

3.2.3.2.2 Übernachtung

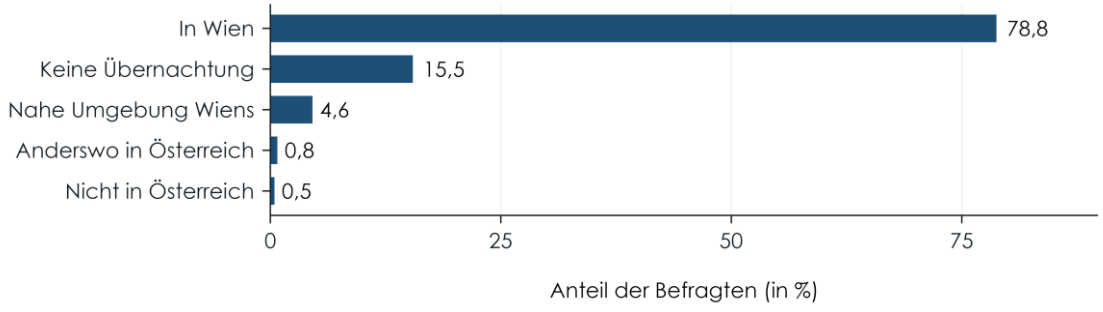
78,8% der Befragten übernachteten anlässlich des ESC in Wien und 4,6% in der näheren Umgebung, während 15,5% ohne Übernachtung anreisten.

Übersicht 3.21: **Übernachtung anlässlich des ESC**

Ausprägung	N (ungewichtet)	Anteil gewichtet (%)
In Wien	1.809	78,8
Nahe Umgebung Wiens	112	4,6
Anderswo in Österreich	20	0,8
Nicht in Österreich	9	0,5
Keine Übernachtung	391	15,5

Q: Besucherbefragung ESC 2026, WIFO-Berechnungen.

Abbildung 3.11: **Übernachtung anlässlich des ESC, gewichtete Anteile der Befragten**



Q: Besucherbefragung ESC 2026, WIFO-Berechnungen.

3.2.3.2.3 Art der Unterkunft

Die Anteile beziehen sich auf die Befragten mit Übernachtung, von denen 54,1% im Hotel, Gasthof oder in einer Pension wohnten, 23,1% in einer Ferienwohnung oder kurzzeitvermieteten

Privatunterkunft (Short-Term Rental, etwa über Plattformen wie Airbnb vermittelt) und 18,0% unentgeltlich bei Freunden, Bekannten oder Verwandten.

Übersicht 3.22: **Art der Unterkunft (Befragte mit Übernachtung)**

Unterkunft	N (ungewichtet)	Anteil an den Befragten mit Übernachtung (%)
Hotel/Gasthof/Pension	1.003	54,1
Hostel/Jugendherberge	81	3,8
Ferienwohnung/Airbnb	457	23,1
Privatunterkunft (unentgeltlich)	391	18,0
Campingplatz	18	1,0

Q: Besucherbefragung ESC 2026, WIFO-Berechnungen. "Ferienwohnung/Airbnb" ist die Antwortkategorie laut Fragebogen, gemeint sind Ferienwohnungen und kurzzeitvermietete Privatunterkünfte (Short-Term Rental).
Ohne die Tagesgäste, die keine Unterkunft hatten. Gefragt war nach der Unterkunft mit den meisten Nächten.

3.2.3.2.4 Weitere Orte in Österreich

8,5% der Befragten planten nach Wien einen Tagesausflug an einen weiteren Ort in Österreich, 9,4% einen Aufenthalt mit Übernachtung. Da auch diese Frage persönlich gestellt ist, wird sie nicht hochgerechnet. Die Ausgaben, die in weiterer Folge in Destinationen außerhalb Wiens getätigt werden, sind nicht bekannt und werden folglich auch nicht in der Simulation berücksichtigt.

Übersicht 3.23: **Weitere Orte in Österreich**

Ausprägung	N (ungewichtet)	Anteil gewichtet (%)
Nein, direkte Abreise	1.801	76,5
Ja, Tagesausflug	191	8,5
Ja, mit Übernachtung	209	9,4
Weiß nicht	140	5,6

Q: Besucherbefragung ESC 2026, WIFO-Berechnungen.
Was diese Gäste außerhalb Wiens ausgeben, fragt der Fragebogen nicht. Diese Nachfrage fehlt in Abschnitt 3.2.2.6 und ist dort auch nicht geschätzt.

3.2.3.3 Zufriedenheit und Weiterempfehlung

3.2.3.3.1 Wiederbesuch

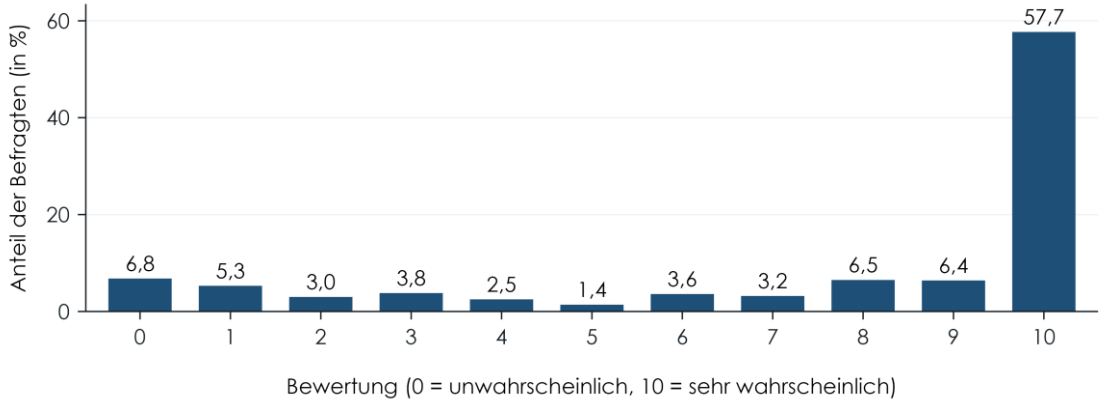
Auf einer Skala von 0 bis 10 liegt die Wiederbesuchswahrscheinlichkeit im gewichteten Mittel bei 7,69, wobei 57,7% der Befragten den Höchstwert 10 angaben. 77,3% bewerten mit 6 bis 10 und 21,3% mit 0 bis 4.

Übersicht 3.24: **Wiederbesuchswahrscheinlichkeit**

Bewertung	N (ungewichtet)	Anteil gewichtet (%)
0	167	6,8
1	121	5,3
2	66	3,0
3	80	3,8
4	58	2,5
5	32	1,4
6	78	3,6
7	75	3,2
8	150	6,5
9	154	6,4
10	1.360	57,7

Q: Besucherbefragung ESC 2026, WIFO-Berechnungen.

Abbildung 3.12: **Wiederbesuchswahrscheinlichkeit Wien**



Q: Besucherbefragung ESC 2026, WIFO-Berechnungen.

3.2.3.3.2 Weiterempfehlung

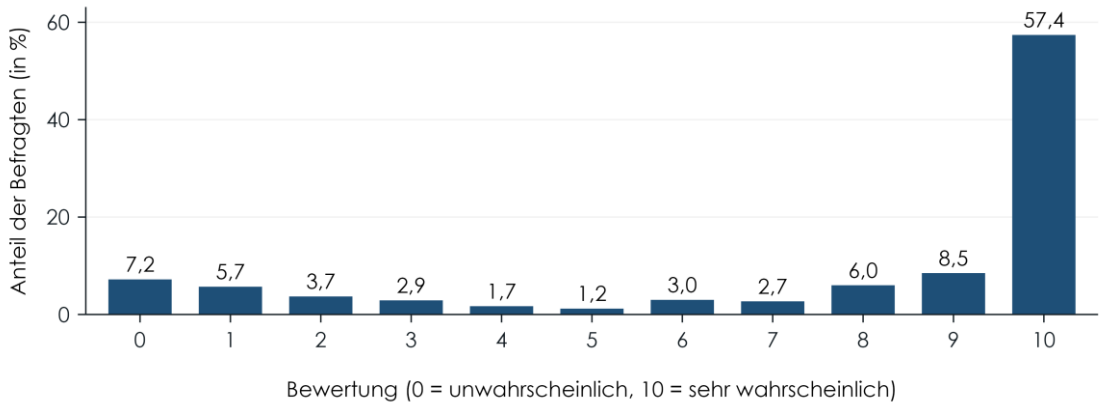
Die Weiterempfehlungswahrscheinlichkeit liegt im gewichteten Mittel bei 7,70. Daraus ergibt sich ein Net Promoter Score von 40, weil 65,9% der Befragten Promotoren sind (Bewertung 9 oder 10) und 25,4% Detraktoren (0 bis 6), und der Score die Differenz dieser beiden Anteile ist. 77,6% bewerten mit 6 bis 10 und 21,2% mit 0 bis 4.

Übersicht 3.25: **Weiterempfehlungswahrscheinlichkeit**

Bewertung	N (ungewichtet)	Anteil gewichtet (%)
0	176	7,2
1	130	5,7
2	84	3,7
3	63	2,9
4	41	1,7
5	33	1,2
6	80	3,0
7	65	2,7
8	150	6,0
9	208	8,5
10	1.311	57,4

Q: Besucherbefragung ESC 2026, WIFO-Berechnungen.

Abbildung 3.13: **Weiterempfehlungswahrscheinlichkeit Wien**



Q: Besucherbefragung ESC 2026, WIFO-Berechnungen.

3.2.3.3.3 Unterschiede zwischen Gruppen

Gäste aus Österreich bewerten Wien nicht kritischer als andere, sondern am besten, denn ihr Net Promoter Score liegt bei 53, so hoch wie in keiner anderen Herkunftsgruppe; nur 15,0% geben beim Wiederbesuch 0 bis 4 an. Am kritischsten sind die Gäste aus dem übrigen Europa mit einem Score von 30, von denen 27,9% beim Wiederbesuch 0 bis 4 angeben. Erstbesucher:innen urteilen strenger als Gäste, die Wien schon kannten (Score 26 gegen 46), während der Unterschied zwischen Nächtigungs- und Tagesgästen gering ist.

Übersicht 3.26: **Wiederbesuch und Weiterempfehlung nach Gruppen**

Gruppe	N (ungewichtet)	Wiederbesuch 0–4 (%)	Wiederbesuch 6–10 (%)	Weiterempfehlung 0–4 (%)	Weiterempfehlung 6–10 (%)	Net Promoter Score
Alle Befragten	2.281	21,3	77,3	21,2	77,6	40
Österreich	752	15,0	84,9	15,0	83,6	53
Deutschland	564	14,8	82,7	15,0	83,1	46
Resteuropa	852	27,9	70,1	27,6	71,5	30
Fernmärkte	113	24,6	75,4	24,3	75,7	36
Nächtigungsgäste	1.904	21,9	76,6	21,7	77,2	40
Tagesgäste	377	18,5	81,1	18,6	79,8	44
zum ersten Mal in Wien	595	26,3	70,8	25,7	72,9	26
schon einmal in Wien	1.686	19,5	79,7	19,5	79,3	46
ESC war Hauptgrund	1.974	21,1	77,4	20,9	78,0	41
ESC einer von mehreren Gründen oder spontan	307	23,3	76,7	23,2	74,6	38

Q: Besucherbefragung ESC 2026, WIFO-Berechnungen. Gewichtete Anteile der Befragten. Die Unterschiede sind beschreibend, ein Signifikanztest ist nicht gerechnet.

Auffällig sind die Nullwerte, denn 139 Befragte geben bei beiden Fragen 0, überdurchschnittlich oft Gäste aus Österreich und Tagesgäste. Da im Fragebogen "sehr wahrscheinlich" als erste Antwort steht, könnte ein Teil dieser Nullen auf eine verkehrt gelesene Skala zurückgehen. An der Rangfolge der Gruppen ändert das allerdings nichts, weil Gäste aus Österreich trotz dieser Häufung am besten bewerten.

Diese beiden Fragen sind bewusst nicht auf Besucherzahlen hochgerechnet, weil sich eine Bewertung auf einer Skala nicht sinnvoll aufsummieren lässt und der Net Promoter Score ohnehin die Differenz zweier Anteile ist.

3.2.3.4 Vergleich mit dem durchschnittlichen Wien-Gast

Die Gästebefragung T-MONA erhebt laufend, wer Wien besucht und wie, und erlaubt damit die Frage, ob der ESC-Gast ein anderer Gast war als der übliche Wien-Gast. Verglichen wird mit Mai und Juni 2025, weil Mai und Juni 2026 die ESC-Gäste selbst enthalten und deshalb kein unabhängiger Maßstab sind. T-MONA erfasst Urlaubsgäste mit mindestens einer Nacht in Wien, während Geschäftsreisende nur mitzählen, wenn sie zusätzlich eine Nacht privat in Wien verbrachten. Die Ausgabenwerte von T-MONA beruhen auf der revidierten Auswertung von Manova vom Oktober 2026 (Datenstand 29.09.2026), die Ausgaben der ESC-Gäste sind wie im übrigen Kapitel um sehr hohe Einzelangaben bereinigt. Da die Stichprobe von T-MONA relativ gering ist und viele Personen über WLAN-Hotspots zur Befragung eingeladen werden, was die Stichprobe verzerren könnte, ist der Vergleich mit Vorsicht zu interpretieren. Auch ist nicht ganz auszuschließen, dass es zu Doppelzählungen kommt; das wäre der Fall, wenn befragte ESC-Besucher:innen auch an der T-MONA Befragung teilgenommen hätten.

3.2.3.4.1 Wer kam

Die folgende Übersicht stellt sechs Merkmale gegenüber, die beide Befragungen gleich erheben. Da alle Werte Anteile in Prozent sind, ist die Differenz in Prozentpunkten (PP) angegeben.

Übersicht 3.27: **ESC-Gäste und Wien-Gäste im Vergleich**

Merkmal	ESC-Gast (%)	Wien-Gast (%)	Differenz (PP)
Gäste aus Österreich	30,3	17,4	+12,9
Zum ersten Mal in Wien	27,3	48,7	-21,4
Hotel, Gasthof oder Pension	54,1	72,2	-18,1
Unentgeltliche Privatunterkunft	18,0	4,9	+13,1
Anreise mit dem Flugzeug	39,7	44,3	-4,6
Alleinreisend	12,7	16,3	-3,6

Q: Besucherbefragung ESC 2026 (gewichtet); Manova, T-MONA Wien, Mai und Juni 2025 (revidierte Auswertung, Datenstand 29.09.2026); WIFO-Berechnungen. Die Unterkunft steht auf beiden Seiten nur auf den Nächtigungsgästen.

Beim Net Promoter Score, der Differenz aus den Anteilen der Weiterempfehlenden und der Kritischen, liegt der ESC-Gast bei 40 gegenüber rund 82 beim Wien-Gast. Dieser Abstand ist allerdings kritisch zu hinterfragen. Zum einen fragt T-MONA nach dem Aufenthalt, während die ESC-Befragung während der Veranstaltung stattfand. Zum anderen hat ein Teil der ESC-Gäste Wien nicht als Reiseziel gewählt, sondern als Austragungsort, sodass eine Empfehlung der Destination eine etwas andere Bedeutung hat als bei einem klassischen Urlaubsgast. Nicht zuletzt könnte die häufig gewählte Null, wie bereits erwähnt, auf einen Fehler beim Lesen der Skala hinweisen, was die Aussagekraft der Ergebnisse weiter beeinträchtigt.

Der deutlichste Unterschied liegt beim Alter, das die Übersicht nicht zeigen kann, weil es keine Anteilsgröße ist. Die ESC-Gäste waren im gewichteten Mittel 39,4 Jahre alt, die Wien-Gäste dagegen 49,2 Jahre, was einem Abstand von 9,8 Jahren entspricht. Nur 27,3% der ESC-Gäste waren zum ersten Mal in Wien waren gegenüber 48,7% der Wien-Gäste, sodass die Veranstaltung überwiegend Menschen erreichte, die die Stadt schon kannten.

Übersicht 3.28 zeigt die Altersstruktur in den Altersklassen von T-MONA. Unter den ESC-Gästen waren 48,5% zwischen 20 und 39 Jahre alt, unter den Wien-Gästen 29,4%, umgekehrt waren 29,8% der Wien-Gäste 60 Jahre oder älter, aber nur 6,2% der ESC-Gäste. Wie bei der Herkunft steht auf der ESC-Seite die Altersstruktur der Ticketkäufer:innen, auf die gewichtet wurde (Abschnitt 3.2.2.3).

Übersicht 3.28: **Altersstruktur der ESC-Gäste und der Wien-Gäste**

Altersklasse	ESC-Gast (%)	Wien-Gast (%)	Differenz (Pp.)
14–19 Jahre	4,4	0,4	+4,0
20–29 Jahre	21,0	9,8	+11,2
30–39 Jahre	27,5	19,6	+7,9
40–49 Jahre	22,1	18,0	+4,1
50–59 Jahre	18,7	22,4	-3,7
60–69 Jahre	5,9	22,3	-16,4
70 Jahre und älter	0,3	7,5	-7,1
Durchschnittsalter (Jahre)	39,4	49,2	-9,8

Q: Besucherbefragung ESC 2026 (gewichtet); Manova, T-MONA Wien, Mai und Juni 2025 (revidierte Auswertung, Datenstand 29.09.2026); WIFO-Berechnungen. ESC-Seite: Altersstruktur der Ticketkäufer:innen, auf die gewichtet wurde; gewichtet sind Befragte ab 15 Jahren, T-MONA weist Gäste ab 14 Jahren aus, die unterste Klasse ist deshalb nur eingeschränkt vergleichbar. Durchschnittsalter in Jahren, Differenz in Jahren. Differenzen aus ungerundeten Werten.

3.2.3.4.2 Aufenthalt und Ausgaben

Beide Befragungen erheben die Zahl der Nächte und die Ausgaben je Person. Die Ausgaben sind über dieselben sieben Kategorien gerechnet, die beide Seiten führen, wobei die Einheit jeweils in der Zeilenbeschriftung steht.

Übersicht 3.29: **Aufenthalt und Ausgaben: ESC-Gäste und Wien-Gäste**

Größe	ESC-Gast	Wien-Gast	Differenz	Differenz (%)
Aufenthaltsdauer (Nächte)	4,10	4,36	-0,26	-6,0%
Ausgaben je Person und Nacht (€)	240,8	308,0	-67,2	-21,8%
Ausgaben je Person und Reise (€)	988,3	1.342,6	-354,3	-26,4%
Dieselben, einschließlich ESC-Ticket (€)	1.306,9	1.342,6	-35,7	-2,7%

Q: Besucherbefragung ESC 2026 (gewichtet); Manova, T-MONA Wien, Mai und Juni 2025 (revidierte Auswertung, Datenstand 29.09.2026); WIFO-Berechnungen. Beide Seiten zählen je Erwachsenenäquivalent, Kinder unter 14 Jahren zur Hälfte. Nicht zu verwechseln mit den Personenzahlen der Hochrechnung. Ausgaben je Reise auf beiden Seiten als Ausgaben je Person und Nacht mal durchschnittliche Aufenthaltsdauer, das ESC-Ticket ebenso (77,6 € je Nacht).

Der ESC-Gast blieb nicht länger als der übliche Wien-Gast, sondern etwas kürzer, und gab je Nacht rund 22% weniger aus, womit er pro Reise rund 26% darunter lag.[9]) Rechnet man das ESC-Ticket hinzu, das der gewöhnliche Wien-Gast nicht kauft, schrumpft der Abstand jedoch auf rund 3%, sodass der ESC-Gast einschließlich Ticket je Reise etwa gleich viel ausgab wie der Wien-Gast. Der wirtschaftliche Beitrag des Publikums lag damit nicht in einem höheren Kopfbetrag, sondern in der Zahl der zusätzlichen Gäste, abzüglich der verdrängten Gäste, deren Zahl aber nicht bekannt ist.

Übersicht 3.30 zerlegt die Ausgaben je Person und Nacht nach den sieben Kategorien. Für Essen und Getränke gaben die ESC-Gäste je Nacht gleich viel aus wie die Wien-Gäste (45,9 € gegen 45,4 €), deutlich weniger dagegen für Freizeit, Kultur und Sport, für sonstige Ausgaben, für Einkäufe und für Verkehrsmittel vor Ort. Naheliegend ist, dass der ESC selbst das Freizeitprogramm des Aufenthalts war und über das Ticket bezahlt wurde, auf das je Person und Nacht 77,6 € entfielen. Bei den Verkehrsmitteln vor Ort kommt hinzu, dass das ESC-Ticket jeweils drei Stunden vor bis zwei Stunden nach der Veranstaltung als Fahrschein der Wiener Linien galt, dessen Kosten nicht bei den Gästen, sondern in den Ausgaben der Organisationen erfasst sind (Abschnitte 3.2.7.4 und 3.2.7.6). Die Ausgaben für die Unterkunft lagen um rund 27% niedriger, wozu der hohe Anteil unentgeltlicher Privatunterkünfte beiträgt (Übersicht 3.27). Spürbar höher lagen nur die Ausgaben für die An- und Rückreise (+14,2%), was großteils aus der kürzeren

[9]) Eine Sonderauswertung von T-MONA für Mai 2026 zeigt, dass Gäste, die einen Veranstaltungsbesuch als Haupt- oder Nebenaktivität nannten, je Person und Nacht insgesamt 279 € bzw. 289 € ausgaben und Gäste ohne Veranstaltungsbesuch 275 €, wobei sich die drei Werte nach einem gewichteten Wald-Test nicht signifikant unterscheiden ($p \approx 0{,}9$, Manova, 2026). Mit dem Vergleich in diesem Abschnitt lässt sich das Ergebnis allerdings nicht unmittelbar verbinden, weil es sich um Gesamtausgaben einschließlich der Kategorien ohne Entsprechung im ESC-Fragebogen handelt, weil Gäste mit einem Veranstaltungsbesuch in T-MONA nicht dasselbe sind wie die Ticketbesucher:innen des ESC und weil der Test bei 66 bzw. 43 Befragten nur große Unterschiede erkennen kann, sodass ein nicht signifikanter Unterschied noch kein Beleg für gleich hohe Ausgaben ist. Für die Ausgabensätze der Akkreditierten, die auf den Werten von T-MONA für Mai 2026 beruhen (Abschnitt 3.2.4), gibt die Auswertung keinen Hinweis darauf, dass die Durchschnittswerte durch Veranstaltungsgäste verzerrt sind.

Aufenthaltsdauer folgt, denn je Reise lagen die Ausgaben für die An- und Rückreise nur um 7,5% über jenen der Wien-Gäste (348,8 € gegen 324,4 €).

Übersicht 3.30: **Ausgaben je Person und Nacht nach Kategorie: ESC-Gäste und Wien-Gäste**

Kategorie	ESC-Gast (€)	Wien-Gast (€)	Differenz (€)	Differenz (%)
Unterkunft	71,6	98,2	-26,5	-27,0%
Essen und Getränke	45,9	45,4	+0,5	+1,1%
Einkäufe	17,9	34,1	-16,2	-47,5%
Verkehrsmittel vor Ort	8,0	14,4	-6,4	-44,4%
Freizeit, Kultur und Sport	7,6	27,8	-20,2	-72,7%
Sonstige Ausgaben	4,8	13,8	-9,0	-65,2%
An- und Rückreise	85,0	74,4	+10,6	+14,2%
Summe der sieben Kategorien	240,8	308,0	-67,2	-21,8%
ESC-Ticket	77,6	–	–	–

Q: Besucherbefragung ESC 2026 (gewichtet); Manova, T-MONA Wien, Mai und Juni 2025 (revidierte Auswertung, Datenstand 29.09.2026); WIFO-Berechnungen. Beide Seiten je Erwachsenenäquivalent; ESC-Seite: Nächtigungsgäste mit gültiger Nächtezahl, um sehr hohe Einzelangaben bereinigt. Wien-Gast: alle Herkünfte; für österreichische Gäste übermittelt T-MONA wegen zu geringer Fallzahl keine eigenen Werte. Gaben Gäste nur einen Gesamtbetrag an, teilt T-MONA ihn nach den Angaben ähnlicher Gäste auf die Kategorien auf (Revision vom 09.10.2026). Das ESC-Ticket hat bei T-MONA keine Entsprechung. Differenzen aus ungerundeten Werten.

Die Werte dieses Vergleichs sind nicht mit jenen der Hochrechnung in Abschnitt 3.2.2 gleichzusetzen. Welche Pro-Kopf-Kennzahl wofür steht, fasst die Übersicht am Ende von Abschnitt 3.2.2.6 zusammen. Die Aufenthaltsdauer von 4,10 Nächten ist ein Mittel über die befragten Nächtigungsgäste, während die Hochrechnung auf 3,93 Nächte je übernachtender Person kommt (Abschnitt 3.2.2.5). Die 240,8 € je Person und Nacht sind wie die 155,82 € in Abschnitt 3.2.2.6 ein Mittel der Einzelraten, schließen aber die An- und Rückreise ein, auf die 85,0 € entfallen, sodass sich ohne sie 155,8 € ergeben. Die Ausgaben je Reise sind auf beiden Seiten gleich gerechnet, nämlich als Ausgaben je Nacht mal durchschnittliche Aufenthaltsdauer, weil T-MONA nur Ausgaben je Nacht ausweist. Das Mittel der direkt angegebenen Reiseausgaben der ESC-Gäste liegt mit 923,2 € (einschließlich Ticket 1.173,0 €) darunter, weil Gäste mit kurzem Aufenthalt je Nacht mehr ausgeben. In die Simulation gehen ausschließlich die hochgerechneten Volumina aus Abschnitt 3.2.2 ein.

3.2.3.4.3 Was dieser Vergleich nicht leistet

Die Differenzen sind beschreibend, ein Test auf statistische Signifikanz ist nicht gerechnet, und Konfidenzintervalle liegen nur für die ESC-Seite vor, in den Daten von T-MONA fehlen solche Angaben. Herkunft und Alter sind auf der ESC-Seite jene Merkmale, über die gewichtet wurde, sodass dort die Struktur der Ticketkäufer:innen steht und kein Befragungsergebnis. Bei der Unterkunft ist die ESC-Seite auf die Nächtigungsgäste umnormiert, weil T-MONA nur solche kennt.

Bei den Ausgaben sind nur die sieben gemeinsamen Kategorien und ihre Summe vergleichbar. T-MONA weist daneben Gesamtwerte aus, die Kategorien ohne Entsprechung im ESC-Fragebogen enthalten und deshalb nicht kategoriengleich sind und nicht gegengerechnet werden dürfen. Die Zufriedenheit lässt sich nicht gegenüberstellen, weil T-MONA sie als Noten auf einer sechsstufigen Skala erhebt, während die ESC-Befragung stattdessen nach der

Wahrscheinlichkeit eines Wiederbesuchs fragt. Gemeinsam ist beiden Befragungen nur die Weiterempfehlung auf einer Skala von 0 bis 10, weshalb sich der Net Promoter Score gegenüberstellen lässt, allerdings nur mit den oben genannten Vorbehalten zu Befragungszeitpunkt, Reiseanlass und Nullwerten.

Für den Wert je Reise wird die Aufenthaltsdauer verwendet, die T-MONA als Nächte am Aufenthaltsort liefert. Nach Rückfrage bei MANOVA, das Unternehmen, das die T-MONA-Befragung durchführt, bezieht sich diese Zahl nicht auf die gesamte Reise, sondern auf die Nächte in Wien, womit der Vergleich je Reise stimmig ist.

3.2.3.5 Vergleich mit Besucherbefragungen früherer ESC

Auch zu den ESC 2023 in Liverpool und 2025 in Basel liegen Befragungen der Besucher:innen vor (AMION Consulting, 2023; Meier, Wüest & Büchting, 2025). Erhebungsweise und Fragen unterscheiden sich allerdings von der Wiener Befragung, da in Liverpool auch Gäste von Fanzone und Village befragt wurden, in Basel dagegen nur Ticketbesitzer:innen, und zwar online sechs bis elf Wochen nach der Veranstaltung, und Einheimische in beiden Fällen nicht ausgeschlossen sind. Ein Vergleich ist deshalb nur für einzelne Merkmale und nur der Tendenz nach möglich.

Die Aufenthaltsdauer steigt in Basel wie in Wien mit der Entfernung des Herkunftslandes, denn Gäste aus der Schweiz übernachteten im Schnitt einmal, Gäste aus dem übrigen Europa viermal und Gäste aus der übrigen Welt 5,5-mal. In Wien waren es 2,32 Nächte je übernachtender Person für Gäste aus Österreich, 4,16 bzw. 4,36 Nächte für Gäste aus Deutschland und dem übrigen Europa und 6,67 Nächte für Gäste aus Fernmärkten (Übersicht 3.6), wobei aus dem Basler Bericht nicht hervorgeht, ob Gäste ohne Übernachtung in die dortigen Mittelwerte eingehen. Auch die Unterkunft ist ähnlich verteilt, denn in Basel übernachteten 46% der Befragten im Hotel, 28% in Privatunterkünften über Kurzzeitvermietungsplattformen und 24% bei Bekannten (Mehrfachnennungen möglich), in Wien 54,1% in Hotel, Gasthof oder Pension, 23,1% in einer Ferienwohnung oder Kurzzeitvermietung und 18,0% unentgeltlich privat (Übersicht 3.22). Der Anteil unentgeltlicher Privatquartiere ist bei ESC-Gästen damit in beiden Städten weit höher als beim durchschnittlichen Wien-Gast (4,9%, Übersicht 3.27).

In Liverpool waren 26% der Befragten zum ersten Mal in der Stadt, in Wien 27,3% (Übersicht 3.19). 65% der Befragten in Liverpool wollten die Stadt bestimmt wieder besuchen, und in Basel gaben 75% an, die Wahrscheinlichkeit eines erneuten Besuchs von Basel und der Schweiz sei durch den ESC gestiegen (36% auf jeden Fall, 39% gut möglich). Die Wiener Befragung erhebt die Wiederbesuchswahrscheinlichkeit dagegen auf einer Skala von 0 bis 10, auf der 77,3% einen Wert von 6 bis 10 und 57,7% den Höchstwert vergaben (Übersicht 3.24). Die Fragen sind verschieden formuliert und daher nicht gleichzusetzen, gemeinsam ist den drei Befragungen, dass rund drei Viertel der ESC-Gäste die Gastgeberstadt schon kannten und ein großer Teil einen weiteren Besuch in Aussicht stellt.

3.2.4 Akkreditierte Personen

Delegationen und Künstler:innen, Medien, technische Crew, Mitglieder der Europäischen Rundfunkunion, Volunteers und weitere Akkreditierte wurden nicht befragt, sie brauchten kein Ticket. Ihre Ausgaben sind deshalb gesondert geschätzt, wobei Personenzahl und

Aufenthaltsdauer aus den Meldungen des ORF und den Akkreditierungsdaten stammen wobei, soweit erkennbar, nur für Personen mit Wohnsitz außerhalb Wiens berücksichtigt wurden. Die Ausgabensätze für Mai 2026 wurden mit denen aus T-MONA gleichgesetzt, für Tagesgäste werden sie aus der Befragung abgeleitet. Was der ORF selbst bezahlt hat, etwa Unterkunft und Verpflegung der Crew, ist ebenso wenig enthalten wie das Catering der Wiener Stadthalle, da beides zu den Ausgaben der beteiligten Organisationen zählt. In der Hauptvariante ergeben sich Ausgaben von 6,59 Mio. € für 7.611 Personen, je nach Annahmen zu Zahl und Aufenthalt zwischen 6,02 und 9,11 Mio. €.

Übersicht 3.31: **Ausgaben der akkreditierten Personen nach Gruppe (Hauptvariante)**

Gruppe (Wohnsitz außerhalb Wiens)	Personen	Nächte bzw. Tage je Person	darunter An- und Abreise (1.000 €)	Ausgaben (1.000 €)
Delegationen und Künstler:innen (teilnehmende Länder)	2.079	14,0	573	5.352
Technische Crew und Produktionspersonal	879	8,7	0	89
Medienvertreter / Presse	807	8,0	222	1.200
Angereiste EBU-Mitglieder	325	9,9	90	537
Volunteers	290	6,0	80	190
Gäste Guided Tours	1.526	1,0	58	134
Sonstige Tagesgäste	325	1,0	12	29
Pendler:innen aus Niederösterreich und dem Burgenland	863	2,8	36	80
Angereiste ohne Übernachtung	339	2,8	14	31
Performers & Hosts	178	8,7	0	75
Abzug: Catering der Wiener Stadthalle (von der Stadt Wien bezahlt)				–1.127
Summe	7.611		1.086	6.590

Q: Simulationsinput ESC 2026; WIFO-Berechnungen. Hauptvariante.

Dieser Betrag kommt zur Nachfrage der Besucher:innen mit Ticket hinzu, ist aber nicht einfach zu den 25,01 Mio. € aus Abschnitt 3.2.2.7 zu addieren, weil er 1,09 Mio. € für die An- und Abreise enthält, die bei den Ticketbesuchern getrennt steht, und weil ein Teil der Tagesgäste der Guided Tours auch ein Ticket gehabt haben könnte. In der Wertschöpfungsrechnung steht er als eigener Bereich.

Für den Simulationsinput werden die Ausgaben der Akkreditierten wie jene der Besucher:innen mit Tickets auf Gütergruppen aufgeteilt (nach derselben Zuordnung wie in Abschnitt 3.2.2.8, auf Basis des RTSA für Wien; Fritz et al., 2025). Zusätzlich gibt es zwei Kategorien aus T-MONA, nämlich Nebenausgaben in der Unterkunft (vor allem Getränke, zugeordnet zu Gastronomie, CPA 56) sowie Freizeit, Kultur und Sport (CPA 90, 91 und 93 nach der RTSA-Struktur). Da die Akkreditierungsdaten kein Verkehrsmittel enthalten, wird die An- und Abreise nach den Ausgabenanteilen der Verkehrsmittel in der Besucherbefragung aufgeteilt, je nach Herkunftsprofil der Gruppe (international, gemischt, Inland ohne Flug). Die gesamte Nachfrage wird Wien zugeordnet. In die Simulation geht die Hauptvariante mit 6,59 Mio. € ein, während sich Unter- und Obergrenze nur in Personenzahl, Aufenthaltsdauer und Teilnahme unterscheiden.

Nicht enthalten sind Ausgaben, die der ORF für Crew, Künstler:innen und Moderation getragen hat (Unterkunft, Verpflegung, Transport), und das Catering in der Halle, weil sie in den Ausgaben der Organisationen berücksichtigt sind (Abschnitt 3.2.7) und sonst doppelt gezählt würden.

3.2.5 Besucher:innen von Side Events

Mobilfunkdaten werden in der Tourismusforschung seit Längerem genutzt, um Besucherströme zu messen, in Europa vor allem seit den estnischen Arbeiten zu passiven Positionsdaten (Ahas et al., 2008; Raun, Ahas & Tiru, 2016) und der Machbarkeitsstudie von Eurostat (2014). Die Beobachtung von Veranstaltungen gilt dabei als eines der Felder, in denen sie den klassischen Quellen überlegen sind, weil sie auch Tagesgäste und kurze Nachfragespitzen erfassen, die in der Nächtigungsstatistik und in Befragungen nicht sichtbar werden. Die Anwendungen reichen von Analysen estnischer Veranstaltungen (Nilbe, Ahas & Silm, 2014; Altin et al., 2022) und einem Indikatorensystem für 22 Veranstaltungen in Andorra (Leng, Noriega & Pentland, 2021) bis zur statistischen Praxis bei den Asienspielen 2018 in Indonesien (Positium, 2022), den Olympischen Spielen 2024 in Paris (Paris je t'aime, 2024) und der Fußball-Europameisterschaft 2024 (Telefónica Deutschland, 2024), in Österreich wertet A1 mit seiner Tochter Invenium Besucherzahlen, Herkunft und Aufenthaltsdauer bei Großveranstaltungen wie den Hahnenkammrennen aus (A1 Telekom Austria, 2025). Von den Studien zu früheren ESC hat jene zu Liverpool 2023 Mobilfunkdaten eingesetzt, um Besucher:innen ohne Veranstaltungsbesuch zu erfassen und die zusätzlichen Besucher:innen gegenüber einem Vergleichszeitraum abzuschätzen (AMION Consulting, 2023), während die Basler Studien 2025 auf Befragungen und Zählungen beruhen. In dieser Studie erlauben die Mobilfunkdaten, die Besuche der frei zugänglichen Side Events nach Herkunft und nach dem Besuch der Stadthalle zu trennen, womit Doppelzählungen mit den Ticketbesucher:innen und die Ausgaben von Wiener:innen ausgeschlossen werden, was mit Zählungen oder Befragungen vor Ort nicht möglich wäre.

Die Abschätzung der Besuche bei den Side Events beruht auf aggregierten und anonymisierten Mobilfunkdaten des Netzbetreibers Hutchison Drei Austria GmbH (Drei). Grundlage sind die im Netzbetrieb anfallenden Signalisierungsdaten, die entstehen, wenn sich mobile Endgeräte mit Funkzellen verbinden, und die eine räumlich-zeitliche Verortung der Geräte erlauben, ohne dass dafür eine aktive Nutzung (Telefonie, Datenverkehr) erforderlich ist. Drei stellt diese Informationen nicht auf Ebene einzelner Geräte bereit, geliefert werden vielmehr aggregierte Besuchszahlen für vorab definierte Points of Interest (POI), also des ESC Main Events in der Stadthalle sowie die Veranstaltungsorte der Side Events rund um den Eurovision Song Contest 2026 in Wien, namentlich das Eurovision Village am Rathausplatz, den Prater Dome sowie das Wien Museum. Die Daten umfassen den Zeitraum 10. bis 17. Mai 2026 und sind nach Tagen gegliedert.

Da die beobachteten Geräte allerdings nur den Kund:innenstamm von Drei sowie ausländische Roaming-Nutzer:innen in dessen Netz abdecken, werden die Rohzählungen auf die Gesamtbevölkerung hochgerechnet. Die Hochrechnung erfolgt über einen Kalibrierungsfaktor ("Hochrechnungs-Token"), der für einen bestimmten Kalibrierungszeitraum ermittelt wird und dessen Version im Datensatz ausgewiesen ist, sodass sich nachvollziehen lässt, welcher Kalibrierungsstand den jeweiligen Werten zugrunde liegt. Die zentrale Zielgröße des Datensatzes ist

die hochgerechnete Zahl der Besuche je Merkmalskombination, wobei Besuchsereignisse und nicht Personen gezählt werden, sodass mehrfach eingeht, wer an mehreren Tagen oder an mehreren Veranstaltungsorten zu Gast war.

3.2.5.1 Merkmale des Datensatzes

Jede Beobachtung beschreibt die hochgerechnete Zahl der Besuchsereignisse an einem der Side Events an einem bestimmten Tag, gegliedert nach soziodemografischen und verhaltensbezogenen Merkmalen wie etwa dem Herkunftsland, dem Bundesland des Wohnortes (bzw. bei Besuchern aus dem Ausland des Aufenthaltsortes), der Verweildauer und der Frage, ob die Person im Beobachtungszeitraum auch in der Wiener Stadthalle verortet wurde.

Das Herkunftsland wird über den Ländercode der SIM-Karte (Mobile Country Code, MCC) bestimmt und bildet daher die Nationalität des Mobilfunkvertrags ab und nicht zwingend den tatsächlichen Wohnsitz oder die Staatsbürgerschaft. Für Personen mit österreichischer SIM-Karte ist zusätzlich das Bundesland des Wohnorts verfügbar, womit sich Wiener:innen von Besucher:innen aus anderen Bundesländern unterscheiden lassen, was für die Abgrenzung des regionalen Nachfrageimpulses wesentlich ist.

Für die vorliegende Analyse wird der Datensatz über das Stadthallen-Flag auf jene Personen eingeschränkt, die während des ESC zu keinem Zeitpunkt in der Wiener Stadthalle verortet wurden, wodurch Besucher:innen mit Ticket für Shows, Proben oder Juryveranstaltungen ausgeschlossen werden. Da deren Ausgaben in Abschnitt 3.2.2 erfasst sind, wird so eine Doppelzählung von Konsumausgaben vermieden, und die verbleibende Population umfasst ausschließlich Gäste, die das Rahmenprogramm außerhalb der Halle besucht haben.

3.2.5.2 Ergebnisse

Insgesamt weisen die Mobilfunkdaten rund 250.500 hochgerechnete Besuchsereignisse aus, von denen rund 95.900 auf die Wiener Stadthalle und 154.600 auf die drei Standorte der Side Events entfallen. Unter diesen dominiert der Rathausplatz (Eurovision Village) mit knapp 122.100 Besuchen (79%), während auf das Wien Museum etwa 16.900 (11%) und auf den Prater Dome rund 15.700 Besuche (10%) entfallen.

Ein Viertel der Besuche an den Side Events (rund 38.700) stammt von Personen, die im Zeitraum des ESC auch in der Stadthalle verortet wurden und damit zumindest eine Veranstaltung des Main Events besucht haben dürften. Am Rathausplatz und im Wien Museum liegt dieser Anteil bei jeweils rund 22%, im Prater Dome ist er mit 55% deutlich höher. Die Ausgaben dieser Personen sind in Abschnitt 3.2.2 erfasst und werden hier nicht nochmals berücksichtigt.

Die verbleibenden rund 115.900 Besuche an Side Events gehen auf Personen zurück, die zu keinem Zeitpunkt in der Stadthalle waren, wobei mit 66.100 Besuchen (57%) der Großteil dieser Gruppe von Wiener:innen stammt. Deren Ausgaben werden in der Analyse – wie schon bei der Befragung in der Wiener Stadthalle – nicht berücksichtigt, da sie überwiegend eine Umschichtung innerhalb des regionalen Konsums darstellen und keinen zusätzlichen Nachfrageimpuls für Wien bedeuten. Für die Wirkungsanalyse verbleiben damit rund 49.800 Besuche von Personen

ohne Wohnsitz in Wien, von denen rund 35.400 (71%) auf Gäste mit ausländischer SIM-Karte und rund 14.400 (29%) auf Besucher:innen aus den übrigen Bundesländern entfallen.

Innerhalb der Besuchergruppe der Nicht-Wiener:innen, die nicht den Main Event besucht haben, werden die Side Events überwiegend kurz besucht, denn in 37% der Fälle beträgt die Verweildauer 30 bis 60 Minuten und in weiteren 18% 60 bis 90 Minuten, während Aufenthalte von vier Stunden und mehr lediglich 8% der Besuche ausmachen. Im Mittel ergibt sich eine Verweildauer von rund 1,9 Stunden je Besuch, insgesamt etwa 95.400 Besuchsstunden.

Die Ausgaben werden aus der Verweildauer am POI abgeleitet, wobei die Ausgabensätze auf eigenen Annahmen beruhen, denn weder Erhebungen zum Konsumverhalten an den Veranstaltungsorten noch Angaben zu den Umsätzen der dortigen Gastronomie lagen vor. Für die ersten beiden Stunden eines Besuchs werden Gastronomieausgaben von 15 € je Stunde angesetzt, für jede weitere Stunde 10 €, wobei der degressive Verlauf abbilden soll, dass der Konsum zu Beginn eines Besuchs am höchsten ist und mit zunehmender Aufenthaltsdauer abflacht. Daraus ergeben sich Ausgaben von rund 1,30 Mio. €, im Durchschnitt etwa 26 € je Besuch, die zur Gänze den Gastronomiedienstleistungen (CPA 56) zugerechnet werden. Ausgaben für Unterkunft und sonstigen Konsum außerhalb der Veranstaltungsorte sind nicht enthalten. Zum Vergleich gaben die befragten ESC-Gäste für Essen und Getränke je Person und Nacht 45,9 € aus (Abschnitt 3.2.3.4), während ein Besuch an den Side Events im Mittel knapp zwei Stunden dauerte. Für das Ergebnis ist die Annahme von begrenzter Bedeutung, weil die Side Events 1,30 Mio. € zum Simulationsinput von 80,9 Mio. € beitragen, sodass ein um die Hälfte höherer oder niedrigerer Satz die Bruttowertschöpfung um rund 0,5 Mio. € oder weniger als 1% verändert (Abschnitt 3.3.3).

Die angenommenen/ angesprochenen Ausgaben der Besucher:innen von Side Events in der Höhe von 1,30 Mio. € werden im Simulationsinputvollständig der Gastronomie (CPA 56) in Wien zugeordnet. Die Kosten der Veranstaltungen selbst, also Bühne, Technik und Sicherheit, tragen die Organisationen, weshalb sie in Abschnitt 3.2.7 zu finden sind.

3.2.6 Konsumausfall in den übrigen Bundesländern

Österreichische ESC-Gäste aus den übrigen Bundesländern geben in Wien Geld aus, das ihnen zu Hause fehlt, denn die Reise mit Unterkunft, Verpflegung, Einkäufen, Anreise und Tickets muss aus dem Haushaltsbudget finanziert werden. Für die Effekte in Österreich insgesamt ist deshalb nicht die volle Nachfrage dieser Gäste zusätzlich, weil ein Teil davon im Wohnbundesland ausfällt. Dieser Konsumausfall wird geschätzt und negativ in die Simulation eingesetzt. Gäste aus dem Ausland und aus Wien sind nicht betroffen, sind doch letztere in der Nachfrage gar nicht enthalten (Abschnitt 3.2.2.2). Die Literatur behandelt diese Frage unterschiedlich, denn Haddad, Porsse und Rabahy (2013) kürzen den Konsum der Herkunftsregion um die gesamten Reiseausgaben, Crompton (2010) begründet, warum Ausgaben von Gästen in ihrer Herkunftsregion fehlen, und die Ex-ante-Studie von EcoAustria (2025) zählt inländische Gäste ohne Abzug.

3.2.6.1 Vorgehen

Berücksichtigt werden nur Gäste aus den Bundesländern, für die der ESC Haupt- oder Mitgrund der Reise war (Abschnitt 3.2.2.7), hochgerechnet 22.370 Personen, deren Reisekosten

einschließlich Anreise und Tickets 8,35 Mio. € betragen. Finanziert werden sie auf drei Wegen, nämlich durch Konsum, der während der Abwesenheit ohnehin entfällt, durch Verzicht auf anderen Konsum zu Hause und aus Ersparnissen, wobei nur die ersten beiden den Konsum im Wohnbundesland kürzen.

Nicht einbezogen sind die Besucher:innen von Side Events aus den übrigen Bundesländern (rund 14.400 Besuche, Abschnitt 3.2.5). Programm und Infrastruktur der Side Events wurden zum Großteil von den beteiligten Organisationen getragen (Abschnitt 3.2.7), während die Gäste selbst vor allem für die Gastronomie vor Ort Geld ausgaben, nach der Rechnung in Abschnitt 3.2.5 rund 0,41 Mio. €, mehrheitlich als Tagesgäste aus Niederösterreich. Ein Konsumausfall in derselben Abgrenzung wie bei den Ticketbesucher:innen läge bei höchstens rund 0,2 Mio. €, also bei rund 5% des hier berechneten Konsumausfalls, und wurde wegen der geringen Größenordnung nicht simuliert.

- **Variante A (Konsumausfall während der Abwesenheit).** Gemeint ist der Alltagskonsum, der an den Abwesenheitstagen entfällt, also Lebensmittel und Getränke, Gastronomie, Treibstoff und Einzelfahrten sowie ein Teil der Freizeit- und Kulturdienstleistungen. Grundlage sind die Ausgaben je Person und Tag laut Konsumerhebung 2024/25, mit dem Verbraucherpreisindex auf Mai 2026 fortgeschrieben, wobei ein Nächtigungsgast zu Hause je Nacht etwa einen Tag fehlt und ein Tagesgast einen halben Tag. Fixkosten wie Miete, Energie oder Versicherungen laufen weiter und werden nicht gekürzt. Variante A ergibt 0,39 Mio. € und ist damit die Untergrenze des Konsumausfalls.
- **Variante B (zusätzlicher Konsumverzicht).** Sie umfasst Variante A plus einen Anteil der übrigen Reisekosten, der durch Verzicht auf anderen Konsum zu Hause finanziert wird, also B = A + Budgetanteil × (Reisekosten − A), während der Rest aus Ersparnissen kommt oder aus Mitteln, die sonst für andere Reisen außerhalb des Wohnbundeslands ausgegeben worden wären. Verzichtet wird auf aufschiebbare Ausgaben, nämlich Gastronomie, Bekleidung, Ausstattung, Freizeitgüter, Freizeit- und Kulturdienstleistungen, Friseur und Schmuck, gewichtet mit ihren Anteilen laut Konsumerhebung.

In der Simulation wird Variante B mit einem angenommenen Budgetanteil von 50% gerechnet, womit der Konsumausfall 4,37 Mio. € oder 52% der Reisekosten beträgt. Mit 75% wären es 6,36 Mio. €, mit 100% – die ganze Reise würde also wie bei Haddad, Porsse & Rabahy (2013) durch Konsumverzicht finanziert – 8,35 Mio. €. Die Konsumgruppen werden über eine Brücke von der Konsumklassifikation (COICOP) auf die Gütergruppen des Modells (CPA) übergeleitet und je Bundesland ausgewiesen.

Variante B mit einem Budgetanteil von 50% ist die Hauptvariante dieser Studie. Variante A bildet die Untergrenze, ist als alleinige Annahme aber nicht realistisch, weil sie von den Reisekosten von 8,35 Mio. € nur 0,39 Mio. € abdeckt und der übrige Teil ebenfalls aus dem Haushaltsbudget finanziert werden muss. Die Obergrenze von 100% unterstellt, dass die gesamte Reise durch Verzicht auf anderen Konsum im Wohnbundesland finanziert wird. Dagegen spricht, dass eine einmalige Veranstaltungsreise zum Teil aus Ersparnissen und vor allem anstelle anderer Reisen finanziert wird, deren Ausgaben sonst ebenfalls außerhalb des Wohnbundeslands, oft im Ausland, angefallen wären und deshalb dort keinen Konsum verdrängen. Der Budgetanteil

von 50% liegt zwischen diesen beiden Polen. Wie sich 75% oder 100% auf die Wertschöpfung auswirken würden, zeigt Übersicht 3.40 (–1,7 bzw. –3,5 Mio. €).

3.2.6.2 Ergebnis

Übersicht 3.32: **Konsumausfall nach Bundesland (Variante B mit 50%)**

Bundesland	Befragte	Gäste	Abwesen-heitstage	Reisekosten	Variante A	Konsumausfall (Simulation)
	Anzahl	Personen	Tage	1.000 €	1.000 €	1.000 €
Burgenland	26	1.091	704	216	9	– 112
Kärnten	37	1.115	1.682	434	21	– 228
Niederösterreich	270	8.298	6.964	2.024	87	– 1.055
Oberösterreich	117	3.737	4.850	1.355	61	– 708
Salzburg	39	1.308	2.477	667	31	– 349
Steiermark	134	4.142	6.433	1.582	81	– 831
Tirol	65	1.884	4.956	1.326	62	– 694
Vorarlberg	27	796	3.181	746	40	– 393
Österreich ohne Wien	**715**	**22.370**	**31.247**	**8.350**	**391**	**– 4.370**

Q: Besucherbefragung ESC 2026, Hochrechnung der Besucherausgaben; Statistik Austria, Konsumerhebung 2024/25, VPI; WIFO-Berechnungen. Gäste aus den Bundesländern mit ESC als Haupt- oder Mitgrund. Werte je Bundesland nur zur Orientierung: Burgenland und Vorarlberg unter 30, Kärnten und Salzburg unter 40 Befragte.

Übersicht 3.33: **Konsumausfall nach Konsumgruppe im Wohnbundesland (Variante B mit 50%)**

Konsumgruppe	Variante A	Variante B (50%)
	1.000 €	1.000 €
Lebensmittel und alkoholfreie Getränke	192	192
Alkoholische Getränke und Tabak	19	19
Gastronomie	96	1.132
Bekleidung und Schuhe	0	717
Wohnungsausstattung und Haushalt	0	881
Verkehr (Treibstoff, Fahrten, Kfz)	62	62
Unterhaltungselektronik, Freizeitgüter, Bücher	0	558
Sport- und Freizeitdienstleistungen	14	306
Kultur	8	136
Körperpflege und persönliche Dienste	0	253
Sonstiges	0	115
Insgesamt	**391**	**4.370**

Q: WIFO-Berechnungen. Positive Beträge, in der Simulation mit negativem Vorzeichen.

Der Konsumausfall betrifft vor allem Gastronomie, Wohnungsausstattung, Bekleidung und Freizeitgüter. Er ist kleiner als die Nachfrage der österreichischen Gäste in Wien, weil ein Teil der Reise aus Ersparnissen finanziert wird und Fixkosten zu Hause weiterlaufen. Regional verschiebt er Nachfrage von den Bundesländern nach Wien, für Österreich insgesamt mindert er den Impuls.

3.2.7 Ausgaben der beteiligten Organisationen

Die Organisationen, die den ESC vorbereitet, durchgeführt und begleitet haben, lösen mit ihren Einkäufen einen eigenen Nachfrageimpuls aus. Dazu zählen der ORF als ausrichtende Rundfunkanstalt, die Wiener Stadthalle als Austragungsstätte, die Stadt Wien als Host City (gastgebende Stadt) sowie der Wiener Tourismusverband und die Österreich Werbung, die den ESC touristisch begleitet und vermarktet haben. Da den Organisationen zugesichert wurde, dass ihre Angaben nur aggregiert verwendet werden, sind alle Werte in diesem Abschnitt Summen über alle Organisationen.

3.2.7.1 Erhebung

Die Ausgaben wurden mit standardisierten Fragebögen in Form von Excel-Arbeitsmappen erhoben, die das WIFO für jede Organisation an deren Rolle beim ESC angepasst hat. Die Fragebögen wurden im Juni (ORF, Wiener Tourismusverband, Wiener Stadthalle, Österreich Werbung) bzw. im August (Stadt Wien) 2026 ausgesendet, die Antworten langten bis Anfang September ein. Das WIFO hat alle Angaben auf Vollständigkeit und Stimmigkeit geprüft, gegebenenfalls Rückfragen gestellt und die Angaben der Organisationen untereinander abgeglichen, insbesondere die Erlöse der einen mit den Ausgaben der anderen. Aufgrund der Notwendigkeit, zahlreiche Rückfragen zu stellen, wurde der Datenstand für die Simulation erst Mitte Oktober 2026 abgeschlossen.

Erhoben wurden die folgenden Angaben:

- **Ausgaben für Fremdleistungen,** also für extern bezogene Güter und Leistungen, je Ausgabenkategorie, und zwar der Betrag netto ohne Umsatzsteuer, der davon aktivierte Betrag, die Aufteilung nach dem Sitz des liefernden Unternehmens auf die neun Bundesländer und das Ausland sowie die Datenqualität. Anzugeben waren nur zusätzliche, durch den ESC verursachte Ausgaben, nicht aber interne Leistungsverrechnungen und Ausgaben, die ohnehin angefallen wären.
- **Erlöse und Finanzierungsbeiträge** mit Erläuterungen; diese gehen zwar nicht in die Simulation ein, dienen aber dazu, Zahlungen zwischen den Organisationen zu konsolidieren (Abschnitt 3.2.7.4).
- **Personal und Abschreibungen,** nämlich das für den ESC eingesetzte Eigenpersonal (Bruttolöhne, Lohnnebenkosten, Vollzeitäquivalente) und Abschreibungen auf bestehende Anlagen, soweit diese für den ESC genutzt wurden. Nachdem es sich bei den befragten Organisationen um solche der öffentlichen Hand bzw. im Nahbereich der öffentlichen Hand handelt, wurde unterstellt, dass ESC-Aktivitäten nicht gewinnwirksam sind.
- **Opportunitätskosten,** zum Beispiel für die Wiener Stadthalle wegen des ESC abgesagte oder verschobene Aktivitäten und für den ORF Reduktionen im Programm.

Die Ausgabenkategorien, je nach Organisation zwischen 21 und 30, entsprechen jeweils einer Abteilung der Güterklassifikation ÖCPA 2008 (2-Steller). Ein Erläuterungsblatt in jedem Fragebogen beschrieb, welche Leistungen zu einer Kategorie gehören, sodass die Zuordnung zu den Gütergruppen des Modells bei den Befragten lag. Die Angaben beruhen teils auf

abgeschlossenen Controllingdaten, zu einem großen Teil aber auf vorläufigen Werten, weil die Abrechnung zum Zeitpunkt der Befragung nicht abgeschlossen war.

Für die Stadt Wien lag im Fragebogen nur ein Gesamtwert der Leistungen der Host City vor, der dem Angebot in der Bewerbung (Bid Book) entspricht und kein Ist-Wert ist, weshalb stattdessen die Kostenübersicht des ESC-Organisationskomitees mit Stand 15. Juni 2026 verwendet wurde. Als Ausgabe gilt der gebundene Betrag, also die Summe aus beauftragten und bereits verrechneten Beträgen. Da die Kostenübersicht keine Schlussabrechnung ist und weder Lieferanten noch Güterangaben enthält, beruhen Güter und Regionen dieser Ausgaben auf Annahmen (Abschnitt 3.2.7.6).

3.2.7.2 Zuordnung zu Gütern

Für die Simulation muss jeder Euro einer Gütergruppe zugeordnet sein, weil Vorleistungsstruktur, Importanteil und Wertschöpfungsquote je Gut verschieden sind. Die CPA-Zuordnung der Ausgabenkategorien wurde aus den Fragebögen übernommen, wobei dort, wo eine Kategorie zwei CPA-Abteilungen nannte, nach den Erläuterungen der Organisation entschieden wurde, und dort, wo die Rückfragen ergaben, dass eine Ausgabe inhaltlich einem anderen Gut entspricht, die Ausgabe umgebucht wurde. Die Sammelposition "Sonstige Aufwendungen" war nicht vorab zugeordnet und umfasste nach Konsolidierung und Bereinigung rund 0,9 Mio. €. Sie wurde je nach Informationslage auf eine der folgenden Arten aufgeteilt.

- nach den Angaben der Organisationen zu den größten Einzelposten (z. B. Sanitätsdienst, Veranstaltungs- und Ticketingdienstleistungen, Standbau, Instandhaltungs- und Bauarbeiten), wobei kleinteilige Programm- und Eventkosten den künstlerischen und unterhaltenden Dienstleistungen zugeordnet wurden,
- zu gleichen Teilen auf die genannten Leistungsarten, wenn diese ohne Beträge angegeben waren,
- nach der Güterstruktur der übrigen laufenden Ausgaben derselben Organisation, wenn eine kleine Position ohne Beschreibung gemeldet war.

Damit konnte der gesamte Modellinput einer der 75 Gütergruppen des Modells zugeordnet werden.

3.2.7.3 Regionale Zuordnung, Investitionen

Jede Position wurde mit den gemeldeten Anteilen auf die neun Bundesländer und das Ausland aufgeteilt, wobei der Sitz des liefernden Unternehmens maßgeblich ist, weil dort Produktion und Einkommen anfallen. Anteile, die sich auf eine andere Bezugsgröße bezogen, wurden je Position auf 100% umgerechnet; wo eine Aufteilung fehlte, wurde Wien als Produktionsstandort angenommen, da die Leistungen in Wien erbracht und von Wiener Stellen vergeben wurden. Ausgaben bei Lieferanten im Ausland gehen nicht in die Simulation ein. Die Zuordnung nach dem Sitz unterschätzt die inländische Wirkung allerdings, soweit ausländische Lieferanten ihre Leistungen in Wien mit österreichischen Subunternehmen, angemietetem Gerät oder hier beschäftigtem Personal erbracht haben – dafür wäre die Anwendung eines Modells notwendig gewesen, das auch die Importländer abdeckt.

Aktivierte Ausgaben für produzierte Güter wie Bauleistungen oder Software sind Bruttoanlageinvestitionen und lösen ebenfalls Produktion aus. Investitionen, die durch den ESC nur vorgezogen wurden, und aktivierte Rechte, die von einer anderen befragten Organisation erworben wurden, gehen dagegen nicht als Investition ein (Abschnitte 3.2.7.4 und 3.2.7.5). Da danach nur geringe Investitionen verbleiben, werden laufende Aufwendungen und Investitionen in der Simulation zu einem Nachfragevektor zusammengefasst.

3.2.7.4 Konsolidierung der Zahlungen zwischen den Organisationen

Die befragten Organisationen haben einander teilweise bezahlt. Würden ihre Ausgaben einfach addiert, würde derselbe Betrag zweimal gezählt, nämlich beim Zahler und beim Empfänger, der damit selbst einkauft. Eine Zahlung zwischen zwei befragten Organisationen ist daher Finanzierung und kein Simulationsinput - jeder Euro wird daher bei jener Organisation gezählt, die außerhalb des Kreises der befragten Organisationen einkauft, denn nur dort sind Gut und Sitz des Lieferanten bekannt. Maßgeblich ist dabei die Befragung und nicht die Eigentümerstruktur, sodass Unternehmen im Eigentum der Stadt, die nicht befragt wurden, etwa die Wiener Linien, als Lieferanten am Markt gelten. Zahlungen an Empfänger im Ausland, etwa an die European Broadcasting Union (EBU), werden als Importe betrachtet.

Um die Zahlungen zu erkennen, wurden die Erlöse jeder Organisation den Ausgaben der übrigen gegenübergestellt, wobei insgesamt zehn Zahlungsbeziehungen geprüft wurden. Abgezogen wurden Zahlungen der folgenden Art:

- Zahlungen der Stadt Wien an die Wiener Stadthalle für die Bereitstellung der Austragungsstätte (Main Venue) einschließlich der Nebenleistungen, wobei die Stadthalle mit ihren eigenen Einkäufen, ihrem Personal und ihren Abschreibungen in der Simulation bleibt,
- Positionen des Sonderbudgets der Stadt, die der Wiener Tourismusverband umgesetzt und deren Einkäufe er selbst gemeldet hat (City Branding, d. h. Gestaltung des Stadtbilds, Rahmenprogramm für Delegationen und Journalist:innen sowie Nachhaltigkeitskonzept),
- Zahlungen der Wiener Stadthalle an den ORF für eingeräumte Rechte und für das Sicherheitskonzept,
- Mediaschaltungen der Österreich Werbung beim ORF sowie Kosten, die zwischen Organisationen weiterverrechnet wurden,
- eine Bearbeitungsgebühr für Einkäufe, die eine Organisation über eine andere abwickeln ließ, wobei die Einkäufe selbst bei der beauftragenden Organisation bleiben.

Nicht abgezogen wurden Zahlungen, die sich als Einkäufe am Markt erwiesen, etwa Catering, das bei einem externen Caterer bezogen und von einer anderen Organisation ersetzt wurde (abgezogen wird in diesem Fall nur der Ersatz), oder Beiträge von Partnern, die unmittelbar in den Standbau flossen. Insgesamt wurden 16,2 Mio. € an Zahlungen zwischen den Organisationen eliminiert. Wo Tickets für den öffentlichen Verkehr von zwei Seiten gekauft wurden, wurde eine mögliche Überschneidung vorsichtshalber abgezogen.

3.2.7.5 Nicht modellwirksame Positionen

Zwei Arten gemeldeter Ausgaben lösen keine zusätzliche Produktion aus und wurden herausgenommen, nämlich Entschädigungen an Veranstalter:innen, deren Veranstaltungen wegen des ESC abgesagt oder verschoben wurden, sowie Investitionen, die durch den ESC nur vorgezogen wurden und ohnehin angefallen wären. Die Entschädigungen sind Transfers und wirtschaftlich Teil der Verdrängung. Zusammen mit der möglichen Doppelerfassung bei den Tickets wurden unter diesem Titel 2,6 Mio. € abgezogen. Einnahmen der Austragungsstätte, die ihre zusätzlichen Aufwendungen übersteigen, gleichen im Wesentlichen entgangene Einnahmen aus verdrängten Veranstaltungen aus. Sie sind kein Gütereinkauf und werden auch nicht als Gewinn der direkten Wertschöpfung zugerechnet (Abschnitt 3.2.7.7), womit sie nicht in die Simulation eingehen.

3.2.7.6 Annahmen zu den Ausgaben der Stadt Wien

Nach Abzug der Zahlungen an die Wiener Stadthalle und der vom Wiener Tourismusverband umgesetzten Positionen bleiben bei der Stadt Wien vor allem die offiziellen Begleitveranstaltungen (Eurovision Village als offizielle Fanzone, Eröffnungsfeier "Opening Ceremony" mit dem Empfang der Delegationen auf dem "Turquoise Carpet", Euro Club als Treffpunkt der Delegationen und Medien und weitere offizielle Termine) sowie Informationsstände für Gäste, Tickets für den öffentlichen Verkehr, Rechtsberatung, Ausschreibungen und Studien. Weil die Kostenübersicht der Stadt keine Güterangaben enthält, beruht die Zuordnung auf Annahmen. Bei den Begleitveranstaltungen wurde der Sicherheitsanteil aus den Budgetansätzen der Bewerbungsunterlagen abgeleitet und Wach- und Sicherheitsdiensten zugeordnet, während der Rest nach der Güterstruktur der ESC-Veranstaltungsproduktion verteilt wurde, beschränkt auf Güter, die auch bei Begleitveranstaltungen anfallen (Bühne und Aufbau, künstlerische Leistungen, Personalüberlassung, Catering, Technikmiete, Energie, Logistik, Design, Druck, Reinigung). Rechtsberatung und Studien wurden je zur Hälfte Rechts- und Unternehmensberatung zugeordnet. Regional werden alle diese Ausgaben Wien zugeordnet. All diese Annahmen verändern zwar nicht die Höhe des Impulses, wohl aber seine Güterstruktur und damit Vorleistungsverflechtung und Importanteile.

3.2.7.7 Direkte Wertschöpfung

Neben den Fremdleistungen geht die direkte Wertschöpfung der Organisationen in die Simulation ein, allerdings nicht als Güternachfrage, sondern als Einkommen, das über den Konsum der Beschäftigten weitere (induzierte) Effekte auslöst. Sie umfasst das Arbeitnehmerentgelt des für den ESC eingesetzten Eigenpersonals einschließlich der Arbeitgeberbeiträge und die Abschreibungen auf bestehende Anlagen, soweit diese für den ESC genutzt wurden. Gewinne, gemessen als Einnahmen aus ESC-bezogenen Aktivitäten, die die Aufwendungen übersteigen, werden nicht als Teil der direkten Wertschöpfung betrachtet. Sie mindern in erster Linie die Opportunitätskosten, etwa entgangene Einnahmen aus verdrängten Veranstaltungen (Abschnitt 3.2.7.5), darüber hinaus sind die befragten Organisationen keine privatwirtschaftlichen, gewinnorientierten Unternehmen, sondern gehören alle im weiteren Sinn dem öffentlichen Sektor an. Insgesamt beträgt die direkte Wertschöpfung 4,2 Mio. € (Arbeitnehmerentgelt 3,8 Mio. €, Abschreibungen 0,4 Mio. €), eingesetzt wurden rund 79 Vollzeitäquivalente. Fehlende

Lohnnebenkosten wurden mit dem Durchschnittssatz der übrigen Organisationen ergänzt und Arbeitsstunden in Vollzeitäquivalente umgerechnet. Da keine Organisation ihr Personal nach Arbeitsstätten aufgeteilt hat, wird die gesamte direkte Wertschöpfung Wien zugeordnet. Für die Stadt Wien liegen keine Angaben zum Personaleinsatz oder den angefallenen Personalkosten vor, weshalb deren Wertschöpfung unterschätzt wird. Das eingesetzte Personal war zudem nicht in jedem Fall zusätzlich, weil auch bestehendes Personal umgeschichtet wurde.

3.2.7.8 Ergebnis: Simulationsinput der Organisationen

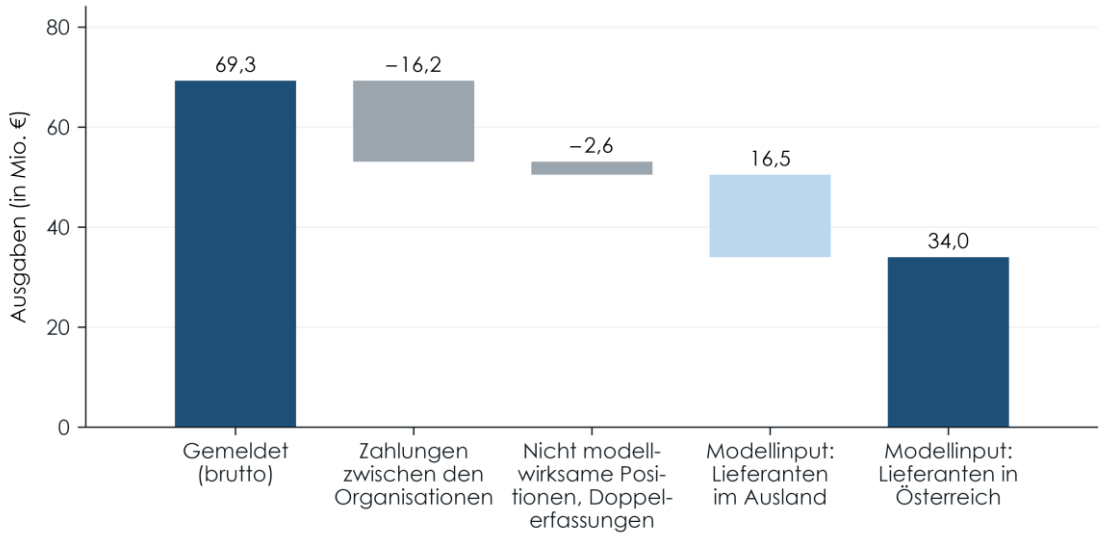
Die befragten Organisationen haben zusammen 69,3 Mio. € an ESC-bedingten Fremdleistungen gemeldet (für die Stadt Wien die laut Kostenübersicht des Organisationskomitees bereits beauftragten oder verrechneten Beträge, Abschnitt 3.2.7.1). Nach Konsolidierung und Bereinigung verbleiben 50,5 Mio. € (Übersicht 3.34, Abbildung 3.14), wovon 16,5 Mio. € (32,6%) an Lieferanten im Ausland gehen, sodass 34,0 Mio. € in die Simulation eingehen, dazu die direkte Wertschöpfung von 4,2 Mio. €.

Übersicht 3.34: **Ausgaben der Organisationen: von den gemeldeten Ausgaben zum Simulationsinput**

	Betrag Mio. €
Gemeldete ESC-bedingte Ausgaben für Fremdleistungen (brutto)	69,3
– Zahlungen zwischen den befragten Organisationen	– 16,2
– Nicht modellwirksame Positionen und mögliche Doppelerfassungen	– 2,6
Modellinput (Fremdleistungen)	**50,5**
davon Lieferanten im Ausland (nicht simuliert)	16,5
davon Lieferanten in Österreich (Simulationsinput)	34,0
Zusätzlich: direkte Wertschöpfung (Simulationsinput als Einkommen)	4,2

Q: WIFO-Befragung der Organisationen 2026; Kostenübersicht des ESC-Organisationskomitees (Stand 15.06.2026); WIFO-Berechnungen. Summen über alle befragten Organisationen.

Abbildung 3.14: **Ausgaben der Organisationen: Von den gemeldeten Ausgaben zum Modellinput**



Q: WIFO-Befragung der Organisationen 2026; Kostenübersicht des ESC-Organisationskomitees (Stand 15.06.2026); WIFO-Berechnungen.

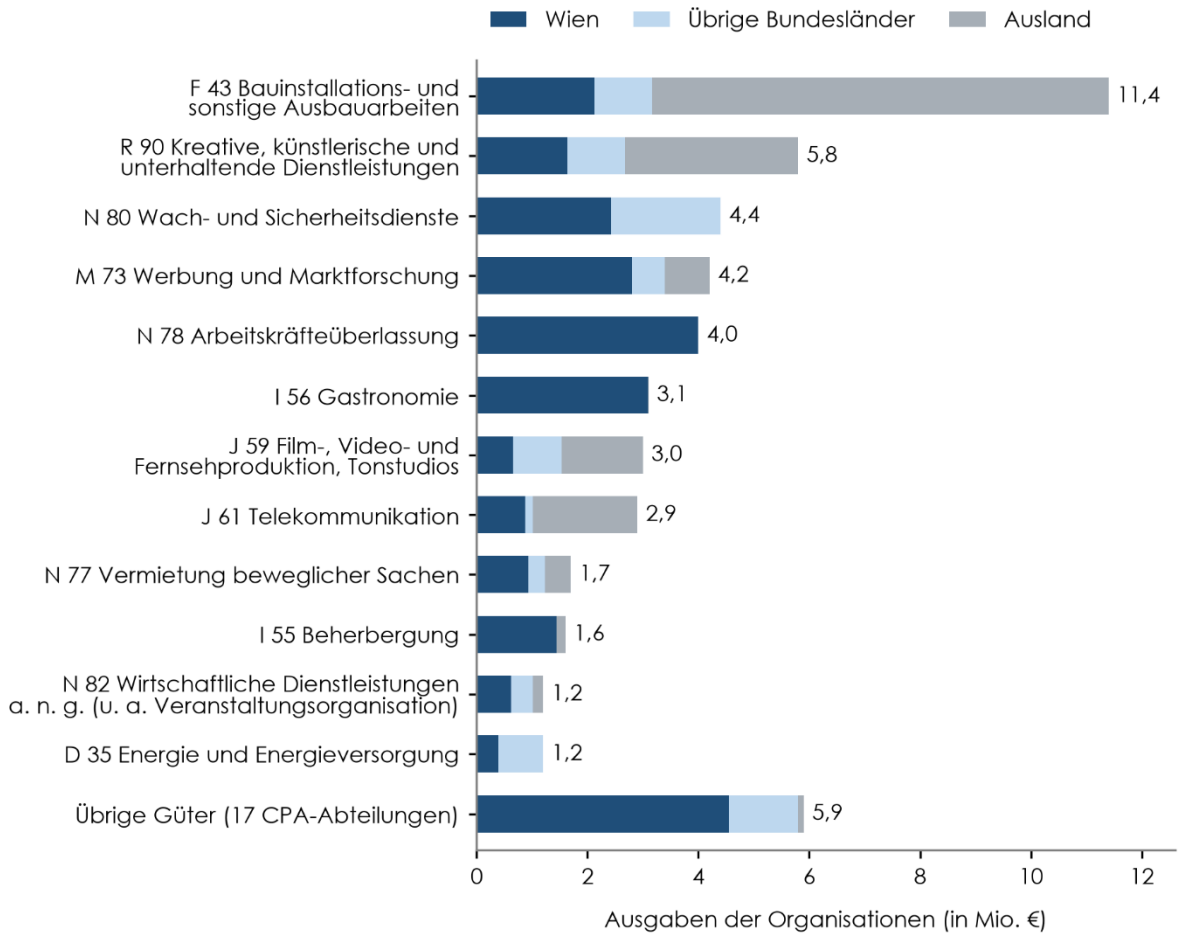
Regional entfallen 25,6 Mio. € auf Lieferanten in Wien, das sind 75,2% des inländischen Impulses. Niederösterreich folgt mit 5,9 Mio. €, vor allem für Sicherheitsdienste, Bau- und Technikleistungen, Film- und Fernsehproduktion sowie Energie. Nach Gütern dominieren die Bau-, Installations- und Ausbauarbeiten für Bühne und Showtechnik, die zu 72% von ausländischen Lieferanten erbracht wurden, gefolgt von künstlerischen und kreativen Dienstleistungen, Sicherheitsdiensten, Werbung, Personalüberlassung und Gastronomie (Übersicht 3.35, Abbildung 3.15).

Übersicht 3.35: **Ausgaben der Organisationen nach Gütern**

CPA-Abteilung	Betrag	Anteil	Davon Lieferanten in Wien	Davon Lieferanten im Ausland
	Mio. €	In %	In %	In %
F 43 Bauinstallations- und sonstige Ausbauarbeiten	11,4	22,6	18,6	72,3
R 90 Kreative, künstlerische und unterhaltende Dienstleistungen	5,8	11,5	28,2	53,9
N 80 Wach- und Sicherheitsdienste	4,4	8,6	55,0	0,0
M 73 Werbung und Marktforschung	4,2	8,3	66,7	19,1
N 78 Arbeitskräfteüberlassung	4,0	8,0	100,0	0,0
I 56 Gastronomie	3,1	6,2	99,7	0,3
J 59 Film-, Video- und Fernsehproduktion, Tonstudios	3,0	6,0	21,8	48,9
J 61 Telekommunikation	2,9	5,7	30,1	64,9
N 77 Vermietung beweglicher Sachen	1,7	3,4	54,7	27,2
I 55 Beherbergung	1,6	3,1	90,0	10,0
N 82 Wirtschaftliche Dienstleistungen a. n. g. (u. a. Veranstaltungsorganisation)	1,2	2,4	52,0	15,2
D 35 Energie und Energieversorgung	1,2	2,4	32,7	0,0
Übrige Güter (17 CPA-Abteilungen)	5,9	11,7	77,1	1,8
Insgesamt	**50,5**	**100,0**	**50,7**	**32,6**

Q: WIFO-Befragung der Organisationen 2026; WIFO-Berechnungen. Summen über alle befragten Organisationen; CPA-Bezeichnungen in Kurzform.

Abbildung 3.15: **Ausgaben der Organisationen nach Gütern und Sitz der Lieferanten**



Q: WIFO-Befragung der Organisationen 2026; Kostenübersicht des ESC-Organisationskomitees (Stand 15.06.2026); WIFO-Berechnungen.

3.2.7.9 Annahmen und Unsicherheiten

Die Angaben der Organisationen konnten plausibilisiert, aber nicht anhand von Belegen geprüft werden. Übersicht 3.36 fasst die wichtigsten Annahmen und Unsicherheiten zusammen.

Übersicht 3.36: **Ausgaben der Organisationen: Annahmen und Unsicherheiten**

Bereich	Annahme bzw. Unsicherheit	Wirkung auf den Impuls in Österreich
Datenstand	Ein großer Teil der Angaben sind vorläufige Werte; für die Stadt Wien Stand der Kostenübersicht vom 15.06.2026 (keine Schlussabrechnung).	unbestimmt
Zusätzlichkeit	Die Abgrenzung ESC-bedingter, zusätzlicher Ausgaben lag bei den Befragten.	eher Überschätzung
Güter und Region der Stadt Wien	Mangels Güterangaben nach Annahmen aufgeteilt; 100% Wien.	unbestimmt (Güterstruktur); Wien eher überschätzt
Sonstige Aufwendungen	Nach den größten Posten, zu gleichen Teilen bzw. nach der Güterstruktur aufgeteilt (rund 0,9 Mio. €).	unbestimmt (Güterstruktur)
Regionalisierung nach Sitz	Inländische Wertschöpfung ausländischer Lieferanten nicht erfasst.	Unterschätzung
Abgrenzung zwischen Organisationen	Einzelne Weiterverrechnungen und Doppelerfassungen nicht vollständig geklärt; im Zweifel abgezogen.	geringfügige Unterschätzung
Vorgezogene Investitionen	Als ohnehin geplant eingestuft (Angabe der Organisation).	Unterschätzung, falls doch zusätzlich
Direkte Wertschöpfung	Lohnnebenkosten teils ergänzt, alle Standorte Wien, Personal nicht durchgängig zusätzlich, keine Angaben der Stadt Wien.	unbestimmt
Nicht erfasste Leistungen	Leistungen der öffentlichen Hand mit eigenem Personal (Sicherheit, Rettung, Reinigung, Verkehr).	Unterschätzung, soweit zusätzlich

Q: WIFO.

In der Summe dürfte der Simulationsinput der Organisationen den Bruttoimpuls eher vorsichtig abbilden, da Leistungen der öffentlichen Hand (z. B. von Polizei oder Feuerwehr, sofern sie nicht im gemeldeten Budget der Stadt enthalten sind), die Wertschöpfung der Stadt Wien und die inländische Wertschöpfung ausländischer Lieferanten nicht erfasst sind und mögliche Doppelzählungen im Zweifel abgezogen wurden. Dem steht gegenüber, dass zusätzlich gemeldete Ausgaben inklusive eingesetztem Personal nicht überprüft werden konnte.

3.2.8 Abgrenzung zwischen den Bereichen

Damit dieselbe Ausgabe nicht in zwei Bereichen gezählt wird, gelten die folgenden Abgrenzungen.

- Die ESC-Tickets der Besucher:innen fließen an den ORF und finanzieren dessen Ausgaben, weshalb sie im Bereich der Besucher:innen nicht aktiv sind (11,9 Mio. €), denn die damit finanzierten Einkäufe werden im Bereich der Organisationen simuliert.
- Leistungen, die der ORF für Crew, Künstler:innen und Moderation bezahlt hat, und das Catering in der Halle werden bei den Organisationen erfasst und sind bei den Akkreditierten abgezogen.
- Bei den Side Events sind nur Personen erfasst, die nie in der Stadthalle waren, womit Ticketbesucher:innen ausgeschlossen sind. Die Kosten der Veranstaltungen tragen die Organisationen.

- Wiener:innen sind in keinem Nachfragebereich enthalten.[10]) Der Konsumausfall betrifft nur Gäste aus den übrigen Bundesländern, deren Nachfrage in Wien im Bereich der Besucher:innen steht.

Einige kleinere Überschneidungen ließen sich nicht abgrenzen und wurden nicht abgezogen (Übersicht 3.37), sie sind im Verhältnis zum Impuls jedoch gering.

Übersicht 3.37: **Mögliche weitere Überschneidungen und Unschärfen (nicht abgezogen)**

Punkt	Betrag bis zu €	Bereiche	Behandlung
An- und Abreise der Volunteers	79.924	Akkreditierte – Organisationen	Nur wenn der Veranstalter auch die Anreise nach Wien bezahlt hat; angenommen sind nur Wege vor Ort.
Gäste der Guided Tours und Tagesgäste	162.703	Akkreditierte – Besucher:innen mit Tickets	Nur wenn diese Gäste auch ESC-Tickets hatten und in der Hochrechnung enthalten sind.
Freizeitausgaben der Delegationen und kostenloses Rahmenprogramm	246.154	Akkreditierte – Organisationen	Keine Doppelzählung im engeren Sinn; das Rahmenprogramm kann eigene Freizeitausgaben ersetzt haben.
Akkreditierte, die nur an Side-Event-Orten arbeiteten	nicht bezifferbar	Side Events – Akkreditierte	gering
An- und Rückreise der Ticket-Besucher:innen und Akkreditierten (v. a. Flüge)	nicht bezifferbar	Ausland	Ganz Wien zugeordnet; den Teil ausländischer Anbieter bestimmt das Modell über die Importanteile.

Q: Simulationsinput ESC 2026, WIFO.

3.2.9 Zusammenfassung: Simulationsinput insgesamt

In die Simulation geht eine zusätzliche Nachfrage in Österreich von 76,7 Mio. € ein, dazu 4,2 Mio. € direkte Wertschöpfung der Organisationen, zusammen also 80,9 Mio. €, wobei die Besucher:innen mit Tickets und die Organisationen den größten Teil tragen. Regional konzentriert sich die Nachfrage auf Wien, während die übrigen Bundesländer vor allem über Lieferungen an die Organisationen gewinnen und über den Konsumausfall verlieren (Übersicht 3.38).

[10]) Streng genommen gilt das nicht für die ESC-Tickets der Wiener:innen, auf die 29,9% der ausgegebenen Tickets entfielen (Abschnitt 3.2.2.2), bei gleichem Durchschnittspreis rund 5 Mio. €. Wie alle Ticketerlöse finanzieren sie die Ausgaben des ORF mit, die im Bereich der Organisationen vollständig simuliert werden. Folgt man der Annahme aus Abschnitt 3.2.2.2, dass Wiener:innen ihre ESC-Ausgaben überwiegend durch geringeren anderen Konsum in Wien ausgleichen, wäre für diese Tickets konsequenterweise ein Konsumausfall in Wien anzusetzen, was nicht geschehen ist, sodass der Impuls in Wien und in Österreich insoweit überschätzt ist. Der fehlende Abzug läge zwischen rund 2,5 Mio. € (Budgetanteil von 50% wie in Abschnitt 3.2.6) und rund 5 Mio. € (vollständiger Ausgleich), also bei rund 3% bis 6% des Simulationsinputs von 80,9 Mio. €. Auf eine neue Simulation wurde verzichtet.

Übersicht 3.38: **Simulationsinput nach Bereich und Bundesland, in Mio. €**

Bereich	W	NÖ	B	St	K	OÖ	S	T	V	Österreich
Organisationen	25,6	5,9	0,6	0,0	0,1	1,4	0,2	0,0	0,1	34,0
Besucher:innen mit Tickets	39,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	39,1
Akkreditierte	6,6	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	6,6
Side Events	1,3	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	1,3
Konsumausfall	0,0	–1,1	–0,1	–0,8	–0,2	–0,7	–0,3	–0,7	–0,4	–4,4
Nachfrage insgesamt	**72,6**	**4,9**	**0,4**	**–0,8**	**–0,1**	**0,7**	**–0,1**	**–0,7**	**–0,3**	**76,7**
Direkte Wertschöpfung	4,2	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	4,2

Q: Simulationsinput ESC 2026; WIFO-Berechnungen. Ohne Ausland. W = Wien, NÖ = Niederösterreich, B = Burgenland, St = Steiermark, K = Kärnten, OÖ = Oberösterreich, S = Salzburg, T = Tirol, V = Vorarlberg.

Die wichtigsten Annahmen, die die Höhe des Impulses bestimmen, sind die Zurechnung der Besucherausgaben zum ESC (ESC als Haupt- oder Mitgrund, Abschnitt 3.2.2.7), die Einbeziehung der An- und Rückreise, deren in Österreich wirksamen Teil das Modell über die Importanteile bestimmt (Abschnitt 3.2.2.8), der Budgetanteil beim Konsumausfall (Abschnitt 3.2.6) sowie der Datenstand und die Abgrenzung zusätzlicher Ausgaben bei den Organisationen (Abschnitt 3.2.7.9). Wie stark einige dieser Annahmen die Wertschöpfung beeinflussen, zeigt Übersicht 3.40 in Abschnitt 3.3.3. Verdrängungseffekte, etwa Tourist:innen, die wegen des ESC nicht nach Wien kamen, oder abgesagte Veranstaltungen, sind in diesem Bruttoimpuls nicht berücksichtigt, aber werden in Kapitel 3.4 qualitativ diskutiert.

3.3 Kurzfristige volkswirtschaftliche Effekte des ESC: Ergebnisse der Modellsimulation

Dieses Kapitel zeigt, mit wie viel Wertschöpfung, Beschäftigung und Abgaben die ESC-bedingte Nachfrage in Österreich verbunden ist. Grundlage dafür ist eine Simulation mit dem regionalen Input-Output-Modell BERIO (Abschnitt 3.3.1), wobei der Nachfrageimpuls, der in die Simulation eingeht, in Kapitel 3.2 beschrieben ist (Abschnitt 3.3.2). Die Ergebnisse werden für Österreich insgesamt (Abschnitt 3.3.3), nach Bundesländern (Abschnitt 3.3.4) und nach Wirtschaftsbereichen (Abschnitt 3.3.5) dargestellt. Abschnitt 3.3.6 beschreibt die fiskalischen Effekte, Abschnitt 3.3.7 bezieht die Effekte auf einen ausgegebenen Euro, Abschnitt 3.3.8 bezieht sie auf die Eigenmittel der Organisationen, Abschnitt 3.3.9 vergleicht die Ergebnisse mit der Ex-ante-Studie von EcoAustria, und Abschnitt 3.3.10 ordnet sie in frühere ESC-Studien ein.

3.3.1 Das Regionalmodell BERIO

Wie viel Wertschöpfung und Beschäftigung von Unternehmen der Tourismuswirtschaft (die auch unterschiedlichen Wirtschaftssektoren zugeordnet sind) und allen Unternehmen entlang der Zulieferketten generiert wird, ist statistisch nicht durch Daten belegt. Solche Kennzahlen können nur über geeignete Modelle geschätzt werden. Mit solchen Modellen wird versucht, die wichtigsten Komponenten eines Wirtschaftssystems abzubilden und die Verflechtungen zwischen diesen Systemkomponenten (Unternehmen bzw. Wirtschaftssektoren, Konsument:innen, Staat usw.) auf Basis theoretischer und empirischer Erkenntnisse zu simulieren. Am WIFO

wurde zu diesem Zweck das Simulationsmodell BERIO[11]) entwickelt, das es erlaubt, solche Berechnungen auf kleinräumiger Ebene, konkret den österreichischen Bezirken, durchzuführen.

BERIO ist Teil einer Modellfamilie, die auf unterschiedlichen geografischen Ebenen angesiedelt ist.[12]) Gemeinsam ist den Modellen dieser Familie ein theoretischer Kern, der um detaillierte statistische Informationen auf der jeweiligen Regionsebene ergänzt wird.

BERIO ist ein kleinräumiges Bezirksmodell der österreichischen Wirtschaft, dessen Datenbasis und Modellstruktur auf den folgenden Kerndimensionen beruhen.

- Die **sektorale Dimension** sowie die **Güterdimension** folgen der Gliederung der Input-Output-Tabellen der Statistik Austria, die die nationalen Randwerte für BERIO darstellen. Insgesamt umfasst BERIO 74 Güter bzw. Wirtschaftssektoren.
- Die **Endnachfragekategorien** privater und öffentlicher Konsum, Investitionen sowie Exporte.
- Die **räumliche Dimension** bildet die Ebene der politischen Bezirke, wobei Wien zu einer Region zusammengefasst ist. Operationalisiert wurde dies durch sektorale bzw. (wo möglich) regionale (Sonder-)Auswertungen der zentralen Erhebungen von Statistik Austria zum produzierenden Bereich, wobei als "Randwerte" Informationen aus der IO-Tabelle von Statistik Austria in der aktuellen Version von 2019 dienen.[13]) Daten für die Modell-Operationalisierung beziehen sich damit in erster Linie auf die Jahre 2019 bis 2022 als die in den meisten Fällen letztverfügbaren Informationen. Insgesamt ermöglicht das Modell damit eine sektoral wie regional sehr fein granulierte Darstellung der "Produktionstechnologien".

Die wesentlichen Variablen, die BERIO modelliert, sind Wertschöpfung und Beschäftigung[14]) nach Sektoren und Regionen, die auch getrennt nach den nachfolgenden drei Wirkungsstufen (direkt, indirekt und induziert) abgeschätzt werden können.

Erstens sind das die **direkten Effekte**, welche Bruttowertschöpfung und Beschäftigung (sowie Produktionswert) der untersuchten Institutionen selbst darstellen.

Zweitens sind es die **indirekten Effekte**, die sich aus den, durch den Nachfrageimpuls der direkten Effekte ausgelösten Zulieferungen ergeben und mehrere Ebenen des Produktionssystems durchlaufen (Lieferungen dritter Unternehmen an die direkten Auftragnehmer, Lieferungen an diese Zulieferer usw.).

Und drittens sind es die **induzierten Effekte**, die dadurch entstehen, dass in den, mit den direkten und indirekten Effekten in Zusammenhang stehenden Wirtschaftsbranchen zusätzliches Einkommen (in Form von Löhnen, Gehältern und Gewinnen) geschaffen wird. Dieses kann zum einen Auswirkungen auf den privaten Konsum nach sich ziehen und zum anderen die

---

[11]) Für eine detaillierte Beschreibung von BERIO s. Streicher und Gabelberger (2021).

[12]) Diese reicht von BERIO auf Ebene der österreichischen Bezirke über FIDELIO, ein Modell der EU 28, bis zu ADAGIO, einem Weltmodell, das, je nach Version, zwischen 42 und 67 Ländern bzw. Regionen umfasst.

[13]) Um Veränderung über die Zeit Rechnung zu tragen, werden für die Simulation die Werte der sektoralen Beschäftigungsproduktivität des Jahres 2024 verwendet.

[14]) Ebenso wird der Produktionswert modelliert, der allerdings nur eine Umsatzgröße darstellt, die nur sehr bedingt Aussagen über die Leistung eines Wirtschaftssektors zulässt.

Investitionstätigkeit anregen, wenn durch die zusätzliche Produktion Kapazitätsengpässe entstehen (Erweiterungsinvestitionen) oder die zusätzliche Liquidität für Ersatzinvestitionen herangezogen wird.

BERIO bildet die Verflechtungen zwischen den Wirtschaftsbranchen auf der Ebene der österreichischen Bezirke ab. Diese Verflechtungen werden in den regionalen Input-Output-Tabellen abgebildet und definieren die Vorleistungsbeziehungen zwischen den Wirtschaftssektoren, während die Herkunft dieser Vorleistungsgüter, sei es aus der eigenen Region, aus anderen Bezirken oder aus dem "Rest der Welt", durch das im Modell implementierte Handelsmodell bestimmt wird.[15])

Als Bezirksmodell hat BERIO darüber hinaus einige Besonderheiten, die Mechanismen abbilden, die als "regionale Umverteilungsprozesse" bezeichnet werden können.

- **Pendelverflechtungen**. So wohnen etwa 300.000 in Wien Beschäftigte in anderen Bundesländern (in erster Linie in Niederösterreich und dem Burgenland), und umgekehrt pendeln immerhin etwa 100.000 Wiener:innen zu Arbeitsstätten außerhalb ihrer Wohnregion. Dies bewirkt eine Umverteilung von verfügbarem Einkommen von der Arbeitsregion (in der das Einkommen erwirtschaftet wird) zur Wohnregion (in der der daraus resultierende Konsum primär getätigt wird).
- **Inlandstourismus.** Ähnlich wie die Pendelverflechtungen bewirkt Tourismus eine Umverteilung vom Wohnort zur Urlaubsregion. Ist die Urlaubsregion ebenfalls in Österreich, impliziert dies einen innerösterreichischen Transfer von Konsumausgaben (wichtige Bundesländer im Inlandstourismus sind das Burgenland, Kärnten, die Steiermark und Salzburg, während für die "großen" Tourismusregionen Tirol und Vorarlberg, wie auch für Wien, ausländische Gäste wichtiger sind als der Inlandstourismus).
- **Interregionale Einkäufe**. Nicht zuletzt durch "institutionalisierte" Einkaufsmöglichkeiten, wie sie Shopping-Zentren darstellen, ergibt sich eine systematische und nicht unbeträchtliche regionale Dispersion von Konsumausgaben. Auch hier bietet der Großraum Wien einige Beispiele für solche "Einkaufsinstitutionen", mit der Shopping City Süd als erstem und immer noch größtem, wenn auch seit längerer Zeit nicht mehr einzigem Beispiel.

[15]) Für das Basisjahr 2019 (dem Bezugsjahr der Input-Output-Tabelle) ist diese Modell-Handelsmatrix aus statistischen Quellen und Unternehmensbefragungen abgeleitet.

Die Grundlage für die hier verwendete Modellversion bildet die österreichische Input-Output-Tabelle für das Jahr 2019,[16]) die über verschiedene Primär- und Sekundärstatistiken auf die Ebene der Bezirke regionalisiert wurde.[17])

3.3.2 Der simulierte Nachfrageimpuls

Der Nachfrageimpuls setzt sich aus fünf Bereichen zusammen, deren Herleitung Kapitel 3.2 beschreibt, nämlich den Ausgaben der beteiligten Organisationen (Abschnitt 3.2.7), der Besucher:innen mit Tickets (Abschnitt 3.2.2), der akkreditierten Personen (Abschnitt 3.2.4) und der Besucher:innen von Side Events (Abschnitt 3.2.5), vermindert um den Konsumausfall in den übrigen Bundesländern (Abschnitt 3.2.6).

Die Ausgaben der Besucher:innen, Akkreditierten und Side-Event-Gäste werden in der Simulation gemeinsam als touristischer Konsum behandelt. Zusammen ergibt das konsolidierte Ausgaben von 93,1 Mio. €, die dem ESC 2026 zugeschrieben werden können (Übersicht 3.39).

Nicht alle diese Ausgaben lösen Produktion in Österreich aus, denn von den 50,5 Mio. € der Organisationen gingen 16,5 Mio. € an Lieferanten im Ausland, die als Importe nicht simuliert werden. Die Ausgaben der Organisationen wurden netto, also ohne Umsatzsteuer, erhoben, die aller übrigen Bereiche brutto, also einschließlich Umsatzsteuer, sodass die Summe von 93,1 Mio. € Netto- und Bruttogrößen vereint. In der Simulation wird das berücksichtigt, indem die Umsatzsteuer der Bruttoausgaben keine Produktion auslöst, aber in die Abgaben eingeht (Abschnitt 3.3.6). Zusätzlich zur Güternachfrage geht die direkte Wertschöpfung der Organisationen, also Arbeitnehmerentgelt und Abschreibungen von 4,2 Mio. €, als Einkommen in die Simulation ein und ist in den Ergebnissen der Organisationen enthalten.

Die Ergebnisse werden für drei Wirkungsstufen ausgewiesen, die jeweils die vorherigen einschließen.

- **Direkt und indirekt,** also Wertschöpfung und Beschäftigung in den Betrieben, bei denen die Ausgaben getätigt werden, einschließlich der direkten Wertschöpfung der Organisationen, sowie bei den Zulieferern entlang der Vorleistungskette.
- **Zusätzlich induziert durch Investitionen,** also zusätzlich die Effekte der Investitionen, die die höhere Produktion nach sich zieht, wobei nur Ersatzinvestitionen in Höhe der angefallenen Abschreibungen berücksichtigt werden, aber keine Investitionen, die den Kapitalstock erweitern.

---

[16]) Publiziert von Statistik Austria.

[17]) Primäre Datenquelle ist dabei die Leistungs- und Strukturerhebung (LSE), aus der zentrale Kenngrößen zur Produktionsseite (v. a. Umsatz, Beschäftigung, Wertschöpfung sowie verschiedene Vorleistungsarten) stammen, wobei der Vorleistungseinsatz nach Waren (Sachgütern), Energiegütern und Dienstleistungen unterschieden wird. Die Aufteilung dieser Gesamtinputs erfolgt im Fall der Waren auf Basis der Gütereinsatzstatistik (GEST), die den Gütereinsatz im Detail erfragt, allerdings nur für den Sachgüterbereich (bzw. den Einsatz von Sachgütern). Die Dienstleistungsvorleistungsstruktur (bzw. die Vorleistungsstruktur der Dienstleistungsbranchen) wird aus der nationalen IO-Tabelle übernommen, da hier keine auswertbaren Primärerhebungen zur Verfügung stehen. Weitere Quellen bilden etwa Steuer- und Sozialstatistiken, die regionale Außenhandelsstatistik sowie Emissionsstatistiken, deren Quelle in allen Fällen Statistik Austria ist.

- **Zusätzlich induziert durch Investitionen und Konsum,** also zusätzlich die Effekte des Konsums aus den entstandenen Einkommen aller Beschäftigten entlang der Wertschöpfungskette.

3.3.3 Gesamtwirtschaftliche Effekte

Der ESC löst in Österreich eine Bruttowertschöpfung von 57,0 Mio. € direkt und indirekt, also einschließlich der Vorleistungsverflechtungen, aus (Übersicht 3.39). Werden auch die induzierten Effekte berücksichtigt, steigt sie auf 62,1 Mio. € (Investitionen) bzw. 77,2 Mio. € (Investitionen und Konsum). Die Beschäftigung erhöht sich um rund 770 Beschäftigungsverhältnisse direkt und indirekt und um rund 990 einschließlich aller induzierten Effekte. Die Abgaben an die öffentliche Hand in Form von Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen betragen 22,8 Mio. € direkt und indirekt und 32,6 Mio. € insgesamt.

Die Beschäftigungsverhältnisse sind auf ein Jahr umgerechnet, sie geben also an, wie viele Personen ein Jahr lang beschäftigt sein müssten, um die zusätzliche Produktion zu erbringen, was in Vollzeitäquivalenten rund 800 sind. Tatsächlich fiel die zusätzliche Arbeit großteils in wenigen Wochen an und wurde zu einem guten Teil von bestehendem Personal, mit Überstunden oder von befristet Beschäftigten geleistet, sodass sich neue Dauerarbeitsplätze in dieser Zahl daraus nicht ableiten lassen. Zudem unterstellt das Input-Output-Modell feste Preise und ausreichende Kapazitäten, weshalb jeder zusätzlich ausgegebene Euro in zusätzliche Produktion und Beschäftigung umgerechnet wird. Haben etwa Hotels in der ESC-Woche höhere Preise verlangt, entsteht daraus im Modell Beschäftigung, die es so nicht gab. Für die Wertschöpfung ist das weniger erheblich, weil höhere Preise als Gewinne ebenfalls Wertschöpfung sind, die Beschäftigungseffekte dürften dagegen eher überschätzt sein.

Die Organisationen und die Besucher:innen tragen mit 41,5 Mio. € bzw. 39,5 Mio. € Bruttowertschöpfung einschließlich aller induzierten Effekte etwa gleich viel zum Gesamteffekt bei, während der Konsumausfall in den übrigen Bundesländern die Wertschöpfung um 3,8 Mio. € und die Beschäftigung um rund 50 Beschäftigungsverhältnisse mindert. Je Euro, den Gäste und Veranstalter im Zusammenhang mit dem ESC ausgegeben haben, entstehen direkt und indirekt 0,59 € und einschließlich aller induzierten Effekte 0,79 € an Wertschöpfung in Österreich. Dass die Wertschöpfung auch einschließlich der Vorleistungsverflechtung deutlich unter den Ausgaben liegt, hat zwei Gründe: Ein Teil der Ausgaben fließt direkt oder über importierte Vorleistungen ins Ausland, und ein Teil sind Gütersteuern (vor allem die Umsatzsteuer der Bruttoausgaben). Je Beschäftigungsverhältnis beträgt die Bruttowertschöpfung direkt und indirekt rund 74.000 € und insgesamt rund 78.000 €, wobei sich die Ausgaben auf personalintensive Branchen wie Beherbergung, Gastronomie und Veranstaltungsdienstleistungen konzentrieren.

Neben der Bruttowertschöpfung lässt sich auch der Effekt auf das Bruttoinlandsprodukt (BIP) angeben, das zusätzlich die Gütersteuern abzüglich der Gütersubventionen enthält. Der ESC erhöht das BIP in Österreich direkt und indirekt um 62,2 Mio. €, einschließlich der durch Investitionen induzierten Effekte um 68,0 Mio. € und einschließlich aller induzierten Effekte um 86,4 Mio. € (Übersicht 3.39). Der Unterschied von 9,2 Mio. € zur Bruttowertschöpfung in der höchsten Wirkungsstufe besteht großteils aus der Umsatzsteuer, vor allem auf die brutto erfassten Ausgaben der Besucher:innen. Bei ihnen liegt der BIP-Beitrag mit 47,0 Mio. € um 7,5 Mio. € über der

Wertschöpfung, bei den Organisationen, deren Ausgaben netto erfasst sind, mit 44,1 Mio. € nur um 2,6 Mio. €. Auf Wien entfallen 67,3 Mio. € des BIP-Beitrages, das sind 78%.

Wertschöpfung im Ausland weist das Modell nicht aus, denn BERIO bildet nur die österreichische Wirtschaft ab, und was ins Ausland abfließt, erscheint als Import. Das geschieht auf drei Wegen, nämlich direkt über die 16,5 Mio. €, die die Organisationen bei Lieferanten im Ausland ausgegeben haben und die gar nicht in die Simulation eingehen (Abschnitt 3.2.7.8), über die Importanteile der nachgefragten Güter, etwa bei Flügen ausländischer Fluglinien, die das Modell aus den Ausgaben der Gäste herausrechnet (Abschnitt 3.2.2.8), und über importierte Vorleistungen entlang der Lieferketten. Wie viel Wertschöpfung aus diesen Abflüssen in anderen Ländern entsteht, ließe sich nur mit einem globalen Input-Output-Modell berechnen, das auch die Volkswirtschaften der Lieferländer abbildet, was nicht Gegenstand dieser Studie ist.

Übersicht 3.39: **Ausgaben und volkswirtschaftliche Effekte des ESC 2026 in Österreich**

	Direkt und indirekt	+ induziert (Investitionen)	+ induziert (Investitionen und Konsum)
Konsolidierte Ausgaben, Mio. €			
Organisationen: Vorleistungen[1])		50,5	
Organisationen: Löhne, Gehälter und Sozialversicherungsbeiträge		3,7	
Besucher:innen mit Tickets		39,1	
Akkreditierte		6,6	
Side Events		1,3	
Konsumausfall		– 4,4	
Ausgaben insgesamt		**96,8**	
Bruttowertschöpfung, Mio. €			
Organisationen	30,6	33,2	41,5
Besucher:innen & Akkreditierte	29,1	32,0	39,5
Konsumausfall	– 2,8	– 3,1	– 3,8
Insgesamt	**57,0**	**62,1**	**77,2**
Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt (BIP-Beitrag), Mio. €			
Organisationen	31,1	34,0	44,1
Besucher:innen & Akkreditierte	34,6	37,8	47,0
Konsumausfall	– 3,5	– 3,8	– 4,7
Insgesamt	**62,2**	**68,0**	**86,4**
Beschäftigung, Beschäftigungsverhältnisse			
Organisationen	440	460	560
Besucher:innen & Akkreditierte	380	410	490
Konsumausfall	– 40	– 50	– 50
Insgesamt	**770**	**830**	**990**
Abgaben, Mio. €			
Organisationen	10,7	11,8	16,0
Besucher:innen & Akkreditierte	13,5	14,8	18,6
Konsumausfall	– 1,5	– 1,6	– 2,0
Insgesamt	**22,8**	**25,0**	**32,6**
davon Sozialversicherungsbeiträge	11,0	12,0	14,4
davon Steuern des Bundes	7,4	8,2	11,6
davon Steuern der Länder	2,2	2,5	3,4
davon Steuern der Gemeinden	2,1	2,3	3,1

Q: WIFO, BERIO; WIFO-Berechnungen. Wirkungsstufen kumulativ. Konsumausfall negativ. BIP-Beitrag: Bruttowertschöpfung zuzüglich Gütersteuern abzüglich Gütersubventionen. Organisationen einschließlich der Effekte ihrer direkten Wertschöpfung (Arbeitnehmerentgelt, Abschreibungen). Besucher:innen & Akkreditierte: Besucher:innen mit Tickets, Akkreditierte und Side Events. Beschäftigung auf 10 gerundet. Abgaben: Steuern nach Aufteilung auf Gebietskörperschaften (Finanzausgleich) und Sozialversicherungsbeiträge. – [1]) Die Ausgaben der Organisationen wurden netto erfasst, also ohne Umsatzsteuer, die aller anderen Akteure brutto, also einschließlich Umsatzsteuer; in der Modellsimulation wurde dies entsprechend berücksichtigt. Die Ausgaben der Organisationen enthalten 16,5 Mio. € an Lieferanten im Ausland, die nicht simuliert werden.

Wie stark die Ergebnisse von zentralen Annahmen abhängen, lässt sich mit den Multiplikatoren der Simulation abschätzen, denn ein Euro touristischer Nachfrage erzeugt einschließlich aller induzierten Effekte 0,84 € Bruttowertschöpfung, während ein Euro Konsumausfall sie um 0,87 € mindert. Übersicht 3.40 zeigt, wie sich die Wertschöpfung unter anderen Annahmen ändern würde, wobei der Budgetanteil des Konsumausfalls und ein Konsumausfall für die ESC-Tickets

der Wiener:innen am stärksten wirken. Geht man bei den Ausgaben von vorsichtigen Varianten aus, läge die Wertschöpfung bei rund 69 Mio. €; würde man die Obergrenze bei den Akkreditierten hingegen mit 9,11 Mio. € ansetzen, läge die Wertschöpfung bei rund 79 Mio. €. Da die Abschätzung unterstellt, dass jede Variante dieselbe Güter- und Regionalstruktur hat wie der jeweilige Bereich insgesamt, ist sie nur eine Näherung.

Übersicht 3.40: **Sensitivität der Bruttowertschöpfung gegenüber zentralen Annahmen**

	Impuls, Änderung (Mio. €)	Bruttowertschöpfung, Änderung (Mio. €)	Bruttowertschöpfung (Mio. €)	Änderung (%)
Konsumausfall mit 75% statt 50% Budgetanteil	–2,0	–1,7	75,4	–2,3
Konsumausfall mit 100% Budgetanteil	–4,0	–3,5	73,7	–4,5
Akkreditierte: Untergrenze (6,02 statt 6,59 Mio. €)	–0,6	–0,5	76,7	–0,6
Akkreditierte: Obergrenze (9,11 Mio. €)	+2,5	+2,1	79,3	+2,7
ESC als einer von mehreren Gründen: zur Hälfte zugerechnet	–1,9	–1,6	75,6	–2,0
Ohne spontane Besuche	–0,7	–0,6	76,6	–0,8
Konsumausfall für die ESC-Tickets der Wiener:innen, 50%	–2,5	–2,2	75,0	–2,9
Konsumausfall für die ESC-Tickets der Wiener:innen, 100%	–5,1	–4,4	72,7	–5,7
Alle vorsichtigen Varianten zusammen[1])	**–9,7**	**–8,4**	**68,8**	**–10,8**

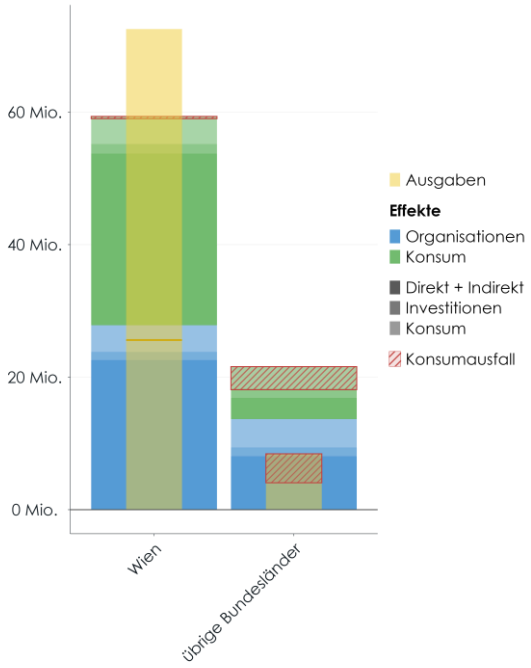
Q: WIFO, BERIO; WIFO-Berechnungen. Bruttowertschöpfung einschließlich aller induzierten Effekte; Basis 77,2 Mio. €. Abschätzung mit den Multiplikatoren der Simulation (touristische Nachfrage 0,84 € je Euro, Konsumausfall 0,87 € je Euro). Akkreditierte: Unter- und Obergrenze laut Abschnitt 3.2.4. Konsumausfall für die ESC-Tickets der Wiener:innen: siehe Fußnote in Abschnitt 3.2.8. – [1]) Konsumausfall mit 100%, Akkreditierte an der Untergrenze, ESC als einer von mehreren Gründen zur Hälfte zugerechnet, ohne spontane Besuche, Konsumausfall für die ESC-Tickets der Wiener:innen mit 50%.

3.3.4 Regionale Verteilung

Der größte Teil der Effekte entsteht in Wien, wo 59,0 Mio. € der Bruttowertschöpfung einschließlich aller induzierten Effekte anfallen, das sind 77% (Abbildung 3.16, Übersicht 3.41). In Wien wurden die meisten Ausgaben getätigt, und vom Konsumausfall, der die Gäste aus den übrigen Bundesländern betrifft, ist Wien nur über die Vorleistungsverflechtung und die induzierten Effekte berührt, weshalb Übersicht 3.41 auch für Wien einen kleinen Konsumausfall ausweist. Auf die übrigen Bundesländer entfallen 18,1 Mio. €, vor allem über Lieferungen an die Organisationen, die Vorleistungsverflechtung mit der Wiener Wirtschaft und die induzierten Effekte. Darin zeigt sich ein Zentrum-Umland-Muster, denn Niederösterreich und das Burgenland sind mit Wien über Pendelverflechtungen eng verbunden und bilden mit der Stadt weitgehend einen gemeinsamen Arbeitsmarkt. Von den 9,9 Mio. € in Niederösterreich geht ein großer Teil auf Lieferanten im Umland zurück, an die 5,9 Mio. € der Ausgaben der Organisationen flossen (Abschnitt 3.2.7.8), während 3,0 Mio. € auf den durch Konsum induzierten Effekt entfallen, der zu einem guten Teil aus Einkommen von Arbeitspendler:innen nach Wien stammt. Je weiter ein Bundesland von Wien entfernt ist, desto weniger profitiert es über diese Kanäle und desto stärker fällt der Konsumausfall ins Gewicht. Der Konsumausfall mindert die Wertschöpfung in den übrigen Bundesländern, kehrt das Ergebnis einschließlich aller induzierten Effekte aber in

keinem Bundesland ins Negative. Ohne die induzierten Effekte, also in der Wirkungsstufe "direkt und indirekt", ist die Wertschöpfung in Tirol und Vorarlberg negativ, weil dort der Konsumausfall die Lieferungen an die Organisationen und die Vorleistungsverflechtung mit Wien überwiegt.

Abbildung 3.16: **Bruttowertschöpfung in Wien und in den übrigen Bundesländern**
In Mio. €.



Q: WIFO, BERIO. Breite Balken: Bruttowertschöpfung nach Wirkungsstufen (dunkel: direkt und indirekt; mittel: induziert durch Investitionen; hell: induziert durch Konsum), blau: Organisationen, grün: Besucher:innen (Konsum); schraffiert: Konsumausfall. Schmaler gelber Balken: Ausgaben (Nachfrageimpuls).

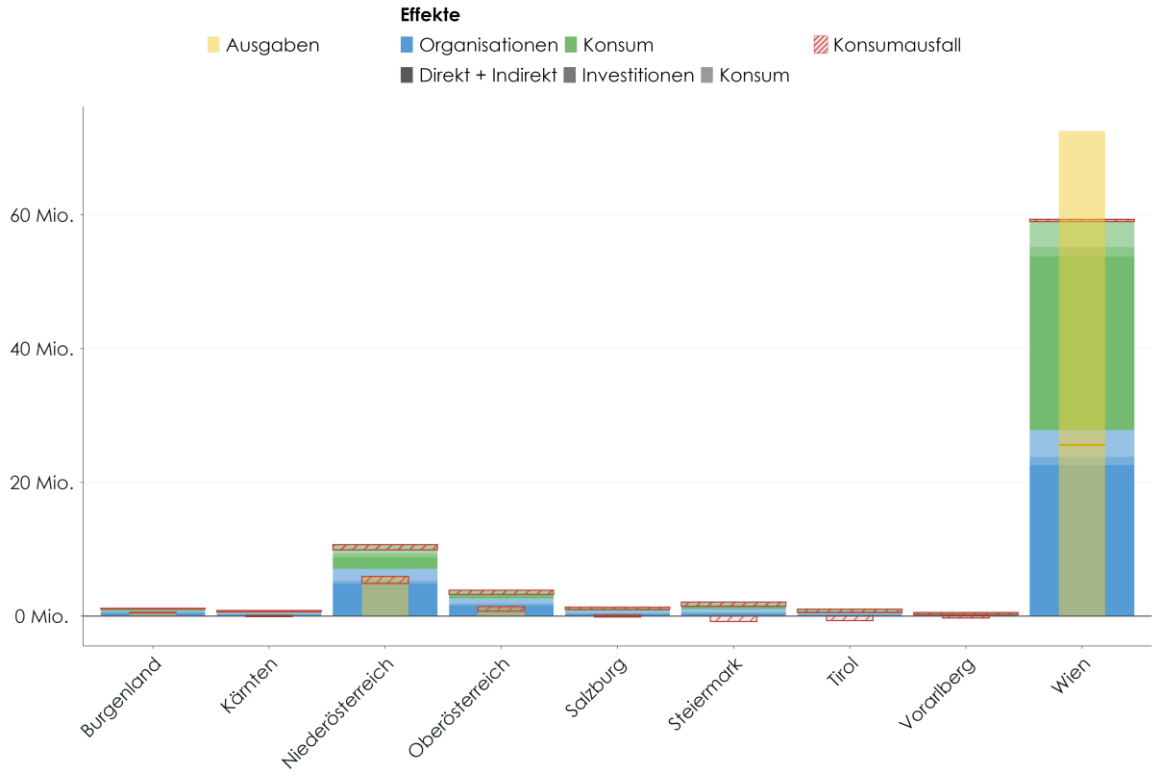
Übersicht 3.41: **Bruttowertschöpfung und Beschäftigung nach Bundesland**

Bundesland	Bruttowertschöpfung, induziert (Investitionen)	Bruttowertschöpfung, induziert (Investitionen und Konsum)	Anteil	darin Konsumausfall	Beschäftigung, induziert (Investitionen und Konsum)
	Mio. €	Mio. €	In %	Mio. €	Beschäftigungsverhältnisse
Wien	51,0	59,0	76,5	– 0,3	760
Niederösterreich	6,9	9,9	12,8	– 0,8	130
Burgenland	0,7	1,1	1,4	– 0,1	20
Steiermark	0,6	1,5	1,9	– 0,6	20
Kärnten	0,3	0,6	0,8	– 0,2	10
Oberösterreich	2,1	3,2	4,2	– 0,6	40
Salzburg	0,4	1,0	1,3	– 0,3	10
Tirol	0,1	0,5	0,7	– 0,5	0
Vorarlberg	0,0	0,2	0,3	– 0,3	0
Österreich	**62,1**	**77,2**	**100,0**	**– 3,8**	**990**

Q: WIFO, BERIO. Beschäftigungsverhältnisse, auf 10 gerundet; Abweichungen in den Summen durch Rundung. "Darin Konsumausfall" zeigt die Wirkung des Konsumausfalls in den übrigen Bundesländern auf die Wertschöpfung des jeweiligen Bundeslands, für Wien über Vorleistungen und induzierte Effekte.

Abbildung 3.17: **Bruttowertschöpfung nach Bundesland**

In Mio. €.



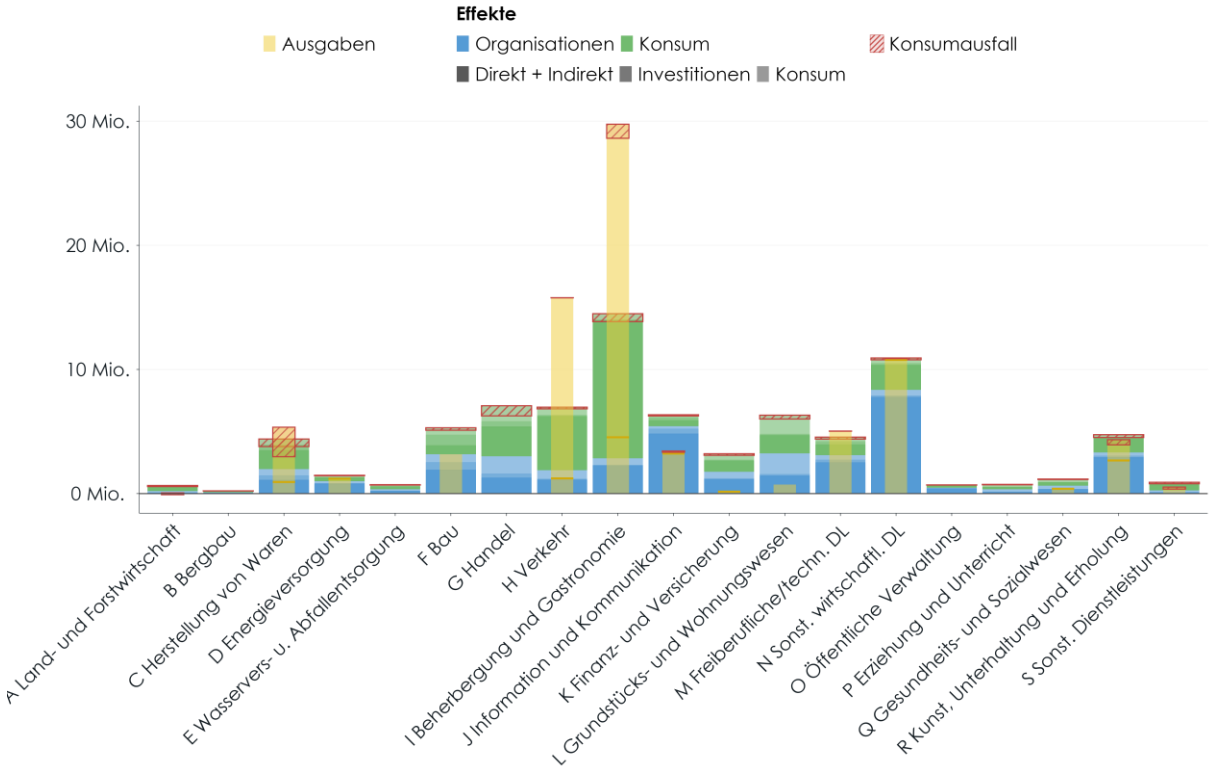
Q: WIFO, BERIO. Darstellung wie in der vorigen Abbildung.

3.3.5 Wirtschaftsbereiche

Nach Wirtschaftsbereichen profitieren vor allem Beherbergung und Gastronomie (13,9 Mio. €), sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen (10,8 Mio. €) und Verkehr (6,8 Mio. €) (Abbildung 3.18, Übersicht 3.42). Der Konsum der Besucher:innen wirkt vor allem in Beherbergung und Gastronomie, Verkehr und Handel, während die Ausgaben der Organisationen vor allem bei wirtschaftlichen Dienstleistungen (Sicherheit, Personalüberlassung, Veranstaltungsorganisation), in Information und Kommunikation, Kunst und Unterhaltung sowie im Bau wirken. Der Konsumausfall trifft vor allem Handel, Herstellung von Waren sowie Beherbergung und Gastronomie in den übrigen Bundesländern. Bei Verkehr sowie Beherbergung und Gastronomie liegen die Ausgaben weit über der Wertschöpfung, weil hier ein großer Teil auf Vorleistungen, Gütersteuern und Importe entfällt.

Auffällig ist das Grundstücks- und Wohnungswesen mit 6,0 Mio. € Wertschöpfung, aber nur rund 10 Beschäftigungsverhältnissen. Die Hälfte davon, 3,0 Mio. €, entsteht erst über den durch Konsum induzierten Effekt, weil das Modell das zusätzliche Einkommen nach der durchschnittlichen Konsumstruktur der Haushalte verteilt, in der das Wohnen einschließlich der unterstellten Mieten für selbst genutztes Wohneigentum einen großen Anteil hat. Diese Wertschöpfung besteht großteils aus Abschreibungen und Betriebsüberschüssen und kaum aus Arbeitseinkommen, woraus sich die geringe Beschäftigung erklärt. Dass ein Einkommenszuwachs über wenige Wochen die Wohnausgaben tatsächlich erhöht, ist wenig wahrscheinlich, weshalb dieser Teil der Wertschöpfung überschätzt sein dürfte. Die übrigen 3,0 Mio. € gehen vor allem auf Mieten für Räume, Flächen und Anlagen zurück, die die Organisationen und ihre Zulieferer bezahlt haben.

Abbildung 3.18: **Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen (ÖNACE-Abschnitte)**
In Mio. €.



Q: WIFO, BERIO. Darstellung wie in Abbildung 3.16.

Übersicht 3.42: **Bruttowertschöpfung und Beschäftigung nach Wirtschaftsbereichen**

Wirtschaftsbereich (ÖNACE 2008)	Bruttowertschöpfung	Anteil	Beschäftigung
	Mio. €	In %	Beschäftigungsverhältnisse
I Beherbergung und Gastronomie	13,9	18,0	230
N Sonst. wirtschaftl. Dienstleistungen	10,8	14,0	170
H Verkehr	6,8	8,8	70
G Handel	6,3	8,1	80
J Information und Kommunikation	6,3	8,1	100
L Grundstücks- und Wohnungswesen	6,0	7,8	10
F Bau	5,1	6,6	60
R Kunst, Unterhaltung und Erholung	4,5	5,9	70
M Freiberufliche/techn. DL	4,4	5,7	70
C Herstellung von Waren	3,8	4,9	40
K Finanz- und Versicherung	3,1	4,0	10
D Energieversorgung	1,4	1,9	0
Q Gesundheits- und Sozialwesen	1,1	1,5	20
S Sonst. Dienstleistungen	0,8	1,0	20
P Erziehung und Unterricht	0,7	0,9	10
E Wasservers- u. Abfallentsorgung	0,7	0,9	0
O Öffentliche Verwaltung	0,7	0,9	10
A Land- und Forstwirtschaft	0,6	0,7	20
B Bergbau	0,2	0,3	0
Insgesamt	**77,2**	**100,0**	**990**

Q: WIFO, BERIO. Einschließlich aller induzierten Effekte; nach Abzug des Konsumausfalls. Beschäftigungsverhältnisse, auf 10 gerundet.

3.3.6 Fiskalische Effekte

Mit der Wertschöpfung entstehen Abgaben in Form von Steuern auf Güter und Einkommen sowie Sozialversicherungsbeiträgen. Direkt und indirekt, also einschließlich der Vorleistungsverflechtung, sind es 22,8 Mio. €, einschließlich der durch Investitionen induzierten Effekte 25,0 Mio. € und einschließlich aller induzierten Effekte 32,6 Mio. € (Übersicht 3.39). Davon entfallen in der höchsten Wirkungsstufe 14,4 Mio. € auf Sozialversicherungsbeiträge und 18,2 Mio. € auf Steuern, von denen nach der Aufteilung im Finanzausgleich der Bund 11,6 Mio. €, die Länder 3,4 Mio. € und die Gemeinden 3,1 Mio. € erhalten.[18])

Bei den Besucher:innen ist der Abgabenanteil höher als bei den Organisationen (18,6 gegenüber 16,0 Mio. € einschließlich aller induzierten Effekte), weil ihre Ausgaben brutto erfasst sind und die Umsatzsteuer darauf als Gütersteuer anfällt. Bei den Organisationen ist dafür der Anteil der Sozialversicherungsbeiträge höher (53,1% gegenüber 35,3% der Abgaben), weil ihr Impuls stärker auf personalintensive Dienstleistungen und auf das eigene Personal entfällt. Der Konsumausfall mindert die Abgaben um 2,0 Mio. €.

Die Abgaben sind Bruttoeinnahmen, die zum Teil an jene Gebietskörperschaften zurückfließen, die den ESC mitfinanziert haben, und deren Nettokosten mindern. Ihnen stehen die Ausgaben

[18]) Aufgrund von Rundungsdifferenzen ergibt die Gesamtsumme für Länder und Gemeinden 6,6 Mio. €.

der öffentlichen Hand für den ESC gegenüber, eine fiskalische Gesamtbilanz ist jedoch nicht Gegenstand dieser Simulation, zumal die Ausgaben der öffentlichen Hand nicht vollständig erfasst sind (Abschnitt 3.3.9.2).

3.3.7 Wertschöpfung und Abgaben je ausgegebenem Euro

Für die Einordnung und Kommunikation der Ergebnisse ist es hilfreich, die Effekte auf einen ausgegebenen Euro zu beziehen. Bezugsgröße sind die Ausgaben von Gästen und Veranstaltern im Zusammenhang mit dem ESC, also die konsolidierten Ausgaben für Waren und Dienstleistungen im Ausmaß von 93,1 Mio. € (Übersicht 3.39, einschließlich der Lieferungen aus dem Ausland an die Organisationen und nach Abzug des Konsumausfalls) zuzüglich der direkten Wertschöpfung der Organisationen von 4,2 Mio. €, die für die Organisationen ebenfalls Ausgaben darstellt, nämlich für Personal und Abschreibungen. Zusammen sind das 97,4 Mio. €. Die Kennzahlen ergeben sich, indem die Wertschöpfung bzw. die Abgaben der jeweiligen Wirkungsstufe durch diese Ausgaben dividiert werden (Übersicht 3.43).

Je ausgegebenem Euro entstehen einschließlich aller induzierten Effekte 0,79 € Bruttowertschöpfung in Österreich, davon 0,61 € in Wien, und 0,33 € fließen als Steuern und Sozialversicherungsbeiträge an die öffentliche Hand. Direkt und indirekt sind es 0,59 € Wertschöpfung und 0,23 € Abgaben. Auch für Wien ist die Bezugsgröße die Summe aller Ausgaben, damit der Wiener Wert ein Teil des österreichischen ist. Bezieht man die Wiener Wertschöpfung stattdessen nur auf die in Wien nachfragewirksamen Ausgaben (72,6 Mio. €, ohne Personal der Organisationen), ergeben sich 0,81 €, wobei diese Abgrenzung aber Regionen vermischt, weil ein Teil der Wiener Wertschöpfung aus Ausgaben in den übrigen Bundesländern stammt und umgekehrt.

Übersicht 3.43: **Bruttowertschöpfung und Abgaben je ausgegebenem Euro**

	Direkt und indirekt	+ induziert (Investitionen)	+ induziert (Investitionen und Konsum)
Bruttowertschöpfung je Euro Ausgaben, €			
Österreich[1])	0,59	0,64	0,79
davon Wien[1])	0,50	0,52	0,61
Gäste[2])	0,62	0,68	0,84
Veranstalter[2])	0,56	0,61	0,76
BIP-Beitrag je Euro Ausgaben, €			
Österreich[1])	0,64	0,70	0,89
davon Wien[1])	0,56	0,59	0,69
Gäste[2])	0,74	0,80	1,00
Veranstalter[2])	0,57	0,62	0,81
Steuern und Abgaben je Euro Ausgaben, €			
Österreich[1])	0,23	0,26	0,33
Gäste[2])	0,29	0,31	0,39
Veranstalter[2])	0,20	0,22	0,29

Q: WIFO, BERIO; WIFO-Berechnungen. Wirkungsstufen kumulativ. BIP-Beitrag: Bruttowertschöpfung zuzüglich Gütersteuern abzüglich Gütersubventionen. – [1]) Bruttowertschöpfung, BIP-Beitrag bzw. Steuern und Abgaben (einschließlich Sozialversicherungsbeiträge) nach Abzug des Konsumausfalls, dividiert durch die Ausgaben von Gästen und Veranstaltern (97,4 Mio. €: konsolidierte Ausgaben einschließlich der Importe der Organisationen, nach Abzug des Konsumausfalls, zuzüglich der direkten Wertschöpfung der Organisationen). Wien: in Wien entstandene Bruttowertschöpfung bzw. in Wien entstandener BIP-Beitrag, bezogen auf dieselben Ausgaben. – [2]) Gäste: Besucher:innen mit Tickets, Akkreditierte und Side Events (47,0 Mio. €); Veranstalter: Organisationen einschließlich ihrer direkten Wertschöpfung (54,7 Mio. €); jeweils ohne Konsumausfall.

Die Kennzahlen hängen nur wenig davon ab, wie der Konsumausfall behandelt wird, denn rechnet man Wertschöpfung, Abgaben und Ausgaben ohne Abzug des Konsumausfalls (101,7 Mio. € Ausgaben), ergeben sich 0,80 € Wertschöpfung und 0,34 € Abgaben je Euro. Stärker wirkt die Abgrenzung der Ausgaben, denn bezogen nur auf die in Österreich nachfragewirksamen Ausgaben (80,9 Mio. €, ohne Lieferungen aus dem Ausland) wären es 0,95 € bzw. 0,40 €. Diese Abgrenzung blendet jedoch aus, dass ein Teil der Ausgaben im Ausland wirksam wird, weshalb für die Frage, was aus einem ausgegebenen Euro wird, die umfassendere Bezugsgröße angemessen ist.

Je Euro der Gäste entsteht mehr Wertschöpfung (0,84 €) als je Euro der Veranstalter (0,76 €), weil die Veranstalter einen Teil ihrer Aufträge, vor allem für Bühnen-, Show- und Übertragungstechnik, an Lieferanten im Ausland vergeben. Bei den Abgaben ist der Abstand größer (0,39 € gegenüber 0,29 €), weil die Ausgaben der Gäste die Umsatzsteuer enthalten (Abschnitt 3.3.6). Neuerlich muss betont werden, dass alle Kennzahlen Bruttogrößen sind, die zeigen, welche Wertschöpfung und welche Abgaben mit den Ausgaben verbunden sind, nicht aber, um wie viel sie ohne den ESC geringer gewesen wären.

Bezogen auf den BIP-Beitrag, der zusätzlich die Gütersteuern abzüglich der Gütersubventionen enthält, entstehen je ausgegebenem Euro einschließlich aller induzierten Effekte 0,89 €, davon 0,69 € in Wien, und direkt und indirekt 0,64 € (Übersicht 3.43). Je Euro der Gäste ist es mit 1,00 € deutlich mehr als je Euro der Veranstalter mit 0,81 €, weil die Ausgaben der Gäste die Umsatzsteuer enthalten, die im BIP-Beitrag als Gütersteuer erscheint. Dass ein Euro der Gäste

rechnerisch rund einen Euro BIP-Beitrag ergibt, heißt nicht, dass kein Teil davon ins Ausland abfließt, sondern nur, dass die Abflüsse durch die induzierten Effekte ausgeglichen werden.

Die Kennzahl von 0,79 € ist kein Verhältnis von Nutzen zu Kosten, als ob jeder für den ESC ausgegebene Euro nur 79 Cent an wirtschaftlichem Nutzen gebracht hätte, denn Ausgaben und Wertschöpfung sind verschiedene Größen. Die Ausgaben messen den Umsatz, den Gäste und Veranstalter bei ihren Lieferanten auslösen, während die Wertschöpfung nur jenen Teil davon umfasst, der in Österreich als Einkommen in Form von Löhnen, Gewinnen und Abschreibungen entsteht. Der übrige Teil der Ausgaben geht nicht verloren, sondern fließt als Gütersteuern an die öffentliche Hand, als Vorleistungen an andere Unternehmen, deren Wertschöpfung in der indirekten Wirkungsstufe erfasst ist, oder als Importe ins Ausland. Dass die Wertschöpfung auch einschließlich der Vorleistungsverflechtung mit 0,59 € deutlich unter einem Euro liegt, ist daher keine Besonderheit des ESC, sondern gilt für jede Nachfrage, weil ein Teil der Vorleistungen importiert wird und die Bruttoausgaben Umsatzsteuer enthalten.

Bezugsgröße sind außerdem die Ausgaben aller Beteiligten und nicht nur jene der Organisationen, die den ESC ausgerichtet und dafür zum Teil öffentliche Mittel erhalten haben. Knapp die Hälfte der Ausgaben, nämlich 47,0 Mio. € von 101,7 Mio. € vor Abzug des Konsumausfalls, haben die Gäste aus ihren eigenen Budgets bestritten, und auch die Ausgaben der Organisationen sind zum Teil über Ticketerlöse finanziert, die ebenfalls von den Gästen stammen. Jedem Euro, den die Veranstalter ausgegeben haben, standen damit 0,86 € an Ausgaben der Gäste gegenüber, die ohne die Veranstaltung nicht angefallen wären, soweit sie nicht andere Ausgaben verdrängt haben, was in der Simulation aber nicht berücksichtigt wird (Abschnitt 3.2.9). Bezogen auf die Mittel, die die Organisationen selbst aufgebracht haben, liegt die Wertschöpfung je Euro daher deutlich über 0,79 €, wobei sich mit den vorliegenden Angaben nur eine Obergrenze angeben lässt (Abschnitt 3.3.8). Nicht enthalten sind in der Kennzahl schließlich längerfristige Wirkungen auf das Image Wiens und den Tourismus sowie auf das Wohlbefinden der Bevölkerung, die in den Teilberichten zu Legacy und Wohlbefinden untersucht werden.

Die Stadt Wien hat für den ESC einen Budgetrahmen von 22,6 Mio. € bereitgestellt, der eine Obergrenze und keine Angabe der tatsächlich verausgabten Mittel ist. Den Ausgaben, die die Stadt in diesem Rahmen getätigt hat, lässt sich die Bruttowertschöpfung von 59,0 Mio. € gegenüberstellen, die einschließlich aller induzierten Effekte in Wien entstanden ist (Abschnitt 3.3.4). Eine Rendite der städtischen Mittel ist diese Gegenüberstellung allerdings nicht, denn die Wertschöpfung in Wien entsteht nicht allein aus dem Sonderbudget, sondern zu großen Teilen aus den Ausgaben des ORF, der übrigen Organisationen und vor allem der Gäste, die das Sonderbudget zwar mit ausgelöst, aber nicht finanziert haben. Würde man die Wertschöpfung durch den Budgetrahmen oder die Ausgaben der Stadt dividieren, rechnete man die gesamte Wertschöpfung einem Teil der Ausgaben zu und überzeichnete den Ertrag je Euro der Stadt. Hinzu kommt, dass die Kosten der öffentlichen Hand nicht vollständig erfasst sind, weil die Arbeitsleistung der Bediensteten der Stadt sowie Mehrleistungen der Wiener Linien, der Polizei und der Feuerwehr fehlen (Abschnitt 3.3.9.2). Darüber hinaus liegt für die Ausgaben der Stadt keine Schlussabrechnung vor, sondern lediglich die Kostenübersicht des Organisationskomitees mit Stand 15. Juni 2026 (Abschnitt 3.2.7.1). Die Wertschöpfung ist zudem eine Bruttogröße, die nicht zeigt, wie viel ohne den ESC an anderer Stelle entstanden wäre (Kapitel 3.4). Als Rückfluss an

den städtischen Haushalt im fiskalischen Sinn ist schließlich nur jener Teil der Abgaben zu lesen, der an Wien als Land und Gemeinde geht, und dieser ist ein Teil der 6,6 Mio. €, die nach dem Finanzausgleich insgesamt an Länder und Gemeinden fließen (Abschnitt 3.3.6).

3.3.8 Wertschöpfung und BIP-Beitrag je Euro an Eigenmitteln der Organisationen (Obergrenze)

Die Kennzahlen in Abschnitt 3.3.7 beziehen die Effekte auf die Ausgaben aller Beteiligten. In der öffentlichen Diskussion steht dagegen häufig die Frage im Vordergrund, welche Wertschöpfung den Mitteln gegenübersteht, die die ausrichtenden Organisationen selbst für den ESC eingesetzt haben. Diese Organisationen gehören im weiteren Sinn dem öffentlichen Sektor an und finanzieren sich überwiegend aus öffentlichen Mitteln und Rundfunkbeiträgen (Abschnitt 3.4.4). Um diese Frage näherungsweise zu beantworten, wird im Folgenden die gesamte Wertschöpfung bzw. der gesamte BIP-Beitrag, also auch jener Teil, der aus den Ausgaben der Gäste stammt, auf die Eigenmittel der Organisationen bezogen. Die so berechnete Kennzahl ist kein Multiplikator im Sinn der Input-Output-Analyse, sondern eine Hebelgröße. Sie rechnet den Organisationen die Wertschöpfung aus den Ausgaben der Gäste zu, weil diese ohne die Veranstaltung nicht angefallen wären, und kann deshalb über einem Euro liegen.

Ausgangspunkt sind die Ausgaben der Organisationen von 54,7 Mio. € (Übersicht 3.43), also ihre Fremdleistungen nach Konsolidierung der Zahlungen untereinander (Abschnitt 3.2.7.4) einschließlich der Lieferungen aus dem Ausland, zuzüglich ihrer direkten Wertschöpfung. Davon werden die Erlöse abgezogen, die den Organisationen im Zusammenhang mit dem ESC von außerhalb des Kreises der befragten Organisationen zugeflossen sind und nicht von der öffentlichen Hand stammen. Diese Erlöse von privater Seite betragen 19,0 Mio. € und bestehen vor allem aus Ticketerlösen sowie Werbe- und Sponsoringerlösen. Die Ticketerlöse stammen zwar von den Gästen, sind aber nicht in deren Ausgaben im Simulationsinput enthalten, sondern finanzieren die Ausgaben der Organisationen mit (Abschnitt 3.2.2.6). Nach Abzug dieser Erlöse verbleiben Eigenmittel von 35,7 Mio. € (Variante A). Zieht man auch die Beiträge der Europäischen Rundfunkunion (EBU) ab, die auf 4,7 Mio. € geschätzt wurden und weder von privater Seite noch von der österreichischen öffentlichen Hand stammen, sind es 31,0 Mio. € (Variante B). Zuschüsse des Bundes, etwa an die Österreich Werbung, bleiben als öffentliche Mittel in den Eigenmitteln enthalten, und Zahlungen der Stadt Wien an die Wiener Stadthalle und an den Wiener Tourismusverband sind als Zahlungen innerhalb des Kreises bereits konsolidiert.

Je Euro an Eigenmitteln sind damit in Variante A einschließlich aller induzierten Effekte 2,16 € Bruttowertschöpfung und 2,42 € BIP-Beitrag verbunden, in Variante B 2,49 € bzw. 2,78 € (Übersicht 3.44). Direkt und indirekt, also ohne die induzierten Effekte, sind es 1,59 € (Variante A) bzw. 1,83 € (B) Wertschöpfung je Euro. Bezogen auf alle Ausgaben der Organisationen ohne Abzug der Erlöse wären es 1,41 € einschließlich aller induzierten Effekte und 1,04 € direkt und indirekt. Dass die Kennzahlen hier über einem Euro liegen, in Abschnitt 3.3.7 aber darunter, hat einen einfachen Grund: Der Zähler enthält auch die Wertschöpfung aus den Ausgaben der Gäste, der Nenner aber nur die Mittel der Organisationen.

Übersicht 3.44: **Wertschöpfung und BIP-Beitrag je Euro an Eigenmitteln der Organisationen (Obergrenze)**

	Direkt und indirekt	+ induziert (Investitionen)	+ induziert (Investitionen und Konsum)
Ausgaben und Eigenmittel der Organisationen, Mio. €			
Ausgaben der Organisationen[1])		54,7	
Erlöse von privater Seite[2])		– 19,0	
Eigenmittel, Variante A		**35,7**	
Beiträge der EBU (Schätzung)		– 4,7	
Eigenmittel, Variante B		**31,0**	
Bruttowertschöpfung je Euro, €			
Ausgaben der Organisationen	1,04	1,13	1,41
Eigenmittel, Variante A	1,59	1,74	2,16
Eigenmittel, Variante B	1,83	2,00	2,49
BIP-Beitrag je Euro, €			
Ausgaben der Organisationen	1,14	1,24	1,58
Eigenmittel, Variante A	1,74	1,90	2,42
Eigenmittel, Variante B	2,00	2,19	2,78

Q: WIFO, BERIO; Befragung der Organisationen; WIFO-Berechnungen. Wirkungsstufen kumulativ. Bruttowertschöpfung bzw. BIP-Beitrag insgesamt, also einschließlich der Effekte aus den Ausgaben der Gäste und nach Abzug des Konsumausfalls, dividiert durch die jeweilige Bezugsgröße. Obergrenze, weil nicht alle Kosten der öffentlichen Hand erfasst sind (Abschnitt 3.3.8). BIP-Beitrag: Bruttowertschöpfung zuzüglich Gütersteuern abzüglich Gütersubventionen. – [1]) Fremdleistungen nach Konsolidierung einschließlich der Lieferungen aus dem Ausland, zuzüglich der direkten Wertschöpfung, wie in Übersicht 3.43 (Veranstalter). – [2]) Ticket-, Werbe- und Sponsoring-, Merchandising- und Vermietungserlöse, Kooperationen und Partnerbeiträge, ohne Zahlungen zwischen den befragten Organisationen und ohne Zuschüsse der öffentlichen Hand.

Die Kennzahlen sind als Obergrenze zu lesen, und zwar aus zwei Gründen: Erstens sind die Kosten der öffentlichen Hand, insbesondere jene der Stadt Wien, nicht vollständig erfasst, sodass die Eigenmittel zu niedrig ausgewiesen sind. Es fehlen die Arbeitsleistung der Bediensteten der Stadt (Abschnitt 3.2.7.7) und Mehrleistungen von Einrichtungen, die nicht befragt wurden, etwa der Wiener Linien, der Polizei und der Feuerwehr (Abschnitt 3.2.7.9), und die Entschädigungen für abgesagte und verschobene Veranstaltungen gehen als Transfers nicht in die Ausgaben ein (Abschnitt 3.2.7.5). Zweitens ist der Zähler, wie immer wieder betont werden muss, eine Bruttogröße, die die gesamte Wertschöpfung aus den Ausgaben der Gäste den Mitteln der Organisationen zurechnet und weder die Opportunitätskosten der eingesetzten Mittel noch eine Verdrängung über den Konsumausfall hinaus berücksichtigt (Kapitel 3.4).

Hinzu kommen Unsicherheiten bei der Zuordnung einzelner Erlöse, die sich durch Rückfragen bei den Organisationen nicht mehr klären ließen. Die Wiener Stadthalle hat nach eigenen Angaben 3,55 Mio. € für vom ORF eingeräumte Rechte und für das Sicherheitskonzept gezahlt. Diese Zahlung ist als Zahlung an den ORF konsolidiert (Abschnitt 3.2.7.4), in dessen Erlösangaben aber nicht gesondert ausgewiesen, der ORF hat ihren Erhalt nicht ausdrücklich bestätigt. Hier wird angenommen, dass sie in den Erlösen des ORF enthalten ist und daher nicht von privater Seite stammt. Trifft das nicht zu, wären die Erlöse von privater Seite um bis zu 3,55 Mio. € höher, die Eigenmittel entsprechend niedriger und die Kennzahlen höher (Variante B einschließlich aller induzierten Effekte bis zu 2,81 € Wertschöpfung je Euro). Wäre die Zahlung dagegen an einen Empfänger außerhalb des Kreises der befragten Organisationen gegangen, wären auch

die Ausgaben der Organisationen um diesen Betrag höher, und die Eigenmittel blieben unverändert. Bei Erlösen von 1,8 Mio. € aus Vermietung und Nebenleistungen in der Veranstaltungsstätte, aus Kooperationen bei Side Events und aus verrechneten Showleistungen ist nicht bekannt, wer sie bezahlt hat; sie werden als Erlöse von privater Seite behandelt. Die Beiträge der EBU sind eine Schätzung, die Stadt Wien hat keine Erlöse gemeldet, und für ihre Ausgaben liegt keine Schlussabrechnung vor, sondern die Kostenübersicht des Organisationskomitees mit Stand 15. Juni 2026 (Abschnitt 3.2.7.1). Diese Unsicherheiten können die Kennzahlen in beide Richtungen verschieben. Die Einordnung als Obergrenze beruht auf den beiden zuvor genannten Gründen, deren Größenordnung sich mit den vorliegenden Angaben allerdings nicht beziffern lässt.

Die Kennzahl ergänzt jene aus Abschnitt 3.3.7, ersetzt sie aber nicht. Sie ist weder ein Nutzen-Kosten-Verhältnis noch eine Rendite der öffentlichen Mittel, denn die Wertschöpfung fließt nicht an die Organisationen oder an die öffentliche Hand zurück, und ohne den ESC wären die Mittel anders verwendet worden und hätten ebenfalls Wertschöpfung erzeugt (Abschnitt 3.4.4). Der Konstruktion nach entspricht sie dem Multiplikator von 1,7, den EcoAustria vorab berechnet hat, indem die Wertschöpfung direkt und indirekt den Kosten für die öffentliche Hand und den ORF gegenübergestellt wurde (Abschnitt 3.3.9.2). In dieser Wirkungsstufe ergeben sich hier 1,59 € (Var. A) bzw. 1,83 € (Var. B) je Euro, wobei die Abgrenzung der Kosten bei EcoAustria nicht im Detail bekannt ist.

3.3.9 Vergleich mit der Studie von EcoAustria

Vor dem ESC hat EcoAustria im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft, Energie und Tourismus die zu erwartenden Effekte aus dem ESC 2026 geschätzt (Juli 2025). Da die Studie von EcoAustria vor der Entscheidung über den Austragungsort erstellt wurde, mussten die Zahl der Gäste, ihre Aufenthaltsdauer und ihre Ausgaben angenommen werden, während die im Rahmen dieser Studie durchgeführte Befragung diese Annahmen nun an gemessenen Werten prüfen kann. Abschnitt 3.3.9.1 stellt die Annahmen der Studie zu den Gästen und ihren Ausgaben den Ergebnissen der Befragung gegenüber, Abschnitt 3.3.9.2 die volkswirtschaftlichen Effekte.

3.3.9.1 Annahmen zu den Gästen und ihren Ausgaben

Übersicht 3.45: **Annahmen der Studie von EcoAustria und Ergebnisse der Befragung**

Größe	EcoAustria (vorab angenommen)	Befragung (gemessen)	Abweichung
Ausgaben je Person und Nacht, Unterkunft und vor Ort	157,81	155,82	-1,3%
davon Unterkunft	59,33	71,64	20,7%
Ø Aufenthaltsdauer (Nächte)	2,0	4,1	105%
Tagesgäste: Ausgaben je Person	40,00	51,54	28,8%
Besucher:innen insgesamt	87.300	57.917	-34%
Nachfrage Besucherkanal (Mio. €)	20,58	25,01	+22%

Q: EcoAustria (2025); Besucherbefragung ESC 2026, Ticketverkaufsdaten (EBU, zur Verfügung gestellt vom ORF bzw. von econetix); WIFO-Berechnungen. Nachfrage Besucherkanal: Unterkunft und Ausgaben vor Ort in Österreich, ohne An- und Rückreise und ohne Tickets; auf Seite der Befragung der ESC-bedingte Teil (Abschnitt 3.2.2.7).

3.3.9.1.1 Die Ausgabensätze treffen gut

Für Nächtigungsgäste nahm die Studie 157,81 € je Person und Nacht an, gemessen wurden 155,82 € (zur Berechnung siehe die Übersicht am Ende von Abschnitt 3.2.2.6), was einer Abweichung von -1,3% entspricht. Innerhalb dieser Summe liegt der Unterkunftsanteil allerdings mit 71,64 gegen 59,33 € höher als angenommen. Bei den Tagesgästen wurden 51,54 statt der angenommenen 40,00 € gemessen, also 28,8% mehr.

3.3.9.1.2 Die Aufenthaltsdauer wurde deutlich unterschätzt

Der auffälligste Unterschied liegt nicht bei den Ausgabensätzen, sondern bei der Verweildauer, denn die Studie rechnete mit 2,0 Nächten je Gast, gemessen wurden aber 4,1. Das ist rund 105% mehr und der wesentliche Grund, warum die gemessene Nachfrage über der vorab geschätzten liegt. Die Gäste geben pro Nacht etwa so viel aus wie erwartet, bleiben aber etwa doppelt so lange.

3.3.9.1.3 Wen die Studie zählt

Die EcoAustria Studie rechnet mit 87.300 zusätzlichen Besucher:innen, nämlich 53.000 Nächtigungsgästen, nachdem sie 41.000 Gäste abgezogen hat, die andere Tourist:innen nur ersetzen, dazu 10.000 Gästen ohne Unterkunft, 23.000 Tagesgästen aus Österreich sowie 1.300 Journalist:innen, Ensemble- und Crewmitgliedern. Wiener:innen kommen in dieser Herleitung nicht vor.

Die Befragung während des ESC 2026 zählt 57.917 anreisende Personen mit Ticket und Wohnsitz außerhalb Wiens, ohne Journalist:innen und Crew, deren Ausgaben gesondert geschätzt sind (Abschnitt 3.2.4). Die beiden Zahlen sind nicht unmittelbar vergleichbar, weil die Studie zusätzliche Gäste schätzt und verdrängte Gäste auf Basis einer Annahme abzieht, während die Befragung die tatsächlich angereisten zählt, aber keinen Verdrängungseffekt quantifiziert, weil dafür eine solide empirische Basis fehlt. Die Struktur der Gästegruppen stimmt dagegen gut überein, denn die Studie nahm an, dass rund sechs von zehn Gästen in einer bezahlten Unterkunft übernachten, und gemessen wurde ein ähnlicher Anteil.

3.3.9.1.4 Einordnung des Nachfragevolumens

Die Befragung zählt rund 34% weniger Gäste, als die Studie angenommen hatte, trotzdem liegt die ESC-bedingte Nachfrage mit 25,01 Mio. € um 22% über den 20,58 Mio. € der Studie. Der Grund ist die Aufenthaltsdauer, da die Gäste je Nacht etwa so viel ausgaben wie angenommen, aber doppelt so lange blieben.

Ein Vergleich beider Nachfragevolumina ist nur bedingt aussagekräftig, weil die Studie von EcoAustria auf Basis einer Annahme Gäste (und damit deren Ausgaben) abzieht, die andere Tourist:innen verdrängen, während die Befragung eine solche Verdrängung nicht messen kann. Umgekehrt fehlen in der Befragung Journalist:innen und Crew, deren Ausgaben Abschnitt 3.2.4 gesondert ausweist. Der Vergleich zeigt deshalb eine Größenordnung und keinen exakten Abgleich.

Wie sich die gemessene Nachfrage in Wertschöpfung, Beschäftigung und Abgaben niederschlägt und wie diese Ergebnisse im Vergleich zur Studie ausfallen, zeigt Abschnitt 3.3.9.2.

3.3.9.2 Volkswirtschaftliche Effekte

Die Studie unterstellt einen Nachfrageimpuls von rund 57 Mio. €, davon 21 Mio. € von Besucher:innen, Journalist:innen und Crew und 36 Mio. € für die Veranstaltung selbst, und weist direkte und indirekte Effekte aus, aber keine induzierten, weshalb nur die Wirkungsstufe "direkt und indirekt" vergleichbar ist (Übersicht 3.46).

Übersicht 3.46: **Ergebnisse im Vergleich mit der Studie von EcoAustria**

	EcoAustria (ex ante)	Diese Studie (direkt und indirekt)
Ausgaben von Gästen und Veranstaltern, Mio. €	57,0	97,4
Bruttowertschöpfung, Mio. €	51,7	57,0
Bruttowertschöpfung je Euro Ausgaben, €	0,91	0,59
Beschäftigungsverhältnisse	720	770
Steuern und Abgaben, Mio. €	22,0	22,8
Steuern und Abgaben je Euro Ausgaben, €	0,39	0,23

Q: EcoAustria (2025), Effekte des ESC 2026 auf die österreichische Wirtschaftsleistung; WIFO, BERIO. EcoAustria: außerdem rund 550 Vollzeitäquivalente. Ausgaben dieser Studie: wie in Übersicht 3.43 (konsolidierte Ausgaben einschließlich der Importe der Organisationen, nach Abzug des Konsumausfalls, zuzüglich der direkten Wertschöpfung der Organisationen).

Die Größenordnung der Wertschöpfung, der Beschäftigung und der Abgaben stimmt gut überein, obwohl die Ausgaben in der vorliegenden Studie deutlich höher sind. Das hat mehrere Gründe, die sich teilweise ausgleichen, denn die Besucher:innen blieben deutlich länger als angenommen und gaben insgesamt mehr aus (Abschnitt 3.2.2), und die Ausgaben der Organisationen liegen über dem angenommenen Veranstaltungsbudget. Dem stehen in dieser Studie Abzüge gegenüber, die EcoAustria nicht vornimmt, nämlich Importe der Organisationen, der Konsumausfall in den übrigen Bundesländern und Doppelzählungen zwischen den Bereichen. Zudem entfällt ein größerer Teil des Impulses auf importintensive Güter wie Bühnen- und Übertragungstechnik oder Flugreisen. EcoAustria zieht, wie bereits mehrfach erwähnt, ihrerseits Gäste ab, die andere Tourist:innen nur verdrängen, während eine solche Verdrängung in der Bruttobetrachtung dieser Studie nicht berücksichtigt ist.

Deutlich unterscheidet sich die Wertschöpfung je ausgegebenem Euro, denn EcoAustria kommt in der Wirkungsstufe "direkt und indirekt" auf 0,91 €, diese Studie auf 0,59 € (bezogen nur auf die in Österreich nachfragewirksamen Ausgaben auf 0,70 €). Dazu tragen zwei Annahmen von EcoAustria bei. Zum einen gelten die gesamten Veranstaltungskosten als Nachfrage in Österreich, Lieferungen aus dem Ausland werden also nicht abgezogen, und zum anderen entfällt ein Drittel der Veranstaltungskosten (12 Mio. €) auf die Bereitstellung der Halle, die im Grundstücks- und Wohnungswesen verbucht wird – einer Branche mit sehr hohem Wertschöpfungsanteil, auf die fast ein Viertel der von EcoAustria geschätzten Wertschöpfung entfällt. In dieser Studie gehen dagegen 16,5 Mio. € der Ausgaben der Organisationen ins Ausland, und die Ausgaben der Gäste enthalten Umsatzsteuer, die keine Wertschöpfung ist.

EcoAustria nennt außerdem einen Multiplikator von 1,7, indem die erwartete Wertschöpfung von rund 52 Mio. € den Kosten für die öffentliche Hand und den ORF von rund 31 Mio. € gegenübergestellt wird. Diese Kennzahl ist mit den Werten in Abschnitt 3.3.7 nicht vergleichbar, weil

sie die gesamte Wertschöpfung einschließlich jener aus den Ausgaben der Gäste nur auf einen Teil der Ausgaben bezieht. Eine Kennzahl dieser Art zeigt Abschnitt 3.3.8, der die Wertschöpfung auf die Eigenmittel der Organisationen bezieht, also auf ihre Ausgaben nach Abzug der Erlöse von privater Seite und gegebenenfalls der Beiträge der EBU. In der mit EcoAustria vergleichbaren Wirkungsstufe "direkt und indirekt" ergeben sich dort 1,59 € bzw. 1,83 € je Euro. Die Erlöse und Finanzierungsbeiträge der befragten Organisationen sind zwar bekannt und in der Konsolidierung berücksichtigt (Abschnitt 3.2.7.4), für eine Bilanz der öffentlichen Nettokosten fehlen aber wesentliche Kosten der Stadt Wien (Abschnitt 3.2.7.7) und Mehrleistungen von Einrichtungen, die nicht befragt wurden (Abschnitt 3.2.7.9). Die Eigenmittel unterschätzen deshalb die öffentlichen Kosten, sodass die Kennzahlen in Abschnitt 3.3.8 eine Obergrenze darstellen, und da die Abgrenzung der Kosten bei EcoAustria nicht im Einzelnen bekannt ist, ist auch der Vergleich mit dem Wert von 1,7 nur eingeschränkt möglich.

3.3.10 Einordnung in frühere ESC-Studien

Neben der Ex-ante-Studie von EcoAustria liegen Studien zu den Austragungen des ESC in Wien 2015 (Schnabl, Lappöhn & Pohl, 2015), in Liverpool 2023 (AMION Consulting, 2023) und in Basel 2025 (Clausen et al., 2025; Meier, Wüest & Büchting, 2025) vor. Da sie sich in Zeitpunkt, Methode und Abgrenzung erheblich unterscheiden (Übersicht 3.47), lassen sich ihre Ergebnisse nur eingeschränkt mit jenen dieser Studie vergleichen. Gerade die Unterschiede zeigen aber, wie stark die Größenordnung solcher Schätzungen von der gewählten Betrachtung abhängt.

Übersicht 3.47: **Frühere Studien zu den wirtschaftlichen Effekten des ESC**

	Wien 2015 (IHS)	Liverpool 2023 (AMION)	Basel 2025 (EBP)	Wien 2026 (diese Studie)
Zeitpunkt der Schätzung	ex ante (März 2015)	ex post	ex post	ex post
Methode	multiregionales Input-Output-Modell	Kennzahlen je Arbeitsplatz, Multiplikatoren	regionalisiertes Input-Output-Modell	regionales Input-Output-Modell
Betrachtung	brutto	netto	brutto	brutto
Region	Wien und Österreich	Stadt Liverpool (in Klammern: North West England)	Region Basel und Schweiz	Wien und Österreich
Erfasste Ausgaben	Organisation, Tourismus (Szenarien)	Besucher:innen, lokale Ausgaben der Veranstalter	Veranstalter, Sponsoren, Besucher:innen (einschließlich Einheimischer)	Organisationen, Besucher:innen, Akkreditierte, Side Events, Konsumausfall
Ausgaben, Mio. €	nicht ausgewiesen	61,2 (70,4)	106,7	97,4
Bruttowertschöpfung, Mio. €	38,1	27,0 direkt; 35,1 mit Multiplikatoren (33,7; 47,2)	122,7	77,2
Beschäftigung, Vollzeitäquivalente	562	589 direkt; 767 mit Multiplikatoren (698; 977)	950	rund 800
Steuern und Abgaben, Mio. €	16,0	–	12,3	32,6

Q: Schnabl, Lappöhn & Pohl (IHS, 2015); AMION Consulting (2023); Clausen et al. (2025); WIFO, BERIO. Beträge zu Preisen des jeweiligen Jahres. Wien 2015: einschließlich der durch Konsum und Investitionen induzierten Effekte, mittleres Tourismusszenario. Liverpool: Stadt Liverpool, in Klammern Region North West England (Ausgaben; Bruttowertschöpfung bzw. Beschäftigung direkt und mit Multiplikatoren); ohne Ausgaben, die ohnehin angefallen wären, ohne Verdrängung und ohne Abflüsse aus der Stadt; Ausgaben der Besucher:innen und der Veranstalter; umgerechnet mit 0,870 £ je € (Jahresdurchschnitt 2023). Basel: Schweiz; Ausgaben: direkter Umsatz; Bruttowertschöpfung und Beschäftigung einschließlich der Vorleistungs- und Einkommenseffekte; Ausgaben der Besucher:innen einschließlich Einheimischer; Steuern ohne Sozialversicherungsbeiträge; umgerechnet mit 0,937 CHF je € (Jahresdurchschnitt 2025). Diese Studie: Ausgaben wie in Übersicht 3.43; Wertschöpfung, Beschäftigung und Abgaben einschließlich aller induzierten Effekte; Vollzeitäquivalente laut WIFO-Berechnungen (990 Beschäftigungsverhältnisse).

Am ehesten vergleichbar ist die Studie des IHS von Schnabl, Lappöhn & Pohl zum ESC 2015 in Wien, die ebenfalls ein multiregionales Input-Output-Modell verwendet, die Effekte für Wien und Österreich ausweist und – wie diese Studie – die durch Konsum und Investitionen induzierten Effekte einschließt. Für Österreich ergab sie eine Bruttowertschöpfung von 38,1 Mio. €, eine Beschäftigung von 562 Vollzeitäquivalenten und Abgaben von 16,0 Mio. €, während diese Studie auf 77,2 Mio. €, rund 800 Vollzeitäquivalente und 32,6 Mio. € kommt. In beiden Studien entfallen rund drei Viertel der Wertschöpfung auf Wien (73% bzw. 77%). Die Studie des IHS entstand allerdings zwei Monate vor der Veranstaltung, sodass die Ausgaben der Organisation auf Angaben von ORF und Wien Holding aus dieser Zeit beruhen und die touristischen Effekte auf Szenarien, deren Annahmen aus einer Studie zum ESC 2014 in Kopenhagen stammen. Die Werte sind in Preisen von 2015 angegeben, die Ausgaben, auf die sie sich beziehen, sind nicht ausgewiesen. Daher ist ein Vergleich je ausgegebenem Euro nicht möglich. Dass die Ergebnisse dieser Studie etwa doppelt so hoch liegen, dürfte neben der Preisentwicklung auch auf die breitere Erfassung der Ausgaben zurückgehen, da hier fünf Organisationen, die Akkreditierten und die Besucher:innen von Side Events einbezogen sind sowie auf die gemessene statt

angenommene Zahl und Aufenthaltsdauer der Gäste. Bemerkenswert ist, dass das IHS mit einer Verweildauer von 4,3 Tagen für ausländische und 2,5 Tagen für inländische Gäste rechnete, womit diese Annahmen den 2026 gemessenen Aufenthalten (Abschnitt 3.2.2.5) deutlich näher kommen als die 2,0 Nächte, von denen EcoAustria ausging.

Die Studie von AMION Consulting zum ESC 2023 in Liverpool folgt einem anderen Ansatz, denn sie ermittelt die zusätzliche Wirkung auf die Stadt Liverpool, ergänzend auf die Stadtregion und Nordwestengland, indem von den Ausgaben Abflüsse aus der Stadt, Ausgaben, die ohnehin angefallen wären, und die Verdrängung anderer Ausgaben abgezogen werden. Allein diese Abzüge verringerten die Ausgaben der Besucher:innen in der Stadt von 54,9 auf 42,3 Mio. £, also um rund ein Viertel. Erfasst sind rund 306.000 Besucher:innen einschließlich der Gäste von Fanzone und Village sowie die in der Stadt wirksamen Ausgaben der Veranstalter von 10,9 Mio. £. Wertschöpfung und Beschäftigung werden nicht mit einem Modell, sondern über Ausgaben und Wertschöpfung je Arbeitsplatz sowie Multiplikatoren aus der Tourismusstatistik geschätzt, weshalb das Ergebnis von 27,0 Mio. € Wertschöpfung und 589 Vollzeitäquivalenten direkt sowie mit Multiplikatoren rund 35 Mio. € und 767 Vollzeitäquivalenten eine andere Größe ist als die Bruttoeffekte dieser Studie für Österreich. Für die Region North West England weist die Studie direkt 33,7 Mio. € Wertschöpfung und 698 Vollzeitäquivalente aus, mit Multiplikatoren 47,2 Mio. € und 977 Vollzeitäquivalente. Die Studie zum ESC Liverpool zeigt, wie viel kleiner die Effekte ausfallen, wenn Verdrängung abgezogen und die Betrachtung auf die Gastgeberstadt beschränkt wird. Für Wien liegt keine vergleichbare Nettorechnung vor, Verdrängungseffekte sind in dieser Studie auch nicht berücksichtigt, weil die empirische Basis dafür unzureichend ist (Abschnitt 3.2.9).

Zum ESC 2025 in Basel liegen zwei Studien vor. Der Nachhaltigkeitsbericht von EBP im Auftrag des Kantons Basel-Stadt (Clausen et al., 2025) berechnet die volkswirtschaftlichen Effekte wie diese Studie mit einem regionalisierten Input-Output-Modell, auf Basis der Budgets von SRG und Host City, einer Befragung der Sponsoren und einer Befragung der Besucher:innen. Er weist für die Schweiz eine Bruttowertschöpfung von 115 Mio. CHF (122,7 Mio. €) aus, davon 53 Mio. CHF in der Region Basel, dazu 950 Vollzeitäquivalente und Steuern von 11,5 Mio. CHF (12,3 Mio. €). Die indirekten bzw. induzierten Effekte umfassen wie in dieser Studie Vorleistungs- und Einkommenseffekte, eine Verdrängung von Ausgaben wurde nicht berücksichtigt. Anders als in dieser Studie wurden auch die Ausgaben der einheimischen Besucher:innen miteingeschlossen, zudem beruhen die Werte auf dem höheren Schweizer Preis- und Lohnniveau. Unter diesen Vorbehalten ist die Studie von EBP in Methode und Abgrenzung mit dieser Studie nur bedingt vergleichbar. Die Studie der HWZ (Meier, Wüest und Büchting, 2025) beschränkt sich dagegen auf die Ausgaben der Ticketbesitzer:innen und rechnet die Angaben einer Online-Befragung nach der Veranstaltung auf 90.000 Eintritte hoch, einschließlich der Besucher:innen aus der Schweiz, wobei Einheimische nicht ausgeschlossen sind. Die als Wertschöpfung bezeichneten 57,6 Mio. CHF (61,5 Mio. €) sind die Ausgaben in der Schweiz einschließlich der Tickets und keine Wertschöpfung im Sinn der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung, Ausgaben der Veranstalter und Vorleistungsverflechtungen sind nicht erfasst. Mit den Ergebnissen dieser Studie ist sie deshalb nicht vergleichbar, ihre Befunde zum Reiseverhalten der Gäste stimmen dagegen gut mit der Wiener Befragung überein (Abschnitt 3.2.3.5).

Insgesamt zeigen die früheren Studien, dass die Größenordnung der wirtschaftlichen Effekte eines ESC stark davon abhängt, ob ex ante oder ex post, brutto oder netto, für die Gastgeberstadt oder das ganze Land und mit welcher Methode gerechnet wird.

3.4 Opportunitätskosten

Die in Kapitel 3.3 ausgewiesenen Effekte sind Bruttoeffekte, die zeigen, welche Wertschöpfung, Beschäftigung und Abgaben mit den Ausgaben im Zusammenhang mit dem ESC verbunden sind, nicht aber, um wie viel sie ohne den ESC geringer gewesen wären. Den Unterschied machen die Opportunitätskosten aus, denn Mittel, Kapazitäten und Arbeitskräfte, die für den ESC eingesetzt wurden, wären ohne die Veranstaltung zumindest teilweise anderweitig verwendet worden und hätten dort ebenfalls Wertschöpfung erzeugt. Hotelzimmer wären an andere Gäste vermietet, die Wiener Stadthalle für andere Veranstaltungen genutzt, öffentliche Mittel und Rundfunkbudgets für andere Zwecke ausgegeben worden.

Diese alternative Verwendung lässt sich nicht beobachten, und sie zu beziffern, würde ein kontrafaktisches Szenario erfordern, für das die Datengrundlage fehlt. Dieses Kapitel diskutiert die Opportunitätskosten deshalb qualitativ und stützt sich dabei auf die verfügbaren Daten, indem es die möglichen Verdrängungseffekte einordnet (Abschnitt 3.4.1), die Hinweise auf eine Verdrängung touristischer Nachfrage prüft (Abschnitt 3.4.2) sowie die Folgen für andere Veranstaltungen (Abschnitt 3.4.3) und die alternative Verwendung der Mittel der beteiligten Organisationen (Abschnitt 3.4.4) beschreibt. Abschnitt 3.4.5 fasst zusammen, welche Opportunitätskosten bereits im Simulationsinput berücksichtigt sind, und Abschnitt 3.4.6 ordnet die Ergebnisse aus Kapitel 3.3 vor diesem Hintergrund ein.

3.4.1 Einordnung möglicher Verdrängungseffekte

Ob die Ausgaben der Besucher:innen einer Großveranstaltung tatsächlich zusätzlich sind, hängt davon ab, wie sich Gäste und Einwohner:innen ohne die Veranstaltung verhalten hätten. Preuss (2005) unterscheidet dazu Gruppen von Auswärtigen und Ortsansässigen nach ihrer Reaktion auf die Veranstaltung (Übersicht 3.48). Zusätzliche Nachfrage entsteht durch Gäste, die wegen der Veranstaltung kommen oder ihren Aufenthalt ihretwegen verlängern, sowie durch Ortsansässige, die wegen der Veranstaltung auf eine Reise verzichten und ihr Geld in der Region ausgeben, während Verdrängung durch Gäste entsteht, die wegen der Veranstaltung ausbleiben, und durch Ortsansässige, die während der Veranstaltung verreisen. Gäste, die ohnehin gekommen wären oder ihren Besuch nur zeitlich verlegt haben, erzeugen keine zusätzliche Nachfrage, sind in einer Befragung während der Veranstaltung von Eventbesucher:innen aber kaum zu unterscheiden (Crompton, 1995).

Übersicht 3.48: **Mögliche Verdrängungseffekte nach Besuchergruppen und ihre Behandlung in dieser Studie**

Gruppe	Verhalten	Wirkung auf die zusätzliche Nachfrage	Behandlung in dieser Studie
Auswärtige			
Eventbesucher:innen (event visitors)	kommen wegen der Veranstaltung	zusätzlich	als ESC-bedingt gezählt; für 87,1% der Befragten war der ESC Hauptgrund (Abschnitt 3.2.2.7)
Verlängerer:innen (extentioners)	wären ohnehin gekommen, bleiben wegen der Veranstaltung länger	nur die Verlängerung zusätzlich	nicht getrennt erhoben; Gäste mit ESC als einem von mehreren Gründen (10,4%) voll zugerechnet
Zeitverschieber:innen (time switchers)	wären zu einer anderen Zeit gekommen	über das Jahr nicht zusätzlich	nicht erhoben; als ESC-bedingt gezählt
Gelegenheitsbesucher :innen (casuals)	wären ohnehin gekommen und besuchen die Veranstaltung nebenbei	nicht zusätzlich	spontane ESC-Besuche (2,5%) nicht als ESC-bedingt gezählt (Abschnitt 3.2.2.7)
Meider:innen (avoiders)	wären gekommen, bleiben wegen der Veranstaltung fern	Verdrängung	nicht gemessen; Hinweise in Abschnitt 3.4.2
Ortsansässige			
Ausweichende (runaways)	verlassen die Region während der Veranstaltung	Verdrängung	nicht gemessen
Umentscheider:innen (changers)	verzichten wegen der Veranstaltung auf eine Reise und geben ihr Geld in der Region aus	zusätzlich für die Region	nicht berücksichtigt, da Wiener:innen ausgeschlossen (Abschnitt 3.2.2.2)
Daheimbleibende (home stayers)	bleiben ohnehin in der Region und verlagern Ausgaben auf die Veranstaltung	Umschichtung, nicht zusätzlich	Wiener:innen ausgeschlossen (Abschnitt 3.2.2.2); für Gäste aus den übrigen Bundesländern Konsumausfall abgezogen (Abschnitt 3.2.6)

Q: Gruppen nach Preuss (2005); WIFO-Darstellung. Anteile: gewichtete Anteile der Befragten der Besucherbefragung ESC 2026.

Die Besucherbefragung erfasst nur Gäste, die tatsächlich gekommen sind, und fragt nach dem Motiv der Reise, nicht nach der Alternative (Abschnitt 3.2.2.7). Zeitverschieber:innen und Verlängerer:innen sind darin nicht von Eventbesucher:innen zu trennen, Meider:innen und Ausweichende sind gar nicht erfasst. Die Zurechnung zum ESC überschätzt die zusätzliche touristische Nachfrage daher tendenziell, wobei sich aus den vorhandenen Daten nicht bestimmen lässt, um wie viel. Ob Verdrängung in größerem Umfang stattgefunden hat, lässt sich nur indirekt prüfen.

3.4.2 Verdrängung touristischer Nachfrage

Gäste können auf zwei Wegen verdrängt werden, nämlich über den Preis, wenn Beherbergungsbetriebe die zusätzliche Nachfrage für Preiserhöhungen nutzen und preisempfindliche Gäste abschrecken, und über erwartete Überfüllung, wenn Gäste Wien wegen der Menschenmengen, Sperren und Sicherheitsmaßnahmen meiden (Preuss, 2011). Verdrängung setzt nicht voraus, dass die Kapazität erschöpft ist, denn schon die Erwartung hoher Preise oder großer Menschenmengen kann Gäste fernhalten.

Die amtliche Nächtigungsstatistik zeigt für Wien keinen Einbruch. Im Mai und Juni 2026, die wegen der von Jahr zu Jahr unterschiedlichen Lage der Feiertage gemeinsam zu betrachten sind, wurden in Wien 3,70 Mio. Nächtigungen gezählt, um 221.500 oder 6,4% mehr als im Vorjahr. Die rund 144.900 Nächtigungen der ESC-Gäste in gewerblichen Wiener Beherbergungsbetrieben (Abschnitt 3.2.2.5) entsprechen rund zwei Dritteln dieses Zuwachses, womit die Entwicklung mit der Annahme vereinbar ist, dass die ESC-Gäste zum übrigen Tourismus hinzukamen. Ein Beleg für fehlende Verdrängung ist sie allerdings nicht, denn ohne den ESC hätte die Zahl der übrigen Gäste auch stärker wachsen können. Auffällig ist die Verteilung auf die Unterkunftsarten, denn in Hotels stiegen die Nächtigungen im Mai und Juni um 5,1%, in den übrigen Unterkünften um 11,5%, während beide Gruppen im Jahr davor ähnlich zugelegt hatten (+2,8% bzw. +3,1%). Das passt zum Ergebnis der Befragung, dass ESC-Gäste häufiger als andere Wien-Gäste in Ferienwohnungen und Privatunterkünften übernachteten (Abschnitt 3.2.3.4).

Preuss (2011) schlägt vor, Gäste aus Ländern, die an einer Veranstaltung nicht teilnehmen, als Kontrollgruppe zu verwenden, weil sie keinen Grund haben, wegen der Veranstaltung zu kommen, aber Preis- und Überfüllungseffekten ausgesetzt sind, sodass ein Rückgang dieser Gäste auf Verdrängung hindeutet. Für den ESC kommen dafür vor allem Fernmärkte in Frage, deren Nächtigungen in Wien im Mai und Juni 2026 überwiegend kräftig zunahmen, nämlich aus den USA um 10,2%, aus Kanada um 11,2%, aus Japan um 15,1% und aus China um 24,6%. Rückläufig waren die Nächtigungen von Gästen aus Indien (um 12,8%), die allerdings im Jahr davor stark gewachsen waren (+20,2%). Ein breiter Rückgang, wie ihn eine nennenswerte Verdrängung erwarten ließe, ist nicht zu erkennen, wobei Monatsdaten Effekte, die auf eine Woche beschränkt sind, allerdings verdecken können.

Wochendaten zur Hotelauslastung zeichnen ein differenzierteres Bild.[19]) Danach lag die Auslastung der Wiener Hotels in der ESC-Woche unter jener derselben Woche des Vorjahres, während sie in den Wochen davor und danach überwiegend höher war; Individual- wie Gruppenbuchungen waren rückläufig. Die Hotellerie hatte in der ESC-Woche demnach freie Kapazitäten, was allerdings nur gegen eine Verdrängung aufgrund einer zu geringen Bettenanzahl spricht, aber nicht gegen eine Verdrängung über erwartete Preise oder Menschenmengen, die keine erschöpfte Kapazität voraussetzt. Das Muster einer schwächeren ESC-Woche und stärkerer Wochen davor und danach entspricht dem Bild einer zeitlichen Verschiebung touristischer Nachfrage, bei der Gäste, die ohnehin nach Wien reisen wollten, die ESC-Woche wegen erwarteter hoher Preise oder Menschenmengen mieden und früher oder später kamen. Methodische Gründe, etwa dass die Daten nur einen Teil der Betriebe abdecken und ESC-Gäste häufiger auf Ferienwohnungen und Privatquartiere auswichen, können das Bild verstärken, erklären aber kaum, warum die Auslastung trotz der zahlreichen ESC-Gäste unter dem Vorjahr lag. Eine Verschiebung innerhalb von Mai und Juni bleibt in den Monatsdaten unsichtbar und mindert die Nachfrage über das Jahr kaum. Gäste, die auf ihre Reise ganz verzichtet haben, lassen sich davon aber nicht unterscheiden.

Darauf deuten auch Medienberichte im Vorfeld hin, denn die Medienresonanzanalyse der APA verzeichnet für April und Mai unter den negativ besetzten Themen Berichte über die

[19]) Die Wochendaten zur Hotelauslastung stammen von Amadeus. https://amadeus.com/de

Nächtigungszahlen mit Schlagzeilen wie "Hohe Preise, wenige Gäste" und "Verkalkuliert – ESC-Massen in Wien bleiben aus" (APA-Comm, 2026). Belastbare Daten zu den Zimmerpreisen in der ESC-Woche liegen nicht vor. Die Gästebefragung T-MONA zeigt für Mai und Juni 2026 sogar niedrigere Ausgaben für die Unterkunft je Person und Nacht als im Vorjahr (91,15 € gegenüber 98,18 €). Das ist allerdings kein Preisindex, und die Werte für Mai 2026 enthalten die ESC-Gäste selbst, die häufiger privat übernachteten.

Die Ex-ante-Studie von EcoAustria (2025) hat Verdrängung pauschal berücksichtigt und von 94.000 erwarteten Gästen mit Unterkunft 41.000 abgezogen, die andere Tourist:innen nur ersetzen würden (Abschnitt 3.3.9.1). Die verfügbaren Hinweise sprechen nicht für eine Verdrängung in dieser Größenordnung, da die Nächtigungen deutlich stiegen und die Fernmärkte wuchsen. In der ESC-Woche selbst deutet das Wochenmuster der Hotelauslastung aber auf eine Verdrängung hin, die großteils eine zeitliche Verschiebung in die Wochen davor und danach gewesen sein dürfte, wobei sich nicht beziffern lässt, wie viele Gäste ganz ausblieben.

3.4.3 Abgesagte und verschobene Veranstaltungen

Die Wiener Stadthalle stand für Aufbau, Proben und Shows des ESC über mehrere Wochen nicht für andere Veranstaltungen zur Verfügung, weshalb laut Befragung der Organisationen mehrere Konzerte abgesagt und weitere Veranstaltungen auf Termine vor oder nach dem ESC verlegt wurden. Verschobene Veranstaltungen verlagern Wertschöpfung im Wesentlichen nur zeitlich, bei abgesagten Veranstaltungen gehen dagegen die Erlöse der Halle, die Einnahmen der Veranstalter:innen und Künstler:innen sowie die Ausgaben des Publikums verloren, soweit dieses nicht auf andere Veranstaltungen in der Stadt ausweicht.

Die Kosten der Absagen und Verschiebungen hat im Ergebnis die Stadt Wien getragen, die die Abschlagszahlungen an die betroffenen Veranstalter:innen ersetzte und für die Nutzung der Halle ein Entgelt leistete, das den Erlösausfall aus den abgesagten Veranstaltungen ausgleicht. Die Abschlagszahlungen sind keine Güternachfrage, sondern Transfers, die den Veranstalter:innen einen Teil der entgangenen Einnahmen ausgleichen, und wurden deshalb nicht simuliert (Abschnitt 3.2.7.5), während die Zahlungen der Stadt an die Halle als Zahlungen zwischen den befragten Organisationen konsolidiert sind (Abschnitt 3.2.7.4). Für die Halle selbst sind die Opportunitätskosten der verdrängten Veranstaltungen damit weitgehend ausgeglichen, sie sind vielmehr auf die Stadt übergegangen und Teil der Opportunitätskosten öffentlicher Mittel (Abschnitt 3.4.4). Nicht ausgeglichen sind die Ausfälle beim Publikum und bei Dienstleistern rund um die abgesagten Konzerte, die nicht erhoben sind, im Verhältnis zum Nachfrageimpuls aber gering sein dürften.

3.4.4 Alternative Verwendung der Mittel der Organisationen

Knapp die Hälfte des Simulationsinputs von 80,9 Mio. € stammt von den beteiligten Organisationen, nämlich 34,0 Mio. € an Fremdleistungen bei Lieferanten in Österreich und 4,2 Mio. € direkte Wertschöpfung (Abschnitt 3.2.7.8). Diese Organisationen gehören im weiteren Sinn dem öffentlichen Sektor an und finanzieren sich überwiegend aus öffentlichen Mitteln und Rundfunkbeiträgen. Ohne den ESC wären diese Mittel nicht ungenutzt geblieben, sondern für andere öffentliche Aufgaben, andere Programme oder eine geringere Belastung der Steuer- und

Beitragszahler:innen verwendet worden, was ebenfalls Wertschöpfung und Beschäftigung ausgelöst hätte. Die Effekte der Organisationsausgaben in Kapitel 3.3 zeigen daher, welche Wirkungen mit dieser Verwendung der Mittel verbunden sind, nicht aber, welche Wertschöpfung zusätzlich entstanden ist. Wie groß der Nettobeitrag ist, hängt davon ab, wie wirksam die alternativen Verwendungen gewesen wären und in welchem Umfang die Ausgaben durch Mittel von außen gedeckt waren, etwa durch Ticketerlöse von Gästen aus dem Ausland oder Beiträge von Partnern.

Die Befragung der Organisationen hat auch nach der Finanzierung jener Kosten gefragt, die nicht durch Erlöse gedeckt waren. Soweit dazu Angaben vorliegen, wurde dieser Teil überwiegend aus Rücklagen und zu einem kleineren Teil durch Umschichtungen aus anderen Budgets finanziert, während Kürzungen geplanter Vorhaben nicht gemeldet wurden. Die Finanzierung aus Rücklagen verdrängt keine laufenden Ausgaben, schmälert aber den Spielraum für künftige Vorhaben; Umschichtungen bedeuten hingegen, dass in anderen Programmbereichen entsprechend weniger ausgegeben wurde, wobei nicht bekannt ist, in welchen Bereichen und bei welchen Lieferanten diese Mittel fehlten. Welche anderen Vorhaben wegen des ESC zurückgestellt wurden, ist darüber hinaus nicht bekannt.

Zu den Opportunitätskosten zählt schließlich der Einsatz öffentlicher Leistungen mit eigenem Personal, etwa von Polizei, Rettung, Reinigung und öffentlichem Verkehr, soweit er nicht in den gemeldeten Budgets enthalten ist (Abschnitt 3.2.7.9). Dieses Personal stand in dieser Zeit für andere Aufgaben nicht zur Verfügung, die damit verbundenen Kosten sind in dieser Studie aber weder als Ausgaben noch als Opportunitätskosten erfasst.

3.4.5 Bereits berücksichtigte Opportunitätskosten

Einige Opportunitätskosten sind bereits im Simulationsinput berücksichtigt.

- **Besucher:innen aus Wien.** Ihre Ausgaben sind nicht enthalten, weil sie überwiegend Konsum ersetzen, der ohnehin in Wien angefallen wäre, wobei auf sie 29,9% der ausgegebenen Tickets entfielen (Abschnitt 3.2.2.2). Ebenso sind die Besuche von Wiener:innen bei den Side Events ausgeschlossen (Abschnitt 3.2.5).
- **Konsumausfall.** Für Gäste aus den übrigen Bundesländern wird der Konsum, der in ihrem Wohnbundesland ausfällt, mit 4,4 Mio. € negativ in die Simulation eingesetzt (Abschnitt 3.2.6), was die Wertschöpfung einschließlich aller induzierten Effekte um 3,8 Mio. € mindert (Abschnitt 3.3.3).
- **Transfers und vorgezogene Investitionen.** Entschädigungen für abgesagte Veranstaltungen und Investitionen, die durch den ESC nur vorgezogen wurden, sind nicht simuliert (Abschnitt 3.2.7.5).
- **Spontane Besuche.** Gäste, die den ESC nur spontan besuchten, sind nicht als ESC-bedingt gezählt (Abschnitt 3.2.2.7), im Simulationsinput sind ihre Ausgaben allerdings enthalten (Abschnitt 3.2.2.8).

3.4.6 Einordnung

Die verfügbaren Hinweise sprechen gegen eine Verdrängung touristischer Nachfrage in großem Umfang, denn die Nächtigungen in Wien stiegen im Mai und Juni 2026 deutlich, und die Nächtigungen aus Fernmärkten nahmen überwiegend zu. In der ESC-Woche selbst lag die Auslastung der Hotels aber unter jener des Vorjahres, in den Wochen davor und danach darüber. Freie Zimmer gab es in dieser Woche zwar genug, das spricht aber nur gegen eine Verdrängung mangels Kapazität und nicht gegen eine Verdrängung über Preise oder Menschenmengen. Das Wochenmuster spricht vielmehr dafür, dass Gäste die ESC-Woche wegen erwarteter Preise oder Menschenmengen mieden und ihren Besuch großteils zeitlich verlegten, wobei sich nicht ausschließen lässt, dass einzelne Gäste ganz ausblieben. Am eindeutigsten zusätzlich sind die Ausgaben der Gäste aus dem Ausland, die ohne den ESC nicht nach Österreich gekommen wären und die knapp 70% der Ticketkäufer:innen mit Wohnsitz außerhalb Wiens ausmachten (Abschnitt 3.2.2.3). Die Verdrängung anderer Veranstaltungen in der Stadthalle ist gering, und ihre Kosten hat im Ergebnis die Stadt Wien getragen.

Gewichtiger, aber nicht bezifferbar, sind die Opportunitätskosten der Mittel, die die Organisationen eingesetzt haben, weil die alternative Verwendung der öffentlichen Mittel und Rundfunkbudgets unbekannt ist. Die Ergebnisse aus Kapitel 3.3 sind daher nicht als Schätzung einer zusätzlichen Wertschöpfung, Beschäftigung und Abgaben zu interpretieren – die Wertschöpfung, die sich ohne die Austragung des ESC ergeben hätte, ist nicht bekannt.

Bei der Bewertung dieser Opportunitätskosten ist zu berücksichtigen, dass die Austragung des ESC keine frei gewählte Investition ist, denn nach der seit 1958 geltenden Konvention lädt die EBU den Sender des Siegerlandes ein, den folgenden Wettbewerb auszurichten, und Ausnahmen gab es nur selten. Die Frage, ob die eingesetzten Mittel anderswo einen größeren Nutzen gestiftet hätten, ist daher für die Einordnung der Ergebnisse zwar wichtig, die Opportunitätskosten lassen sich aber nur bedingt vermeiden, nämlich durch eine kostengünstige Ausrichtung und durch die Wahl des Austragungsorts, wobei für weniger bekannte Destinationen mit geringerer Auslastung der Unterkünfte dementsprechend niedrigere touristische Verdrängungseffekte zu erwarten wären. Auch der Zeitpunkt ist nur eingeschränkt wählbar, da der Wettbewerb traditionell im Mai stattfindet und den genauen Termin die Europäische Rundfunkunion gemeinsam mit dem ausrichtenden Sender festlegt. Damit trifft der ESC auf eine Zeit, in der Wien touristisch ohnehin gut ausgelastet ist.

4. Legacy-Effekte des Eurovision Song Contest 2015 im Tourismus

4.1 Einleitung

Im Mai 2015 war Wien Austragungsort des Eurovision Song Contest (ESC), nachdem Österreich den Bewerb im Jahr zuvor gewonnen hatte. Der ESC erreicht ein internationales Fernseh- und Online-Publikum im dreistelligen Millionenbereich. Für die gastgebende Stadt verbindet sich mit dem hohen internationalen Werbewert einer solchen Veranstaltung die Erwartung, nicht nur während des Ereignisses selbst zusätzliche Gäste und Wertschöpfung anzuziehen, sondern insbesondere über die unmittelbare Veranstaltungsphase hinaus von dem Zugewinn an internationaler Sichtbarkeit zu profitieren.

Diese längerfristige Wirkung steht im Zentrum des vorliegenden Kapitels. Der in der Literatur als "Legacy-Effekt" bezeichnete Effekt einer Großveranstaltung beschreibt über die Phase des Events hinausgehende, dauerhafte Veränderungen in der Austragungsregion, die von der Veranstaltung ausgelöst wurden (vgl. etwa Grix et al., 2017; Preuss, 2019). Ein touristischer Legacy-Effekt des ESC bedeutet eine dynamischere Entwicklung der Tourismusaktivitäten in Wien in den Jahren nach dem Ereignis 2015, etwa weil die internationale mediale Präsenz durch den ESC das Image der Stadt als Reisedestination nachhaltig stärkt. Während die vorliegende Analyse sich vorwiegend dem Legacy-Effekt und nicht den unmittelbaren Impulsen des ESC 2015 widmet, werden durch die Analyse auch mögliche kurzfristige Effekte des Events im Veranstaltungsjahr 2015 sichtbar.

Die zentrale Frage des Kapitels lautet also, ob die Ausrichtung des ESC 2015 die touristische Entwicklung Wiens in den Folgejahren über jenes Niveau gehoben hat, welches ohne das Ereignis zu erwarten gewesen wäre. Zur Beantwortung der Frage ist es notwendig, ein kontrafaktisches Szenario für den Wiener Tourismus zu konstruieren, das als Benchmark für die tatsächlichen Entwicklungen von Ankünften und Übernachtungen (jeweils insgesamt und jene von ausländischen Gästen) ab 2015 dient. Methodisch kommt die Synthetic Control Method (SCM) auf Basis jährlicher Tourismusdaten zum Einsatz.[20])

4.2 Identifikationsstrategie und Datengrundlage

4.2.1 Der Synthetic Control Ansatz

Die zentrale Herausforderung jeder kausalen Wirkungsanalyse eines singulären Ereignisses besteht darin, die tatsächlich beobachtete Entwicklung der betroffenen Einheit einem hypothetischen Vergleichsszenario gegenüberzustellen, in dem das Ereignis nicht stattgefunden hat, alle übrigen Einflussfaktoren aber unverändert geblieben sind. Da ein solches kontrafaktisches Szenario nicht beobachtbar ist, muss es konstruiert werden. Für einzelne, lokal oder auf eine Einheit begrenzte Interventionen stellt die ökonomische und politikwissenschaftliche Literatur

[20]) Zusätzlich wurde dieselbe Analyse im Zuge der Studie auch mit Daten auf Monatsbasis versucht, jedoch behinderten die starken monatlichen Schwankungen der Übernachtungen bzw. Ankünfte in Wien und vielen der europäischen Kontrollstädte die empirische Analyse erheblich, sodass die ermittelten Ergebnisse mit Monatsdaten kaum interpretierbar waren.

zur Impact Evaluierung mit der *Synthetic Control Method* (SCM) einen etablierten Ansatz hierfür bereit (Abadie & Gardeazabal, 2003; Abadie et al., 2010).

Die Grundidee der SCM besteht darin, für die behandelte Einheit – im vorliegenden Fall Wien – eine synthetische Kontrolleinheit aus einer gewichteten Kombination unbehandelter Vergleichseinheiten (im vorliegenden Fall andere europäische Großstädte ohne vergleichbare Events) zu bilden. Konkret wird durch Gewichtung der tatsächlichen Entwicklungen einer Zielvariablen in anderen, ähnlichen Städten ein "synthetisches Wien" generiert. Die Gewichte der einzelnen Vergleichsstädte werden dabei mithilfe eines Algorithmus so bestimmt, dass die gewichtete Summe die Entwicklung Wiens im Zeitraum vor dem Ereignis möglichst genau nachbildet.[21]) Werden diese Gewichte anschließend auf den Zeitraum nach dem Ereignis übertragen und konstant gehalten, lässt sich die Entwicklung eines synthetischen Wiens als Vergleichsmaßstab zur tatsächlich beobachteten Entwicklung fortschreiben. Das synthetische Wien gibt Auskunft darüber, wie sich der Tourismus in Wien ab 2015 ohne den ESC 2015 entwickelt hätte. Die Differenz zwischen der realen und der synthetischen Entwicklung nach dem Ereignis kann als dessen kausaler Effekt interpretiert werden, sofern sie sich von zufälligen Schwankungen abgrenzen lässt.

Die Güte der synthetischen Kontrolleinheit bemisst sich an einer Reihe von Kriterien. Zentral ist dabei die Fähigkeit, die Entwicklung Wiens im Vorbehandlungszeitraum (also vor dem ESC 2015) zu replizieren. Eine hohe Replizierbarkeit in dieser Phase ist Voraussetzung für die Glaubwürdigkeit der späteren Effektschätzung (Abadie, 2021). Da im Rahmen der SCM die üblichen Verfahren der statistischen Inferenz nicht zur Verfügung stehen, wird die Aussagekraft der gemessenen Differenz über mehrere Testverfahren abgesichert. Beim *In-Space-Placebo-Test* wird die Behandlung fiktiv jeder einzelnen Kontrollstadt zugewiesen und für diese ein Effekt geschätzt, obwohl dort tatsächlich kein Ereignis stattfand (Placebo). Liegt die für Wien gemessene Lücke deutlich außerhalb der Verteilung dieser Placebo-Effekte, spricht dies für einen tatsächlichen Effekt. Liegt sie innerhalb der Bandbreite, ist die Differenz als statistisch nicht relevant zu werten. Der *In-Time-Placebo-Test* verlegt den Behandlungszeitpunkt fiktiv um einige Perioden vor das tatsächliche Ereignis (sogenanntes *Backdating*). Zeigt sich bereits dort eine Lücke zwischen realer und synthetischer Entwicklung, so erschwert dies die kausale Interpretation des später gemessenen Effekts, da diese Lücke für bereits vor dem Event einsetzende Abweichungen in den Trends zwischen realer und synthetischer Kohorte spricht. Der *Leave-one-out-Test* (*LOO*-Test) schließlich prüft, ob das Ergebnis von einer einzelnen Kontrollstadt mit hohem Gewicht getragen wird, indem die Schätzung wiederholt unter iterativer Aussparung jeweils einer Vergleichseinheit erfolgt (Abadie et al., 2015).

Die Analyse erfolgt mit der Statistiksoftware Stata, einem Programm zur Umsetzung der SCM einschließlich der genannten Placebo- und Robustheitstests (Yan & Chen, 2023). Als erklärende Variablen (Prädiktoren), anhand derer die Gewichte des synthetischen Wiens bestimmt

[21]) Jede Stadt im Spenderpool erhält im Rahmen des algorithmischen Optimierungsverfahrens ein Gewicht zwischen 0 und 1, sodass sich die Gewichte auf 1 summieren. Typischerweise erhalten bei einem gut funktionierenden Optimierungsverfahren eine geringe Anzahl an Kontrolleinheiten ein positives Gewicht <1, die Mehrheit der Einheiten ein Gewicht von 0.

werden, dienen sämtliche jährlichen Ausprägungen der jeweiligen Zielvariablen im Vorbehandlungszeitraum. Auf die zusätzliche Aufnahme weiterer Kovariaten wird verzichtet. Dieser Verzicht ist datenseitig begründet und im Falle fehlender geeigneter Kontrollvariablen in SCM-Analysen auch üblich (siehe etwa Firgo, 2025). Methodisch zeigten Kaul et al. (2022) sowohl theoretisch als auch empirisch, dass im Rahmen der Standard-SCM alle übrigen Kovariaten im datengetriebenen Optimierungsverfahren ein Gewicht von null erhalten, sobald sämtliche vorperiodischen Ausprägungen der Zielvariablen als separate Prädiktoren verwendet werden, unabhängig davon, wie bedeutsam diese für die Vorhersage der nachperiodischen Entwicklung tatsächlich wären. Eine gemeinsame Verwendung aller Pre-Intervention-Outcomes und zusätzlicher Kovariaten wäre somit nicht nur wirkungslos, sondern würde den irreführenden Eindruck erwecken, die Anpassung berücksichtige strukturelle Merkmale, obwohl diese faktisch ohne Einfluss auf die Konstruktion der synthetischen Kontrolle blieben. Hinzu kommt eine datenseitige Einschränkung. Geeignete erklärende Variablen, die die touristische Nachfrage auf Ebene einzelner Städte abbilden könnten, sind über ein international vergleichbares Städtepanel hinweg nur eingeschränkt bis gar nicht verfügbar. Potenziell relevante Kontrollvariablen – etwa Einwohnerzahl, regionale Wirtschaftskraft, Beherbergungskapazität oder internationale Erreichbarkeit – liegen lediglich auf nationaler oder regionaler Ebene und nicht für die einzelne Stadt vor, oder sind (nahezu) zeitinvariant. Besonders ausgeprägt ist der Mangel an Variablen auf Städteebene bei zeitvarianten Merkmalen. Da der Verlauf der Ankünfte beziehungsweise Übernachtungen in der Periode vor dem ESC 2015 die strukturellen Eigenschaften einer Stadt, wie etwa ihre Größenordnung, ihr saisonales Nachfragemuster und ihre Marktstruktur, bereits implizit abbildet, ist die gewählte Vorgangsweise daher methodisch sauber und stützt sich auf die einzig durchgängig verfügbare Datengrundlage für die Konstruktion des synthetischen Wiens mittels SCM.

4.2.2 Analysezeitraum und Datengrundlage

Der ESC 2015 in Wien fand vom 19. bis 23. Mai 2015 statt. Entsprechend bildet bei der Analyse auf Basis von Jahresdaten 2015 das erste Jahr der Behandlungsperiode. Um den im Zentrum stehenden Legacy-Effekt von unmittelbaren Event-Impulsen zu trennen, werden die geschätzten Effekte für jedes Jahr der Behandlungsperiode getrennt ausgewiesen. Ein Legacy-Effekt würde sich darin äußern, dass die Lücke zwischen realem und synthetischem Wien auch in den Jahren nach 2015 fortbesteht, oder erst mit Verzögerung nach dem Event entsteht. Ein bloßer, im Veranstaltungsjahr auftretender und danach wieder verschwindender Ausschlag wäre hingegen nicht als Legacy-Effekt, sondern als ein direkt mit dem Event selbst verbundener Anstieg des Tourismusaufkommens zu interpretieren.

Der Vorbehandlungszeitraum bei Analyse per Jahresdaten umfasst die Jahre 2009 bis 2014, der Behandlungszeitraum die Jahre 2015–2017. Damit ist der Zeitraum vor der Intervention mit sechs Perioden vergleichsweise kurz. Dies kann die Möglichkeiten einschränken, im Rahmen der SCM-Optimierung ein synthetisches Wien von hoher Güte zu bilden. Der Beginn der Vorperiode erst ab 2009 ergibt sich jedoch aus einer inhaltlichen Notwendigkeit: Wien war im Jahr 2008 gemeinsam mit weiteren Städten Austragungsort der UEFA-Fußball-Europameisterschaft, einschließlich des Endspiels. Dieses Ereignis stellt für Wien selbst einen veranstaltungsbedingten Schock dar. Würde die Vorperiode bis in das Jahr 2008 oder davor zurückreichen, so würde die

Anpassung des synthetischen Wiens an eine durch ein eigenes Großereignis verzerrte Entwicklung erfolgen.[22]) Dies würde die Konstruktion des kontrafaktischen Szenarios potenziell erheblich beeinträchtigen.

Das Ende der Analyseperiode mit 2017 beruht auf zwei Gründen. Erstens würde eine Ausdehnung des Beobachtungszeitraums auf die Jahre 2018 und 2019 den Ausschluss weiterer Vergleichsstädte erforderlich machen, da mehrere potenzielle Kontrollstädte in diesen Jahren selbst Großveranstaltungen ausrichteten und nach den in Abschnitt 4.4 unten dargelegten Kriterien aus dem Spenderpool zu entfernen wären. Eine Verlängerung des Zeitraums ginge somit zu Lasten der Größe und Qualität des Spenderpools zur Konstruktion des synthetischen Wiens. Zweitens spricht eine inhaltliche Erwägung für diesen Endpunkt: Ein Legacy-Effekt des ESC, der sich erst im Jahr 2018 oder 2019 – also drei bis vier Jahre nach dem Ereignis – einstellt, ließe sich kaum noch plausibel ursächlich auf den ESC zurückführen, da in diesem zeitlichen Abstand potenziell andere Einflussfaktoren die touristische Entwicklung dominieren. Touristische Legacy-Effekte, die bis 2017 nicht eingetreten sind, sind daher für die Fragestellung dieses Kapitels nicht von Interesse.

Datengrundlage für die Vergleichsstädte bildet die internationale Tourismusdatenbank TourMIS[23]), die Kennzahlen zu Ankünften und Übernachtungen in Beherbergungsbetrieben für eine große Zahl europäischer Städte bereitstellt. Für Wien als behandelte Einheit werden die Werte der amtlichen österreichischen Tourismusstatistik (Statistik Austria) herangezogen, die für die Stadt eine vollständige und konsistente Zeitreihe liefert. Untersucht werden Entwicklungen insgesamt (inländische und ausländische Ankünfte bzw. Übernachtungen) sowie jene von ausländischen Gästen. Für die Untersuchung der Effekte des ESC 2015 auf den internationalen Tourismus Wiens konnten in TourMIS nur jene Städte berücksichtigt werden, für die Ankunfts- bzw. Übernachtungszahlen nicht nur insgesamt, sondern auch explizit für ausländische Gäste für die jeweiligen Untersuchungszeiträume vorlagen. Ebenso konnten nur Städte berücksichtigt werden, für welche die jeweiligen Zielindikatoren in den jeweiligen Zeiträumen lückenlos vorlagen.

4.2.3 Spenderpool und Spezifikation des Modells

Die Qualität einer synthetischen Kontrollgruppe hängt entscheidend davon ab, dass die Vergleichseinheiten selbst keiner mit dem Treatment vergleichbaren Störung ausgesetzt waren. Aus dem Pool potenzieller Kontrollstädte wurden daher alle jene Städte ausgeschlossen, die im Untersuchungszeitraum selbst von einem tourismusrelevanten Großereignis oder von anderen schwerwiegenden (positiven wie negativen) touristischen Schocks betroffen waren. Die Ausschlüsse folgen vier Kategorien:

Die erste Kategorie umfasst Städte, die selbst Austragungsort einer touristischen Großveranstaltung waren. Dazu zählen Gastgeberstädte von UEFA-Fußball-Europameisterschaften, des Eurovision Song Contest, der Europäischen Kulturhauptstadt, der Olympischen Sommerspiele, der

---

[22]) Zudem würde dies den Ausschluss von Schweizer Städten (Co-Host der UEFA Euro 2008) bzw. bei längerer Zeitreihe jenen deutscher Städte aufgrund der FIFA-Weltmeisterschaft 2006 erfordern. Wie die vorliegenden Analyseergebnisse verdeutlichen, sind jedoch gerade diese Städte besonders wichtig für die Konstruktion des synthetischen Wiens.

[23]) https://www.tourmis.info/

Weltausstellung (Expo), der Commonwealth Games sowie der multisportlichen European Championships. Die zweite Kategorie betrifft Städte, die zwar nicht selbst Spielort, aber in einem Austragungsland der Fußball-Europameisterschaften 2012 (Polen und Ukraine) beziehungsweise 2016 (Frankreich) liegen, da es sich bei diesen Events um landesweite Veranstaltungen handelt, während derer Ausstrahleffekte auch auf andere Städte der jeweiligen Länder möglich sind. Die dritte Kategorie schließt die übrigen österreichischen Städte sowie, aufgrund der unmittelbaren Nähe zu Wien, Bratislava aus, da auch bei diesen mögliche Ausstrahlungseffekte von Veranstaltungen in Wien – und damit eine Kontamination der Kontrollgruppe durch das Treatment selbst – zu erwarten wären. Die vierte Kategorie umfasst alle Städte aus TourMIS, welche im Datenzeitraum weniger als durchschnittlich eine Million Tourismusankünfte pro Jahr verzeichneten, und damit eine im Vergleich zu Wien deutlich geringere touristische Relevanz aufweisen.

Vergleichsstädte, für die einzelne Jahreswerte einer Zielvariablen im jeweiligen Untersuchungszeitraum fehlten, wurden für den betreffenden Indikator aus dem Spenderpool entfernt. Der Spenderpool variiert daher jeweils zwischen den vier Zielindikatoren. Nach Anwendung sämtlicher Kriterien verbleiben für die vier Indikatoren zwischen 13 (bei ausländischen Ankünften) und 30 (bei Übernachtungen insgesamt) Städte im Spenderpool zur Konstruktion des synthetischen Wiens. Diese Zahl liegt im Rahmen der in der Literatur üblichen Bandbreite. Eine höhere Anzahl an Städten im Spenderpool bringt dabei häufig keinerlei Verbesserung in der Güte der synthetischen Kohorte, verlängert aufgrund der Zunahme in der Zahl an Datenpunkten jedoch die Rechenzeit des SCM-Algorithmus erheblich.

4.3 Ergebnisse

4.3.1 Deskriptive Darstellung der Entwicklung der Übernachtungen in Wien

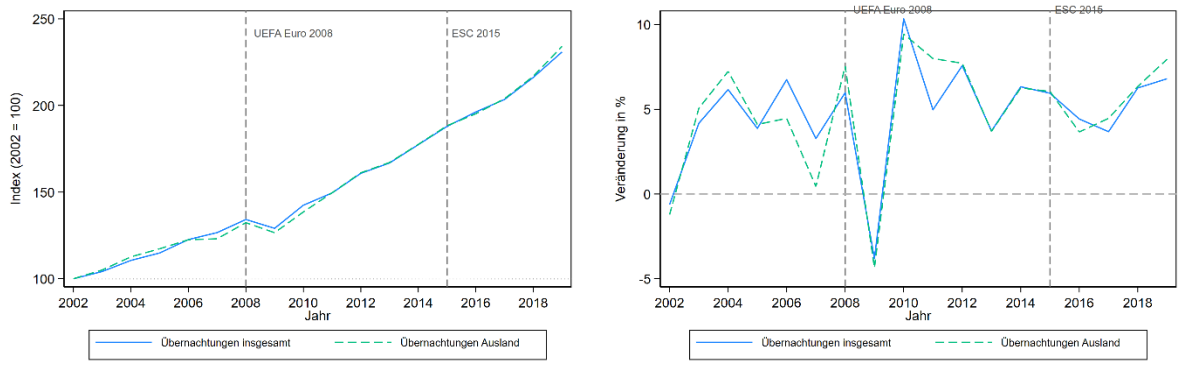
Bevor im weiteren Verlauf dieses Abschnitts die Ergebnisse der SCM-Analyse dargestellt werden, lohnt sich eine deskriptive Betrachtung der langfristigen Entwicklung der Übernachtungszahlen in Wien vor der Pandemie. So stellt Abbildung 4.1 die Übernachtungen insgesamt sowie die ausländischen Übernachtungen in Wien zwischen 2002 und 2019 dar. 2002 wurde als Basisjahr ausgewählt, da der Zeitraum davor durch die fundamentalen Erschütterungen der internationalen Reisetätigkeiten im Jahr 2001 einen erheblichen Strukturbruch in touristischen Zeitreihen darstellte. Panel A in Abbildung 4.1 zeigt die Entwicklungen relativ zum Basisjahr 2002 als Index und veranschaulicht, dass sich die Übernachtungen in Wien zwischen 2002 und dem Beginn der Pandemie mehr als verdoppelt hatten. Bis auf das Jahr 2002 selbst sowie das globale Krisenjahr 2009 zeigt Panel B in Abbildung 4.1 für sämtliche Jahre positive Wachstumsraten der Übernachtungen im Vorjahresvergleich im mittleren einstelligen Bereich. Die Entwicklungen verliefen dabei für ausländische Übernachtungen wie für die Übernachtungen insgesamt weitgehend im Gleichschritt.

Die beiden wesentlichen touristischen Großveranstaltungen im abgebildeten Zeitraum – die UEFA EURO 2008 sowie der ESC 2015 – sind in Abbildung 4.1 jeweils durch vertikale Linien gekennzeichnet. Für das Jahr der EURO 2008 zeigt sich ein höheres Wachstum der Übernachtungen als im vorangegangenen und darauffolgenden Jahr. Allerdings stellt das Jahr 2009, wie

beschrieben, einen negativen Sonderfall dar, und das Jahr 2007 wies insbesondere bei ausländischen Übernachtungen ein unterdurchschnittliches Wachstum im Vergleich zum Betrachtungszeitraum insgesamt auf. Insgesamt entsprach das Jahr 2008 laut Abbildung 4.1 dem längerfristigen Wachstumstrend an internationalen wie gesamten Übernachtungen in Wien. Ähnliches gilt auch für das Jahr des ESC 2015. Auch hier sind gemäß Abbildung 4.1 keinerlei Auffälligkeiten in den Übernachtungszahlen abzulesen. Auf den ersten Blick auf mögliche Legacy-Effekte zeigt sich auch für die Folgejahre der jeweiligen Großveranstaltungen 2008 und 2015 keine dynamischere Entwicklung als in den Jahren davor. Freilich stellt die Betrachtung dieser Zeitreihen eine rein deskriptive Analyse dar, in der eine kontrafaktische Entwicklung – also ein Benchmark-Szenario für die Entwicklung der Übernachtungen ohne die jeweiligen Events – gänzlich fehlt. Eine solche kontrafaktische Analyse liefern die folgenden Abschnitte mittels SCM.

Abbildung 4.1: **Langfristige Entwicklung der Übernachtungszahlen in Wien bis 2019**

A: Indexierte Entwicklungen (2002 = 100) B: Jährliche Veränderungen (in %)



Q: Statistik Austria, TourMIS, WIFO-Berechnungen.

4.3.2 Ergebnisse der Synthetic Control Analyse

In diesem Abschnitt werden nun die Ergebnisse der Synthetic Control Analyse der touristischen Legacy-Effekte des ESC 2015 dargestellt. Übersicht 4.1 beinhaltet eine zusammenfassende Tabelle mit den positiv gewichteten Städten aus dem Spenderpool zur Bildung des synthetischen Wiens für den jeweiligen Indikator. Die Abbildung 4.2 bis Abbildung 4.5 zeigen für die jeweiligen Zielindikatoren Übernachtungen insgesamt (Abbildung 4.2), Übernachtungen ausländischer Gäste (Abbildung 4.3), Ankünfte insgesamt (Abbildung 4.4) und Ankünfte ausländischer Gäste (Abbildung 4.5) jeweils die zentralen Ergebnisdiagramme der Analyse. "Ausland" bezieht sich dabei jeweils auf das Land des Wohnsitzes, unabhängig von der Staatsbürgerschaft. Panel A stellt jeweils die realen Entwicklungen des Indikators (blaue Linie) den synthetischen Entwicklungen (rot gestrichelte Linie) gegenüber, welche das kontrafaktische Szenario ohne ESC 2015 liefern. Die Lücke zwischen den beiden Linien gibt bis 2014 den Prognosefehler des SCM-Algorithmus bei der Annäherung des synthetischen an das reale Wien wieder und zeigt ab 2015 den möglichen Effekt des ESC auf den Wiener Tourismus. Die vertikale Linie im Jahr 2014 markiert

in allen Diagrammen das letzte Jahr vor dem ESC. Die Größenordnung der Lücke wird in Panel B als Treatment-Effekt des ESC ausgewiesen.

Panel C zeigt die Robustheit der geschätzten Effekte in Bezug auf die einzelnen Spenderstädte mit positivem Gewicht mittels Leave-one-out-Test (LOO). Ist die Bandbreite der grauen Linien im LOO-Test um den geschätzten Treatment-Effekt gering, zeugt dies von einer hohen Robustheit der Ergebnisse gegenüber dem Ein- bzw. Ausschluss einzelner positiv gewichteter Spenderstädte. Panel D zeigt den In-Time-Placebo-Test, in dem ein vermeintliches Treatment 2014 stattfindet (und 2013 das letzte Jahr vor diesem Treatment bildet). Sollte infolge dieses Tests bereits 2014 statt 2015 oder später eine entsprechende Lücke (also ein vermeintlicher Treatment-Effekt) sichtbar werden, so ist dies als Hinweis zu werten, dass bereits vor 2015 unterschiedliche Trends zwischen realem und synthetischem Wien vorlagen und Lücken ab 2015 keinen kausalen Zusammenhang mit dem Event aufweisen. Panel E schließlich zeigt den In-Space-Placebo-Test, bei dem vermeintliche Treatments 2015 in den Kontroll-Städten des Spenderpools eingeführt werden, die tatsächlich jedoch nicht stattfanden. Nur wenn der für Wien geschätzte Treatment-Effekt 2015 signifikant außerhalb der Bandbreite dieser Placebo-Treatments liegt, kann dieser auf das Event und nicht auf statistische Unsicherheit und Rauschen in den Daten bzw. Schätzungen zurückgeführt werden. Für weitere methodische Details siehe Abschnitt 4.2.

Übersicht 4.1: **Positiv gewichtete Städte mit Gewichten zur Bildung des synthetischen Wiens**

Übernachtungen insgesamt	Übernachtungen Ausland	Ankünfte insgesamt	Ankünfte Ausland
Berlin (0,28)	Berlin (0,52)	Dresden (0,44)	Berlin (0,60)
München (0,22)	München (0,27)	Berlin (0,31)	Prag (0,22)
Göteborg (0,22)	Köln (0,21)	München (0,19)	Brüssel (0,18)
Zürich (0,21)		Budapest (0,05)	
Madrid (0,06)		Madrid (0,02)	
Santiago de Compostela (0,01)			
Spenderpool: 30 Städte	Spenderpool: 29 Städte	Spenderpool: 15 Städte	Spenderpool: 13 Städte
R^2 Vorperiode: 1,000	R^2 Vorperiode: 0,992	R^2 Vorperiode: 0,998	R^2 Vorperiode: 0,980

Q: Statistik Austria, TourMIS, WIFO-Berechnungen. – Anmerkungen: Gewichte gerundet; dargestellt werden nur Städte mit Gewicht > 0.

Für alle vier Zielgrößen bildet das synthetische Wien den tatsächlichen Vorbehandlungsverlauf 2009 bis 2014 sehr genau nach. Die Anpassungsgüte ist durchgehend hoch, insbesondere bei den Übernachtungen (R^2 von 0,99 bei den ausländischen bzw. gerundet 1,00 bei den gesamten Übernachtungen). Die Gegenüberstellung von realem und synthetischem Verlauf in Panel A zeigt für die Übernachtungen in Abbildung 4.2 und Abbildung 4.3, dass beide Linien bis 2014 praktisch deckungsgleich verlaufen, was Grundvoraussetzung dafür ist, die danach auftretende Lücke als kausalen Effekt interpretieren zu können. Den Schwerpunkt der

Beschreibung und Interpretation in diesem Abschnitt bilden in weiterer Folge die Übernachtungen. Sie sind die im Tourismus ökonomisch bedeutendere Größe, verfügen in der Analyse über den größeren Spenderpool (29 bzw. 30 Vergleichsstädte gegenüber 13 bzw. 15 bei den Ankünften) und liefern die robusteren Ergebnisse.

Bei den gesamten Übernachtungen (Abbildung 4.2) öffnet sich nach 2015 eine positive Lücke zwischen realem und synthetischem Wien. Der durchschnittliche Behandlungs-Effekt ("Average Treatment Effect on the Treated", ATT) über 2015–2017 beträgt rund +306.000 Übernachtungen pro Jahr und liegt damit rund 2,1% über dem kontrafaktischen Niveau. Stimmig ist dabei das zeitliche Muster: Im Veranstaltungsjahr 2015 ist der Effekt mit rund +66.000 bzw. +0,5% noch vergleichsweise gering und baut sich erst 2016 und 2017 auf (rund +415.000 bzw. +439.000; jeweils +2,9%); der Abstand im letzten Beobachtungsjahr entspricht knapp 3% des synthetischen Benchmark-Niveaus. Dieses Aufbaumuster ist mit einem nachlaufenden, über das Ereignisjahr hinausreichenden Legacy-Effekt vereinbar. Der Leave-one-out-Test (LOO) deutet auf mäßige Robustheit hin: Das iterative Entfernen einzelner gewichteter Geberstädte beeinflusst die Größenordnung der geschätzten Effekte deutlich. Auch der In-Space-Placebo-Test zeigt, dass die Größenordnung der ermittelten Effekte in der Bandbreite der Placebo-Treatments liegt (die *p*-Werte auf Signifikanz der positiven Abweichungen in Wien liegen jeweils über 0,1), sodass die geschätzten Ergebnisse als statistisch nicht signifikant einzuschätzen sind. Der In-Time-Placebo-Test weist jedoch zumindest darauf hin, dass die Lücke ab 2015 nicht auf bereits davor einsetzende Trends zurückzuführen ist. Insgesamt ist auf Basis der Tests kein gesicherter Nachweis über signifikante kausale Effekte des ESC auf die Übernachtungen insgesamt möglich.

Anders verhält es sich bei der Analyse des ESC-Effekts auf die Übernachtungen von ausländischen Gästen (Abbildung 4.3). Hier fällt der Effekt, wie aus Panel A und B ersichtlich, noch deutlicher aus. Der durchschnittliche Treatment-Effekt der Jahre 2015 bis 2017 beträgt rund +561.000 bzw. +4,8% zusätzliche Auslandsübernachtungen pro Jahr über dem kontrafaktischen Niveau. Auch hier erscheint die Entwicklung über die Zeit plausibel: So wächst der Effekt von +346.000 (+3,0%) im Jahr 2015 auf +587.000 (+5,1%) im Jahr 2016 und +749.000 (+6,3%) im Jahr 2017. Die Tests in Abbildung 4.3 zeigen für die internationalen Übernachtungen in Summe einen hohen Grad an Verlässlichkeit der geschätzten Effekte. Der LOO-Test zeigt in zwei von drei Fällen einen Effekt von sehr ähnlicher Größenordnung, im dritten Fall ein unplausibel hohes Ergebnis, das zu vernachlässigen ist.[24]) Der In-Time-Placebo-Test zeigt, dass die positive Lücke ab 2015 nicht auf bereits davor einsetzende Trends zurückzuführen ist und die Entwicklung der ausländischen Übernachtungen in Wien ab 2015 ohne ESC demselben Wachstumspfad wie die synthetische Kohorte gefolgt wäre. Der In-Space-Placebo-Test zeigt für alle drei Jahre 2015 – 2017 einen Effekt, der signifikant außerhalb der Bandbreite der Placebo-Treatments liegt. So sind die *p*-Werte dieses Tests für die Jahre 2015 und 2016 <0,05, damit sind die Effekte für diese Jahre auf einem 5%-Niveau signifikant. Auch im Jahr 2017 ist der Effekt bei einem *p*-Wert <0,1 auf 10%-

[24]) Der LOO-Test zeigt in zwei von drei Fällen (ohne München bzw. ohne Köln) einen Effekt von sehr ähnlicher Größenordnung. Im dritten Fall, ohne Berlin, verläuft die Kurve über den gesamten Zeitraum um rund 1,5 bis 2 Mio. Übernachtungen über der Hauptschätzung, also bereits in den Jahren vor dem ESC. Da Berlin als einzige Stadt im Spenderpool mehr ausländische Übernachtungen aufweist als Wien, lässt sich das Wiener Niveau ohne Berlin schlicht nicht nachbilden. Die Abweichung entsteht somit nicht erst mit dem ESC und ist daher nicht als Effekt interpretierbar.

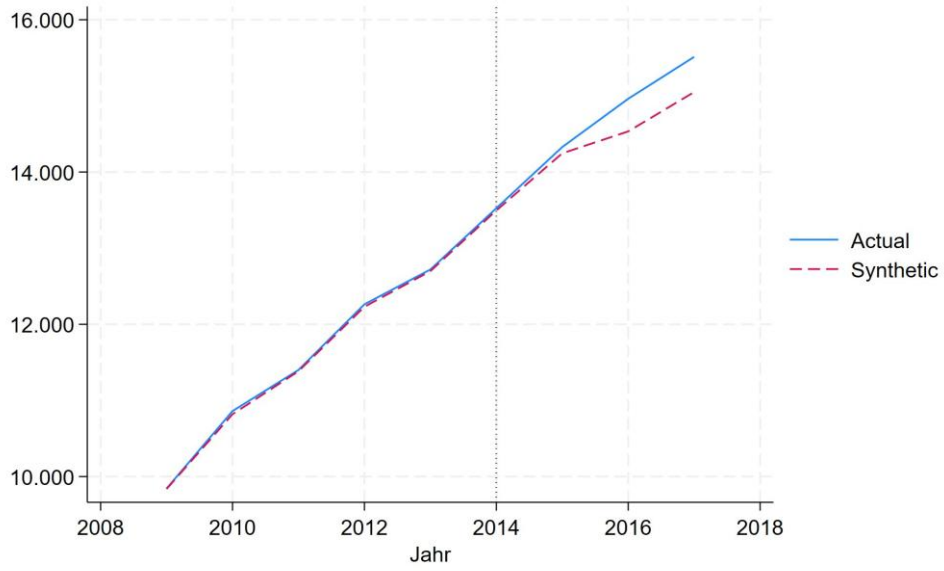
Niveau signifikant. Insgesamt zeigen die Ergebnisse somit eine dynamischere Entwicklung für die ausländischen Übernachtungen als im kontrafaktischen Szenario, die ursächlich auf den ESC 2015 zurückzuführen sein dürfte.

Die Ankünfte insgesamt (Abbildung 4.4) sowie jene von ausländischen Gästen (Abbildung 4.5) zeichnen qualitativ ein ähnliches Bild wie bei den Übernachtungen, sind aber deutlich vorsichtiger zu interpretieren. Der Spenderpool ist aufgrund der schlechteren Datenverfügbarkeit in TourMIS bei Ankünften im Vergleich zu Übernachtungen jeweils kleiner (15 bzw. 13 Städte), die Ergebnisse reagieren sensibler auf die konkreten Spezifikationen des Modells (LOO-Tests) und/oder sind laut Placebo-Tests weniger gut abgesichert. Bei den gesamten Ankünften in Abbildung 4.4 liegt der durchschnittliche Treatment-Effekt bei rund +285.000 (+4,3%) pro Jahr, bei den ausländischen Ankünften bei rund +359.000 (+7,2%).

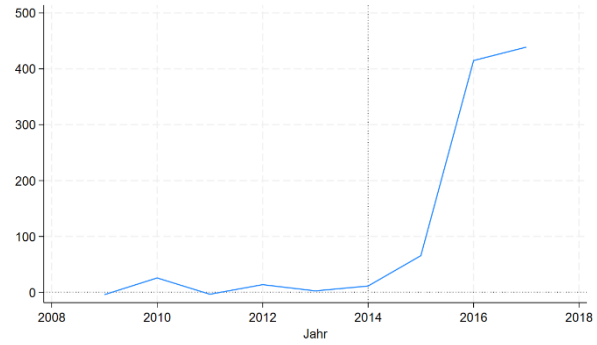
Während die Punktschätzungen klar positiv sind, zeigt der LOO-Test bei den gesamten Ankünften nach Entfernen einzelner Geberstädte spürbare, teils bis in den negativen Bereich reichende Abweichungen gegenüber der Hauptspezifikation (Abbildung 4.4C). Im In-Space-Placebo-Test erreichen einzelne Placebo-Städte den Wiener Effekt oder übertreffen ihn (Abbildung 4.4E). Bei den ausländischen Ankünften liefern die LOO- und In-Space-Placebo-Tests (Abbildung 4.5C und E) zwar sehr positive Ergebnisse, jedoch zeigt der Vergleich des realen und kontrafaktischen Verlaufs in Abbildung 4.5A bereits für 2014 eine beträchtliche Lücke, welche auf bereits vor 2015 einsetzende abweichende Trends zwischen den beiden Zeitreihen hindeutet. Diese Vermutung wird durch den In-Time-Placebo-Test bestätigt (Abbildung 4.5D). Somit können weder für die Ankünfte insgesamt noch für die Ankünfte ausländischer Gäste verlässliche Zahlen zur Größenordnung eines möglichen ESC-Effekts in den Folgejahren des ESC 2015 ermittelt werden.

Abbildung 4.2: **SCM-Ergebnisse Übernachtungen insgesamt (Jahresdaten)**
In 1.000 Übernachtungen

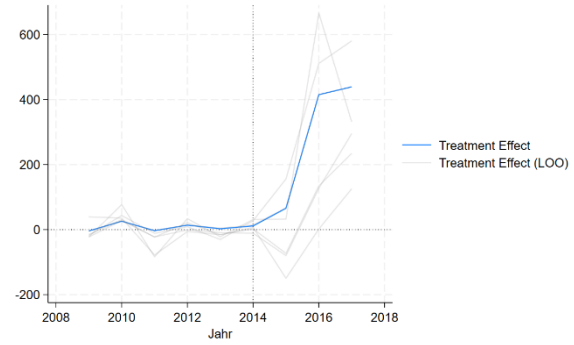
A: Reale und synthetische Entwicklung



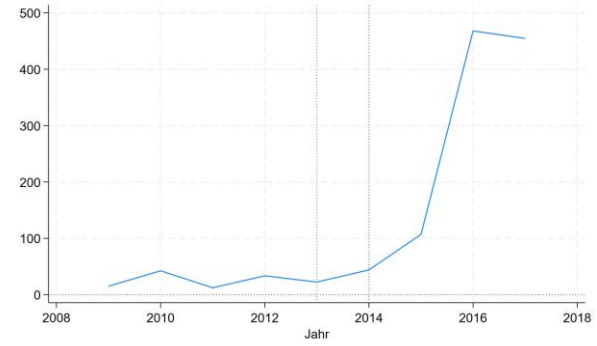
B: Treatment-Effekt



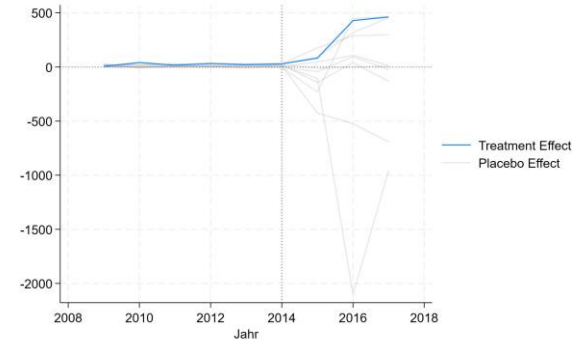
C: Leave-one-out-Test



D: In-Time-Placebo-Test (Fake Treatment 2014)



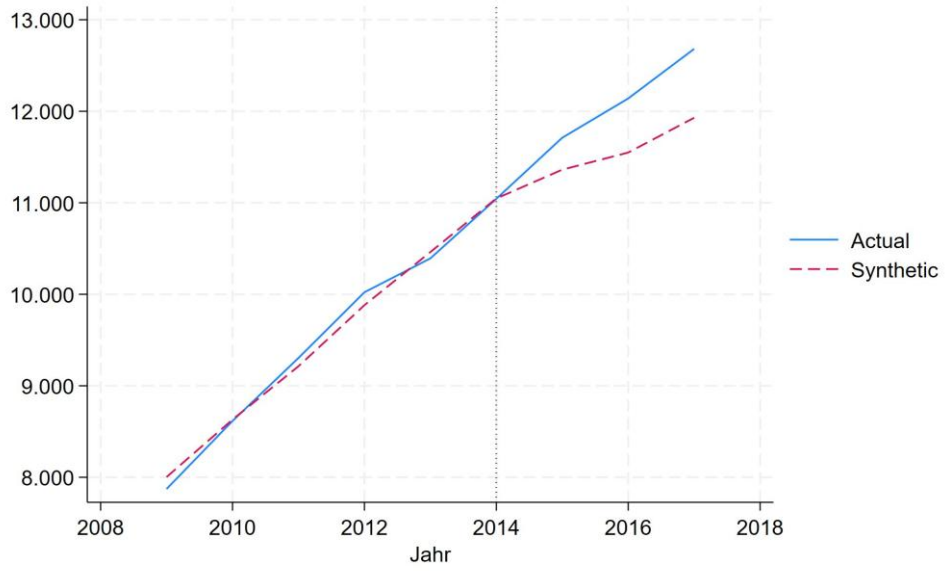
E: In-Space-Placebo-Test



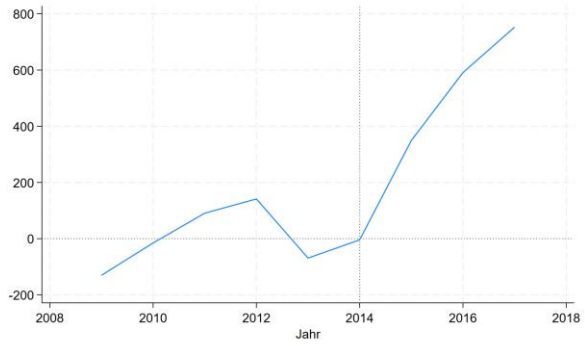
Q: Statistik Austria, TourMIS, WIFO-Berechnungen. – Anmerkungen: Actual… reales Wien, Synthetic… synthetisches Wien; Vertikale Linien markieren das letzte Jahr vor dem Event; Schätzung mittels synth2 in Stata (Optionen: nested allopt; in-space placebo test cut-off bei Pre-RMSPE ≤ 2× jenem Wiens); Spenderpool: 30 Städte; Optimale Gewichte: Berlin (0,28), München (0,22), Göteborg (0,22), Zürich (0,21), Madrid (0,06), Santiago de Compostela (0,01); übrige Spenderstädte haben Gewicht von 0; Vorperiodenanpassung: R^2 = 1,000; Mittlerer Treatment-Effekt (ATT) 2015–2017: +306.000 zusätzliche Übernachtungen pro Jahr.

Abbildung 4.3: **SCM-Ergebnisse Übernachtungen Ausland (Jahresdaten)**
In 1.000 Übernachtungen

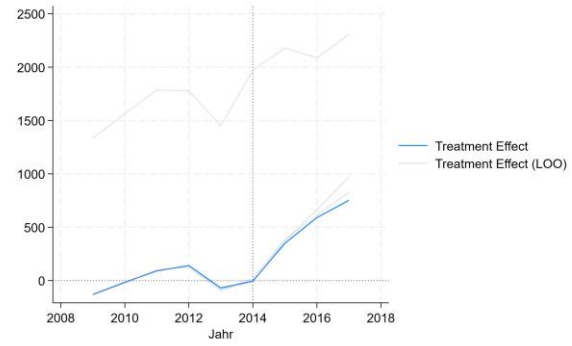
A: Reale und synthetische Entwicklung



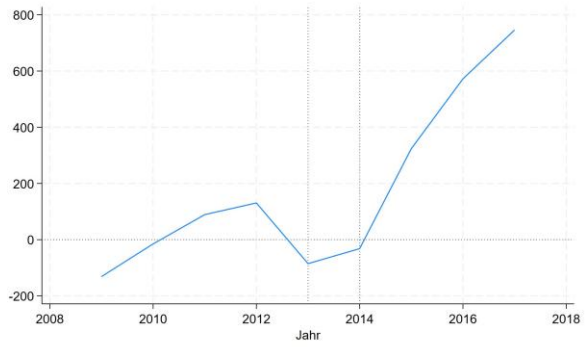
B: Treatment-Effekt



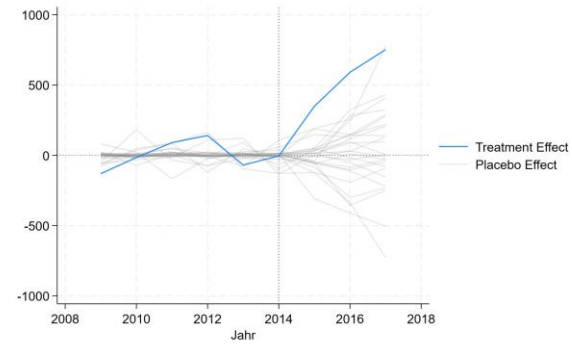
C: Leave-one-out-Test



D: In-Time-Placebo-Test (Fake Treatment 2014)



E: In-Space-Placebo-Test

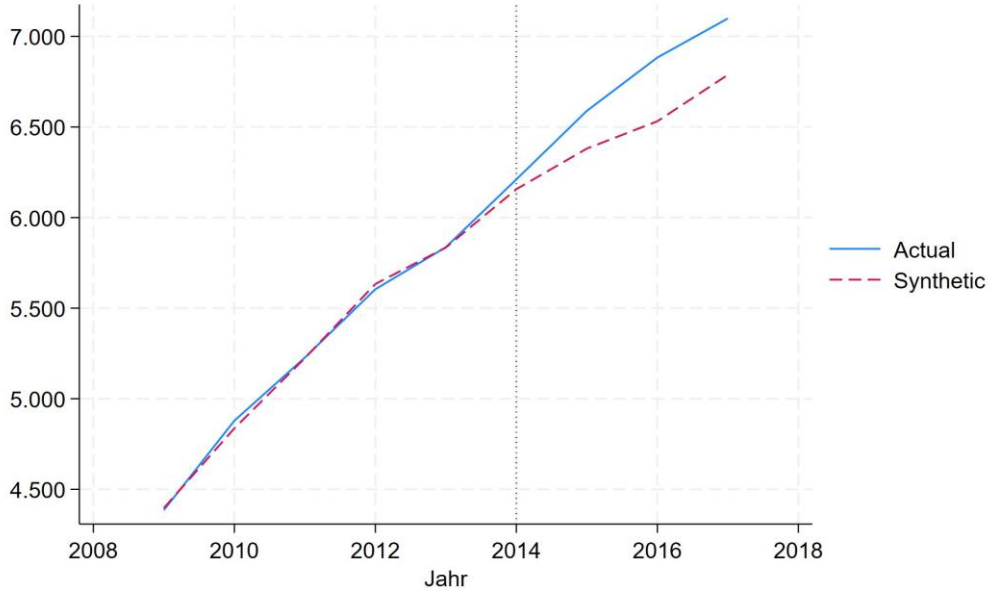


Q: Statistik Austria, TourMIS, WIFO-Berechnungen. – Anmerkungen: Actual… reales Wien, Synthetic… synthetisches Wien; Vertikale Linien markieren das letzte Jahr vor dem Event; Schätzung mittels synth2 in Stata (Optionen: nested allopt; in-space placebo test cut-off bei Pre-RMSPE ≤ 2× jenem Wiens); Spenderpool: 29 Städte; Optimale Gewichte: Berlin (0,52), München (0,27), Köln (0,21); übrige Spenderstädte haben Gewicht von 0; Vorperiodenanpassung: R^2 = 0,992; Mittlerer Treatment-Effekt (ATT) 2015–2017: +561.000 zusätzliche ausländische Übernachtungen pro Jahr.

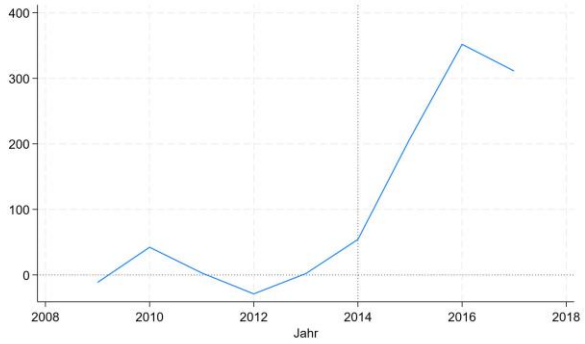
Abbildung 4.4: **SCM-Ergebnisse Ankünfte insgesamt (Jahresdaten)**

In 1.000 Ankünften

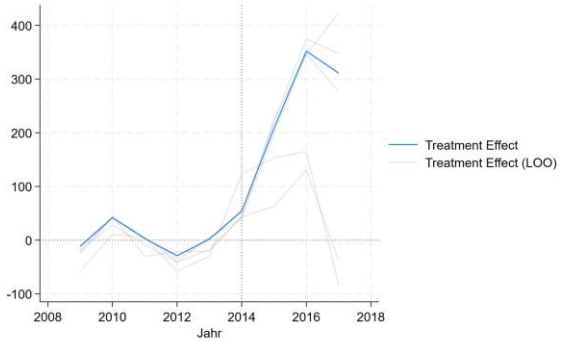
A: Reale und synthetische Entwicklung



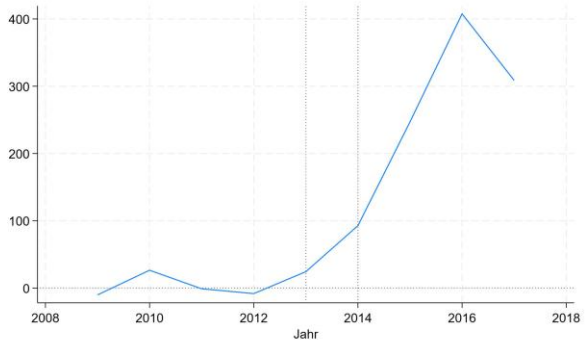
B: Treatment-Effekt



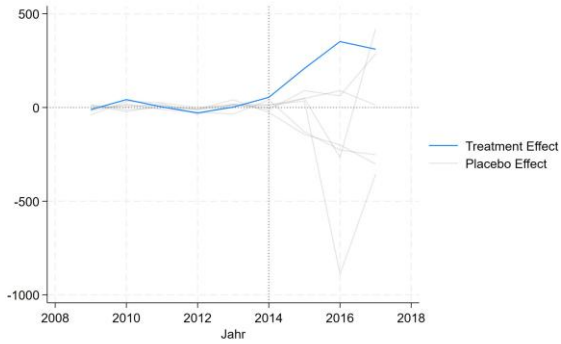
C: Leave-one-out-Test



D: In-Time-Placebo-Test (Fake Treatment 2014)



E: In-Space-Placebo-Test

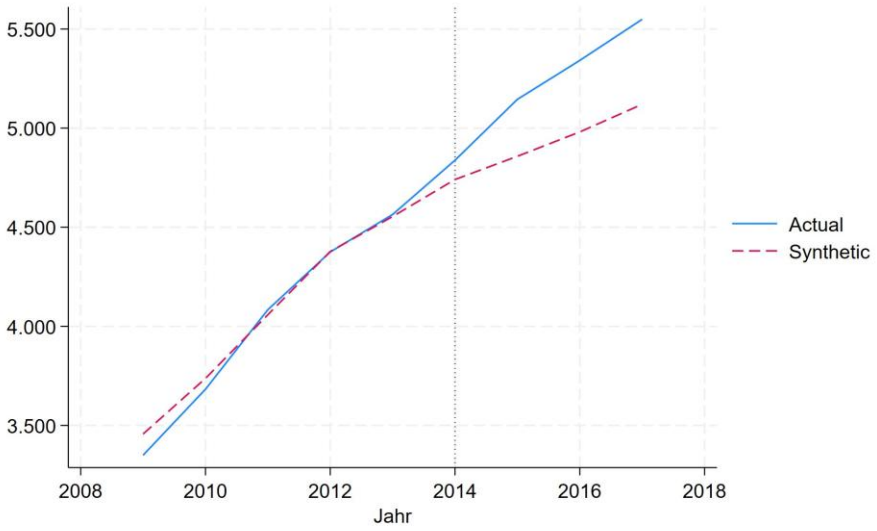


Q: Statistik Austria, TourMIS, WIFO-Berechnungen. – Anmerkungen: Actual… reales Wien, Synthetic… synthetisches Wien; Vertikale Linien markieren das letzte Jahr vor dem Event; Schätzung mittels synth2 in Stata (Optionen: nested allopt; in-space placebo test cut-off bei Pre-RMSPE ≤ 2× jenem Wiens); Spenderpool: 15 Städte; Optimale Gewichte: Dresden (0,44), Berlin (0,31), München (0,19), Budapest (0,05), Madrid (0,02); übrige Spenderstädte haben Gewicht von 0; Vorperiodenanpassung: R^2 = 0,998; Mittlerer Treatment-Effekt (ATT) 2015–2017: +285.000 zusätzliche Ankünfte pro Jahr.

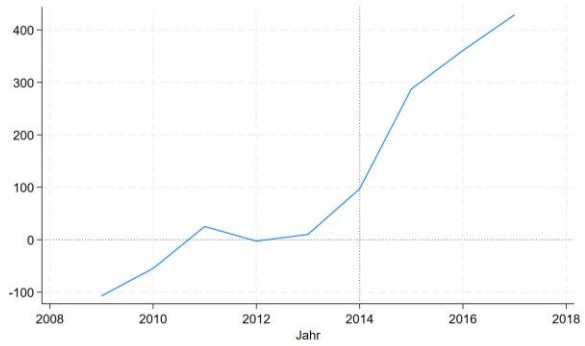
Abbildung 4.5: **SCM-Ergebnisse Ankünfte Ausland (Jahresdaten)**

In 1.000 Ankünften

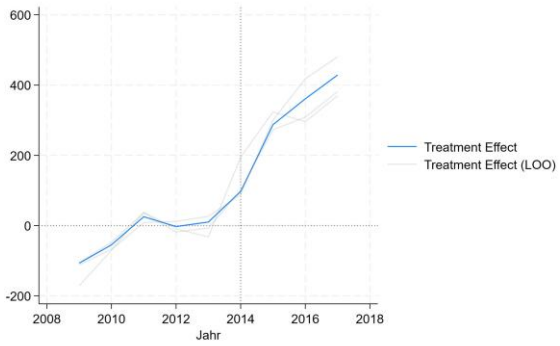
A: Reale und synthetische Entwicklung



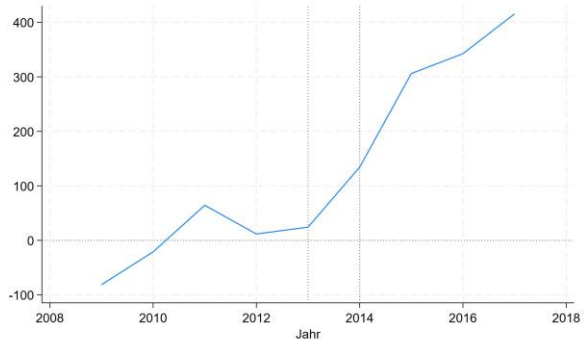
B: Treatment-Effekt



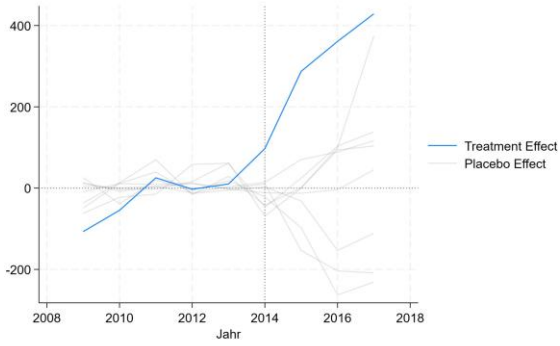
C: Leave-one-out-Test



D: In-Time-Placebo-Test (Fake Treatment 2014)



E: In-Space-Placebo-Test



Q: Statistik Austria, TourMIS, WIFO-Berechnungen. – Anmerkungen: Actual… reales Wien, Synthetic… synthetisches Wien; Vertikale Linien markieren das letzte Jahr vor dem Event; Schätzung mittels synth2 in Stata (Optionen: nested allopt; in-space placebo test cut-off bei Pre-RMSPE ≤ 2× jenem Wiens); Spenderpool: 13 Städte: Optimale Gewichte: Berlin (0,60), Prag (0,22), Brüssel (0,18); übrige Spenderstädte haben Gewicht von 0; Vorperiodenanpassung: $R^2 = 0{,}980$; Mittlerer Treatment-Effekt (ATT) 2015–2017: +359.000 zusätzliche ausländische Ankünfte pro Jahr.

4.4 Zusammenfassung und Fazit

Die Synthetic Control Analyse liefert Hinweise auf einen positiven Legacy-Effekt bei den ausländischen Übernachtungen. Nach der Ausrichtung des Eurovision Song Contest 2015 öffnet sich zwischen dem realen und dem synthetischen Wien eine positive Lücke, die nicht auf das Veranstaltungsjahr beschränkt ist, sondern sich in den Jahren 2016 und 2017 weiter aufbaut. Dies ist ein für einen Legacy-Effekt charakteristisches Muster. Am deutlichsten und zugleich am robustesten zeigt sich dieses Muster bei den Übernachtungen ausländischer Gäste. Konkret liegt das reale Wien bei den internationalen Übernachtungen im Analysezeitraum 2015 bis 2017 im Mittel rund 561.000 Nächtigungen pro Jahr über dem kontrafaktischen Niveau, das als Benchmark für die Entwicklungen in Wien ab 2015 ohne ESC dient. Dies entspricht einem Plus von 4,8%. Der Effekt wächst dabei kontinuierlich von rund +346.000 im Jahr 2015, über +587.000 im Jahr 2016 auf +749.000 im Jahr 2017 und summiert sich über die drei Jahre auf rund 1,68 Mio. zusätzliche Übernachtungen von internationalen Gästen im Zeitraum 2015-2017. Dieser Befund ist in Summe auf Basis mehrerer Testverfahren statistisch gut abgesichert.

Dem statistisch gut abgesicherten Zuwachs bei den Auslandsübernachtungen steht ein betragsmäßig kleinerer, statistisch nicht signifikanter Effekt bei den Übernachtungen insgesamt gegenüber. Rechnerisch würde dies auf einen Rückgang inländischer Übernachtungen hindeuten. Da beide Schätzungen jedoch auf unterschiedlich zusammengesetzten synthetischen Kontrollen beruhen und der Effekt für die Übernachtungen insgesamt zudem statistisch nicht abgesichert ist, kann die Differenz zwischen den ermittelten Ergebnissen für ausländische Übernachtungen und für Übernachtungen insgesamt weder in ihrer Größenordnung noch statistisch interpretiert werden. Ob der internationale Legacy-Effekt mit einer Verdrängung inländischer Nachfrage einherging (etwa aufgrund von gestiegenen Preisen), lässt sich auf Basis der vorliegenden Schätzungen daher nicht beurteilen.

Die internationalen Übernachtungen sind nicht nur die statistisch belastbarste, sondern auch die ökonomisch sinnvollste Größe, um den Legacy-Effekt des ESC zu beurteilen. Geht es um den internationalen Werbewert der Veranstaltung für Wien, so ist die relevante Zielgröße jene Nachfrage, die von der internationalen medialen Sichtbarkeit überhaupt angesprochen werden kann. Der ESC in Wien erreichte laut EBU (2015) rund 197 Mio. Menschen in 40 (überwiegend europäischen) Ländern. Ein über das Image vermittelter Effekt sollte sich daher in den Auslandsübernachtungen niederschlagen, während die gesamten Übernachtungen mögliche ESC-Effekte mit inländischer Nachfrage vermischen, die durch dieses internationale TV-Ereignis selbst kaum direkt beeinflusst werden dürfte.

Eine einfache Überschlagsrechnung ordnet die Größenordnung der geschätzten Effekte hinsichtlich ihrer Plausibilität ein. Bezieht man die über 2015-2017 geschätzten, kumulierten rund 1,08 Millionen zusätzlichen ausländischen Ankünfte (wenngleich diese Zahl, wie im Ergebnisabschnitt 0 beschrieben, mit Vorsicht zu genießen ist) insgesamt auf die knapp 200 Mio. Zuseher:innen des ESC 2015, so entspricht der geschätzte Zuwachs einer Quote von rund 0,5% des internationalen TV-Publikums. Etwa fünf von 1.000 Erreichten hätten sich demnach im Zeitraum 2015-2017 wegen der Inszenierung Wiens im Rahmen des ESC für eine Reise in die Stadt entschieden, die sie in diesem Zeitraum sonst nicht unternommen hätten. Eine Konversionsrate

dieser Größenordnung erscheint bei dem ohnehin reiseaffinen und vorwiegend jungen europäischen Zielpublikum des ESC nicht unrealistisch.

Auch die Größenordnung des geschätzten Effekts ist mit Blick auf die spärliche Literatur zu den kausalen Tourismuseffekten von Großveranstaltungen schlüssig: Fourie & Santana-Gallego (2011, 2022) finden für mehrwöchige Sport-Großereignisse wie Olympische Spiele oder internationale Fußballturniere im Durchschnitt kurzfristig etwa 4% bis 8% (je nach Modell) an zusätzlichen internationalen Ankünften auf nationaler Ebene der Austragungsländer. Ein Effekt von vorwiegend lokal bzw. regional konzentrierten Ereignissen, wie bei den meisten Großveranstaltungen üblich, wird bei Betrachtung der nationalen Ebene jedoch deutlich verwässert. Auf Ebene einer Gastgeberstadt, in der sich die Effekte konzentrieren, fällt der prozentuale Effekt typischerweise größer aus als im Land insgesamt. Auch vor diesem Hintergrund erscheint der für Wien geschätzte Zuwachs von knapp 5 % bei den Auslandsübernachtungen infolge des ESC 2015 realistisch.

Diese Plausibilität der Größenordnung ist jedoch nicht mit einem abschließend gesicherten kausalen Nachweis gleichzusetzen. Idiosynkratische lokale Einflüsse wie ein allgemeiner Wiener Tourismusboom, der mögliche Ausbau von Flugverbindungen, andere Veranstaltungen wie die Beachvolleyball-WM 2017, städtische Marketingoffensiven, etc. wirken ebenfalls und können auf Ebene einer einzelnen Stadt erhebliche Einflussfaktoren darstellen, die im Rahmen dieser Analyse nicht berücksichtigt werden können. Der in der Analyse identifizierte Effekt bündelt den ESC-Effekt mit möglichen zeitgleichen und hier unbeobachtbaren Entwicklungen. Die hier ermittelten Effekte sind somit eher als Obergrenze zu interpretieren, da sie die komplette Abweichung zwischen realen und kontrafaktischen Entwicklungen ab 2015 dem ESC zuschreiben.

Abschließend sind zwei datenbedingte Einschränkungen der Analyse hervorzuheben: Erstens ist der Analysezeitraum vor dem Event, auf dem die Berechnung der Effekte aufbaut, mit sechs Jahren (2009–2014) zum Ausschluss temporärer Effekte der UEFA-Europameisterschaft sehr kurz. Dies verhindert längerfristige In-Time-Placebo-Tests, daher ist die Aussagekraft zur Beurteilung von möglichen unterschiedlichen Trends zwischen realen und kontrafaktischen Entwicklungen der Zielindikatoren bereits vor 2015 äußerst begrenzt. Zweitens können über 2017 hinausgehende Effekte in der Analyse nicht untersucht werden. Zwar wäre es plausibel, mögliche ESC-Effekte bis 2019 – also bis zum Beginn der Covid-19-Pandemie – zu untersuchen, allerdings nahm die Güte bei Verlängerung des Analysezeitraums bis 2018 bzw. 2019 aufgrund des dann notwendigen Ausschlusses weiterer Städte aus dem Spenderpool deutlich ab.[25])

[25]) Berlin, jene Stadt, die bei der Konstruktion aller synthetischen Kohorten vom SCM-Algorithmus bei allen Indikatoren ein beträchtliches Gewicht aller Städte zugewiesen bekommt und damit für die Nachbildung der Tourismusentwicklungen Wiens so wichtig wie keine andere Stadt ist (siehe Abbildung 4.2 bis Abbildung 4.5), trug 2018 die European Championships aus und muss bei Verlängerung des Analysezeitraums über 2017 hinaus aus dem Spenderpool eliminiert werden. Dadurch verschlechterte sich die Güte aller Modelle erheblich, sodass keinerlei Aussagen auf Basis dieser Modelle möglich wären. Dies gilt nicht nur für die Jahre nach 2017, sondern für den kompletten Untersuchungszeitraum ab 2009.

5. Der Eurovision Song Contest 2026 und das subjektive Wohlbefinden in Wien

5.1 Einleitung

Die vorangehenden Kapitel dieses Berichts widmen sich den ökonomischen Wirkungen der Austragung des Eurovision Song Contest (ESC) in Wien, von den Effekten auf Wertschöpfung und Beschäftigung in der Veranstaltungsphase bis zu den längerfristigen touristischen Effekten. Ein Ereignis dieser Größenordnung wirkt jedoch nicht allein über die ausgelösten wirtschaftlichen Impulse, sondern prägt auch das öffentliche Leben der Stadt. Mit frei zugänglichen Begleitveranstaltungen wie Public Screenings und Konzerten geht die Reichweite des ESC in der Stadt weit über das Publikum in der Veranstaltungshalle hinaus. Ein Großereignis dieser Art kann rund um die Veranstaltung zudem eine Feststimmung erzeugen, die vom gemeinsamen Erleben und von der international beachteten Rolle als Gastgeberstadt getragen wird und an der auch jene teilhaben, die dem Ereignis selbst nur beiläufig folgen. Dass sich eine solche Stimmung, in der Literatur häufig als "Feel-Good-Faktor" bezeichnet, im Wohlbefinden der Bevölkerung niederschlagen kann, wurde bereits für die Olympischen Spiele 2012 in London gezeigt (Dolan et al., 2019). Ob ein kulturelles Ereignis wie der ESC 2026 in Wien sich ebenfalls auf das Wohlbefinden in der Stadt auswirkt, ist die Frage des vorliegenden Kapitels.

Zur Messung einer solchen Wirkung stehen mit den Fragen zum subjektiven Wohlbefinden etablierte Instrumente zur Verfügung, mit denen die Befragten ihr Leben und ihr Befinden selbst bewerten. Seit in der unter dem Schlagwort "Beyond GDP" geführten Debatte der Anspruch formuliert wurde, gesellschaftlichen Wohlstand nicht allein an Produktions- und Einkommensgrößen zu messen (vgl. etwa Stiglitz et al., 2009), sind solche Angaben, die nationale Statistikämter mittlerweile regelmäßig erheben, zu einem festen Bestandteil der Wohlstandsmessung und zugleich zu einer viel untersuchten Ergebnisgröße der wirtschaftswissenschaftlichen Forschung geworden (vgl. etwa OECD, 2013, 2025; Stone & Krueger, 2018). Für die Bewertung eines Ereignisses, dessen Nutzen für die Bevölkerung auch zu einem guten Teil immaterieller Natur sein mag, eignen sie sich besonders, da sie diesen Nutzen erfassen, ohne ihn in Geld bewerten zu müssen.

Die Analyse stützt sich auf eine eigens für diese Studie durchgeführte Befragung, in der jeweils rund 1.000 Personen in Wien sowie in den Vergleichsstädten München und Berlin zusammengenommen in drei Wellen – vor dem ESC, in der Woche des Bewerbs und in der Woche danach – zu mehreren Dimensionen ihres Wohlbefindens befragt wurden. Der Effekt des ESC ergibt sich aus dem Vergleich der Veränderung, die das Wohlbefinden in Wien über die drei Wellen erfährt, mit jener in den beiden deutschen Städten, in denen das Ereignis selbst nicht stattfand ("Differenz-in-Differenzen-Ansatz"). In den folgenden Abschnitten werden sowohl die Datengrundlage, die genannte Methodik als auch die Ergebnisse ausführlich erläutert. Der letzte Abschnitt fasst die Befunde zusammen und ordnet sie ein.

5.2 Datengrundlage

5.2.1 Stichprobe

Die Datengrundlage des Kapitels bildet eine Online-Befragung, die von der Talk Online Panel GmbH[26]) für die vorliegende Studie in Wien sowie in den beiden Vergleichsstädten München und Berlin durchgeführt wurde. Befragt wurden Personen ab 15 Jahren in Wien und ab 16 Jahren in den beiden deutschen Städten, jeweils in deutscher Sprache. Je Welle wurden rund 1.000 Interviews in Wien und rund 1.000 Interviews in den Vergleichsstädten zusammen realisiert, sodass die Kontrollgruppe in ihrer Größe der Wiener Stichprobe entspricht. Die Aufteilung der Kontrollgruppe auf zwei Städte musste zum einen erfolgen, um die gewünschte Stichprobengröße zu erreichen, hat aber zum anderen auch den Vorteil, dass die Ergebnisse weniger von Sondereinflüssen abhängen, die nur eine der beiden Städte betreffen. Insgesamt liegen 6.072 Interviews vor, davon 3.030 aus Wien, 1.736 aus Berlin und 1.306 aus München.[27])

Die Befragung wurde in drei Wellen durchgeführt, die eng um den ESC gelegt wurden. Die erste Welle fand vom 21. bis 24. April 2026 statt, rund drei Wochen vor dem Bewerb.[28]) Die zweite Welle vom 12. bis 16. Mai 2026 deckt die Veranstaltungswoche vom Tag des ersten Halbfinales (12. Mai) über den Tag des zweiten Halbfinales (14. Mai) bis zum Tag des Finales (16. Mai) ab, wobei am Finaltag nur wenige Interviews am Nachmittag und damit noch vor der Finalshowgeführt wurden.[29]) Die dritte Welle vom 19. bis 22. Mai 2026 schließt unmittelbar an die Veranstaltungswoche an. Dass sie nicht später gelegt werden konnte, ergibt sich aus dem Kalender, da die Pfingstferien und die Feiertage danach in den drei Städten auf unterschiedliche Tage fielen und ab dem 11. Juni die Fußball-Weltmeisterschaft ein neues Großereignis überlagert hätte. In keiner der drei Städte fand im Erhebungszeitraum eine Wahl statt, die die Stimmung in einer Stadt hätte prägen können. Allerdings fallen zwei Sportereignisse an das Ende der ESC-Woche, nämlich der letzte Spieltag der deutschen Fußball-Bundesliga, der am 16. Mai, dem Tag des ESC-Finales, mit Heimspielen in München und Berlin ausgetragen wurde, und die Meisterfeier des FC Bayern am 17. Mai in München. Welche Bedeutung sie für die Schätzung haben, wird in Abschnitt 5.3 erörtert. Die Interviews wurden in allen drei Wellen an Wochentagen von Dienstag bis Freitag geführt, mit Ausnahme der wenigen Interviews am Finaltag.[30])

---

[26]) https://talk.group/

[27]) Der Fragebogen enthielt eine Kontrollfrage, mit der überprüft wurde, ob die Befragten die Fragen aufmerksam lesen. Die 19 Interviews (0,3%), in denen diese Frage nicht korrekt beantwortet wurde, sind in den genannten Fallzahlen nicht enthalten und bleiben in der Auswertung unberücksichtigt.

[28]) Es wurde bewusst eine Woche gewählt, die in keiner der drei Städte in die Osterferien fiel oder unmittelbar auf sie folgte, da das Wohlbefinden in den Ferien und in den Tagen danach von jenem im Alltag abweichen kann und die Ferien in den drei Städten zu unterschiedlichen Zeitpunkten endeten.

[29]) Da die Lage dieser Welle durch den Bewerb vorgegeben war, ließ sich nicht vermeiden, dass mit dem 14. Mai (Christi Himmelfahrt) ein Feiertag in sie fiel, der jedoch in allen drei Städten galt und in den Schätzungen entsprechend berücksichtigt wird. Der 15. Mai war dagegen nur in Berlin und an den meisten Wiener Schulen ein schulfreier Fenstertag, in München nicht, weshalb ihn eine Robustheitsprüfung gesondert abdeckt.

[30]) Die beiden Fragen zum Vortag beziehen sich damit in allen Wellen auf Wochentage und in der ESC-Woche auf die Tage vom 11. bis 15. Mai, einschließlich der beiden Halbfinaltage, nicht aber auf den Finaltag.

Die Befragten wurden aus einem Online-Panel rekrutiert, in dem zum Erhebungszeitpunkt rund 11.800 Personen in Wien, 9.000 in Berlin und 3.800 in München registriert waren. Die Befragung war nicht als Panel angelegt, in dem dieselben Personen gezielt wiederbefragt werden, dennoch nahm ein beträchtlicher Teil der Befragten an mehr als einer Welle teil. Von den 4.519 Personen, die an der Befragung teilnahmen, wurden 3.326 in nur einer Welle, 833 in zwei Wellen und 360 in allen drei Wellen befragt, sodass rund 45% aller Interviews von Personen stammen, die mehr als einmal befragt wurden. In München ist der Anteil der mehrfach Befragten mit 41% deutlich höher als in Wien mit 22% und in Berlin mit 24%, weil dort in jeder Welle alle verfügbaren Panelmitglieder eingeladen wurden. Die Mehrfachteilnahme wird in Abschnitt 5.3 für eine Robustheitsprüfung genutzt, in der nur die Veränderung innerhalb derselben Personen ausgewertet wird.

Aus dem Gesamtbestand des Online-Panels wurde je Welle und Stadt in mehreren Schritten nach Geschlecht und Alter quotengesteuert eingeladen, in Wien zwischen 5.500 und 7.500 Personen und in den beiden deutschen Städten zusammen zwischen 7.500 und 8.200 Personen. Die Teilnahme wurde in allen Städten und Wellen einheitlich mit 20 Panelpunkten je Welle vergütet, was einem Gegenwert von rund 0,20 € entspricht. Die Stichprobe ist damit eine Quotenstichprobe aus einem Online-Panel und keine Zufallsstichprobe aus der Stadtbevölkerung, weshalb sie diese nicht in allen Merkmalen abbilden kann. Übersicht A 5.1 im Anhang, die die Zusammensetzung der Befragten mit der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren für Wien vergleicht, zeigt jedoch, dass die Befragten in Alter, Geschlecht, Erwerbsstatus sowie Matura- und Hochschulanteil sehr nahe an der Bevölkerung liegen. Zudem verteilt sie sich über alle 23 Bezirke annähernd im Verhältnis zur Wohnbevölkerung.[31]) Unterrepräsentiert sind Personen mit höchstens Pflichtschulabschluss, Personen in Ausbildung und die Jüngsten, wobei die Stichprobe trotz der Zielgruppe ab 15 Jahren keine 15-Jährigen enthält. Für den hier verfolgten Vergleich von Veränderungen zwischen den Städten ist ohnehin weniger die Repräsentativität der einzelnen Welle entscheidend als die Bedingung, dass sich die Zusammensetzung der Stichprobe nicht gleichzeitig mit dem ESC verändert oder solche Veränderungen zumindest kontrolliert werden können.

Übersicht A 5.2 zeigt die Zusammensetzung der Stichprobe für alle drei Städte und Wellen. Die Quoten steuerten zwar die Einladungen, die Zusammensetzung der realisierten Interviews innerhalb der kurzen Feldzeit hing aber vom Antwortverhalten der Eingeladenen ab. Damit unterscheidet sich die Stichprobe in einzelnen Merkmalen zwischen den Wellen, etwa im Alter und Geschlecht der Berliner Befragten. Dem wird Rechnung getragen, indem die persönlichen Merkmale in der Schätzung als Kontrollvariablen berücksichtigt werden.

---

[31]) Grundlage ist die von den Befragten angegebene Postleitzahl, verglichen mit dem Bevölkerungsstand zum 1. Jänner 2025 (Stadt Wien, MA 23). Mit Ausnahme des 1. Bezirks weicht der Anteil keines Bezirks um mehr als 1,2 Prozentpunkte von seinem Bevölkerungsanteil ab. Der 1. Bezirk ist mit 5% der Befragten gegenüber 1% der Wohnbevölkerung überzeichnet, was eher darauf zurückgehen dürfte, dass die Postleitzahl 1010 als generische Wiener Postleitzahl eingegeben wurde, als auf den tatsächlichen Wohnort. Für die Vergleichsstädte, die den Verlauf ohne ESC abbilden, ist weniger die Übertragbarkeit auf ihre Wohnbevölkerung als die in Übersicht A 5.2 ausgewiesene Zusammensetzung im Vergleich zu Wien von Bedeutung.

5.2.2 Fragen zum subjektiven Wohlbefinden

Die Erhebung des Wohlbefindens orientiert sich eng an den Leitlinien, mit denen die OECD die Messung des subjektiven Wohlbefindens in der amtlichen Statistik und in anderen Befragungen empfiehlt (OECD, 2013, 2025). Entsprechend deren mehrdimensionalem Ansatz wurde das Wohlbefinden mit vier Fragen erhoben:

- Lebenszufriedenheit (kognitive Bewertung): "Alles in allem, wie zufrieden sind Sie derzeit mit Ihrem Leben?"
- Sinnhaftigkeit des eigenen Tuns (eudaimonisches Wohlbefinden): "Alles in allem, inwieweit empfinden Sie die Dinge, die Sie in Ihrem Leben tun, als sinnvoll und bedeutsam?"
- Glück am Vortag (Affekt): "Wie glücklich fühlten Sie sich gestern insgesamt?"
- Ängstlichkeit am Vortag (Affekt): "Wie ängstlich fühlten Sie sich gestern insgesamt?"

Die vier Fragen messen bewusst Unterschiedliches.[32]) Die Lebenszufriedenheit, die in der Literatur am häufigsten verwendet wird und die auch die OECD-Leitlinien als jene Frage empfehlen, die zu stellen ist, wenn nur eine einzige erhoben werden kann (OECD, 2025), erfasst eine zusammenfassende Einschätzung des eigenen Lebens. Die beiden Fragen zum Affekt bilden dagegen das erlebte Befinden eines konkreten Tages ab.[33]) Die Sinnhaftigkeit des eigenen Tuns fügt dem eine dritte Dimension hinzu: Ob die eigenen Tätigkeiten als lohnend empfunden werden, trägt unabhängig davon zum Wohlbefinden bei, ob sie auch angenehm sind (Dolan & Metcalfe, 2012). So erscheint etwa die Zeit mit Kindern als sinnvoll, aber nicht unbedingt als vergnüglich, das Fernsehen umgekehrt (White & Dolan, 2009). Die Bedeutung dieser Dimension liegt nicht zuletzt darin, dass höhere Werte in Längsschnittstudien eine bessere spätere Gesundheit, eine engere soziale Einbindung sowie höheres Einkommen und Vermögen anzeigen (Hill et al., 2016; OECD, 2025; Steptoe & Fancourt, 2019).

Die Antworten wurden, wie in der Literatur üblich, jeweils auf einer elfstufigen Skala von 0 bis 10 erfasst, deren Endpunkte mit "gar nicht" und "sehr" verankert sind. Die Ängstlichkeit wurde dabei nicht umgepolt, sodass höhere Werte bei allen vier Fragen eine stärkere Ausprägung bedeuten. Die vier Fragen standen am Anfang des Fragebogens, direkt nach den für die Auswahl der Zielgruppe benötigten Angaben zu Geschlecht, Alter und Postleitzahl und vor allen Fragen zu Bildung, Erwerbsstatus, Einkommen und Haushalt, deren Beantwortung die Angaben zum Wohlbefinden beeinflussen könnte (vgl. OECD, 2013, 2025). Aus demselben Grund enthielt der Fragebogen keine Frage zum ESC, sodass die Befragten nicht wussten, dass die Erhebung im

[32]) Die Fragen zur Lebenszufriedenheit und zur Sinnhaftigkeit sind Teil des in den Leitlinien von 2025 formulierten Kernmoduls der OECD. Die beiden Fragen zum Affekt am Vortag gehörten zum Kernmodul der Erstausgabe von 2013 und stehen seit 2025 zwar in einem erweiterten Modul, weil sie große Stichproben voraussetzen und sich der Affekt anders als die beiden anderen Dimensionen nicht in einer einzigen Frage zusammenfassen lässt. Die OECD empfiehlt sie aber weiterhin ausdrücklich.

[33]) Die beiden Fragen zum Affekt beziehen sich bewusst auf den Vortag und nicht auf einen längeren Zeitraum oder den Moment der Befragung. Nach den OECD-Leitlinien sollen sie das tatsächlich erlebte Befinden erfassen, das sich über einen kurzen, abgeschlossenen Zeitraum am verlässlichsten erinnern lässt, während Angaben über längere Zeiträume von Erinnerungsverzerrungen geprägt sind und Angaben zum Augenblick der Befragung von der jeweiligen Situation abhängen. Dass ein einzelner Tag für die befragte Person untypisch gewesen sein kann, gleicht sich über die Befragten hinweg aus, erhöht aber auch die Streuung dieser beiden Maße.

Zusammenhang mit dem Bewerb stand, sondern in allen drei Städten und Wellen denselben, thematisch neutralen Fragebogen beantworteten.

5.3 Methodische Vorgehensweise

5.3.1 Identifikationsstrategie

Die Frage, ob der ESC das Wohlbefinden in Wien verändert hat, lässt sich nicht durch einen Vergleich der drei Wiener Erhebungswellen allein beantworten. Das Wohlbefinden schwankt auch ohne ein solches Ereignis von Woche zu Woche, etwa mit der Jahreszeit, der allgemeinen Nachrichtenlage oder einem Feiertag, sodass ein Anstieg in der ESC-Woche ebenso gut auf einen dieser Einflüsse zurückgehen könnte wie auf den Bewerb. Gesucht ist daher ein Maßstab dafür, wie sich das Wohlbefinden in Wien im selben Zeitraum ohne den ESC entwickelt hätte. Diesen Maßstab liefern die beiden Vergleichsstädte, die im gleichen Zeitraum mit demselben Fragebogen befragt wurden, in denen aber kein vergleichbares Ereignis stattfand. München und Berlin eignen sich für diesen Vergleich, weil sie wie Wien zu den größten Städten des deutschsprachigen Raums gehören und der Fragebogen daher ohne Übersetzung im identischen Wortlaut eingesetzt werden konnte. Zugleich waren die beiden Städte dem ESC als Medienereignis in ähnlicher Weise ausgesetzt wie Wien, da Deutschland als eines der "Big Five"-Länder in jedem Finale vertreten ist und die Übertragung im öffentlich-rechtlichen Fernsehen zur Hauptsendezeit läuft, ohne dass das Ereignis vor Ort stattfand. Die Schätzung misst damit, was das Ausrichten des ESC für die Bewohner:innen der Gastgeberstadt über das bloße Mitverfolgen im Fernsehen hinaus bedeutet. Rechnerisch ergibt sich der Effekt des ESC als Differenz zweier Differenzen, nämlich als Veränderung des Wohlbefindens in Wien zwischen der Welle vor dem ESC und der ESC-Woche, abzüglich der Veränderung, die sich im selben Zeitraum in München und Berlin ergab ("Differenz-in-Differenzen-Ansatz", vgl. Angrist & Pischke, 2009). Für die Woche nach dem ESC wird derselbe Vergleich ein zweites Mal angestellt. Der Ansatz entspricht damit in seiner Grundlogik jenem, mit dem Dolan et al. (2019) die Wirkung der Olympischen Spiele auf die Londoner Bevölkerung untersucht haben, die allerdings auf ein mehrjähriges Panel mit einer Befragungswelle bereits im Sommer vor den Spielen zurückgreifen konnten.

Die Aussagekraft des Ansatzes beruht auf zwei Voraussetzungen. Die erste und zentrale ist die Annahme, dass sich das Wohlbefinden in Wien ohne den ESC, nach Berücksichtigung der beobachtbaren Unterschiede zwischen den Befragten und den Befragungszeitpunkten, zwischen den drei Erhebungswellen in gleicher Weise entwickelt hätte wie in München und Berlin. Diese Annahme gemeinsamer Entwicklung, in der Literatur als Annahme paralleler Trends bezeichnet, verlangt nicht, dass das Wohlbefinden in den drei Städten gleich hoch ist. Unterschiede im Niveau, wie sie zwischen Städten stets bestehen, werden in der Schätzung durch eigene Konstanten für jede Stadt aufgefangen und beeinträchtigen den Vergleich nicht. Entscheidend ist allein, dass Einflüsse, die das Wohlbefinden zwischen April und Mai verändern, in Wien nicht anders wirken als in den beiden Vergleichsstädten. Da die Entwicklung, die Wien ohne den ESC genommen hätte, nicht beobachtbar ist, lässt sich die Annahme nicht unmittelbar prüfen. Mit nur einer Erhebungswelle vor dem ESC entfällt auch die bei längeren Zeitreihen übliche Möglichkeit, zumindest für den Zeitraum vor dem Ereignis zu zeigen, dass die Städte parallel verliefen.

Für die Plausibilität der Annahme sprechen mehrere Umstände. Der Beobachtungszeitraum von rund vier Wochen ist so kurz, dass sich langsam verändernde Unterschiede zwischen den Städten, etwa in der wirtschaftlichen Lage, in dieser Zeit kaum auswirken können. Einflüsse, die alle drei Städte gleichermaßen betrafen, wie der Feiertag Christi Himmelfahrt in der ESC-Woche oder die internationale Nachrichtenlage, gehen auch in die Veränderung der Vergleichsstädte ein und werden dadurch aus dem Effekt herausgerechnet. Die Gefahr für die Annahme liegt daher in Einflüssen, die Wien anders trafen als die Vergleichsstädte. Das gilt für Einflüsse, die auf Wien beschränkt waren, ebenso wie für solche, die eine der beiden Vergleichsstädte oder beide, nicht aber Wien betrafen, etwa infolge der nationalen Nachrichtenlage in Deutschland oder eines örtlichen Ereignisses. Da die beiden Städte gemeinsam den Maßstab bilden, würde ein solcher Einfluss dem ESC zugerechnet. Soweit sich solche Einflüsse messen lassen, wie das Wetter am Befragungstag, werden sie in allen Schätzungen als Kontrollvariablen berücksichtigt. Darüber hinaus wurden die Erhebungswellen, wie in Abschnitt 5.2 beschrieben, so gelegt, dass weder Ferien noch Wahlen in den Erhebungszeitraum fielen.

Ein weiterer bekannter Kalendereinfluss, der die drei Städte unterschiedlich traf, der schulfreie Fenstertag am 15. Mai, wird in einer Robustheitsprüfung gesondert behandelt. Die in Abschnitt 5.2 genannten Sportereignisse, der letzte Bundesliga-Spieltag mit Heimspielen in München und Berlin am Tag des ESC-Finales und die Münchner Meisterfeier am Folgetag, fallen auf den letzten Tag der ESC-Woche, an dem nur noch wenige Interviews geführt wurden, und auf den Tag danach. Sie berühren deshalb am ehesten den Vergleich für die Woche nach dem Finale und nicht die ESC-Woche selbst. Da beide Spiele von den Heimmannschaften gewonnen wurden, wäre ein Einfluss auf das Wohlbefinden in den beiden Städten, sofern es ihn gab, wohl positiv gewesen. Er hätte den Maßstab für Wien angehoben, sodass der Effekt des ESC unterschätzt, nicht aber überschätzt würde. Dass daneben Ereignisse unbemerkt in die andere Richtung wirkten, lässt sich nicht ausschließen.

Schließlich erlaubt die Verwendung von zwei Vergleichsstädten eine Prüfung, die mit einer einzelnen Vergleichsstadt nicht möglich wäre. Haben sich München und Berlin zwischen den Wellen gleichförmig entwickelt, so spricht das dafür, dass sie auch für Wien einen tragfähigen Maßstab bilden. Weichen sie dagegen deutlich voneinander ab, so ist für die betreffende Dimension des Wohlbefindens zweifelhaft, ob es im Erhebungszeitraum überhaupt eine gemeinsame Entwicklung gab, an der Wien gemessen werden könnte. Einen Einfluss, der beide Vergleichsstädte in gleicher Weise traf, kann diese Prüfung allerdings nicht aufdecken.

Die zweite Voraussetzung betrifft die Zusammensetzung der Stichprobe. Da in jeder Welle überwiegend andere Personen befragt wurden, könnte eine Veränderung in der Zusammensetzung der Befragten, die zeitlich mit dem ESC zusammenfällt, einen Effekt vortäuschen oder verdecken. Das gilt nicht nur für die erhobenen Merkmale, sondern ebenso für Eigenschaften, die das Wohlbefinden mitbestimmen, in der Befragung aber nicht erfasst sind, etwa die Haltung zum ESC selbst, die politische Einstellung oder Persönlichkeitsmerkmale. Verschöbe sich ihre Verteilung unter den Wiener Befragten zwischen den Wellen anders als in den Vergleichsstädten, würde die Schätzung diese Verschiebung dem ESC zurechnen. Dem wird auf zwei Wegen begegnet. Die Schätzung berücksichtigt die in Abschnitt 5.2 beschriebenen persönlichen Merkmale als Kontrollvariablen, sodass Unterschiede in Alter, Geschlecht, Bildung, Erwerbsstatus,

Einkommen und Haushalt zwischen den Wellen herausgerechnet werden. Ergänzend wird in einer Robustheitsprüfung nur die Veränderung innerhalb derselben Personen ausgewertet, die an mehreren Wellen teilgenommen haben (Schätzung mit individuellen fixen Effekten). Sofern sich die nicht erfassten Merkmale innerhalb der vier Wochen nicht ändern, spielt eine Veränderung der Zusammensetzung in dieser Prüfung keine Rolle mehr. Da diese Prüfung allein auf den mehrfach Befragten beruht, wird in Abschnitt 5.4.2 zusätzlich untersucht, ob ihre Auswahl mit dem Wohlbefinden in der ersten Welle zusammenhängt und ob ihr Ergebnis mit dem der Hauptschätzung über alle Befragten übereinstimmt.

5.3.2 Schätzmodell

Für jede der vier Dimensionen des Wohlbefindens wird getrennt das folgende lineare Modell geschätzt:

$$SWB_{it} = \beta_0 + \beta_1 Wien_i + \beta_2 Berlin_i + \beta_3 ESC_t + \beta_4 PostESC_t + \beta_5 (Wien_i \times ESC_t) + \beta_6 (Wien_i \times PostESC_t) + X_{it}'\gamma + \varepsilon_{it}$$

Dabei bezeichnet SWB_{it} (subjektives Wohlbefinden) die Angabe zur entsprechenden Dimension der Person i am Befragungstag t. $Wien_i$ und $Berlin_i$ sind Indikatoren für die Stadt, in der die befragte Person lebt, wobei München die Referenzstadt bildet und die Koeffizienten β_1 und β_2 die Niveauunterschiede der beiden anderen Städte gegenüber München auffangen.[34]) ESC_t und $PostESC_t$ zeigen an, ob der Befragungstag in die ESC-Woche vom 12. bis 16. Mai oder in die Woche danach vom 19. bis 22. Mai fällt, sodass die Welle vor dem ESC die Referenzperiode bildet und β_3 und β_4 die Veränderung des Wohlbefindens in den Vergleichsstädten gegenüber dieser Referenz messen. Die beiden Interaktionsterme tragen die eigentlich interessierenden Größen. β_5 gibt an, um wie viel sich das Wohlbefinden in Wien in der ESC-Woche gegenüber der Welle davor anders veränderte als in München und Berlin, und ist damit der Effekt des ESC während der Veranstaltung. β_6 misst in gleicher Weise die Abweichung in der Woche nach dem Finale und zeigt, ob ein Effekt über die Veranstaltungswoche hinaus anhielt.

Die Kontrollvariablen im Vektor X_{it} umfassen zum einen Merkmale des jeweiligen Interviews, nämlich Wochentag, den Feiertag am 14. Mai, die Tageszeit des Interviews sowie Temperatur, Niederschlag und Sonnenscheindauer am Wohnort in den drei Stunden vor dem Interview,[35]) zum anderen die in Abschnitt 5.2 beschriebenen persönlichen Merkmale der Befragten. Letztere werden vom ESC nicht beeinflusst und ändern sich innerhalb von vier Wochen kaum, sodass sie vor allem Unterschiede in der Zusammensetzung der Stichprobe zwischen Städten und Wellen herausrechnen und daneben die Schätzung präziser machen.

---

[34]) Berlin erhält eine eigene Konstante, weil sich das Niveau des Wohlbefindens in den beiden Vergleichsstädten unterscheidet und sich zugleich ihr Anteil an der Kontrollgruppe von Welle zu Welle verschiebt. Würden beide Städte mit einer gemeinsamen Konstante zusammengefasst, so ginge ein Teil dieses Niveauunterschieds in den Vergleich der Wellen ein. Für die Effektschätzung ist es unerheblich, welche der beiden Städte als Referenz dient.

[35]) Die Wetterdaten stammen aus dem historischen Wetterarchiv von Open-Meteo (Modell ECMWF IFS) und wurden für jede Stadt stündlich abgerufen und den Interviews nach Stadt und Beginnzeit zugeordnet.

Der Störterm ε_{it} fasst alle übrigen Einflüsse auf das Wohlbefinden zusammen. Da mehrfach befragte Personen mit mehreren Beobachtungen in die Schätzung eingehen, sind seine Werte innerhalb einer Person nicht unabhängig, weshalb die Standardfehler auf Ebene der befragten Person geclustert werden. Aber auch zwischen Personen, die am selben Tag in derselben Stadt befragt wurden, besteht eine solche Abhängigkeit. Was sie an diesem Tag gemeinsam erlebten und was das Modell nicht erfasst, wie etwa die Nachrichtenlage, schlägt sich bei allen gleichermaßen im Störterm nieder. Da der ESC-Effekt aus dem Vergleich der Wiener Befragungstage der ESC-Woche mit den übrigen Befragungstagen in Wien, München und Berlin gewonnen wird, geht diese Abhängigkeit unmittelbar in seine Unsicherheit ein, ohne dass personenbezogene Standardfehler sie erfassen. Für die beiden Effektkoeffizienten wird deshalb zusätzlich ein Wild-Cluster-Bootstrap über die 36 Stadt-Tage berechnet, der für eine kleine Zahl von Vergleichseinheiten entwickelt wurde und dem Umstand Rechnung trägt, dass nur vier dieser Stadt-Tage auf Wien in der ESC-Woche entfallen (Cameron et al., 2008; MacKinnon & Webb, 2018; Roodman et al., 2019). Sein p-Wert wird in den Ergebnistabellen zusätzlich zum personenbezogenen Standardfehler ausgewiesen.

Die vier Wohlbefindensmaße gehen standardisiert in die Schätzung ein. Von jeder Angabe wird der Mittelwert der ersten Welle über alle drei Städte abgezogen, und die Differenz wird durch die Standardabweichung derselben Welle geteilt. Die Koeffizienten geben den Effekt daher in Standardabweichungen des Wohlbefindens vor dem ESC an, und die Umrechnung in Punkte der elfstufigen Skala erfolgt durch Multiplikation mit dieser Standardabweichung. Die Ergebnisse werden in beiden Einheiten ausgewiesen. Der Bezug auf die erste Welle stellt sicher, dass der Maßstab selbst nicht durch den ESC beeinflusst ist.

5.4 Ergebnisse

5.4.1 Wirkung des ESC auf das Wohlbefinden

Übersicht 5.1 stellt die Schätzergebnisse für die Wirkung des ESC auf die vier Dimensionen des Wohlbefindens dar. Für jede Dimension werden zwei Varianten ausgewiesen, einmal nur mit den Merkmalen des Interviews (Spezifikation 1) und einmal zusätzlich mit den persönlichen Merkmalen der Befragten (Spezifikation 2), wobei Letztere der in Abschnitt 5.3 beschriebenen Hauptschätzung entspricht. Spezifikation 1 lässt die persönlichen Merkmale weg, weil Variablen wie Einkommen, Erwerbsstatus oder Partnerschaft ihrerseits vom Wohlbefinden mitbestimmt sein können und ihre Aufnahme den geschätzten Effekt dann verzerren würde. Da sich diese Merkmale, wie in Abschnitt 5.3 beschrieben, innerhalb von vier Wochen kaum ändern, ist diese Gefahr hier jedoch gering, weshalb Spezifikation 2 die Hauptschätzung bildet. Beide Spezifikationen werden über alle Interviews geschätzt, also über die Angaben der einfach wie der mehrfach befragten Personen, während sich allein die Robustheitsprüfung mit individuellen fixen Effekten in Abschnitt 5.4.2 auf die Gruppe der mehrfach Befragten beschränkt.

Die Zeile "Wien × ESC-Woche" enthält den Koeffizienten β_5 der Modellgleichung und damit den Effekt des ESC während der Veranstaltungswoche, die Zeile "Wien × PostESC" den Koeffizienten β_6 für die Woche nach dem Finale. Die übrigen Zeilen sind Hilfsgrößen, die die Entwicklung in den Vergleichsstädten und die Niveauunterschiede zwischen den Städten auffangen und über

den ESC nichts aussagen. Alle Effekte sind in Standardabweichungen der Welle vor dem ESC angegeben, in runden Klammern steht der auf Personen geclusterte Standardfehler und in eckigen Klammern der p-Wert des Wild-Cluster-Bootstraps über die 36 Stadt-×-Tag-Zellen.

Für die Lebenszufriedenheit, die in der Literatur, mitunter wegen der historischen Datenverfügbarkeit, meist als zentrales Maß des subjektiven Wohlbefindens dient (OECD, 2025; Dolan et al., 2019), zeigt sich kein Effekt des ESC. Der Schätzwert von 0,03 Standardabweichungen, was rund 0,07 Punkten auf der elfstufigen Skala entspricht, ist bei einem Standardfehler von 0,05 statistisch nicht von Null zu unterscheiden (p = 0,56, Bootstrap-p = 0,63), und auch in der Woche nach dem Finale liegt der Wert nahe bei Null. Dieses Ergebnis ist allerdings mit Vorsicht zu lesen, weil sich die beiden Vergleichsstädte bei diesem Maß zwischen April und der ESC-Woche deutlich unterschiedlich entwickelten, da der Mittelwert in München um 0,26 Punkte, in Berlin aber nur um 0,08 Punkte zunahm (Übersicht A 5.2 im Anhang). Der Vergleich mit Wien setzt voraus, dass München und Berlin gemeinsam abbilden, wie sich die Lebenszufriedenheit ohne den ESC entwickelt hätte, und mit nur zwei Vergleichsstädten und einer einzigen Welle vor dem ESC lässt sich nicht entscheiden, ob ihre Abweichung voneinander eine gewöhnliche Schwankung um einen gemeinsamen Trend darstellt oder ob es einen solchen gemeinsamen Trend für dieses Maß im Erhebungszeitraum nicht gab. Das Fehlen eines Effekts bei der Lebenszufriedenheit ist daher nicht eindeutig als Nullergebnis zu deuten.

Beim Glück am Vortag weist die Schätzung für die ESC-Woche einen positiven Wert von 0,10 Standardabweichungen oder rund 0,25 Punkten auf, der jedoch statistisch nicht abgesichert ist (p = 0,07, Bootstrap-p = 0,17) und sich in der Prüfung innerhalb derselben Personen, die Abschnitt 5.4.2 für die Sinnhaftigkeit beschreibt, nicht bestätigt. Die Ängstlichkeit am Vortag, bei der höhere Werte eine stärkere Ängstlichkeit anzeigen, veränderte sich in Wien in keiner der beiden Wochen anders als in den Vergleichsstädten, da der Schätzwert von 0,04 Standardabweichungen oder gut 0,1 Punkten weit innerhalb des mit Null vereinbaren Bereichs liegt (p = 0,45, Bootstrap-p = 0,50). Dass die Großveranstaltung mit ihrem Sicherheitsaufgebot die Wiener:innen ängstlicher gemacht haben könnte, kann in den Daten also nicht bestätigt werden.[36])

Ein anderes Bild zeigt die Sinnhaftigkeit des eigenen Tuns. In der ESC-Woche bewerteten die Wiener:innen die Sinnhaftigkeit ihres eigenen Tuns um 0,30 Punkte auf der elfstufigen Skala oder 0,14 Standardabweichungen höher, als es nach ihrer Bewertung im April und der zeitgleichen Entwicklung in München und Berlin zu erwarten gewesen wäre. Der Vergleich setzt, wie in Abschnitt 5.3 dargelegt, voraus, dass sich die Bewertungen in Wien ohne den ESC in gleicher Weise entwickelt hätten wie in den beiden Vergleichsstädten.[37]) Zur Veranschaulichung der Größenordnung entspricht ein Anstieg des Mittelwerts um 0,30 Punkte rechnerisch dem Fall,

---

[36]) Die beiden Fragen zum Vortag beziehen sich auf einen einzelnen Tag, für den die OECD größere Stichproben empfiehlt, als sie hier je Stadt und Welle vorliegen, sodass die Schätzungen für Glück und Ängstlichkeit weniger präzise sind als jene für Lebenszufriedenheit und Sinnhaftigkeit.

[37]) Der Effekt setzt sich aus einem Anstieg in Wien um gut 0,05 Standardabweichungen und einem Rückgang in den Vergleichsstädten um gut 0,08 Standardabweichungen zusammen (Zeile "ESC-Woche" in Übersicht 5.1). Unter der genannten Annahme wäre ohne den ESC auch in Wien ein Rückgang zu erwarten gewesen.

dass drei von zehn Befragten um einen Skalenpunkt höher antworten und alle übrigen unverändert. Der Effekt ist unter beiden Verfahren statistisch abgesichert, mit einem personenbezogenen p-Wert von 0,013 und einem Bootstrap-p-Wert von 0,004. Dass vier Dimensionen untersucht wurden und daher eher eine davon zufällig als bedeutsam erscheinen könnte, ändert an dieser Bewertung nichts.[38])

Ohne die persönlichen Merkmale der Befragten (Spezifikation 1) fällt der Schätzwert mit 0,13 Standardabweichungen nur geringfügig niedriger aus (p = 0,03, Bootstrap-p = 0,02). In der Woche nach dem Finale ist der Effekt mit 0,07 Standardabweichungen oder 0,16 Punkten kleiner und statistisch nicht mehr gesichert (p = 0,20, Bootstrap-p = 0,19), wobei er weder von Null noch vom Wert der ESC-Woche statistisch zu unterscheiden ist. Fasst man die Befragung im April und die Woche nach dem Finale zu einer gemeinsamen Vergleichsbasis zusammen, indem aus den geschätzten Koeffizienten der Abstand der ESC-Woche vom Mittel der beiden anderen Wellen gebildet wird, so bleibt ein Effekt von 0,10 Standardabweichungen oder 0,22 Punkten (p = 0,035, Bootstrap-p = 0,014).[39])

Übersicht 5.1 weist den Effekt für die ESC-Woche als Ganzes aus. In Abbildung 5.1 wird der Effekt auf Sinnhaftigkeit nach Befragungstagen aufgelöst, indem in der Modellgleichung die Wellen durch die 13 Befragungstage ersetzt werden und jeder Tag einen eigenen Koeffizienten für Wien erhält, im Übrigen mit den Kontrollvariablen der Spezifikation 2.[40]) Das Ziel ist dabei nicht, einzelne Tage zu testen, sondern den zeitlichen Verlauf des Effekts einzuordnen.[41]) Im linken Panel dient der erste Befragungstag als Vergleichsbasis, sodass auch die übrigen Tage der Welle vor dem ESC einen Koeffizienten erhalten. Im rechten Panel stellt die gesamte Welle vor dem ESC die Vergleichsgruppe, womit die Tageswerte unmittelbar an den Effekt der ESC-Woche anschließen, der als gestrichelte Linie eingezeichnet ist. Aus der Abbildung wird ersichtlich, dass der höhere Wert der Sinnhaftigkeit in der ESC-Woche nicht auf einem einzelnen Tag beruht. Er zeigt sich an drei der vier Tage, an denen in Wien befragt wurde, am deutlichsten am Tag des zweiten Halbfinales und am Freitag vor dem Finale mit 0,30 und 0,21 Standardabweichungen oder 0,64 und 0,44 Punkten (am Tag des Finales selbst wurde in Wien nicht befragt), aber auch am Tag des ersten Halbfinales mit 0,17 Standardabweichungen oder 0,36 Punkten. Am Dienstag nach dem Finale hielt sich der Effekt mit 0,14 Standardabweichungen noch auf dem Niveau der ESC-Woche, bevor die geschätzten Werte an den beiden folgenden

---

[38]) Eine Korrektur für mehrfaches Testen wäre geboten, wenn eine Aussage über das Wohlbefinden insgesamt schon dann als bestätigt gälte, sobald eines von mehreren Maßen signifikant ausfällt. Hier werden dagegen vier vorab festgelegte und inhaltlich verschiedene Fragen jeweils für sich beantwortet und alle Ergebnisse berichtet, sodass jeder Einzeltest sein Fehlerniveau behält (Rubin, 2021). Die Korrektur nach Romano & Wolf (2005), die die Korrelation der vier Maße berücksichtigt, wurde mit geclusterten Standardfehlern dennoch berechnet und lässt den Effekt auf die Sinnhaftigkeit unter der Fünf-Prozent-Schwelle (p = 0,048). Für den Bootstrap steht sie nicht zur Verfügung.

[39]) Getestet wird die Linearkombination $\beta_5 - \frac{1}{2}\beta_6 = 0$, mit dem auf Personen geclusterten Standardfehler und mit dem Wild-Cluster-Bootstrap über die 36 Stadt-Tage.

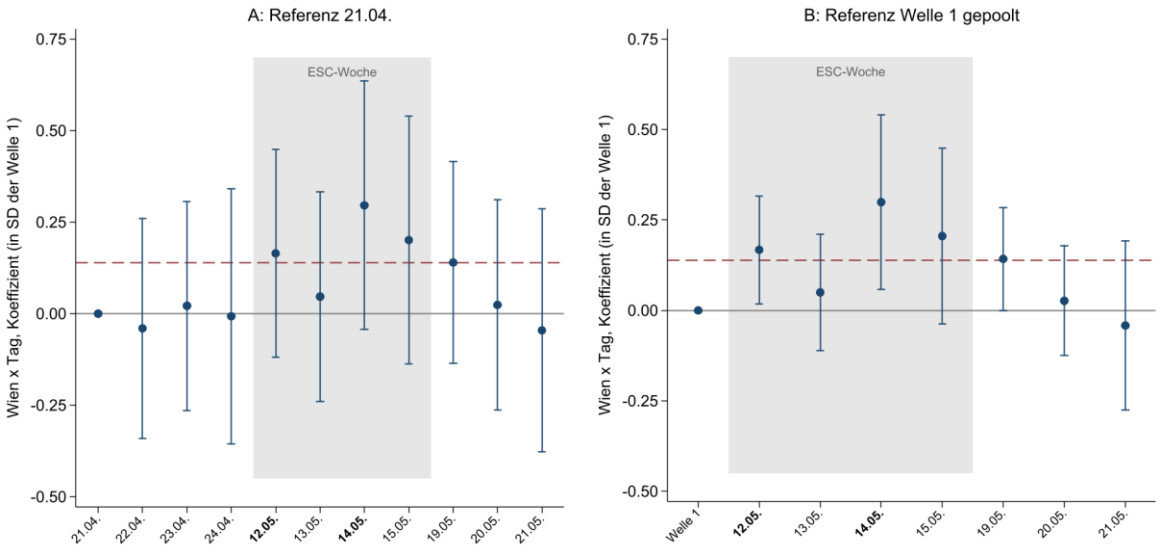
[40]) Die Wochentags- und Feiertagsdummies sowie die Wetterkontrollen entfallen, weil sie vollständig beziehungsweise weitgehend mit den Tagesdummies zusammenfallen.

[41]) Mit 60 bis 460 Wiener Interviews je Tag sind die Konfidenzintervalle der Tageswerte entsprechend breit. Die Standardfehler sind auf Personenebene geclustert, da der Bootstrap über die Stadt-Tag-Zellen auf Tagesebene nicht anwendbar ist; tagesbezogene Schwankungen werden damit unterschätzt.

Tagen wieder in der Nähe von Null liegen. Für die übrigen Tage der Welle vor dem ESC, die das linke Panel einzeln ausweist, ergeben sich ebenfalls Werte nahe Null. Soweit nur vier Befragungstage innerhalb einer Woche darüber überhaupt Auskunft geben können, stützt das zumindest in der Tendenz die Annahme, dass sich das Wohlbefinden in Wien vor dem ESC nicht anders entwickelte als in den Vergleichsstädten. Der Effekt der ESC-Woche von 0,14 Standardabweichungen aus der Hauptschätzung fasst diesen Verlauf somit als Durchschnitt über die vier Befragungstage zusammen, hinter dem drei Tage mit deutlich höheren Werten und ein Tag nahe Null stehen.

Abbildung 5.1: **Wirkung des ESC 2026 auf die Sinnhaftigkeit des eigenen Tuns nach Befragungstagen**

Differenz-in-Differenzen-Schätzung nach Befragungstagen, Koeffizienten Wien × Tag in Standardabweichungen, 95%-Konfidenzintervalle



Q: WIFO-Berechnungen. Spezifikation 2 der Übersicht 5.1 mit Befragungstag- statt Wellenfixeffekten und ohne Wetterkontrollen. Auf Personenebene geclusterte Standardfehler; der Bootstrap der Übersicht 5.1 ist auf Tagesebene nicht anwendbar.
Panel A (links): Vergleichsbasis 21. April, Panel B (rechts): Vergleichsbasis Welle 1. Gestrichelte Linie: Effekt der ESC-Woche aus Übersicht 5.1 (0,14 Standardabweichungen).
ESC-Woche 12. bis 15. Mai, Halbfinale am 12. und 14. Mai, Finale am Samstag, 16. Mai; am 16. und 22. Mai keine Interviews in Wien.

Wie über die Tage der ESC-Woche ist der Effekt von 0,14 Standardabweichungen beziehungsweise 0,30 Punkten auch über alle Befragten ein Durchschnitt, der für sich genommen nicht erkennen lässt, wo auf der Skala die Verschiebung zustande kommt. Die Hauptschätzung für die Sinnhaftigkeit wurde daher zusätzlich für Indikatoren durchgeführt, die anzeigen, ob eine Antwort in einem bestimmten Bereich der Skala liegt, nämlich bei höchstens 5, höchstens 6,

mindestens 8 oder mindestens 9 Punkten (Übersicht A 5.3 im Anhang).[42]) Der Anteil der Wiener Befragten, die ihr Tun mit höchstens 5 von 10 Punkten und damit als wenig sinnvoll bewerteten, ging von 27,6% vor dem ESC auf 24,1% in der ESC-Woche zurück, während er in München und Berlin zunahm. Bereinigt um die Kontrollvariablen lag er in Wien in der ESC-Woche damit um rund 9 Prozentpunkte unter dem Wert von rund 33%, der ohne den ESC zu erwarten gewesen wäre, was einem Rückgang um gut ein Viertel entspricht. Dieser Rückgang ist unter beiden Testverfahren statistisch signifikant ($p < 0{,}001$, Bootstrap-$p < 0{,}001$). Am oberen Ende der Skala, bei den Bewertungen mit mindestens 8 beziehungsweise mindestens 9 Punkten, veränderte sich dagegen nichts Nachweisbares. Die Verschiebung besteht demnach weniger darin, dass diejenigen, die ihr Tun ohnehin als sinnvoll empfinden, es noch höher bewerteten, als darin, dass die Gruppe kleiner wurde, die ihm wenig Sinn abgewinnen konnte. In der Woche nach dem Finale war der Rückgang am unteren Ende mit knapp 7 Prozentpunkten weiterhin sichtbar und unter beiden Verfahren statistisch gesichert ($p = 0{,}008$, Bootstrap-$p = 0{,}003$), obwohl der Durchschnittseffekt dort nicht mehr signifikant ist. Der Befund am unteren Ende der Skala deutet darauf hin, dass der ESC in der Woche nach dem Finale, wenn auch mit einem abklingenden Effekt, hier noch nachwirkte. Ob die Wirkung über diesen Zeitraum hinaus anhielt, lässt sich mit drei Befragungswellen innerhalb von gut vier Wochen nicht beurteilen.

Die persönlichen Merkmale, die in der Schätzung als Kontrollvariablen eingehen, zeigen in allen wesentlichen Punkten das erwartete Bild (Übersicht A 5.4 im Anhang), wobei ihre Koeffizienten Zusammenhänge beschreiben und keine Wirkungen. Die Lebenszufriedenheit folgt über das Alter dem bekannten U-förmigen Verlauf mit einem Tiefpunkt in der Lebensmitte (Blanchflower & Oswald, 2008).[43]) Verheiratete und in Partnerschaft lebende Befragte bewerten die drei positiven Maße höher als Alleinstehende (Stutzer & Frey, 2006), Arbeitsuchende und Nichterwerbstätige deutlich niedriger als Vollzeiterwerbstätige (Clark & Oswald, 1994), und mit dem Haushaltseinkommen steigen Lebenszufriedenheit, Sinnhaftigkeit und Glück tendenziell an, während die Ängstlichkeit spiegelbildlich sinkt (vgl. den Überblick bei Dolan et al., 2008). Frauen bewerten die Sinnhaftigkeit ihres Tuns höher als Männer, bei den drei übrigen Maßen unterscheiden sich die Geschlechter nicht. Auch das Muster bei Kindern im Haushalt fügt sich in die Befunde der Literatur (Nelson et al., 2014; Nomaguchi, 2012): Befragte, bei denen ein Kind im Alter von 3 bis 10 Jahren lebt, geben eine höhere Lebenszufriedenheit, Sinnhaftigkeit und ein höheres Glück an, zugleich aber auch eine höhere Ängstlichkeit. Lebt ein Kind im Alter von 11 bis 15 Jahren im Haushalt, bleibt von diesem Muster nur noch die höhere Ängstlichkeit übrig. Dass die Befragung diese Regelmäßigkeiten reproduziert, spricht dafür, dass die vier Fragen das messen, was sie messen sollen, und stützt damit die Grundlage, auf der die Schätzung des ESC-Effekts aufbaut.

---

[42]) Die Indikatoren werden wie der Haupteffekt mit einem linearen Modell geschätzt, sodass die Koeffizienten unmittelbar als Unterschiede in Prozentpunkten zu lesen sind. Probit- und Logit-Modelle, deren Effekte nach Puhani (2012) als Differenz vorhergesagter Wahrscheinlichkeiten berechnet werden, ergeben für die beiden unteren Schwellen Rückgänge von 10,3 bzw. 7,1 Prozentpunkten bei gleicher Signifikanz.

[43]) Für die Ängstlichkeit zeigt sich in den vorliegenden Daten hingegen ein kontinuierlicher Rückgang über das Alter, während die Literatur hier einen Anstieg bis in die mittleren Lebensjahre und erst danach einen Rückgang findet (Office for National Statistics, 2016).

Zusätzlich zu den Hauptschätzungen wurde untersucht, ob der Effekt auf die Sinnhaftigkeit während der ESC-Woche in einzelnen Bevölkerungsgruppen stärker ausfiel als in anderen. Unterschiede des Effekts nach dem Geschlecht, dem Alter und dem Vorhandensein eines Kindes im Haushalt wurden geprüft, indem die Schätzgleichung um eine Dreifachinteraktion aus Welle, Stadt und Gruppenmerkmal erweitert wurde. Für keines der drei Merkmale unterscheidet sich der geschätzte ESC-Effekt zwischen den Gruppen statistisch nachweisbar. Festzuhalten ist, dass mit einer Stichprobe dieser Größe nur Gruppenunterschiede von mindestens rund 0,3 Standardabweichungen hätten nachgewiesen werden können. Das Ergebnis bedeutet daher nicht, dass der ESC auf alle Gruppen gleich wirkte, sondern dass sich keine Unterschiede nachweisen lassen.

Übersicht 5.1: **Wirkung des ESC 2026 auf das subjektive Wohlbefinden in Wien**
Differenz-in-Differenzen-Schätzungen, Zielgrößen in Standardabweichungen der Welle 1

	Lebenszufriedenheit		Sinnhaftigkeit		Glück gestern		Angst gestern	
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)
	Spez. 1	Spez. 2	Spez. 1	Spez. 2	Spez. 1	Spez. 2	Spez. 1	Spez. 2
Wien × ESC-Woche	-0,012	0,031	0,126**	0,139**	0,073	0,102*	-0,061	0,043
	(0,057)	(0,053)	(0,058)	(0,056)	(0,058)	(0,056)	(0,060)	(0,057)
	[0,835]	[0,626]	[0,021]	[0,004]	[0,200]	[0,169]	[0,411]	[0,495]
Wien × PostESC	-0,038	-0,015	0,066	0,072	0,068	0,077	-0,081	0,004
	(0,058)	(0,055)	(0,058)	(0,056)	(0,059)	(0,057)	(0,060)	(0,056)
	[0,375]	[0,693]	[0,196]	[0,186]	[0,234]	[0,238]	[0,492]	[0,952]
ESC-Woche	0,075*	0,020	-0,065	-0,084*	0,014	-0,016	0,076	-0,051
	(0,045)	(0,042)	(0,046)	(0,044)	(0,046)	(0,044)	(0,047)	(0,045)
PostESC	0,147**	0,092	-0,030	-0,064	0,015	-0,016	0,060	-0,054
	(0,066)	(0,061)	(0,065)	(0,062)	(0,066)	(0,064)	(0,065)	(0,060)
Wien	0,154***	0,175***	-0,025	0,011	0,026	0,051	0,122**	0,015
	(0,060)	(0,055)	(0,058)	(0,056)	(0,059)	(0,057)	(0,057)	(0,054)
Berlin	0,051	0,087*	0,078*	0,097**	0,084*	0,106**	0,090**	0,024
	(0,048)	(0,045)	(0,046)	(0,044)	(0,045)	(0,043)	(0,046)	(0,042)
Wochen- und Feiertag FE	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Tageszeit FE	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Wetterkontrollen	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Individualmerkmale	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja
Beobachtungen	6.072	6.072	6.072	6.072	6.072	6.072	6.072	6.072
Befragte	4.519	4.519	4.519	4.519	4.519	4.519	4.519	4.519

Q: WIFO-Berechnungen. Die Sinnhaftigkeit des eigenen Tuns wurde erhoben mit: "Alles in allem, inwieweit empfinden Sie die Dinge, die Sie in Ihrem Leben tun, als sinnvoll und bedeutsam?" (Skala 0 bis 10).
Abhängige Variablen standardisiert an der Standardabweichung der Welle 1 (PreESC). Referenzkategorien: PreESC (Welle 1) und München.
Auf Personenebene geclusterte Standardfehler in runden Klammern. Die Sterne beziehen sich auf den entsprechend geclusterten p-Wert: *** p<0,01, ** p<0,05, * p<0,1.
In eckigen Klammern der p-Wert des Wild-Cluster-Bootstrap mit Rademacher-Gewichten, 9.999 Replikationen, Bootstrap-Cluster sind die 36 Stadt-×-Tag-Zellen (Stadt × Befragungstag). Er wird nur für die beiden Interaktionsterme berechnet.
Wochen- und Feiertag FE: Wochentagsdummies (Referenz: Dienstag) und ein Dummy für Christi Himmelfahrt (14. Mai 2026).
Tageszeit FE: vier Dummies für den Interviewbeginn (vor 12 Uhr, 12 bis 15 Uhr, 15 bis 18 Uhr, ab 18 Uhr; Referenz: vor 12 Uhr).
Wetterkontrollen: Temperatur, Niederschlag und Sonnenscheindauer, jeweils Mittelwert der drei Stunden vor Interviewbeginn.

Individualmerkmale: Alter, Alter im Quadrat, Geschlecht, Bildungsabschluss, Partnerschaftsstatus, Kinder in fünf Altersgruppen (0 bis 2, 3 bis 5, 6 bis 10, 11 bis 15, ab 16 Jahren), Erwerbsstatus, Haushaltseinkommen in Bändern und Haushaltsgröße.

5.4.2 Robustheit

Die Stabilität des Ergebnisses für die Sinnhaftigkeit wurde in mehreren zusätzlichen Schätzungen geprüft, die Übersicht A 5.5 im Anhang zusammenstellt. Spalte (2) nimmt den selbstberichteten Gesundheitszustand als zusätzliche Kontrollvariable auf. Dieser ist, wie einige der übrigen persönlichen Merkmale, nicht exogen, sondern wird seinerseits von den Wohlbefindensmaßen mitbestimmt. Anders als etwa Einkommen oder Erwerbsstatus ist er aber über den Zeitraum der drei Wellen variabel, kann damit den geschätzten ESC-Effekt beeinflussen und wird daher nur in der Robustheitsprüfung als zusätzliche Kontrolle ausgewiesen, nicht aber im Hauptmodell. Spalte (3) betrifft den Fenstertag während der ESC-Woche: Der 15. Mai, der Freitag nach Christi Himmelfahrt, war in Berlin landesweit und in Wien an den meisten Schulen schulfrei, in München dagegen ein regulärer Schultag, sodass Familien mit Schulkindern diesen Tag in den drei Städten unter unterschiedlichen Bedingungen erlebten. Die Schätzung lässt daher die 79 Interviews weg, die an diesem Tag mit Haushalten mit einem Kind im schulpflichtigen Alter geführt wurden. In beiden Varianten bleibt der Effekt der ESC-Woche mit 0,12 bis 0,14 Standardabweichungen nach dem personenbezogenen Standardfehler signifikant, bei Bootstrap-p-Werten zwischen 0,004 und 0,011. Das Ergebnis hängt demnach weder von der Gesundheitsvariable noch von den am Fenstertag befragten Haushalten ab.

Spalte (4) enthält die in Abschnitt 5.3 angekündigte Schätzung mit individuellen fixen Effekten. Diese Schätzung vergleicht dieselben Personen über die Wellen hinweg, statt unterschiedliche Personen zu einem Zeitpunkt, es gehen damit aber auch nur die 1.193 mehrfach befragten Personen mit 2.746 Interviews in die Schätzung ein. Der Schätzwert liegt mit 0,14 Standardabweichungen oder 0,30 Punkten praktisch auf dem Niveau der Hauptschätzung über alle Befragten und ist mit p-Werten von 0,008 nach dem personenbezogenen Standardfehler und 0,014 nach dem Bootstrap unter beiden Verfahren statistisch signifikant.[44]) Der Befund beruht also nicht darauf, dass in der ESC-Woche andere Menschen befragt wurden als davor. Spalte (5) wiederholt die Schätzung, behandelt dabei aber 42 Panel-Accounts, deren Altersangaben zwischen den Wellen nicht zusammenpassen und hinter denen vermutlich mehrere Personen stehen, als je eine Person pro Welle. Der Effekt liegt dann bei 0,13 Standardabweichungen ($p = 0{,}014$, Bootstrap-$p = 0{,}016$), sodass auch diese Accounts den Befund nicht tragen.

Übersicht A 5.6 im Anhang enthält drei weitere Prüfungen, von denen die erste die zugrunde liegende Annahme der gemeinsamen Entwicklung, die zweite die Auswahl der mehrfach Befragten und die dritte die Unbefangenheit der Befragten betrifft. Die in Abschnitt 5.3 beschriebene Prüfung, ob sich München und Berlin zwischen den Wellen gleichförmig entwickelten, ergibt für die Sinnhaftigkeit keinen nachweisbaren Unterschied im Wellenverlauf der beiden Städte (gemeinsamer Test $p = 0{,}63$), bei allerdings begrenzter Trennschärfe. Das Ergebnis hilft

[44]) Dieselbe Schätzung wurde für das Glück am Vortag durchgeführt. Der in der Hauptschätzung schwach positive und nicht abgesicherte Effekt von 0,10 Standardabweichungen ist in der Schätzung mit individuellen fixen Effekten, die nur die mehrfach Befragten umfasst, mit 0,04 Standardabweichungen ($p = 0{,}54$) nicht mehr vorhanden.

zugleich, den in Abschnitt 5.2 beschriebenen Unterschied in der Mehrfachteilnahme einzuordnen. Da in München ein fast doppelt so großer Anteil der Befragten an mehreren Wellen teilnahm wie in Berlin und Wien, hätte sich eine Verzerrung des Wellenverlaufs durch die mehrfach Befragten, sei es durch Gewöhnung an die Befragung oder weil sich diese Gruppe systematisch von den einmal Befragten unterscheidet, gerade zwischen den beiden Vergleichsstädten zeigen müssen. Die gleichförmige Entwicklung von München und Berlin spricht daher auch dafür, dass der höhere Anteil mehrfach Befragter in München den Verlauf der Kontrollgruppe nicht verzerrt hat.

Um die Auswahl der mehrfach Befragten direkt zu prüfen, wird in Spalte (2) untersucht, ob ihr Wohlbefinden in der ersten Welle vorhersagt, dass sie erneut teilnahmen. Verzerren könnte diese Auswahl das Ergebnis, wenn sie mit dem Wohlbefinden selbst zusammenhinge und in Wien anders ausfiele als in den Vergleichsstädten, etwa weil dort gerade jene eher ein zweites Mal teilnahmen, die ihr Tun ohnehin als sinnvoll bewerteten. Dafür findet sich kein Hinweis: Die Sinnhaftigkeit in der ersten Welle sagt nicht vorher, ob jemand erneut teilnahm, in Wien ebenso wenig wie in München und Berlin. Dass sich die mehrfach Befragten in einzelnen Merkmalen von den übrigen Befragten unterscheiden, bleibt davon unberührt. Für die Frage, ob der ESC bei ihnen anders wirkte, wiegt das aber weniger schwer als die Frage, ob sie ihr Tun von vornherein anders bewerteten.

Die dritte Prüfung betrifft die Möglichkeit, dass Befragte von der Studie wussten, weil der Radiosender Ö1 in der ESC-Woche über sie berichtete. Für Wiener Befragte, die diesen Sender hören, fällt der Effekt nicht höher, sondern mit einem statistisch nicht nachweisbaren Unterschied etwas niedriger aus als für die übrigen, sodass eine Verzerrung des Ergebnisses durch diese Berichterstattung nicht erkennbar ist. Die drei Prüfungen geben also keinen Anlass, die Vergleichsgruppe, die Auswahl der mehrfach Befragten oder die Unbefangenheit der Befragten in Zweifel zu ziehen.

Zusammengenommen hängt der Effekt auf die Sinnhaftigkeit weder von der Wahl der Kontrollvariablen noch vom Ausschluss einzelner Befragtengruppen noch davon ab, dass in den Wellen unterschiedliche Personen befragt wurden.

5.5 Zusammenfassung und Fazit

Die rund 6.000 Interviews, die vor dem ESC, in der ESC-Woche und in der Woche danach je zur Hälfte in Wien und in den Vergleichsstädten München und Berlin geführt wurden, erlauben es, die Wirkung des Bewerbs auf vier Dimensionen des subjektiven Wohlbefindens zu schätzen. Der zentrale Befund betrifft die Sinnhaftigkeit des eigenen Tuns. In der ESC-Woche bewerteten die Wiener:innen die Sinnhaftigkeit ihres eigenen Tuns um 0,30 Punkte auf der elfstufigen Skala oder 0,14 Standardabweichungen höher, als es nach ihrer Bewertung im April und der zeitgleichen Entwicklung in München und Berlin zu erwarten gewesen wäre. Das entspricht rechnerisch dem Fall, dass drei von zehn Befragten um einen Skalenpunkt höher antworten und alle übrigen unverändert. Der Effekt ist statistisch abgesichert und bleibt über alle Robustheitsprüfungen einschließlich des Vergleichs derselben Personen über die Wellen hinweg stabil. Getragen wird der Effekt vor allem vom unteren Ende der Skala: Der Anteil der Befragten, die ihr Tun mit höchstens 5 von 10 Punkten und damit als wenig sinnvoll bewerten, ging in der ESC-Woche in Wien

gegenüber den Vergleichsstädten um rund 9 Prozentpunkte oder gut ein Viertel zurück, während sich am oberen Ende der Skala nichts Nachweisbares veränderte. In der Woche nach dem Finale war der Durchschnittseffekt kleiner und statistisch nicht mehr gesichert, der Rückgang am unteren Ende der Skala dagegen noch sichtbar; hier scheint es noch eine Nachwirkung gegeben zu haben.

Von den vier untersuchten Dimensionen ist die Sinnhaftigkeit allerdings die einzige mit einem abgesicherten Effekt. Für die Lebenszufriedenheit, die in der Literatur meist als zentrales Maß des subjektiven Wohlbefindens dient, ergibt sich kein Effekt, wobei dieses Nullergebnis wegen der uneinheitlichen Entwicklung der beiden Vergleichsstädte bei diesem Maß nicht eindeutig zu deuten ist. Die Ängstlichkeit am Vortag veränderte sich nicht, sodass sich die Vermutung, die Großveranstaltung mit ihrem Sicherheitsaufgebot könnte die Wiener:innen ängstlicher gemacht haben, in den Daten nicht bestätigt. Das Glück am Vortag schließlich bewegte sich in der ESC-Woche in dieselbe Richtung wie die Sinnhaftigkeit, ohne dass der Effekt statistisch abgesichert wäre. Dass sich damit ein zweites Maß zumindest in der Tendenz gleichläufig entwickelte, stützt den allgemeinen Befund zur Sinnhaftigkeit.

Zur Einordnung des Effekts bietet sich der Vergleich mit Dolan et al. (2019) an, die die Wirkung der Olympischen Spiele 2012 in London auf dieselben vier Dimensionen des Wohlbefindens untersucht haben. Für die Lebenszufriedenheit schätzen sie einen Effekt von 0,06 bis 0,11 Standardabweichungen, den sie, gemessen an üblichen Befunden der Wohlbefindensforschung, als beträchtlich bezeichnen. Der Wiener Effekt liegt in derselben Größenordnung, betrifft allerdings eine andere Dimension des Wohlbefindens, denn für die Sinnhaftigkeit des eigenen Tuns ließ sich in London kein Effekt nachweisen, während dort neben der Lebenszufriedenheit auch das Glück am Vortag stieg. Auch in London war die Wirkung vorübergehend, da sich ein Jahr nach den Spielen keine Spuren mehr im Wohlbefinden fanden.

Eine naheliegende Erklärung dafür, dass in Wien gerade die Sinnhaftigkeit auf den ESC reagierte, liegt in der eingangs beschriebenen Feststimmung, die ein solches Ereignis in der Gastgeberstadt erzeugen kann. Kamen die Wiener:innen in der ESC-Woche häufiger als sonst mit anderen zusammen, sei es beim Public Viewing, beim gemeinsamen Verfolgen der Shows oder im Gespräch über den Bewerb, so erschien ihnen das, was sie in dieser Woche taten, womöglich auch sinnvoller. Dass gemeinsames Erleben und die Einbindung in soziale Beziehungen die Sinnhaftigkeit erhöhen, ist in der Literatur gut belegt (Lambert et al., 2013; Steptoe & Fancourt, 2019). Ob dieser Mechanismus auch in Wien wirkte, lässt sich mit den vorliegenden Daten nicht prüfen, weil der Fragebogen keine Fragen zu Aktivitäten oder sozialen Kontakten enthielt.

Abschließend sind drei Einschränkungen hervorzuheben. Erstens stammen die Befragten aus einem Online-Panel, das die Stadtbevölkerung, wie in Abschnitt 5.2 beschrieben, nicht in allen Merkmalen abbildet. Die Ergebnisse gelten für die Befragten dieses Panels, und ob der ESC auf Personen, die sich an solchen Befragungen nicht beteiligen, ebenso wirkte, lässt sich aus den Daten nicht ableiten. Zweitens beruht die Schätzung auf der Annahme, dass sich das Wohlbefinden in Wien ohne den ESC so entwickelt hätte wie in München und Berlin. Wenn ein externer Einfluss, etwa infolge der nationalen Nachrichtenlage, im Erhebungszeitraum in Deutschland, nicht aber in Wien wirkte, würde er dem ESC zugerechnet. Dass die Sinnhaftigkeit in der ESC-Woche in beiden Vergleichsstädten zurückging, während die Bewertungen in Wien leicht

stiegen, macht diesen Vorbehalt konkret. Drittens erfasst das Design die Wirkung des ESC in der Veranstaltungswoche und in der Woche danach. Ob der Bewerb darüber hinaus Spuren im Wohlbefinden hinterließ, war nicht Gegenstand dieser Analyse.

Anhang

Übersicht A 5.1: **Zusammensetzung der Wiener Stichprobe im Vergleich zur Wohnbevölkerung**
Wiener Befragte aller drei Wellen und Wohnbevölkerung ab 15 Jahren

Merkmal	Stichprobe Wien, Befragte	Wohnbevölkerung Wien, ab 15 Jahren	Quelle des Vergleichswerts
Durchschnittsalter, in Jahren	46,7	46,9	Statistik Austria, Bevölkerungsstand 1.1.2026
15 bis 19 Jahre, in %	2,5	5,9	Statistik Austria, Bevölkerungsstand 1.1.2026
20 bis 29 Jahre, in %	18,3	17,3	Statistik Austria, Bevölkerungsstand 1.1.2026
30 bis 44 Jahre, in %	28,6	27,5	Statistik Austria, Bevölkerungsstand 1.1.2026
45 bis 59 Jahre, in %	23,9	22,7	Statistik Austria, Bevölkerungsstand 1.1.2026
60 Jahre und älter, in %	26,5	26,7	Statistik Austria, Bevölkerungsstand 1.1.2026
Frauen, in %	51,7	51,5	Statistik Austria, Bevölkerungsstand 1.1.2026
Höchstens Pflichtschule, in %	6,7	25,9	Statistik Austria, Bildungsstandregister 2024
Lehre oder BMS, in %	46,3	28,9	Statistik Austria, Bildungsstandregister 2024
Matura (AHS, BHS), in %	20,0	18,9	Statistik Austria, Bildungsstandregister 2024
Kolleg oder Akademie, in %	2,0	2,3	Statistik Austria, Bildungsstandregister 2024
Hochschule, in %	25,0	24,1	Statistik Austria, Bildungsstandregister 2024
Vollzeit erwerbstätig, in %	41,9	39,1	Statistik Austria, Mikrozensus 2025
Teilzeit erwerbstätig, in %	14,1	17,0	Statistik Austria, Mikrozensus 2025
In Pension, in %	24,3	22,4	Statistik Austria, Mikrozensus 2025
Arbeitsuchend, in %	6,7	8,8	Statistik Austria, Mikrozensus 2025
In Ausbildung, in %	4,6	9,9	Statistik Austria, Mikrozensus 2025
Haushaltsnettoeinkommen, Median in € pro Monat	rund 3.000	3.562	Statistik Austria, EU-SILC 2023 bis 2025

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. Stichprobe: Wiener Befragte der Analysestichprobe, 3.030 Beobachtungen aus drei Wellen; sie enthält trotz der Zielgruppe ab 15 Jahren keine 15-Jährigen, das Mindestalter beträgt 16 Jahre. Wohnbevölkerung: Wien, Personen ab 15 Jahren; Durchschnittsalter aus Einzeljahren berechnet; Vollzeit und Teilzeit nach Selbsteinstufung (ILO-Konzept), Pension, Arbeitsuche und Ausbildung nach Lebensunterhaltskonzept, jeweils in % der Bevölkerung ab 15 in Privathaushalten. Einkommen: Stichprobe Median aus den erhobenen Einkommensklassen interpoliert; Wohnbevölkerung verfügbares Haushaltseinkommen je Haushalt ohne Altersgrenze, Dreijahresdurchschnitt EU-SILC 2023 bis 2025, Jahreswert einschließlich Sonderzahlungen durch zwölf.

Übersicht A 5.2: **Zusammensetzung der Stichprobe nach Stadt und Welle**

	Wien			München			Berlin		
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)
	PreESC	ESC-Woche	PostESC	PreESC	ESC-Woche	PostESC	PreESC	ESC-Woche	PostESC
Zielgrößen (Skala 0 bis 10)									
Lebenszufriedenheit	6,84	6,91	6,99	6,53	6,79	6,59	6,63	6,71	6,93
	(2,18)	(2,22)	(2,19)	(2,29)	(2,06)	(2,20)	(2,16)	(2,27)	(2,21)
Sinnhaftigkeit	6,72	6,85	6,81	6,76	6,68	6,65	6,87	6,79	6,95
	(2,24)	(2,19)	(2,21)	(2,16)	(2,05)	(2,15)	(1,95)	(2,20)	(2,13)
Glück	6,50	6,64	6,68	6,44	6,45	6,33	6,57	6,63	6,72
	(2,50)	(2,47)	(2,42)	(2,54)	(2,31)	(2,38)	(2,30)	(2,47)	(2,38)
Angst	3,10	3,04	2,99	2,85	2,77	2,80	2,80	3,09	3,18
	(2,91)	(2,91)	(2,86)	(2,74)	(2,75)	(2,74)	(2,88)	(3,08)	(3,12)
Alter									
Jahre	46,79	46,75	46,47	51,88	48,63	51,18	55,01	48,06	47,54
	(16,90)	(17,31)	(17,28)	(16,23)	(15,80)	(15,52)	(14,76)	(16,68)	(17,48)
Geschlecht, in %									
Männlich	46,9	48,2	48,3	47,8	51,8	54,0	58,2	49,1	47,9
Weiblich	52,6	51,2	51,4	51,4	47,8	45,4	41,3	50,4	51,7
Divers	0,5	0,6	0,3	0,7	0,5	0,6	0,5	0,5	0,4
Höchste abgeschlossene Ausbildung, in %									
Ohne Abschluss	0,1	0,3	0,1	0,2	0,0	0,0	0,0	0,7	0,4
Pflichtschule oder mittlere Sekundarstufe	7,3	6,7	5,5	17,2	15,8	16,0	13,9	16,7	16,5
Sekundarstufe II mit Matura/Abitur	21,4	19,1	19,5	11,7	13,2	11,4	11,4	13,1	14,3
Sekundarstufe II, berufsbildend	44,1	46,4	48,5	23,9	18,8	21,0	30,3	27,6	26,7
Postsekundär, nicht tertiär	2,0	1,9	2,1	3,8	5,4	7,1	4,0	2,6	3,1
Tertiär	25,1	25,7	24,3	43,1	46,8	44,5	40,5	39,4	39,0
Partnerschaft, in %									
Ledig oder getrennt lebend	29,6	28,6	28,5	33,0	29,9	27,2	25,9	30,0	29,6
Verheiratet	37,8	36,4	37,3	36,6	43,5	39,3	41,0	37,3	39,9
In Partnerschaft lebend	20,4	20,3	19,8	15,8	15,8	17,9	20,1	21,8	19,8
Geschieden	9,8	10,8	11,1	9,6	6,8	11,2	9,0	7,2	6,9
Verwitwet	2,4	3,8	3,3	5,0	4,0	4,3	4,0	3,7	3,8
Haushaltsgröße, in %									
1 Person	32,8	33,6	34,7	38,5	32,2	35,9	37,1	32,5	33,0
2 Personen	37,3	34,9	35,0	38,5	39,3	38,0	39,1	33,4	29,9
3 Personen	12,1	13,7	13,9	12,2	12,7	13,0	10,7	14,0	16,7
4 Personen	13,6	13,1	12,8	8,1	13,2	10,8	9,4	16,4	14,2
5 und mehr Personen	4,3	4,6	3,6	2,6	2,6	2,4	3,7	3,7	6,2
Kinder im Haushalt, in %									
Kein Kind im Haushalt	69,9	68,2	69,8	75,1	67,8	70,0	71,7	64,6	62,8
Kind unter 3 Jahren	5,8	5,7	4,8	3,6	4,2	3,7	3,5	4,8	4,7
Kind von 3 bis 5 Jahren	7,0	7,8	8,1	4,1	8,9	9,1	7,7	12,8	11,4
Kind von 6 bis 10 Jahren	8,9	9,4	10,6	7,2	12,2	9,5	11,5	17,2	16,3
Kind von 11 bis 15 Jahren	11,9	9,9	8,7	7,4	5,9	7,3	8,9	9,2	11,8
Kind ab 16 Jahren	8,7	9,8	8,4	9,3	10,8	10,8	9,2	8,5	8,0
Erwerbsstatus, in %									
Vollzeit erwerbstätig	42,3	40,7	42,9	45,2	52,0	46,9	40,0	46,8	47,5
Teilzeit erwerbstätig	14,8	13,6	13,9	13,2	14,1	14,5	11,9	12,6	12,3
Selbständig	3,9	4,2	4,5	5,5	4,9	4,3	4,8	4,4	5,4
In Ausbildung	3,7	4,8	5,1	3,6	3,8	2,2	1,5	4,1	4,4

	Wien			München			Berlin		
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)
	PreESC	ESC-Woche	PostESC	PreESC	ESC-Woche	PostESC	PreESC	ESC-Woche	PostESC
In Karenz oder Elternzeit	1,7	2,1	1,6	1,2	0,9	1,1	0,8	0,5	1,3
In Pension	23,8	25,2	23,9	25,1	16,9	22,7	31,8	23,5	21,6
Arbeitsuchend	7,2	7,3	5,7	2,6	3,8	4,1	3,7	3,9	4,2
Nicht erwerbstätig	2,7	2,1	2,4	3,6	3,5	4,3	5,5	4,1	3,3
Haushaltsnettoeinkommen pro Monat, in %									
Unter 1.500 €	13,4	13,8	12,5	12,7	9,9	12,5	15,7	16,4	15,8
1.500 bis unter 2.500 €	19,1	18,8	19,7	14,8	15,3	14,9	19,1	20,3	18,7
2.500 bis unter 3.000 €	9,8	11,2	11,1	11,7	7,8	8,6	10,9	10,6	15,1
3.000 bis unter 6.000 €	37,1	34,9	34,7	33,0	37,2	32,2	31,9	30,5	33,6
6.000 € und mehr	8,3	8,7	8,0	10,3	16,7	15,6	10,0	12,1	9,6
Keine Angabe	12,4	12,6	13,9	17,5	13,2	16,2	12,4	10,2	7,3
Gesundheitszustand, in %									
Fühlt sich gesund	70,1	71,5	71,3	66,0	69,6	66,3	59,2	64,4	66,6
Fühlt sich nicht gesund	25,7	25,4	25,1	29,4	26,1	28,5	37,1	31,3	29,0
Keine Angabe	4,2	3,2	3,6	4,5	4,2	5,2	3,7	4,3	4,4
Beobachtungen	1.003	1.013	1.014	418	425	463	598	587	551

Q: WIFO-Berechnungen. Analysestichprobe, 6.072 Beobachtungen aus 4.519 Befragten; 2.334 Befragte in Wien, 832 in München und 1.353 in Berlin. Mittelwerte, bei kategorialen Merkmalen Anteile in %. Standardabweichungen bei metrischen Variablen in Klammern, bei kategorialen Merkmalen errechnet sich die Standardabweichung aus $s = \sqrt{p(1-p)}$; Kinderangaben sind Mehrfachnennungen; Bildungsabschlüsse mussten wie folgt harmonisiert werden:
- "Pflichtschule oder mittlere Sekundarstufe": Pflichtschulabschluss (AT); Hauptschulabschluss, Realschulabschluss (DE)
- "Sekundarstufe II mit Matura/Abitur": Matura (AHS und BHS) (AT); (Fach-)Abitur (DE)
- "Sekundarstufe II, berufsbildend": berufsbildende mittlere Schule ohne Matura, abgeschlossene Lehre (AT); abgeschlossene Berufsausbildung (DE)
- "Postsekundär, nicht tertiär": Kolleg (AT); Meister, Techniker, Fachwirt (DE).

Übersicht A 5.3: **Wirkung des ESC 2026 auf die Verteilung der Sinnhaftigkeit des eigenen Tuns in Wien**

Spezifikation 2, lineare Differenz-in-Differenzen-Schätzungen auf der ursprünglichen Skala und auf Schwellenindikatoren

	(1) Skalenpunkte	(2) Anteil 0 bis 5	(3) Anteil 0 bis 6	(4) Anteil 8 bis 10	(5) Anteil 9 bis 10
Wien × ESC-Woche	0,297**	-9,3***	-7,0**	3,4	1,1
	(0,119)	(2,5)	(2,8)	(2,9)	(2,4)
	[0,004]	[0,000]	[0,008]	[0,303]	[0,716]
Wien × PostESC	0,155	-6,6***	-5,4*	3,6	-0,6
	(0,120)	(2,5)	(2,8)	(2,9)	(2,4)
	[0,186]	[0,003]	[0,035]	[0,346]	[0,803]
Wien, PreESC: Mittelwert bzw. Anteil in %	6,72	27,6	41,5	40,7	20,8
Individualmerkmale	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Beobachtungen	6.072	6.072	6.072	6.072	6.072
Befragte	4.519	4.519	4.519	4.519	4.519

Q: WIFO-Berechnungen. Die Sinnhaftigkeit des eigenen Tuns wurde erhoben mit: "Alles in allem, inwieweit empfinden Sie die Dinge, die Sie in Ihrem Leben tun, als sinnvoll und bedeutsam?" (Skala 0 bis 10).
Spalte (1): Sinnhaftigkeit auf der ursprünglichen Skala von 0 bis 10, Koeffizienten in Skalenpunkten. Spalten (2) bis (5): lineare Wahrscheinlichkeitsmodelle, abhängige Variable ist ein Indikator dafür, dass die Antwort im genannten Skalenbereich liegt; Koeffizienten in Prozentpunkten.
Auf Personenebene geclusterte Standardfehler in runden Klammern. Die Sterne beziehen sich auf den entsprechend geclusterten p-Wert: *** p<0,01, ** p<0,05, * p<0,1. In eckigen Klammern der p-Wert des Wild-Cluster-Bootstrap über die 36 Stadt-×-Tag-Zellen, berechnet für beide Interaktionsterme.
Referenzkategorien: PreESC (Welle 1) und München. Kontrollvariablen wie in Spezifikation 2 der Übersicht 5.1. Die Zeile "Wien, PreESC" gibt den unbereinigten Mittelwert bzw. Anteil der Wiener Befragten in der Welle vor dem ESC an.

Übersicht A 5.4: **Persönliche Merkmale und subjektives Wohlbefinden**
Spezifikation 2, Zielgrößen in Standardabweichungen der Welle 1

	Lebenszufriedenheit	Sinnhaftigkeit	Glück gestern	Angst gestern
Alter	-0,024***	-0,014**	-0,015**	-0,026***
Alter im Quadrat	0,00026***	0,00023***	0,00019***	0,00012**
Geschlecht: weiblich	0,007	0,104***	0,004	0,029
Geschlecht: divers	-0,189	-0,204	-0,161	0,160
Bildung: Sekundarstufe I	-0,597**	-0,078	-0,182	0,382**
Bildung: Sekundarstufe II mit Matura/Abitur	-0,532**	0,029	-0,119	0,526***
Bildung: Sekundarstufe II, berufsbildend	-0,550**	-0,005	-0,156	0,353**
Bildung: postsekundär, nicht tertiär	-0,493*	-0,018	-0,122	0,423**
Bildung: tertiär	-0,494*	0,059	-0,143	0,565***
Partnerschaft: verheiratet	0,271***	0,191***	0,225***	0,099**
Partnerschaft: in Partnerschaft	0,193***	0,112**	0,121***	-0,075*
Partnerschaft: geschieden	-0,057	-0,091	-0,129**	0,038
Partnerschaft: verwitwet	-0,010	-0,027	-0,027	0,064
Kind 0 bis 2 Jahre im Haushalt	0,017	0,061	-0,042	-0,142*
Kind 3 bis 5 Jahre im Haushalt	0,165***	0,224***	0,146***	0,276***
Kind 6 bis 10 Jahre im Haushalt	0,105**	0,187***	0,135***	0,258***
Kind 11 bis 15 Jahre im Haushalt	0,003	0,037	-0,011	0,191***
Kind ab 16 Jahren im Haushalt	-0,033	0,091*	-0,057	-0,051
Erwerbsstatus: Teilzeit	-0,103**	-0,115**	-0,100**	-0,049
Erwerbsstatus: selbständig	-0,119*	0,042	-0,070	-0,032
Erwerbsstatus: in Ausbildung	-0,019	-0,130	-0,167**	-0,059
Erwerbsstatus: Karenz	-0,207	-0,118	-0,196*	-0,243*
Erwerbsstatus: Pension	-0,051	-0,108*	-0,037	-0,050
Erwerbsstatus: arbeitsuchend	-0,378***	-0,294***	-0,286***	0,107
Erwerbsstatus: nicht erwerbstätig	-0,607***	-0,641***	-0,482***	0,215**
Haushaltseinkommen: 1.500 bis unter 2.500 €	0,281***	0,227***	0,206***	-0,097*
Haushaltseinkommen: 2.500 bis unter 3.000 €	0,360***	0,217***	0,221***	-0,208***
Haushaltseinkommen: 3.000 bis unter 6.000 €	0,600***	0,412***	0,419***	-0,476***
Haushaltseinkommen: 6.000 € und mehr	0,917***	0,577***	0,637***	-0,501***
Haushaltseinkommen: keine Angabe	0,575***	0,400***	0,414***	-0,366***
Haushaltsgröße: 2 Personen	-0,147***	-0,070	-0,036	0,053
Haushaltsgröße: 3 Personen	-0,173***	-0,066	-0,082	0,136**
Haushaltsgröße: 4 Personen	0,021	0,056	0,101	0,156**
Haushaltsgröße: 5 und mehr Personen	-0,148	-0,056	-0,129	-0,192*
Wochen- und Feiertag FE	Ja	Ja	Ja	Ja
Tageszeit FE	Ja	Ja	Ja	Ja
Wetterkontrollen	Ja	Ja	Ja	Ja
Wellen- und Stadtdummies	Ja	Ja	Ja	Ja
Beobachtungen	6.072	6.072	6.072	6.072
Befragte	4.519	4.519	4.519	4.519
R^2	0,170	0,124	0,118	0,148

Q: WIFO-Berechnungen. Fragen und Skalen der vier Zielgrößen siehe Abschnitt 2.
Abhängige Variablen standardisiert an der Standardabweichung der Welle 1 (PreESC). Je Spalte die Spezifikation 2 für eine Zielgröße; die Koeffizienten beschreiben Zusammenhänge, keine Wirkungen.
Die Sterne beziehen sich auf den p-Wert mit auf Personenebene geclusterten Standardfehlern: *** p<0,01, ** p<0,05, * p<0,1.
Referenzkategorien: männlich, kein Abschluss, ledig oder getrennt lebend, Vollzeit erwerbstätig, Haushaltseinkommen unter 1.500 €, 1-Personen-Haushalt.
Wochen- und Feiertag FE: Wochentagsdummies (Referenz: Dienstag) und ein Dummy für Christi Himmelfahrt (14. Mai 2026).
Tageszeit FE: vier Dummies für den Interviewbeginn (vor 12 Uhr, 12 bis 15 Uhr, 15 bis 18 Uhr, ab 18 Uhr; Referenz: vor 12 Uhr).
Wetterkontrollen: Temperatur, Niederschlag und Sonnenscheindauer, jeweils Mittelwert der drei Stunden vor Interviewbeginn.
Die Wellen- und Stadtdummies und die Differenz-in-Differenzen-Koeffizienten sind in Übersicht 5.1 ausgewiesen und werden hier nicht wiederholt.

Übersicht A 5.5: **Robustheit der Schätzung**

Sinnhaftigkeit des eigenen Tuns, Spezifikation 2, Zielgröße in Standardabweichungen der Welle 1

	(1) Basis	(2) + Gesundheit	(3) ohne 15. Mai	(4) Individuelle FE	(5) Geteilte Accounts
Wien × ESC-Woche	0,139**	0,122**	0,141**	0,142***	0,133**
	(0,056)	(0,055)	(0,056)	(0,053)	(0,054)
	[0,004]	[0,011]	[0,004]	[0,014]	[0,016]
Wien × PostESC	0,072	0,082	0,074	0,068	0,059
	(0,056)	(0,055)	(0,056)	(0,052)	(0,052)
ESC-Woche	-0,084*	-0,088**	-0,087*	-0,058	-0,048
	(0,044)	(0,044)	(0,045)	(0,043)	(0,044)
PostESC	-0,064	-0,105*	-0,068	-0,010	0,008
	(0,062)	(0,061)	(0,062)	(0,059)	(0,060)
Wien	0,011	-0,028	0,007		
	(0,056)	(0,055)	(0,056)		
Berlin	0,097**	0,109***	0,093**		
	(0,044)	(0,042)	(0,045)		
Beobachtungen	6.072	5.830	5.993	2.746	2.643
Befragte	4.519	4.375	4.452	1.193	1.151

Q: WIFO-Berechnungen. Die Sinnhaftigkeit des eigenen Tuns wurde erhoben mit: "Alles in allem, inwieweit empfinden Sie die Dinge, die Sie in Ihrem Leben tun, als sinnvoll und bedeutsam?" (Skala 0 bis 10).
Abhängige Variablen standardisiert an der Standardabweichung der Welle 1 (PreESC). Referenzkategorien: PreESC (Welle 1) und München.
Auf Personenebene geclusterte Standardfehler in runden Klammern. Die Sterne beziehen sich auf den entsprechend geclusterten p-Wert: *** p<0,01, ** p<0,05, * p<0,1. In eckigen Klammern der p-Wert des Wild-Cluster-Bootstrap über die 36 Stadt-×-Tag-Zellen, berechnet für Wien × ESC-Woche.
(1) Spezifikation 2, identisch mit Übersicht 5.1. (2) zusätzlich der selbstberichtete Gesundheitszustand; Zeilen ohne Angabe entfallen. (3) ohne die am 15. Mai befragten Haushalte mit mindestens einem schulpflichtigen Kind. (4) individuelle fixe Effekte, nur Befragte aus mindestens zwei Wellen; über die Zeit konstante Variablen werden dadurch absorbiert. (5) wie (4), aber die 42 Panel-Accounts mit inkonsistenter Altersangabe als je eine Person pro Welle behandelt.

Übersicht A 5.6: **Diagnostik**
Keine Alternativschätzungen des ESC-Effekts

	(1) Vergleichsstädte	(2) Wiederbefragung	(3) Ö1-Hörer:innen
Berlin × ESC-Woche	0,030		
	(0,077)		
	[0,688]		
Berlin × PostESC	0,072		
	(0,077)		
	[0,408]		
Wien		-0,280***	
		(0,074)	
Sinnhaftigkeit Welle 1		-0,003	
		(0,008)	
Wien × Sinnhaftigkeit Welle 1		0,007	
		(0,010)	
Berlin		-0,255***	
		(0,031)	
Wien × ESC-Woche × Hörer:innen			-0,225
			(0,257)
			[0,395]
Wien × PostESC × Hörer:innen			-0,067
			(0,243)
			[0,795]
p, gemeinsamer Test	0,630		
Beobachtungen	6.072	2.019	6.072

Q: WIFO-Berechnungen. Spalten (1) und (3): Zielgröße Sinnhaftigkeit des eigenen Tuns, Spezifikation 2, auf Personenebene geclusterte Standardfehler in runden Klammern. Spalte (2): Zielgröße ist, ob eine in Welle 1 befragte Person an einer weiteren Welle teilnahm (0/1), lineares Wahrscheinlichkeitsmodell ohne weitere Kontrollvariablen, robuste Standardfehler in runden Klammern.
Sterne: *** p<0,01, ** p<0,05, * p<0,1. In eckigen Klammern der p-Wert des Wild-Cluster-Bootstrap über die 36 Stadt-×-Tag-Zellen (Spalten (1) und (3)). Der gemeinsame Test prüft die beiden Berlin-Koeffizienten zugleich (auf Personenebene geclustert).
Spalte (1): Hauptmodell, ergänzt um die Interaktionen von Berlin mit den beiden Wellen; ein p-Wert des gemeinsamen Tests nahe null spräche gegen eine gleichförmige Entwicklung der beiden Vergleichsstädte. Spalte (2): Sinnhaftigkeit Welle 1 ist die Antwort auf der ursprünglichen Skala von 0 bis 10; die Zeile Wien × Sinnhaftigkeit Welle 1 zeigt, ob die Wiederteilnahme in Wien anders mit der Sinnhaftigkeit zusammenhängt als in München, die Zeilen Wien und Berlin den Unterschied im Anteil der mehrfach Befragten gegenüber München (für Wien beim Skalenwert null). Spalte (3): Hauptmodell, ergänzt um die Interaktionen des ESC-Effekts mit dem Hören des Radiosenders Ö1 (drei Stufen: nein, ja, keine Angabe); ausgewiesen ist der Unterschied der Hörer:innen zu den Nichthörer:innen.

Literaturverzeichnis

A1 Telekom Austria (2025). Die Renn-Analyse von A1: Invenium schafft Einblicke in die Besucher-Struktur des härtesten Rennwochenendes der Welt. Presseinformation vom 28. Jänner 2025. Wien.

Abadie, A. (2021). Using synthetic controls: Feasibility, data requirements, and methodological aspects. *Journal of Economic Literature*, *59*(2), 391–425. https://doi.org/10.1257/jel.20191450.

Abadie, A., & Gardeazabal, J. (2003). The economic costs of conflict: A case study of the Basque Country. *American Economic Review*, *93*(1), 113–132. https://doi.org/10.1257/000282803321455188.

Abadie, A., Diamond, A., & Hainmueller, J. (2010). Synthetic control methods for comparative case studies: Estimating the effect of California's tobacco control program. *Journal of the American Statistical Association*, 105(490), 493–505. https://doi.org/10.1198/jasa.2009.ap08746.

Abadie, A., Diamond, A., & Hainmueller, J. (2015). Comparative politics and the synthetic control method. *American Journal of Political Science*, *59*(2), 495–510. https://doi.org/10.1111/ajps.12116.

Ahas, R., Aasa, A., Roose, A., Mark, Ü., & Silm, S. (2008). Evaluating passive mobile positioning data for tourism surveys: An Estonian case study. *Tourism Management, 29*(3), 469–486.

Altin, L., Ahas, R., Silm, S., & Saluveer, E. (2022). Megastar concerts in tourism: a study using mobile phone data. *Scandinavian Journal of Hospitality and Tourism, 22*(2), 161–180.

AMION Consulting (2023). Economic Impact of Eurovision Song Contest in Liverpool. Final Report. Studie im Auftrag der Liverpool City Region Combined Authority. Liverpool.

AMION Consulting (Russell, G.) (2023). *Economic Impact of Eurovision Song Contest in Liverpool.* Liverpool City Council & Liverpool City Region Combined Authority, Liverpool.

Angrist, J. D., & Pischke, J.-S. (2009). Mostly Harmless Econometrics: An Empiricist's Companion. Princeton University Press.

APA-Comm (2026). Medienresonanz-Analyse ORF / Eurovision Song Contest 2026 (Version 2). Wien.

Arnegger, J., & Herz, M. (2016). Economic and destination image impacts of mega-events in emerging tourist destinations. *Journal of Destination Marketing & Management*, *5*(2), 76–85.

Attanasi, G., Peruzzi, V., Ciccarone, G., De Fabrizio, A., & Llerena, P. (2025). The economic impact of cultural tourism: Exploring tourist spending and motivation. *Tourism Economics* (Online First), 1–35.

Baade, R. A., & Matheson, V. A. (2016). Going for the gold: The economics of the Olympics. *Journal of Economic Perspectives*, *30*(2), 201–218.

Baumann, R., & Matheson, V. (2018). Mega-events and tourism: The case of Brazil. *Contemporary Economic Policy*, *36*(2), 292–301.

Billings, S. B., & Holladay, J. S. (2012). Should cities go for the gold? The long-term impacts of hosting the Olympics. *Economic Inquiry*, *50*(3), 754–772.

Blanchflower, D. G., & Oswald, A. J. (2008). Is well-being U-shaped over the life cycle? *Social Science & Medicine, 66*(8), 1733-1749. https://doi.org/10.1016/j.socscimed.2008.01.030.

Boto-García, D., & Santana-Gallego, M. (2026). Old questions, new methods: Revisiting the economic effects of hosting mega-sport events. *Tourism Management*, 113, 105324.

Cameron, A. C., Gelbach, J. B., & Miller, D. L. (2008). Bootstrap-Based Improvements for Inference with Clustered Errors. *The Review of Economics and Statistics, 90*(3), 414-427. https://doi.org/10.1162/rest.90.3.414.

Clark, A. E., & Oswald, A. J. (1994). Unhappiness and unemployment. *The Economic Journal, 104*(424), 648-659. https://doi.org/10.2307/2234639.

Clausen, J., Hoff, O., Linder, F., Burri, B., Schwehr, T., & Strittmatter, N. (2025). Eurovision Song Contest 2025. Nachhaltigkeitsbericht. EBP Schweiz AG im Auftrag des Kantons Basel-Stadt. EBP Schweiz AG. Zürich/Basel.

Contreras, J. L., & Corvalan, A. (2014). Olympic Games: No legacy for sports. *Economics Letters*, *122*(2), 268-271.

Crompton, J. L. (1995). Economic Impact Analysis of Sports Facilities and Events: Eleven Sources of Misapplication. *Journal of Sport Management,* 9(1), 14–35.

Crompton, J. L. (2006). Economic impact studies: Instruments for political shenanigans? *Journal of Travel Research*, *45*(1), 67–82.

Crompton, J. L. (2010). Measuring the Economic Impact of Park and Recreation Services. National Recreation and Park Association, Research Series. Ashburn, VA.

Dolan, P., & Metcalfe, R. (2012). Measuring subjective wellbeing: Recommendations on measures for use by national governments. *Journal of Social Policy, 41*(2), 409-427. https://doi.org/10.1017/S0047279411000833.

Dolan, P., Kavetsos, G., Krekel, C., Mavridis, D., Metcalfe, R., Senik, C., Szymanski, S., & Ziebarth, N. R. (2019). Quantifying the intangible impact of the Olympics using subjective well-being data. *Journal of Public Economics, 177*, 104043. https://doi.org/10.1016/j.jpubeco.2019.07.002.

Dolan, P., Peasgood, T., & White, M. (2008). Do we really know what makes us happy? A review of the economic literature on the factors associated with subjective well-being. *Journal of Economic Psychology, 29*(1), 94-122. https://doi.org/10.1016/j.joep.2007.09.001.

EBU (2015). 60th Eurovision Song Contest seen by nearly 200 million viewers. Presseaussendung, 3. Juni 2015. European Broadcasting Union, Genf. https://www.ebu.ch/news/2015/06/press-release-60th-eurovision-so (abgerufen am 5. Juni 2026).

EcoAustria (2025). Effekte des ESC 2026 auf die österreichische Wirtschaftsleistung (Autor:innen: W. Schwarzbauer, J. Knaus & J. Taucher). Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft, Energie und Tourismus. Wien.

Eurostat (2014). Feasibility Study on the Use of Mobile Positioning Data for Tourism Statistics. Consolidated Report. Luxemburg.

Falk, M., & Hagsten, E. (2017). Measuring the impact of the European Capital of Culture programme on overnight stays: evidence for the last two decades. *European Planning Studies*, *25*(12), 2175–2191.

Falk, M., & Vieru, M. (2021). Short-term hotel room price effects of sporting events. *Tourism Economics*, *27*(3), 569–588.

Firgo, M. (2021). The causal economic effects of Olympic Games on host regions. *Regional Science and Urban Economics*, *88*, 103673.

Firgo, M. (2025). Price effects and pass-through of a VAT increase on restaurants in Germany: causal evidence for the first 12 months and a mega sports event. *Current Issues in Tourism*, *29*(8), 1447–1454. https://doi.org/10.1080/13683500.2025.2492384.

Firgo, M., & Fritz, O. (2023). Regionalwirtschaftliche und touristische Effekte von Sportgroßveranstaltungen. *WIFO-Monatsberichte*, *96*(7), 481–490.

Fourie, J., & Santana-Gallego, M. (2011). The impact of mega-sport events on tourist arrivals. *Tourism Management*, *32*(6), 1364–1370. https://doi.org/10.1016/j.tourman.2011.01.011.

Fourie, J., & Santana-Gallego, M. (2022). Mega-sport events and inbound tourism: New data, methods and evidence. *Tourism Management Perspectives*, *43*, 101002. https://doi.org/10.1016/j.tmp.2022.101002.

Fritz, O., Burton, A., Ehn-Fragner, S., Streicher, G., Pfeifer, T., Laimer, P., & Ostertag-Sydler, J. (2025). Wertschöpfung und Beschäftigung durch Tourismus und Freizeit: Die Regionalen Satellitenkonten für Österreichs Bundesländer. Berichtsjahr 2023. Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Statistik Austria. Wien.

Gan, C., Deng, T., & Zhao, W. (2023). City marathon events and tourism industry: A quasi-natural experiment. *Journal of Sports Economics*, *24*(7), 851–876.

Getz, D. (2008). Event tourism: Definition, evolution, and research. *Tourism Management*, *29*(3), 403–428.

Grix, J., Brannagan, P. M., Wood, H., & Wynne, C. (2017). State strategies for leveraging sports mega-events: Unpacking the concept of 'legacy'. *International Journal of Sport Policy and Politics*, *9*(2), 203–218. https://doi.org/10.1080/19406940.2017.1316761.

Haddad, E. A., Porsse, A. A., & Rabahy, W. (2013). Domestic Tourism and Regional Inequality in Brazil. *Tourism Economics, 19*(1), 173–186.

Hill, P. L., Turiano, N. A., Mroczek, D. K., & Burrow, A. L. (2016). The value of a purposeful life: Sense of purpose predicts greater income and net worth. *Journal of Research in Personality, 65*, 38-42. https://doi.org/10.1016/j.jrp.2016.07.003.

Kaul, A., Klößner, S., Pfeifer, G., & Schieler, M. (2022). Standard synthetic control methods: The case of using all preintervention outcomes together with covariates. *Journal of Business & Economic Statistics*, *40*(3), 1362–1376. https://doi.org/10.1080/07350015.2021.1930012.

Lambert, N. M., Stillman, T. F., Hicks, J. A., Kamble, S., Baumeister, R. F., & Fincham, F. D. (2013). To belong is to matter: Sense of belonging enhances meaning in life. *Personality and Social Psychology Bulletin, 39*(11), 1418-1427. https://doi.org/10.1177/0146167213499186.

Leng, Y., Noriega, A., & Pentland, A. (2021). Tourism Event Analytics with Mobile Phone Data. ACM/IMS Transactions on Data Science, 2(3). https://doi.org/10.1145/3479975.

MacKinnon, J. G., & Webb, M. D. (2018). The wild bootstrap for few (treated) clusters. *The Econometrics Journal, 21*(2), 114-135. https://doi.org/10.1111/ectj.12107.

Madden, J. R. (2025). Putting a value on hosting a mega sporting event: symbolic value, economic and intangible effects. *Cambridge Journal of Regions, Economy and Society*, *18*(2), 385–402.

Mair, J. (2025). Event studies – The state of play. *Journal of Hospitality and Tourism Management*, *64*, 101226.

Mair, J., Chien, P. M., Kelly, S. J., & Derrington, S. (2023). Social impacts of mega-events: a systematic narrative review and research agenda. *Journal of Sustainable Tourism*, *31*(2), 538–560.

Makkonen, T., & Mitze, T. (2023). Vive le Tour!? Estimating the place-based benefits of hosting the Tour de France. *Journal of Regional Science*, *63*(5), 1131–1161.

Manova (2026). Sonderauswertung T-MONA Wien, Mai 2026. Gesamtausgaben nach Veranstaltungsbesuch, übermittelt vom Wiener Tourismusverband am 4. November 2026. Wien.

Meier, C., Wüest, B., & Büchting, T. (2025). Wertschöpfung: Ausgaben Besuchende Eurovision Song Contest (ESC) Basel 2025. HWZ Center for Research & Methods, Hochschule für Wirtschaft Zürich. Zürich.

Nelson, S. K., Kushlev, K., & Lyubomirsky, S. (2014). The pains and pleasures of parenting: When, why, and how is parenthood associated with more or less well-being? *Psychological Bulletin, 140*(3), 846-895. https://doi.org/10.1037/a0035444.

Nermond, O., Lee, N., & O'Brien, D. (2021). *The European Capital of Culture: A review of the academic evidence* (Creative Industries PEC Discussion Paper 2021/08). LSE & University of Edinburgh.

Nilbe, K., Ahas, R., & Silm, S. (2014). Evaluating the Travel Distances of Events Visitors and Regular Visitors Using Mobile Positioning Data: The Case of Estonia. *Journal of Urban Technology, 21*(2), 91–107.

Nitsch, V., & Wendland, N. (2017). The IOC's midas touch: Summer Olympics and city growth. *Urban Studies*, *54*(4), 971–983.

Nomaguchi, K. M. (2012). Parenthood and psychological well-being: Clarifying the role of child age and parent-child relationship quality. *Social Science Research, 41(*2), 489-498. https://doi.org/10.1016/j.ssresearch.2011.08.001.

OECD (2013). OECD Guidelines on Measuring Subjective Well-being. OECD Publishing. https://doi.org/10.1787/9789264191655-en.

OECD (2025). OECD Guidelines on Measuring Subjective Well-being (2025 Update). OECD Publishing. https://doi.org/10.1787/9203632a-en.

Office for National Statistics (2016). Measuring National Well-being: At what age is Personal Well-being the highest? Office for National Statistics. https://www.ons.gov.uk/peoplepopulationandcommunity/wellbeing/articles/measuringnationalwellbeing/atwhatageispersonalwellbeingthehighest.

Paris je t'aime (2024). Quel bilan des Jeux Olympiques et Paralympiques 2024 ? Réunion adhérents, 24 septembre 2024. Office de Tourisme de Paris. Paris.

Positium (2022). Measuring the Impact of the Asian Games. Blogbeitrag vom 6. April 2022. https://positium.com/blog/measuring-the-impact-of-the-asian-games.

Preuss, H. (2005). The Economic Impact of Visitors at Major Multi-sport Events. *European Sport Management Quarterly, 5*(3), 281–301.

Preuss, H. (2007). The Conceptualisation and Measurement of Mega Sport Event Legacies. *Journal of Sport & Tourism*, *12*(3–4), 207–228.

Preuss, H. (2011). A Method for Calculating the Crowding-out Effect in Sport Mega-event Impact Studies: The 2010 FIFA World Cup. *Development Southern Africa, 28*(3), 367–385.

Preuss, H. (2019). Event legacy framework and measurement. *International Journal of Sport Policy and Politics*, *11*(1), 103–118. https://doi.org/10.1080/19406940.2018.1490336.

Puhani, P. A. (2012). The treatment effect, the cross difference, and the interaction term in nonlinear "difference-in-differences" models. *Economics Letters, 115*(1), 85-87. https://doi.org/10.1016/j.econlet.2011.11.025.

Raun, J., Ahas, R., & Tiru, M. (2016). Measuring tourism destinations using mobile tracking data. Tourism Management, 57, 202–212.

Romano, J. P., & Wolf, M. (2005). Stepwise multiple testing as formalized data snooping. *Econometrica, 73*(4), 1237-1282. https://doi.org/10.1111/j.1468-0262.2005.00615.x.

Roodman, D., Nielsen, M. Ø., MacKinnon, J. G., & Webb, M. D. (2019). Fast and wild: Bootstrap inference in Stata using boottest. *The Stata Journal, 19*(1), 4-60. https://doi.org/10.1177/1536867X19830877.

Rubin, M. (2021). When to adjust alpha during multiple testing: A consideration of disjunction, conjunction, and individual testing. *Synthese, 199*, 10969-11000. https://doi.org/10.1007/s11229-021-03276-4.

Schnabl, A., Lappöhn, S., & Pohl, A. (2015). Ökonomische Wirkungen des Eurovision Song Contests Vienna 2015 für Wien und Österreich. Projektbericht. Studie im Auftrag der Kobza Media GmbH. Institut für Höhere Studien (IHS), Wien.

Schwarzbauer, W., Knaus, J., & Taucher, J. (2025). Effekte des ESC 2026 auf die österreichische Wirtschaftsleistung. Studie i. A. des Bundesministeriums für Wirtschaft, Energie und Tourismus (EcoAustria), Wien.

Steptoe, A., & Fancourt, D. (2019). Leading a meaningful life at older ages and its relationship with social engagement, prosperity, health, biology, and time use. *Proceedings of the National Academy of Sciences, 116*(4), 1207-1212. https://doi.org/10.1073/pnas.1814723116.

Stiglitz, J. E., Sen, A., & Fitoussi, J.-P. (2009). Report by the Commission on the Measurement of Economic Performance and Social Progress. Commission on the Measurement of Economic Performance and Social Progress.

Stone, A. A., & Krueger, A. B. (2018). Understanding subjective well-being. In Stiglitz, J. E., Fitoussi, J.-P., & Durand, M. (Hrsg.), For Good Measure. Advancing Research on Well-being Metrics Beyond GDP (S. 163-201). OECD Publishing. https://doi.org/10.1787/9789264307278-en.

Streicher, G., & Gabelberger, F. (2021). BERIO – Ein kleinräumiges Input-Output- und Emissionsmodell der österreichischen Wirtschaft. *WIFO-Monatsberichte, 94*(7), 531–543. https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/67374

Stutzer, A., & Frey, B. S. (2006). Does marriage make people happy, or do happy people get married? *The Journal of Socio-Economics, 35*(2), 326-347. https://doi.org/10.1016/j.socec.2005.11.043.

Telefónica Deutschland (2024). Datenrekord im Mobilfunknetz von O2: Mobile Datennutzung geht bei EM-Auftakt durch die Decke. Presseinformation vom 19. Juni 2024. München.

White, M. P., & Dolan, P. (2009). Accounting for the richness of daily activities. *Psychological Science, 20*(8), 1000-1008. https://doi.org/10.1111/j.1467-9280.2009.02392.x.

Yan, G., & Chen, Q. (2023). synth2: Synthetic control method with placebo tests, robustness test, and visualization. *The Stata Journal, 23*(3), 597–624. https://doi.org/10.1177/1536867X231195278.

Bei der Erstellung dieser Studie wurden unterstützend auch KI-gestützte Anwendungen eingesetzt.